Wiener Stadtbibliothek

57291 F

P 37.259
März 1964
12/64

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Kindergartenhelferinnen gesucht

2. März (RK) Die Stadt Wien sucht Kindergartenhelferinnen (pädagogische Hilfskräfte). Bewerberinnen müssen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren stehen und eine abgeschlossene Hauptschulbildung haben. Nach fünfjähriger Dienstzeit und Ausbildung sowie nach Ablegung einer Prüfung an einer Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen erhalten die Aufgenommenen eine Anstellung als Kindergärtnerin. Aufnahmegesuche sind an das Büro der Geschäftsgruppe I - Aufnahmedienst, Wien 1, Rathaus, zu richten.

\- - -

## Dank und volle Anerkennung des Gemeinderates für OSR. Dr. Weber

2. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am 28. Februar dem Leiter der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, Obersenatsrat Dr. Hans Weber, anläßlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Würdigung seiner langjährigen, ersprießlichen Dienstleistung Dank und volle Anerkennung ausgesprochen.

\- - -

## Die Volkshallen-Saison beginnt

### Ludwigshafen, Rotterdam und die Wiener Berufsschüler

2. März (RK) Die Volkshalle im Wiener Rathaus wurde vor einigen Jahren als Ausstellungshalle wieder aktiviert. Vor allem die Städteausstellungen - Berlin, Paris, Kopenhagen, Stockholm, um nur einige zu nennen - fanden beim Wiener Publikum großen Anklang. Im Vorjahr wurde auch während der "toten Saison" eine Informationsschau in der Volkshalle gezeigt, die vor allem den vielen ausländischen Besuchern Wiens diente. Aber auch viele Wiener kamen in die Volkshalle, um sich über aktuelle Ereignisse und Probleme ihrer Stadtverwaltung zu informieren. Insgesamt konnten allein in dieser Informationsschau, die vom 27. Juli bis 22. September geöffnet war, 28.500 Besucher gezählt werden. Die "Paris-Ausstellung" hatte 22.000 Besucher.

Heuer beginnt die Volkshallen-Saison am 14. März. Als erste ausländische Stadt in diesem Jahr kommt Ludwigshafen nach Wien. Es handelt sich jedoch diesmal nicht um eine Informationsschau, sondern um eine Kunstausstellung. Ludwigshafen zeigt eine eigens für Wien zusammengestellte Ausstellung unter dem Titel "Deutsche Expressionisten". Die Ausstellung umfaßt 217 Kunstwerke, vor allem Originalgraphik, aber auch Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen von folgenden Künstlern: Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Otto Mueller, Karl Schmidt-Rottluff, Max Pechstein, August Macke, Wassily Kandinsky, Heinrich Campendonk, Franz Marc, Lyonel Feininger, Paul Klee, Carl Hofer, Max Beckmann, Otto Dix, Adolf Hoelzel, Alexej von Jawlensky, Oskar Kokoschka, Ernst Barlach, Paula Modersohn-Becker, Käthe Kollwitz, Wilhelm Lehmbruck, Christian Rohlfs und Otto Pankok.

Der Ludwigshafener Oberbürgermeister Dr. Klüber wird selbst mit einer Delegation nach Wien kommen, um die Ludwigshafener Ausstellung zu eröffnen, die bis 5. April zu sehen sein wird.

Als zweite Städteausstellung erwartet die Volkshalle in diesem Jahr "Rotterdam in Kürze". Termin für diese Ausstellung ist 16. Mai bis 7. Juni. Auch hier wird der Bürgermeister von Rotterdam Dr. van Walsum persönlich zur Eröffnung nach Wien kommen. Ferner bringt Rotterdam eine 70 Mann starke Musikkapelle des

./.

Marinekorps nach Wien, die voraussichtlich auch auf dem Rathausplatz ein Konzert geben wird. In der Rotterdam-Ausstellung wird man auf Karten, Bildern und Zeichnungen einen Eindruck vom Leben dieser großen Hafenstadt gewinnen. Ferner gibt es Modelle moderner Seeschiffe und einen großen Übersichtsplan des Rotterdamer Hafens zu sehen. Eine Hosteß wird für Auskünfte zur Verfügung stehen, und Filmvorführungen werden die Ausstellung ergänzen.

Zwischen Ludwigshafen und Rotterdam haben sich die Wiener Berufsschüler für die Volkshalle angemeldet. Auf Anregung von Bürgermeister Jonas wird vom 11. April bis 3. Mai eine Leistungsschau der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen Wiens unter dem Titel "Handwerk und Handel" gezeigt. Mit dieser Ausstellung wollen die Berufsschüler auf ihr Können und ihre Leistungen aufmerksam machen.

Schließlich ist heuer in der Volkshalle wieder die Informationsschau geplant, die voraussichtlich vom Juli bis September bei freiem Eintritt geöffnet sein wird.

\- - -

## Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche

2. März (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 5. März:

18.15 Uhr, Josefstadt, Schlesingerplatz 4, 3. Stock.

\- - -

In Erwartung von Hochseeschiffen:

## Ausbau der Wiener Hafenanlagen

2. März (RK) Dieser Tage wurde nach kurzer Winterpause die Schiffahrt auf der Donau wieder aufgenommen. Damit rückt der Wiener Hafen erneut in den Blickpunkt des Interesses.

Für Betrieb, Verwaltung und Erhaltung des Wiener Hafens sorgt die 1962 gegründete Wiener Hafen-Betriebsges. mbH. Der Gesellschaft wurde die Aufgabe gestellt, einen leistungsfähigen Binnenhafen zu schaffen. Auf Grund seiner günstigen Verkehrslage und als Hauptstadt und Verwaltungszentrum Österreichs hat Wien seit jeher große Bedeutung als Transithandelsplatz zwischen Ost und West, Nord und Süd. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, baut die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft die Hafenanlagen großzügig aus und versieht sie mit modernen Umschlageinrichtungen.

Der Gesellschaft stehen derzeit drei Hafenbecken zur Verfügung: der Getreidehafen Albern, der Ölhafen Lobau und der Hafen Freudenau. Da die Anlagen in Albern und in der Lobau auf Grund ihrer Spezialisierung bereits zufriedenstellend frequentiert werden, richtet sich das Hauptaugenmerk der Gesellschaft auf den Hafen Freudenau. Diese Anlage wird zu einem modernen Stückguthafen ausgebaut, der dem Umschlag jener Massengüter dienen wird, die in den beiden übrigen Häfen nicht manipuliert werden können. Ferner hat die Gesellschaft die Errichtung eines vierten, dem Kohlenumschlag gewidmeten Hafenbeckens, in Angriff genommen.

Im Gebiet des Freudenauer Hafens wird die Betriebsgesellschaft eine Zollfreizone errichten, von der sie sich eine weitere Belebung des Umschlags erwartet. Neben zahlreichen anderen Lagermöglichkeiten wird in der Zollfreizone auch ein Autosilo zur Verfügung stehen. Im Ölhafen Lobau wurde mit der Errichtung einer Tankwaschanlage begonnen, die die Reinigung von Tankschiffen, Tankwaggons und Tankautos ermöglichen wird. Sie wird die erste und einzige Anlage dieser Art an der Donau sein.

Das gesamte Hafengebiet ist mit einer betriebseigenen Hafenbahn von 50 Kilometer Gleislänge erschlossen. Ab 1. April wird die Gesellschaft außerdem den Bugsierdienst im Hafen mit eigenen Schiffen durchführen.

./.

Die Hafenbetriebsgesellschaft ist vor allem auch bemüht, den am Wasserweg interessierten Industriebetrieben einen Anreiz zu bieten, sich im Hafenbereich anzusiedeln. Zu diesem Zweck stellt sie ihren Kunden Grundstücke zur Verfügung, auf denen die Firmen die Möglichkeit haben, sich ganz nach ihren Erfordernissen einzurichten. Jeder Betrieb muß jedoch einen bestimmten jährlichen Wasserumschlag garantieren. Um den guten Kontakt mit den Speditionsfirmen zu fördern, verhandelt die Gesellschaft gegenwärtig mit den Österreichischen Bundesbahnen, um gewisse Tarifbegünstigungen für den Wiener Hafen zu erreichen.

Der Ausbau der Wiener Hafenanlagen ist besonders im Hinblick auf die in absehbarer Zeit zu erwartende Fertigstellung des Rhein-Main-Donaukanals von größter Wichtigkeit. Dieser Kanal wird die Verbindung des Wiener Hafens mit dem mitteleuropäischen Wasserstraßennetz herstellen. Dazu kommt noch, daß die Donau nach einem Beschluß der Internationalen Donaukommission für Schiffe bis zu 3.000 Tonnen bis Wien befahrbar gemacht werden soll. Damit wird der Wiener Hafen nicht nur der östlichste Donauhafen Westeuropas, sondern auch der westlichste Donauhafen sein, der von Hochseeschiffen angelaufen werden kann.

\- - -

## Vorschule für Krankenpflegerinnen

2. März (RK) Die Vorschule für soziale Frauenberufe der Stadt Wien, die auf die berufliche Ausbildung zur Krankenpflegerin vorbereitet, eröffnet im Schuljahr 1964/65 neue Klassen.

Gesuche um Zulassung sind bis spätestens 31. Mai an die Direktion der Vorschule zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die bis zum 1. September das 15. Lebensjahr vollendet, die vierte Haupt- oder Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben, die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Vorschule für soziale Frauenberufe der Stadt Wien, 12, Dörfelstraße 1 (Telefon 54-66-52).

\- - -

## 60. Geburtstag von Edgar Jené

2. März (RK) Am 4. März vollendet der Maler Edgar Jené das 60. Lebensjahr.

Der Künstler gehört der älteren Surrealistengeneration an. Seine Werke waren für die Weiterentwicklung dieser Kunstrichtung in Österreich seit 1945 von Bedeutung. Jené stellte 1930 in der Galerie Buck in Mannheim, 1950 in der gleichen Stadt in der Galerie Egon Günther und 1953 im Ernst Osthaus-Museum in Hagen (Westfalen) aus. Der Künstler lebt in Frankreich.

Vizebürgermeister Slavik und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

## 75. Geburtstag von Georg Kotek

2. März (RK) Am 4. März vollendet der Volksliedforscher Prof. Dr. Georg Kotek das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er die Studien absolvierte. 1916 trat er in den Gemeindedienst und avancierte zum Vorstand des Rechtsbüros sowie zum administrativen Direktor der Städtischen Elektrizitätswerke. Zum Volkslied kam Kotek durch Peter Rosegger, unter dessen persönlicher Anleitung er in der Waldschule Alpl die ersten Jodler- und Hackbrettweisen aufzeichnete. Fortan gehörte seine gesamte freie Zeit der Volksmusik. Er suchte die entlegensten Dörfer Österreichs auf und ließ sich die mündlich überlieferten Volksweisen vorsingen, deren Texte und Melodien er festhielt. So entstand eine umfangreiche wertvolle Sammlung, deren handschriftliche Bestände durch einschlägige Druckerzeugnisse früherer Jahrhunderte erweitert wurden. Dazu kam eine rege Vortragstätigkeit im In- und Ausland sowie Interpretationen im Rundfunk und auf zahlreichen Schallplatten. Seine Forschungsergebnisse sind in vielen selbständigen Veröffentlichungen und Beiträgen für Fachzeitschriften niedergelegt. Professor Kotek war auch Mitbegründer des Österreichischen Volksliedwerks, Mitglied und Vorstand des Soloquartetts des Wiener Volksgesangvereins, Leiter und Herausgeber der Zeitschrift "Volkslied, Volkstanz, Volksmusik". Er ist Mitherausgeber des "Österreichischen Liederbuchs", Vorstandsmitglied des Österreichischen Sängerbundes des Österreichischen Alpenvereins. Zu seinem 70. Geburtstag wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen.

Vizebürgermeister Slavik und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

## Rinderhauptmarkt vom 2. März

2. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 88 Ochsen, 271 Stiere, 582 Kühe, 173 Kalbinnen, Summe 1.114. Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 88 Ochsen, 279 Stiere, 582 Kühe, 173 Kalbinnen, Summe 1.122. Verkauft wurde alles bis auf eine Kuh.

Preise: Ochsen 12 bis 14.30 S, extrem 14.40 bis 14.80 S, Stiere 11.50 bis 14 S, extrem 14.20 bis 14.50 S, Kühe 10 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12 S, Kalbinnen 11.70 bis 13.80 S, extrem 13.90 bis 14 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.70 S.

Polnische Stiere: 13 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder erhöhte sich bei Stieren um elf Groschen und ermäßigte sich bei Ochsen um zwei Groschen, bei Kühen um vier Groschen und bei Kalbinnen um 22 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 12.73 S, Stieren 13.05 S, bei Kühen 10.21 S und bei Kalbinnen 12.25 S; Beinlvieh verbilligte sich um zehn Groschen je Kilogramm.

In der Zeit vom 22. bis 28. Februar wurden 216 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Montag, den 9. März:

## Bürgermeister Jonas eröffnet "Haus der Begegnung"

### Neues Kultur- und Veranstaltungszentrum für Mariahilf

3. März (RK) Ein lang gehegter Wunsch der Mariahilfer Bevölkerung geht in Erfüllung: das "Haus der Begegnung", das neue Kultur- und Veranstaltungszentrum in der Königseggasse 10, ist fertiggestellt. Am Montag, dem 9. März, wird es Bürgermeister Jonas um 18 Uhr feierlich eröffnen.

Das neue Kultur- und Veranstaltungszentrum besteht in erster Linie aus einem 190 Quadratmeter großen Mehrzwecksaal, der in den Parterreräumen des städtischen Wohnhauses Königseggasse 10 eingerichtet wurde. Der Saal ist sowohl für die Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen als auch für die Durchführung von Theateraufführungen, Tanzveranstaltungen und Unterhaltungsabenden geeignet. Er besitzt eine Bühne (52 Quadratmeter) mit komplettem Schnürboden, eine Beleuchtungsanlage, eine eingebaute Elektroakustikanlage und eine 16 Millimeter-Filmanlage mit Licht- und Magnetton-Verstärker. Durch den Einbau schallschluckender Platten wurde eine ausgezeichnete Akustik erreicht.

Ein Teil des Saales wurde auch schon vor dem Umbau als Versammlungsort verwendet. Nun wurde der bisherige Fassungsraum von 280 auf etwa 400 Personen erweitert, und zwar vor allem durch den Einbau eines Balkons. Anschließend an den Hauptsaal wurde ein zweiter, kleinerer Saal für rund 100 Personen eingerichtet. Hier wird man Veranstaltungen geringeren Umfangs abhalten können. Neugestaltet wurden auch das Foyer, die Bühnenräume, die sanitären

./.

Anlagen und die Künstlergarderoben. Alle diese Räume befinden sich im Parterre.

Im Hochparterre befinden sich der Balkon, Pausen- und Garderoberäume, WC- und Waschanlagen, die Filmvorführkabine sowie Kursräume der Friseurgewerkschaft, die bisher im Parterre untergebracht waren. Der erste Stock schließlich beherbergt weitere Kursräume, einen kleinen Saal, eine Lehrküche und einen Klubraum.

Mit den Umbauarbeiten war im August 1962 begonnen worden. Die Gesamtkosten betragen 5,370.000 Schilling. Das "Haus der Begegnung" soll auf Vereinsbasis geführt werden, wobei allen Mitgliedern das Benützungsrecht in Form von Versammlungen, kulturellen Veranstaltungen, Arbeitskursen usw. zugesprochen wird. Auch die Wiener Volksbildung wird hier eine zusätzliche Heimstätte finden.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zur Eröffnung des "Hauses der Begegnung" zu entsenden. Ort: Wien 6, Königseggasse 10, Zeit: Montag, 9. März, 18 Uhr (Straßenbahnlinie 57, Autobuslinie 13).

\- - -

## Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

3. März (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 32 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern und aus dem Ausland.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 9. April erscheint, kann bis spätestens 26. März vorgenommen werden.

\- - -

## Bürgermeister Jonas in Hongkong

3. März (RK) Während seines Aufenthaltes in Hongkong hatten Bürgermeister Jonas sowie die in seiner Begleitung reisenden Stadträte Dr. Glück und Maria Jacobi Gelegenheit, die wichtigsten Probleme der Hongkonger Stadtverwaltung auf dem Gebiet des Flüchtlings-, Wohnungs- und Fürsorgewesens kennenzulernen.

Der Bürgermeister und seine Begleitung hielten sich nach ihrer Abreise aus Djakarta vom 29. Februar bis 3. März in Hongkong auf. Hier besuchten sie in Begleitung des österreichischen Generalkonsuls verschiedene städtische und private Gesundheits- und Fürsorgeeinrichtungen, um sich an Ort und Stelle mit den Problemen vertraut zu machen. Ferner wurden bei einem Empfang der Hongkonger Stadtverwaltung informative Gespräche mit dem Vorsitzenden des Gemeinderates, Mr. Kinghorn, geführt. Dem Gouverneur von Hongkong und dem Colonial Secretary stattete die Wiener Delegation Besuche ab. Eine Pressekonferenz gab Gelegenheit, mit Vertretern der Hongkonger Zeitungen zu sprechen. Der Aufenthalt der Wiener Delegation fand in der Hongkonger Presse großen Widerhall.

Heute fliegt Bürgermeister Jonas mit seiner Begleitung nach New Delhi weiter, wo er bis zum 5. März bleiben und sich dann auf dem Luftweg über Bombay nach Kairo begeben wird.

\- - -

## Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß Freitag, den 6. März, eine Presseführung durch die Müllverbrennungsanlage der Stadt Wien am Flötzersteig stattfindet, bei der Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Koci die Pressevertreter durch die Anlage führen werden.

Wir bitten um Anmeldung bis spätestens morgen Mittwoch, den 4. März, über Telefon 45-16-31, Klappe 2236.

Treffpunkt: Freitag, den 6. März, um 9.30 Uhr, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Autobus.

\- - -

## Wassersparmaßnahmen aufgehoben

### Aber weiterhin kein Wasser verschwenden!

3. März (RK) Die Wassersparmaßnahmen, die am 24. Jänner [illegible] verfügt werden mußten, werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Zustimmung zu dieser erfreulichen Maßnahme konnte sich der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci heute im Wiener Stadtsenat holen. Wie der Stadtrat berichtete, ist die Quellschüttung nun im allgemeinen wieder etwas besser geworden. Die I. Hochquellenleitung zum Beispiel bringt jetzt 53.600 Kubikmeter täglich nach Wien, um 5.000 Kubikmeter mehr. Auch der Grundwasserspiegel ist gestiegen, sodaß die Grundwasserwerke ebenfalls mehr Wasser liefern können. Der Behältervorrat in Wien betrug am Sonntag bereits 486.000 Kubikmeter, und man hofft, in den nächsten Tagen noch weitere Reserven sammeln zu können.

Der Wiener Stadtsenat sprach aus diesem Anlaß der Bevölkerung den Dank für ihr verständnisvolles Verhalten aus. Gleichzeitig aber werden die Wiener gebeten, auch weiterhin das kostbare Trinkwasser nicht zu verschwenden.

### Ende März Baubeginn in der Lobau

Eine weitere erfreuliche Mitteilung, die Stadtrat Koci im Stadtsenat machte: Gestern fand die Anboteeröffnung für die ausgeschriebenen Arbeiten beim Grundwasserwerk in der Lobau statt. 13 Firmen hatten für Erdarbeiten Anbote gestellt und vier Rohrlegerfirmen. Die Anbote werden nun auf ihre Preiswürdigkeit geprüft. Auch die Leistungsfähigkeit der Firmen wird genau untersucht werden, weil es wegen der Dringlichkeit der Arbeiten notwendig sein wird, Schichtarbeit zu leisten.

Der Wiener Gemeinderat wird sich bereits in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich am 20. März stattfindet, mit der Arbeitsvergebung beschäftigen können. Mit dem Baubeginn ist unmittelbar nach der Beschlußfassung zu rechnen.

\- - -

## Keine Versorgungsschwierigkeiten durch den Großbrand

3. März (RK) Stadtrat Bauer informierte heute den Wiener Stadtsenat über einen Besuch in dem Lagerhaus in der Brigittenau, das am vergangenen Freitag von einem Großbrand heimgesucht wurde. Bei dem Besuch waren auch Vertreter des Marktamtes und des Veterinäramtes anwesend. Dabei wurden von den dort eingelagerten Lebensmitteln Proben entnommen, die heute untersucht werden.

Soweit sich bisher feststellen ließ, kann ein beträchtlicher Teil des eingelagerten Fleisches und Geflügels wieder verwendet werden. Nur ein kleiner Teil wird in der Freibank in St. Marx verkauft werden. Ein anderer Teil ist allerdings so stark verschmutzt, daß er für den menschlichen Genuß nicht mehr in Frage kommt.

Jedenfalls besteht kein Anlaß zu Befürchtungen, daß irgendwelche Versorgungsschwierigkeiten eintreten könnten. Das eingelagerte Fleisch war übrigens vorwiegend nur für die Erzeugung von Wurstwaren bestimmt.

\- - -

Von "Gardening" bis "White Lady":

## Die Hetzendorferinnen siegten auf allen Linien

### Vorführung der preisgekrönten Kollektion im Wiener Rathaus

3. März (RK) Zum zweiten Mal haben die Modeschülerinnen der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf beim "Recontre der jungen Mode" in St. Gallen, Schweiz, mit ihrer Kollektion den Sieg davongetragen. Die preisgekrönten Modelle, an denen ein Team von 25 Hetzendorferinnen gearbeitet hatte, wurden heute den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates im Stadtsenatssaal des Rathauses vorgeführt. Vizebürgermeister Mandl begrüßte und beglückwünschte die Modeschülerinnen zu ihrem Erfolg, der umso größer ist, als sie nun schon zum zweiten Mal den Sieg davontragen konnten. Wir sind stolz auf die Modeschülerinnen, sagte der Vizebürgermeister, denn sie haben bewiesen, daß das Geld, das die Stadt Wien in die Modeschule investiert, Zinsen trägt.

Direktor Liewehr stellte die Modelle vor. Vorher verwies er darauf, daß es sich bei der Beteiligung an diesem Wettbewerb sozusagen um eine Fleißaufgabe handelt, die nicht im Lehrplan der Modeschule steht. Es bedeutet aber für die Schülerinnen einen großen Gewinn, wenn sie sich international bewähren dürfen. Die Wiener Mode hat ja in den letzten Jahren sehr viel Terrain aufgeholt, und dies kommt auch in den Erfolgen der Modeschule zum Ausdruck.

Die erfolgreiche Wiener Kollektion besteht aus zehn Modellen, von denen wiederum sieben als Einzelmodelle ebenfalls die besten waren. Die Grundlage für die Modelle war bei allen konkurrenzierenden Modeschulen gleich. Stoffmenge und Muster waren genau vorgeschrieben.

Den Anfang machte das Modell "Gardening", ein sehr originelles Gartenensemble. "Trafic" war der Name eines Reiseensembles. Es folgten "Flaneur", ein sportliches Nachmittagskleid, "Avenida", ein Ensemble, bestehend aus Kleid und Mantel, "Boulevard", ein elegantes Nachmittagskleid, "Party at home", ein sogenanntes Kaminkleid. Ein langes Theaterkleid trug den Namen "Scala", "Manhattan" hieß ein kurzes Cocktailkleid, und ein langes Abendkleid war "Ballnacht" getauft. Den Abschluß bildete - sozusagen Tradition bei jeder Kollektion - "White Lady", ein langes Brautkleid. Der Beifall für die Modelle, für die auch die Modeschülerinnen Hüte und Taschen angefertigt und den Modeschmuck selbst entworfen hatten, war auch im Wiener Rathaus groß.

\- - -

## Slowenische zeitgenössische Graphik im Künstlerhaus eröffnet

3. März (RK) Heute abend eröffnete Vizebürgermeister Mandl im ersten Stock des Wiener Künstlerhauses die vom Kulturamt veranstaltete Ausstellung "Slowenische zeitgenössische Graphik". Diese Exposition, die bis 31. März täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet sein wird, ist im Rahmen des Kulturaustausches mit der Modernen Galerie in Ljubljana veranstaltet worden.

Die ausgestellten 84 Arbeiten sind in einem illustrierten Katalog enthalten, wobei auch die zeitgenössische Graphikergeneration Sloweniens vorgestellt wird.

Bei der Eröffnung konnte Senatsrat Dr. Gapp Minister Boris Kocijančič aus Laibach, den jugoslawischen Botschafter in Wien Vjekoslav Prpic mit seinen Mitarbeitern sowie zahlreiche Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens und der Behörden willkommen heißen. Anschließend schilderte der Direktor der Modernen Galerie in Ljubljana Professor Zoran Kržišnik die Entwicklung der slowenischen Graphik in den letzten Jahrzehnten. Er verwies auf die ersten graphischen Schöpfungen, die als Pionierarbeiten bereits zwischen den beiden Weltkriegen entstanden sind und besonders in der Holzschnittechnik ausgezeichnet gelangen. Schwung und Popularität erreichte das graphische Schaffen in Slowenien aber erst in den letzten 15 Jahren. Hierfür war sowohl das erwachende Interesse des heimischen Publikums, wie auch der breite Einbruch der internationalen Kunstwelt in die Laibacher Atmosphäre maßgeblich. In der slowenischen Hauptstadt findet jedes zweite Jahr eine Internationale graphische Biennale statt, wobei die Künstler Jugoslawiens mit den jeweiligen graphischen Richtungen in aller Welt konfrontiert werden. Professor Kržišnik dankte bei dieser Gelegenheit allen österreichischen Graphikern für das bereits bewiesene Interesse an dieser Veranstaltung. Er verwies weiter darauf, daß im Schaffen der slowenischen Graphiker noch immer folkloristische Elemente gegenwärtig sind, wozu als zweite große Inspirationsquelle die Natur komme. Diese starke Bindung an heimische Gegebenheiten wird sogar bei den angewandten Techniken deutlich, so vor allem bei dem mit gewisser Derbheit und ungewöhnlich ausdrucksvoller Linienführung angewandten Holzschnitt.

./.

Daneben sind Kombinationen mit Radierung und aquatinta beachtenswert.

Hierauf ergriff Minister Boris Kocijančič das Wort, um einen Ausblick auf die nachbarlichen Kulturbeziehungen Jugoslawien-Österreich zu geben. Er hob das Bemühen der slowenischen Stellen hervor, mit allen angrenzenden Nationen engen Kontakt zu pflegen, wobei bereits während der letzten Jahre vielbeachtete Veranstaltungserfolge zu verzeichnen waren. Darüber hinaus kommt dem Kulturaustausch Laibach-Wien besondere Bedeutung zu. Der Minister gab der Hoffnung auf weitere gedeihliche Zusammenarbeit aller Organisationen und auf Intensivierung der gemeinsamen Pflege des Kulturgutes Ausdruck.

Abschließend hielt Vizebürgermeister Mandl die Eröffnungsrede. Er führte unter anderem aus: "Im November 1962 veranstaltete das Kulturamt der Stadt Wien in der Moderna Galerija in Ljubljana eine Ausstellung österreichischer Malerei und Graphik. Schon damals war mit der Direktion dieser Galerie abbesprochen, daß dieser Ausstellung österreichischer Kunst eine Ausstellung slowenischer Graphik in Wien folgen sollte. Die Moderna Galerija Ljubljana ist durch die Veranstaltung der in zweijährigem Abstand folgenden Ausstellungen "Internationale Graphik" besonders bekannt geworden. Die letzte Ausstellung dieser Art fand im Sommer des vergangenen Jahres in Ljubljana, die gleiche Ausstellung in wesentlichen Auszügen dann im Herbst des vergangenen Jahres in der Albertina in Wien statt. Ein Wiener Künstler, Alfred Hrdlicka, hatte auf der vergangenen Graphikbiennale in Ljubljana auch das Glück, einen Preis zu erhalten.

Diese kurz angedeuteten Tatsachen lassen darauf schließen, daß sich die kulturellen Beziehungen zwischen Wien und Ljubljana erheblich vertieft haben. Wir Wiener müssen neidlos anerkennen, daß die Slowenische Graphik - Druckgraphik müßten wir sagen, um die Begriffe, die international durchaus nicht abgegrenzt sind, klar zu machen - ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht hat, das unser eigenes Vermögen auf diesem Gebiet übersteigt. In der Gegenwart, in der die Beziehungen zwischen Publikum und Kunst von heute erschwert und voll Problematik sind, erscheint mir eine Förderung der Druckgraphik von besonderer Wichtigkeit. Für die

./.

große Zahl der Kunstsammler ist das graphische Blatt leichter erwerbbar, und so besteht die Möglichkeit, es auch in jene Schichten der Bevölkerung zu bringen, die nicht zu den begüterten zählen. Der "kleine Mann", der seine Beziehung zur Kunst der Gegenwart sucht, gelangt hier leichter zum Erwerb eines echten Kunstwerkes. Deshalb ist es gerade für Wien von großer Bedeutung, eine exquisite Auswahl von Werken slowenischer Graphik sehen zu können."

\- - -

## Schweinehauptmarkt vom 3. März

3. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.312, Polen 96, Rumänien 524. Gesamtauftrieb: 7.932. Verkauft wurde alles. 582 Stück polnische Schweine zur Verarbeitung.

Preise: Extremware 15.30 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.80 bis 15.20 S, 2. Qualität 14 bis 14.80 S, 3. Qualität 13.50 bis 14 S, Zuchten extrem 13.50 S, Zuchten 13 bis 13.40 S, Altschneider 11 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 14.20 bis 15.50 S, Rumänien 13.30 bis 14.10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 13 Groschen und beträgt nunmehr 14.17 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine beträgt 13.76 S.

In der Woche vom 22. bis 28. Februar wurden 2.858 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

## Pferdehauptmarkt vom 3. März

3. März (RK) Aufgetrieben wurden 68 Stück, hievon fünf Fohlen. Als Schlachttiere wurden 54 Stück, als Nutztiere neun Stück verkauft, unverkauft blieben fünf Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 45, Oberösterreich 9, Burgenland 10, Tirol 3, Salzburg 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11.80 bis 14 S, Pferde extrem 9 bis 9.30 S, 1. Qualität 8.50 bis 8.80 S, 2. Qualität 7.90 bis 8.40 S, 3. Qualität 7 bis 7.80 S, Nutztiere Pferde 8 bis 9.20 S.

Auslandsschlachthof: 36 Stück aus Rumänien unverkauft.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 25 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 45 Groschen. Er beträgt: für Schlachtpferde 8.19 S, für Schlachtfohlen 13.12 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.28 S, für Pferde und Fohlen 8.66 S.

\- .. -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Förderungsbeiträge und Subventionen

4. März (RK) Die Wiener Landesregierung beschloß heute auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl Förderungsbeiträge in der Höhe von insgesamt 420.000 Schilling. Der Verein Zentralbibliothek, die letzte große private Leihbibliothek Wiens, erhält 260.000 Schilling, die Biologische Station Wilhelminenberg 130.000 Schilling und die Internationale Stiftung Mozarteum für die "Neue Mozartausgabe" 30.000 Schilling.

Ferner genehmigte der Stadtsenat die Jahressubvention für den Verband Wiener Volksbildung in der Höhe von 2,560.000 Schilling. Die Subvention ist um 250.000 Schilling höher als im Vorjahr, weil die Dozentenhonorare nachgezogen werden sollen.

\- - -

## 70.000 Schilling für Kinder- und Jugendbuchpreis 1964

4. März (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Vergebung des Kinder- und Jugendbuchpreises und den Ankauf der ausgezeichneten Werke für 1964 bewilligt. Ein Betrag von 70.000 Schilling ist dafür vorgesehen.

Der Jugendbuchpreis der Stadt Wien wird seit 1954 vergeben; später wurde er in einen Kinder- und einen Jugendbuchpreis geteilt. Damit entstand ein erfolgreiches Mittel im Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur sowie zugunsten einer gesteigerten Produktion wertvoller Bücher für junge Wiener.

\- - -

## 404.000 Schilling aus dem Wiener Sportfonds

4. März (RK) 16 Wiener Turn- und Sportorganisationen hat der Kulturausschuß aus dem Wiener Sportfonds Kostenbeiträge in der Höhe von 322.500 Schilling gewährt, die für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und ihren Einrichtungen verwendet werden sollen. Ferner erhielten 24 Organisationen 81.500 Schilling für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes.

Mit dem Gesamtbetrag von 404.000 Schilling dürfte dem Wiener Sportleben bei Frühlingsbeginn 1964 der saisonbedingte notwendige finanzielle Rückhalt geboten werden. Unter den einzelnen Projekten befinden sich Garderoben für Tennisplätze, Geräte für die Sportfliegerei, ein Landefloß und andere Einrichtungen für den Wassersport.

\- - -

## Personalnachrichten

4. März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat gestern der Wiener Stadtsenat den Stadtbaurat Dipl.-Ing. Franz Balbier (M.Abt. 24) zum Oberstadtbaurat befördert. Anläßlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurden Senatsrat Dr. Gertrud Diesner Dank und volle Anerkennung, dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Hermann Hornek und dem Direktor der Uhrmacherlehrwerkstätte Anton Preslmayr Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Karl Waldner der Titel Senatsrat verliehen.

\- - -

## Bürgermeister Jonas kehrt Sonntag von Asien-Reise zurück

4. März (RK) Bürgermeister Jonas und die ihn begleitenden Stadträte Dr. Glück und Maria Jacobi werden kommenden Sonntag, den 8. März, von ihrer Asien-Reise nach Wien zurückkehren; sie werden um 12.15 Uhr auf dem Schwechater Flughafen eintreffen.

Die Reise hatte den Bürgermeister und seine Begleitung zunächst nach Djakarta geführt, wo sie sich vom 17. bis 29. Februar aufhielten. Am 29. Februar traf die Delegation in Hongkong ein; hier blieb sie bis 3. März. Am gleichen Tag, also gestern, flogen der Bürgermeister und die beiden Stadträte nach New Delhi weiter, wo sie bis 5. März Aufenthalt nehmen und sich dann auf dem Luftweg nach Kairo begeben. In Kairo werden sie am 6. März eintreffen; hier ist ein Aufenthalt bis 8. März geplant.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zur Ankunft des Bürgermeisters am Schwechater Flughafen zu entsenden. Zeit: Sonntag, 8. März, 12.15 Uhr.

\- - -

## Freie Ärztestellen

4. März (RK) Im Franz Josefs-Spital der Stadt Wien wird die Stelle eines Institutsvorstandes der Prosektur besetzt und im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz eine Assistentenstelle an der Augenabteilung.

Gesuche sind bis spätestens 31. März 1964 (Franz Josef-Spital) und bis spätestens 15. April 1964 (Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz) an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

\- - -

## Entfallende Sprechstunden

4. März (RK) Donnerstag, den 5. März, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten, Franz Bauer.

\- - -

## Das Programm der Filmfestwoche

(5. und 6. März)

4. März (RK) Donnerstag, den 5. März, 20.30 Uhr: Festliche Eröffnung der 4. Wiener Filmfestwoche durch Vizebürgermeister Mandl.

Nach den beiden Vorfilmen "Der Sessel" (Zeichentrickfilm aus Polen) und "Gallina Vogelbirdae" (Zeichentrickfilm aus der Tschechoslowakei) wird der französische Film "Auf Freiersfüssen" in Anwesenheit des Regisseurs und Hauptdarstellers Pierre Etaix gezeigt.

Dieses Programm wird am Freitag, dem 6. März, um 15 Uhr, für die Wiener Berufs- und Mittelschüler und um 17.30 Uhr öffentlich wiederholt.

Um 20 Uhr findet im Künstlerhaus-Kino die festliche Premiere des britischen Filmes "Tom Jones" (Zwischen Bett und Galgen) statt, dessen Schöpfer Tony Richardson von den amerikanischen Kollegen zum besten Regisseur des Jahres gewählt wurde.

In der Urania, Mittlerer Saal, wird um 16, 18 und 20 Uhr der deutsche Film "Die 13 Koffer des Herrn O.F." aus dem Jahre 1931 gezeigt werden. Zu diesem Film schrieben Leo Lania das Drehbuch und Erich Kästner die Songtexte. Unter der Regie von Alexis Granowsky spielen Peter Lorre, Harald Paulsen, Alfred Abel und Hedy Kiesler die Hauptrollen.

\- - -

## Amtseinführung von Bezirksvorsteher Dr. Bauer

4. März (RK) Heute früh führte Stadtrat Sigmund den neuen Bezirksvorsteher des 9. Bezirkes Dr. Franz Bauer (ÖVP) in der Bezirksvorstehung Alsergrund in sein Amt ein. Dr. Franz Bauer ist der Nachfolger von Gemeinderat Köchl, der bisher an der Spitze des 9. Bezirkes gestanden war. Der neue Bezirksvorsteher wurde in einer Sitzung der Bezirksvertretung unter dem Vorsitz von Bezirksvorsteher-Stellvertreter Pinter einstimmig gewählt. In der gleichen Sitzung wurde auch der neue Bezirksrat Univ.-Prof. Dr. Ulrich Schöndorfer (ÖVP) angelobt.

Bei der Amtseinführung sagte Stadtrat Sigmund, es seien nicht immer die großen Probleme, deren Lösung die Menschen glücklich machen. Unsere Mitbürger haben viele kleine Probleme, die ihnen als die wichtigsten erscheinen. Wir sollten uns daher bemühen, unsere Mitbürger mit ihren Sorgen und Nöten zu verstehen. Dem neuen Bezirksvorsteher wünschte der Stadtrat viel Erfolg bei seiner Arbeit und dem 9. Bezirk wünschte er, daß er alle seine Probleme in absehbarer Zeit lösen könne.

Im Namen der in der Bezirksvertretung vertretenen Parteien sprachen sodann Bezirksvorsteher-Stellvertreter Pinter (SPÖ), Bezirksrat Regierungsrat Doppler (ÖVP) und Bezirksrat Piletschka. (FPÖ).

Der ehemalige Bezirksvorsteher Gemeinderat Köchl verabschiedete sich von seinem Bezirk und betonte, daß es während seiner Tätigkeit in gemeinschaftlicher Arbeit gelungen sei, ein Stück vorwärts zu kommen.

Der neue Bezirksvorsteher Dr. Bauer erklärte, der Alsergrund sei in gewisser Hinsicht ein Spiegel der Bundespolitik. Wie im Parlament seien die beiden großen Parteien fast gleich stark. Daher war im 9. Bezirk die Zusammenarbeit immer notwendig, und es ist bewiesen worden, daß die Probleme zu lösen sind, wenn sich die verantwortlichen Leute zusammensetzen.

+

Bezirksvorsteher Dr. Bauer wurde 1927 in Hietzing geboren. Er promovierte zum Dr. phil. und studierte auch noch einige Semester Jus und Nationalökonomie. Über den 6. und 18. Bezirk

./.

kam er auf den Alsergrund. Von 1947 bis 1949 war er Vorsitzender des Zentralausschusses der Studentenschaft, von 1953 bis 1955 zweiter Sekretär des Klubs der Wiener ÖVP-Gemeinderäte. Seit 1954 war Dr. Bauer auch als Bezirksrat zunächst in Währing und dann auf dem Alsergrund tätig. Dr. Bauer ist von Beruf Journalist und arbeitet als Redakteur der Wirtschaftsredaktion der Wiener Zeitung. Er ist verheiratet und hat vier Kinder.

\- - -

## Wieder Vollbetrieb bei den Bädern

4. März (RK) Die Magistratsabteilung 44, Bäderverwaltung, teilt mit, daß die durch die Wassersparmaßnahmen verursachten Einschränkungen und Sperren aufgehoben sind. Das gleiche gilt für die Wannenbäder in den städtischen Wohnhausanlagen.

\- - -

## Diskussionsstunde Frankfurter und Wiener Schüler

4. März (RK) Schülerinnen einer 9. Klasse aus Frankfurt halten sich gegenwärtig auf einer Schulschlußreise in Wien auf. Die Mädchen kamen mit ihren Lehrpersonen heute in eine Hauptschule im 4. Bezirk und hielten dort mit Wiener Kindern eine originelle Diskussionsstunde ab. Für ihre Aussprache, die den Zweck hatte, sich gegenseitig kennenzulernen, wählten die Kinder Themen wie Schule und Beruf, Sport, Theater, Film, Musik und Politik.

Die Kinder beider Schulen äußerten sich freimütig zu den angeschnittenen Fragen, und es war erstaunlich, mit welchem Ernst und guter Sachkenntnis sie diskutierten. Selbstverständlich interessierten sie sich für die Ergebnisse der Olympischen Winterspiele und für die Entwicklung der Schlagermusik. Aber die Mädchen aus Frankfurt wußten auch viele Namen Wiener Komponisten aus der Zeit der klassischen Musik zu nennen, und die Wiener Buben scheuten sich nicht, über Probleme des Regierungswechsels in Deutschland und über die Berliner Mauer zu sprechen. Als das Gespräch tagespolitische Fragen berührte, konnte man deutlich spüren, wie wertvoll solche Diskussionen sind und wie sehr gerade der Gedankenaustausch junger Menschen völkerverbindende Kraft hat. Diese Stunde war ein gelungener, anschaulicher Beitrag zur aktuellen staatsbürgerlichen Erziehungsarbeit.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Geehrte Redaktion!

Die "Rathaus-Korrespondenz" beehrt sich, im Auftrag des Ludwigshafener Oberbürgermeisters Dr. Hans Klüber zu einer Pressekonferenz am Freitag, dem 13. März, um 10.30 Uhr, in der Volkshalle des Wiener Rathauses einzuladen.

Anlaß hierzu ist die Eröffnung der Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein", die Samstag, den 14. März, 11 Uhr, von Oberbürgermeister Dr. Klüber eröffnet werden wird. Die Ausstellung wird bis 5. April in der Volkshalle zu sehen sein.

Wir bitten vorzumerken: Pressekonferenz in der Volkshalle, Freitag, 13. März, 10.30 Uhr.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 9. bis 15. März

5. März (RK)

Montag, 9. März:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus XI; Liederabend Mimi Coertse (Purcell, Bach, Mozart, Saint-Saens, Rachmaninoff, Ravel, Dvořák, Strawinsky)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus XV; Kammerorchester der Wiener Symphoniker, Dirigent Erich Rath (Janaček: Suite für Streichorchester; Mozart: Symphonie C-dur KV 200; Kaufmann: Kleine Musik für Streicher; Mozart: Symphonie A-dur KV 201)

19.30 Uhr, Kulturinstitut, 1, Annagasse 20: Sonatenabend Elisabeth Sommer-Küttner, Violine - Susanne Dressler, Klavier (Bach, Mozart, Reger, Skorzeny)

Dienstag, 10. März:

11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest" Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Univ.-Prof. Dr. Marius Schneider, Köln "Die Natur des Rhythmus" (mit Tonbeispielen)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus VI (Wiederholung des 11. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Tonkünstlerorchester, Ingeborg Mayerhofer-Langner (Klavier), Dirigent Christoph van Dohnanyi (Mendelssohn: Hebriden-Ouverture; Chopin: Klavierkonzert e-moll; Schumann: 4. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert im Kammermusikzyklus; Das Wiener Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (Händel, Purcell, Telemann, Fux, Schmelzer, Händel)

19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Österreichischer Komponistenbund: Zyklus "Österreichische Komponisten der Gegenwart"; Elmar Brenneis, Tenor - Karl Österreicher, Klarinette - Karl Stierhof, Viola d'amore - Johann Krump, Kontrabaß - Dr. Hans Weber, Klavier (Sprongl, Nußgruber, Walzel, Hruby, Kaufmann)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): The Claremont-Quartet, New York (Boccherini: Streichquartett A-dur Nr. 8; Schumann: Streichquartett a-moll op. 41/1; A. Webern: 5 Sätze für Streichquartett op. 5; Beethoven: Streichquartett Es-dur op. 127)

./.

Mittwoch, 11. März:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gitarreabend Rolf La Fleur, Klasse Karl Scheit (Dowland, Bach, Sor, Albeniz, Apostel)

19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach (Lübeck, Bach, Reger, Pach)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 11. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, mit wirkend Ingeborg Mayerhofer-Langner (Klavier), Dirigent Christoph von Dohnanyi (Mendelssohn: Hebriden-Ouverture; Chopin: Klavierkonzert e-moll; Schumann: 4. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus X B (Wiederholung des 5. Konzertes im Kammermusikzyklus der GdM); Das Wiener Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (Händel, Purcell, Telemann, Fux, Schmelzer, Händel)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus III; Die Kammermusiker Zürich (Pachelbel: Canon und Gigue; Dittersdorf: Cembalokonzert A-dur; Bach: Violinkonzert g-moll; Mozart: Streichquartett C-dur KV 615)

Donnerstag, 12. März:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Übungsabend der Klasse für Lied und Oratorium Erika Rokyta (Mozart, Wagner, Debussy, Honegger)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Ensemble Wolfgang v. Karajan, mitwirkend Singverein der GdM (J.S. Bach: "Orgelmesse")

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Stephen Manes (Bach: Präludium und Fuge E-dur; Mozart: Variationen KV 455; Beethoven: Sonate f-moll op. 57; Prokofieff: Sonate Nr. 3 op. 28; Liszt Sonate h-moll

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Liederabend Peter Stummer, am Flügel Johanna [illegible] (Schubert: "Die Winterreise")

19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Ensemble "die reihe", Marie-Therese Escribano (Sopran), Leitung Dr. Friedrich Cerha (Jelinek, Goehr, Dimov, Horvath, Zelenka); vorverlegt vom 1. April !!)

Freitag, 13. März:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs - Österreichischer Rundfunk, Radio Wien: 6. Konzert im Zyklus V und 5. Konzert im Zyklus VIII; Wiener Rundfunkorchester, Otto Zykan (Klavier), Dirigent Ernst Märzendorfer (Schostakowitsch: 1. Symphonie; Chatchaturian: Klavierkonzert; Honegger: "Pacific 231")

./.

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Öffentliche Reifeprüfung Gerhard Totzauer, Klarinette (Klasse Rudolf Jettel) und Volker Altmann, Horn (Klasse Leopold Kainz)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Magdalena Ernst (Froberger: Toccata; Haydn: Sonate F-dur; Hindemith: Ludus Tonalis)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Konstantin Mexis (Beethoven: Sonate op. 106 "Hammerklavier"; Liszt: Sonate h-moll)

19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Kompositionsabend Friedrich Wildgang (anläßlich seines 50. Geburtstages); Alfred Dutka (Oboe), Friedrich Fuchs (Klarinette), Friedrich Gabler (Horn), Alfred Hertel (Englisch-Horn), Roman Ortner (Klavier), Walter Hermann Sallagar (Fagott)

Samstag, 14. März:

15.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Chorkonzert der Wiener E-Werke)

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: 3. Konzert "Richard Strauss und seine Zeit"; Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 4. Abonnementkonzert; Chor und Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Dirigent Josef Maria Müller (Brahms: Gesang der Parzen; Bruckner: 9. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): "Musik aus Polen"; Maria Szmyd, Klavier - Andrzej Bachleda, Tenor (Lieder und Klavierwerke polnischer Komponisten)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Neuer Wiener Musikverein: Symphoniekonzert mit Werken von Antonin Dvořák; Orchester des Neuen Wiener Musikvereins, Dirigent Milo Wawak (Carneval-Ouverture op. 92; Serenade für Streichorchester E-dur op. 22; 4. Symphonie op. 88)

Sonntag, 15. März:

10.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kammerorchester: 5. Matinee; mitwirkend Ingeborg Mayerhofer-Langner (Klavier), Marianne Keller (Flöte), Wiener Kammerchor, Dirigent Carl Melles (Vivaldi: Konzert d-moll; Haydn: Klavierkonzert F-dur; Mozart: Flötenkonzert G-dur KV 313; Schubert: Messe G-dur)

16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 12. Sonntag-Nachmittagskonzert (vorverlegt vom 22. März); mitwirkend Christiane Sorell (Sopran), Sonja Draksler (Alt), Anton Dermota (Tenor), Ludwig Welter (Baß), Singverein der GdM), Dirigent Kurt Wöss (Bruckner: 9. Symphonie und "Te Deum")

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Hans Nast (Beethoven: Sonaten c-moll op. 10/1, e-moll op. 90 und Es-dur op. 81a; Chopin: Scherzo h-moll op. 20; Berceuse op. 57, Bolero op. 19; Walzer As-dur und 2 Etuden)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Universitäts-Sängerschaft "Waltharia": Chor-Orchesterkonzert

\- - -

## Netzkarten "Vier-Tage-Wien" und "Sieben-Tage-Wien"

5. März (RK) Anläßlich der Wiener Frühjahrsmesse vom 15. bis 22. März werden vom 12. März an "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preis von 60 bzw. 105 Schilling, mit Autobusbenützung zum Preis von 96 bzw. 150 Schilling, ohne Lichtbild, ausgegeben. Diese Karten sind in der Zeit von Donnerstag, den 12. März, bis einschließlich Mittwoch, den 25. März, an vier bzw. sieben aufeinanderfolgenden Tagen zur Fahrt im Tarifgebiet I und II von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß gültig. Die "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preis von 96 bzw. 150 Schilling berechtigen außer zur Fahrt im Tarifgebiet I und II auch zur Fahrt auf den Aufzahlungsstrecken sowie auf den innerstädtischen Autobuslinien einschließlich der Autobus-Nachtverkehrslinien mit Ausnahme der Linien "Grinzing-Cobenzl", "Grinzing-Kahlenberg", "Kahlenberg-Leopoldsberg" und "Kahlenberg-Klosterneuburg, Weidling".

Die Zeitkarten sind bei den am Ring und Kai und bei den bei Vollbahnhöfen gelegenen Vorverkaufsstellen sowie bei den Vorverkaufsstellen im Verkehrsbüro und in den Direktionsgebäuden, 4, Favoritenstraße 9-11, bzw. 6, Rahlgasse 3, gegen Vorweisung des Messeausweises erhältlich.

\- - -

## "Mistforscher" kommen nach Wien

Der Internationale Städtereinigungskongreß diskutiert Müllbeseitigung

5. März (RK) Daß unser kleines Wirtschaftswunder nicht nur angenehme Folgen hat, davon weiß die Magistratsabteilung 48, die für die Reinigung der Bundeshauptstadt verantwortlich ist, ein Lied zu singen. Immerhin werden die Wiener im Jahr 1964 voraussichtlich 1,2 Millionen Kubikmeter Müll "produzieren", und das ist etwa doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren. In kürzester Zeit und immer wieder füllen sie die 203.000 Großgefäße mit einem Fassungsraum von je 90 oder 110 Liter, die 54.000 Mülleimer, die je 35 Liter fassen, und die erst seit kurzem verwendeten 1.100-Liter-Großraumbehälter - mit Mist. Aber wohin mit diesem Misthaufen, der heuer eine gigantische Kiste von 100 Meter Länge, 100 Meter Breite und 120 Meter Höhe füllen würde? Sechs Prozent der Müllmenge werden im Biomull-Werk zu Humusdünger verarbeitet, rund 50 Prozent wird die neue Müllverbrennungsanlage der Stadt Wien am Flötzersteig schlucken, der Rest muß auf Müllhalden abgeleert werden. Aber schon wird eine zweite Müllverbrennungsanlage mit einer noch größeren Kapazität geplant, um die Abfälle unserer Wohlstandsgesellschaft beseitigen zu können. Übrigens war Wien die erste Millionenstadt, die für das gesamte Stadtgebiet eine moderne staubfreie Müllabfuhr eingeführt hat - und das schon wenige Jahre nach dem ersten Weltkrieg.

Auch die Straßenreinigung wirft in einer Großstadt manche Probleme auf. In Wien müssen Fahrstraßen mit einer Gesamtlänge von rund 2.000 Kilometer gesäubert und im Winter vom Schnee geräumt oder bei Glatteis bestreut werden. Das geschieht heute weitgehend durch Maschinen, in vielen Fällen ist aber die menschliche Arbeitskraft nach wie vor nicht zu ersetzen.

Müllabfuhr und Straßenreinigung bereiten den Stadtverwaltungen heute manche Sorgen. Deshalb werden diese Themen auch im Mittelpunkt der Beratungen während des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung stehen, der vom 14. bis 17. April 1964 in Wien stattfinden wird. Die Tagung wird vom Internationalen Verband für Städtereinigung INTAPUC (= International Association of

./.

Public Cleansing), veranstaltet und unter dem Ehrenschutz des Bundespräsidenten Dr. Schärf stehen. Bisher haben sich mehr als 900 Fachleute aus fast allen europäischen Ländern, aber auch aus Brasilien, Japan, Kanada, Südafrika, Tunesien, aus der Türkei und aus den Vereinigten Staaten zur Teilnahme an dem Kongreß angemeldet.

Das fachliche Programm des INTAPUC-Kongresses sieht Referate und Diskussionen zu folgenden Themen vor: "Erfolg und Arbeitsleistung in der Stadtreinigung", "Neue Forschungsarbeiten der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Müllforschung", "Erfahrungen mit neuesten Müllverbrennungsanlagen" (darüber spricht auch der Leitung der Stadtreinigung Wien, Senatsrat Dipl.-Ing. Franz Fischer), "Die Stadtreinigung und ihre Einrichtungen in der UdSSR" und "Moderne Fahrzeuge und Geräte der deutschen Stadtreinigungsbetriebe". Die Konferenzteilnehmer werden auch Gelegenheit haben, die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig und die Müllkompostanlage (Biomull) in der Bitterlichgasse zu besichtigen. Im Rahmen der Tagung, die in der Wiener Stadthalle abgehalten wird, findet auch eine internationale Ausstellung statt, die einen Überblick über Geräte und Fahrzeuge für die Stadtreinigung geben wird. Auf einer Fläche von fast 10.000 Quadratmeter werden etwa 80 Firmen aus elf Ländern ihre Erzeugnisse zur Schau stellen.

Da die Experten für die Stadtreinigung diesmal in Wien tagen, ist natürlich dafür gesorgt, daß der Kongreß auch tanzen wird. Bürgermeister Jonas wird zu Ehren des Kongresses einen Empfang im großen Festsaal des Wiener Rathauses geben, in der Staatsoper findet eine Festvorstellung statt, in Grinzing ein Heurigenabend, und für die Damen gibt es ein besonderes Programm: Spanische Reitschule, Wiener Sängerknaben, Modeschau usw. Nach Schluß der Tagung organisiert das Österreichische Verkehrsbüro eine Reihe von Nachkongreßreisen in das Burgenland, in die Wachau und auf den Semmering, eine Alpenland-Rundfahrt, eine Österreich-Rundfahrt und Exkursionen nach Prag und Budapest.

\- - -

## Umbau der Lobkowitzbrücke

### Projekt für den Autobahnknoten "Gaudenzdorf"

5. März (RK) Im Zusammenhang mit der Errichtung der Wiener Autobahn-Westeinfahrt bereitet die Stadtverwaltung zwei Großprjekte vor, mit denen sich heute der Bauausschuß des Gemeinderates beschäftigte. Das eine Projekt, für das der Entwurf bereits vorliegt, betrifft den Umbau der Kreuzung Lobkowitzbrücke. Für das zweite geplante Bauwerk, den Autobahnknoten "Gaudenzdorf" wird das generelle Projekt noch ausgearbeitet.

Die wichtigsten neuen Bauten beim geplanten Verkehrsbauwerk Lobkowitzbrücke sind zwei zusätzliche Brücken neben der bestehenden und eine Fußgängerpassage. Ferner werden die umliegenden Straßenzüge neu gebaut werden. Die beiden neuen Brücken werden durch die Eindeckung der Stadtbahn und des Wienflusses westlich der Stadtbahnhaltestelle Meidlinger Hauptstraße entstehen. Die neue Brücke direkt neben der Haltestelle wird ausschließlich den städtischen Autobussen reserviert sein, die zweite - weiter westlich gelegene - den Autoverkehr in Richtung Süden (Ruckergasse, Breitenfurter Straße usw.) aufnehmen. Die Fußgängerpassage wird von der Ullmannstraße zur Stadtbahnstation Meidlinger Hauptstraße führen.

Da der gesamte öffentliche Verkehr mit allen seinen Umsteigstellen (Stadtbahn, Straßenbahn und Autobus) ähnlich wie bei der neuen Hietzinger Brücke (Kennedy-Brücke) in einem zentralen Verkehrsraum zusammengefaßt werden soll, muß die Straßenbahnlinie 8 aus der Meidlinger Hauptstraße in die Theresienbadgasse verlegt werden. Die neue Autobusbrücke ist für die Endschleifen der Linien 64 und 64 A vorgesehen. Der übrige Verkehr wird in Einbahnen am Rand dieses zentralen Umsteigebauwerks geführt werden. Den Westverkehr werden in erster Linie die beiden Fahrbahnen der Wientalbegleitstraßen aufnehmen. Dazu wird die Ost-West-Fahrbahn in der Linken Wienzeile neu ausgebaut, die Gegenfahrbahn durch die Schönbrunner Straße ab Ruckergasse umgebaut und zur Einbahn erklärt werden. Der Verkehr vom Norden her wird sich aus der Ullmannstraße über die zweite neue Brücke in die Ruckergasse bewegen. In der Gegenrichtung verbleibt dem Verkehr somit die volle Breite der Meidlinger

./.

Hauptstraße und die alte Lobkowitzbrücke, die im übrigen erhalten bleiben und nur mit einem neuen Straßenbelag versehen werden soll.

Auf Antrag von Stadtrat Heller gab der Bauausschuß dem Projekt die grundsätzliche Genehmigung. Es muß jedoch noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zu endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Für den geplanten Ausbau des Autobahnknotens "Gaudenzdorf" wird ein generelles Projekt ausgearbeitet werden. Der Entwurf hiefür sieht die Verbindung des Sechshauser Gürtels mit dem Gaudenzdorfer- und dem Margaretengürtel vor. Die Autobahn-Westeinfahrt wird mit dem geplanten Verteilerring des Gürtels verbunden werden. In der Querrichtung werden die Wiental-Schnell- und Begleitstraßen den Verkehrsknoten kreuzen. Der Bauausschuß genehmigte die Ausarbeitung des generellen Projekts und die dafür benötigten Kosten von 312.000 Schilling.

\- - -

## Sonderführungen im Historischen Museum

5. März (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien finden wegen des großen Interesses des Publikums an der neuen Sonderausstellung "Bilder, die man nicht immer sieht" außer den im Märzprogramm vorgesehenen Führungen noch folgende Sonderführungen durch diese Ausstellung statt:

| | | |
|---|---|---|
| Sonntag, 8. März | 10 bis 11 Uhr | (Dr. Pötschner) |
| Samstag, 14. März | 10 bis 11 Uhr | (Dr. Pötschner) |
| Sonntag, 22. März | 10 bis 11 Uhr. | (Dr. Bisanz) |

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldungen unter 45-16-61/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos.

\- - -

## Das Programm der Filmfestwoche

(7. März)

5. März (RK) Samstag, den 7. März, im Künstlerhaus-Kino um 15 Uhr und 17.30 Uhr, Wiederholung von "Tom Jones" (Zwischen Bett und Galgen). Dieser britische Film, dessen Schöpfer, Tony Richardson, von seinen amerikanischen Kollegen zum besten Regisseur des Jahres gewählt wurde, erscheint in der englischen Originalfassung, die einen besonderen Genuß bietet. Dazu als Vorprogramm der bulgarische Zeichentrick-Farbfilm "Der Fußball", der sich über Sitten und Unsitten bei Fußballwettspielen lustig macht, die auch bei uns nicht gerade selten sind.

Um 20 Uhr im Künstlerhaus-Kino festliche Premiere des italienischen Films "Il Diavolo" (Amore in Stockholm) mit Alberto Sordi. Der Film wurde auf der Berlinale 1963 mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet. Er hat als Beiprogramm den französischen Trickfilm "Das weiche Ei".

In der Urania lautet das Programm am Samstag, dem 7. März, um 14, 18 und 20 Uhr "Mr. Deeds goes to town" mit dem jugendfrischen Gary Cooper. Um 16 Uhr das ebenfalls amerikanische Lustspiel "Je mehr desto lustiger" des Regisseurs George Stevens mit Jean Arthur und Joel McCrea.

\- - -

Noch heuer Baubeginn:

883 Wohnungen in fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen

5. März (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute auf Antrag von Baustadtrat Heller Entwürfe und Sachkredite für die Errichtung von fünf neuen Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien mit insgesamt 883 Wohnungen. Mit den Bauten wird noch heuer begonnen werden. Die Anträge müssen noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Im einzelnen handelt es sich dabei um die Errichtung einer städtischen Wohnhausanlage im 2. Bezirk, Ennsstraße-Ybbsstraße. Die Anlage wird aus sieben sechsgeschossigen Häusern mit insgesamt 136 Wohnungen bestehen. In den Parterreräumen ist die Einrichtung von sechs Geschäftslokalen vorgesehen. Die unverbaut bleibenden Flächen erhalten Grünanlagen und Einstellplätze für 25 PKWs. Alle Gebäude werden unterkellert sein. Die gesamte Anlage wird über eine Fernheizleitung zentral beheizt. Die voraussichtlichen Gesamtkosten betragen 24,870.000 Schilling.

Ferner werden als Erweiterung des ersten Bauteiles der städtischen Wohnhausanlage Wien 19, Görgengasse-Weinberggasse, neun dreigeschossige Gebäude mit insgesamt 78 Wohnungen errichtet werden. Auf den nicht verbauten Grundflächen werden Ruhe- und Wirtschaftsplätze, ein Kleinkinderspielplatz, Grünanlagen und Einstellplätze für 20 PKWs entstehen. Die Baukosten werden 13,870.000 Schilling betragen.

Als dritte und vierte Baustufe der Wohnhausanlage Wien 21, Justgasse, werden 24 dreigeschossige und zwölf viergeschossige Wohnhäuser mit insgesamt 360 Wohnungen errichtet werden. 20 Häuser werden zur Gänze, 16 Häuser teilweise unterkellert sein. Für 87 PKWs will man Einstellmöglichkeiten schaffen. Die Baukosten werden hier 61,650.000 Schilling betragen.

Im 10. Bezirk, Hentzigasse-Klausenburger Straße-Alpengasse, wird eine Wohnhausanlage mit sechs Stiegenhäusern entstehen. Sie wird insgesamt 99 Wohnungen beherbergen. Die Gesamtkosten sind mit 17,110.000 Schilling veranschlagt.

./.

210 Wohnungen, elf Geschäftslokale, eine Mutterberatungsstelle und eine Außenstelle der Post- und Telegraphendirektion wird die neue Wohnhausanlage im 20. Bezirk, Jägerstraße-Pappenheimgasse, aufnehmen. Die Kosten für dieses Projekt belaufen sich auf 39,450.000 Schilling.

\- - -

## Frankfurter Schülerinnen besuchen Wiener Rathaus

5. März (RK) 30 Schülerinnen der neunten Schulstufe einer Frankfurter Volksschule wurden heute früh von Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer im Steinernen Saal des Wiener Rathauses begrüßt. Die 15jährigen Mädchen haben mit ihren Lehrern eine Schulschlußreise nach Wien unternommen.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer hieß sie im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung herzlich willkommen und verwies in einem kurzen historischen Rückblick auf das lange Stück Geschichte, das wir gemeinsam mit Deutschland verlebt haben. Er betonte dabei, wie rege der geistige Austausch zwischen den beiden Ländern seit jeher ist. Anschließend wies er auf die zahlreichen kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten und auf die neuen Bauwerke unserer Stadt hin. Er hoffe, daß die jungen Gäste schon viel von Wien gesehen haben und unsere Stadt in angenehmer Erinnerung behalten werden, wenn sie nach Frankfurt zurückkehren. Als kleine Erinnerungsstütze wurde den Schülerinnen eine Bildbroschüre über Wien überreicht.

Gestern hatten die jungen Frankfurterinnen eine Hauptschule im 4. Bezirk besucht, wo sie mit Wiener Schülern eine originelle Diskussionsstunde abhielten. In der Diskussion wurden nicht nur Themen wie Schule und Beruf, Theater und Musik, Film und Sport, sondern auch tagespolitische Fragen erörtert.

\- - -

## Die Straßenbahn zur Frühjahrsmesse

5. März (RK) Aus Anlaß der Wiener Frühjahrsmesse vom 15. bis 22. März werden nachstehend angeführte Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Von Sonntag, dem 15., bis einschließlich Sonntag, den 22. März, werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert:

Die Linie $H_2$ und die Linie 78 zum Prater, Hauptallee; die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhausschleife geführt.

Die Autobuslinie 4 (Westbahnhof-Mariahilfer Straße-Messepalast-Babenbergerstraße-Opernring-Kärntner Straße-Stephansplatz-Praterstern) wird am Sonntag, dem 15. und Sonntag, dem 22. März, in der Zeit von 7.42 bis 18.12 Uhr betrieben und zum Messegelände, Westportal, verlängert. Der Fahrpreis für die Strecke Praterstern-Messegelände oder umgekehrt beträgt 1.50 Schilling. Von Montag, den 16. bis einschließlich Samstag, den 21. März, wird diese Autobuslinie ebenfalls vom Praterstern zum Messegelände, Westportal, verlängert. Der Fahrpreis für diese Strecke beträgt gleichfalls 1.50 Schilling.

\- - -

## 78er ab Montag täglich bis zur Hauptallee

5. März (RK) Ab Montag, dem 9. März, werden die Züge der Straßenbahnlinie 78 an allen Tagen von 6.31 bis 20.48 Uhr ab Franz Josefs-Kai zur Prater Hauptallee geführt.

Die Fahrten der Linie 78 zum Schüttel-Friedensgasse im Früh- und Spätabendverkehr bleiben unverändert.

\- - -

Gesperrt bis 20 Uhr:

## 4. Wiener Filmfestwoche eröffnet

5. März (RK) Heute abend wurde im Wiener Künstlerhaus-Kino die 4. Wiener Filmfestwoche eröffnet. Vor dem interessierten Publikum konnte namens des Verbandes der Wiener Filmjournalisten Dr. Kennedy zahlreiche Persönlichkeiten des Kulturlebens, vor allem aber Vizebürgermeister Mandl begrüßen, auf dessen Initiative diese jährliche Festwoche des Heiteren Films in Zusammenarbeit des Kulturamtes der Stadt Wien mit den Wiener Filmjournalisten zurückgeht.

Vizebürgermeister Mandl erklärte in einer kurzen Ansprache, daß heuer 16 Länder mit wertvollen Filmproduktionen an den einzelnen Veranstaltungen teilnehmen, wobei im Künstlerhaus-Kino durchwegs Erstaufführungen zu sehen sind, während in der Urania Spitzenfilme aus drei Jahrzehnten gezeigt werden. Es ist beabsichtigt, die Filmviennale von Jahr zu Jahr weiter auszubauen.

Im Anschluß daran wurden zwei kurze Streifen aus Polen und der Tschechoslowakei vorgeführt und hierauf der französische Regisseur und Darsteller Pierre Etaix dem Publikum vorgestellt. Sein Werk "Auf Freiersfüßen" bildete ein Glanzstück des Abends. Abschließend konnte Pierre Etaix für den Beifall danken und seitens der Wiener Filmjournalisten ein Ehrengeschenk in Empfang nehmen.

\- - -

## Verleihung des Veterinärratstitels

5. März (RK) Der Bundespräsident hat dem Tierarzt Dr. Otto Kepka den Berufstitel Veterinärrat verliehen. Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik überreichte heute früh im Wiener Rathaus dem Arzt das Dekret.

\- - -

## Adelheid Popp zum Gedenken

5. März (RK) Auf den 7. März fällt der 25. Todestag des führenden Mitgliedes der sozialdemokratischen Frauenbewegung Adelheid Popp.

Sie wurde am 11. Februar 1867 in Inzersdorf geboren und entstammte einer kinderreichen Familie, die in den dürftigsten Verhältnissen lebte. Schon frühzeitig schloß sie sich der aufstrebenden Arbeiterbewegung an und betätigte sich als gute und mutige Rednerin. Als 1891 die Arbeiterinnenzeitung gegründet wurde, trat sie in deren Redaktion ein. Adelheid Popp erwarb sich um die Organisierung der Fabriksarbeiterinnen und der Dienstboten, die am meisten ausgebeutet wurden, große Verdienste. 1918 wurde der Wiener Gemeinderat durch die Kooptierung von Arbeitervertretern zum provisorischen Gemeinderat erweitert. Adelheid Popp war Mitglied dieser Körperschaft und wurde auch in den ersten Gemeinderat der Republik gewählt. Von 1919 bis 1934 gehörte sie dem Nationalrat als Abgeordnete an. Von den Gesetzen, die auf einen Initiativantrag von Adelheid Popp und Genossen zurückgehen, ist vor allem das Hausgehilfengesetz zu erwähnen, das an die Stelle der rückständigen Dienstbotenordnung trat. Als Adelheid Popp 1939 in Wien starb, durfte kein Nachruf veröffentlicht werden. Die Stadt Wien hat diese hochverdiente Frau geehrt, indem sie einen Gemeindebau in Ottakring, wo sie in die konstituierende Nationalversammlung gewählt worden war, nach ihr benannte.

\- - -

## Rindernachmarkt vom 5. März

5. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: eine Kuh. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 5 Stiere, 2 Kühe, Summe 8. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 5 Stiere, 3 Kühe, Summe 9. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

## Schweinenachmarkt vom 5. März

5. März (RK) Neuzufuhren Inland: 204; Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; Hauptmarktpreise.

\- - -

## Pferdenachmarkt vom 5. März

5. März (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 36 Stück aus Rumänien (unverkauft vom Vormarkt), 7.40 bis 8.50 S, Neuzufuhr: 32 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.40 S.

\- - -

## Gustav Gugitz gestorben

5. März (RK) Am Dienstag, dem 3. März, verstarb - wie jetzt bekannt wurde - in Wien im 90. Lebensjahr der bekannte Heimatforscher Gustav Gugitz. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Publikationen über die Wiener Lokalgeschichte. Als sein Hauptwerk gilt die Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde über Wien. Der Verstorbene war zu Lebzeiten dank seiner Tätigkeit immer wieder Mittelpunkt von Ehrungen und Anerkennungen. So war Gustav Gugitz unter anderem Träger der Ehrenmedaille der Stadt Wien.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## 6,6 Millionen Schilling für die Modernisierung von Schulen

6. März (RK) Die Kosten in Höhe von insgesamt mehr als 6,6 Millionen Schilling für Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten an Wiener Schulen genehmigte der Bauausschuß des Gemeinderates in seiner gestrigen Sitzung. Die Arbeiten werden an folgenden Schulen durchgeführt:

5. Bezirk: Diehlgasse 2 (255.000 Schilling). 8. Bezirk: Zeltgasse 7 (360.000 Schilling). 10. Bezirk: Hebbelplatz 1 (3,100.000 Schilling), Maiklgasse (183.000 Schilling). 12. Bezirk: Bischoffgasse 10 (1,750.000 Schilling). 16. Bezirk: Grubergasse 4 (250.000 Schilling), Lorenz Mandl-Gasse 56 (320.000 Schilling). 18. Bezirk: Alseggerstraße 45 (460.000 Schilling).

\- - -

## Erhaltung der Wiener Straßen kostet heuer 34 Millionen Schilling

6. März (RK) Neben den großen Beträgen für den Bau neuer Straßen muß die Stadtverwaltung jedes Jahr zusätzlich beträchtliche Summen für die Erhaltung der Verkehrsflächen im Stadtgebiet ausgeben. Wie hoch diese Kosten heuer sein werden, geht aus Beschlüssen des Bauausschusses des Wiener Gemeinderates hervor, der in seiner gestrigen Sitzung insgesamt 34 Millionen Schilling für die laufende Erhaltung der Verkehrsflächen in allen Wiener Bezirken genehmigte.

\- - -

## 50. Geburtstag von Obermagistratsrat Dr. Scheer

6. März (RK) Der stellvertretende Präsidialchef des Wiener Rathauses, Obermagistratsrat Dr. Hans Scheer, feiert am kommenden Sonntag, dem 8. März, seinen 50. Geburtstag. Dr. Scheer trat 1937 in den Gemeindedienst ein und war zuerst als Rechnungsbeamter tätig. 1946 kam er in das Präsidialbüro, wo er zunächst im Referat für Landtag und Gemeinderat arbeitete. Neben seiner Tätigkeit im Rathaus studierte Dr. Scheer Jus und wurde im Juli 1958 zum Doktor promoviert. Kurze Zeit später wurde er Stellvertreter des Präsidialchefs.

\- - -

## Leander Ruß zum Gedenken

6. März (RK) Auf den 8. März fällt der 100. Todestag des Malers Leander Ruß.

Er wurde am 25. November 1809 in Wien geboren, wo er bei seinem Vater und später an der Akademie studierte. Dann setzte er seine Ausbildung in München fort. In Italien kopierte er Meisterwerke der italienischen Renaissance. 1833 begleitete er den Freiherrn Prokesch-Osten auf dessen Orientreise. Nach der Rückkehr wandte er sich Themen der geistlichen und weltlichen Historie zu und malte viele Bilder aus der Geschichte Österreichs und Wiens. Leander Ruß ist in seiner Heimatstadt gestorben.

\- - -

## Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

6. März (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, den 10. März:

18.00 Uhr, Wieden, Preßgasse 24, 1. Stock.

Donnerstag, den 12. März:

17.00 Uhr, Landstraße, Karl Borromäus-Platz 3, 1. Stock,
17.30 Uhr, Margareten, Schönbrunner Straße 54, Festsaal.

\- - -

## Die Müllverbrennungsanlage auf dem Flötzersteig in vollem Betrieb

6. März (RK) Die Müllverbrennungsanlage der Stadt Wien am Flötzersteig hat nun, nachdem Probebetrieb und Anlaufzeit beendet sind, mit allen ihren Einrichtungen den vollen Betrieb aufgenommen. Aus diesem Anlaß fand heute vormittag eine Presseführung statt, an der seitens der Gemeinde Wien Vizebürgermeister Slavik, Stadtrat Koci, Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen, die Bezirksvorsteher des 14. und 16. Bezirkes, Lehner und Scholz, sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller teilnahmen. Nach der Begrüßung durch Stadtrat Koci führten Senatsrat Dipl.-Ing. Fischer und Betriebsleiter Ing. Zapletal die Pressevertreter durch die Anlage.

Mit dem Bau der ersten Wiener Müllverbrennungsanlage war im Frühjahr 1960 begonnen worden. Bereits im Mai 1963 wurde die Probeheizung aufgenommen. Seit dieser Zeit läuft der Betrieb der Anlage ohne Störungen. Im vergangenen Jahr wurden bereits 50.000 Tonnen Müll verbrannt und daraus 80.000 Tonnen Dampf gewonnen. Die volle Jahreskapazität der Anlage beträgt 540.000 Kubikmeter, das sind 180.000 Tonnen Müll. Diese Menge entspricht etwa der Hälfte des gegenwärtig in Wien anfallenden Mülls. In den letzten sechs Jahren hat sich die Menge des Wiener Mülls um rund die Hälfte vermehrt; im vergangenen Jahr betrug sie etwa eine Million Kubikmeter. Die jährliche Dampfproduktion der Anlage beträgt 270.000 Tonnen, der Schlackenanfall (40 Prozent des Müllgewichts) 72.000 Tonnen.

Die bei der Verbrennung entstehende Wärmeenergie wird dem Wilhelminenspital und dem Psychiatrischen Krankenhaus (mit der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe) durch zwei Fernheizkanäle zugeführt und dient dort zur Raumheizung, zur Warmwasserbereitung, für die Küche, die Spitalswäscherei usw. Ferner ist beabsichtigt, mit der überschüssigen Wärme die geplante städtische Zentralwäscherei in der Steinbruchstraße und das Ottakringer Bad zu beliefern. Ein Teil des Dampfes dient zur Erzeugung von elektrischem Strom für den Eigenbedarf.

Der Rohmüll wird ohne Vorsortierung direkt von den Müllwagen in einen großen Müllbunker gekippt. Die Entleerung vollzieht sich

./.

völlig staub- und geruchfrei. Da alle Arbeitsvorgänge weitgehend automatisiert sind, kommt in der ganzen Anlage niemand mit dem Müll direkt in Berührung. Vom Bunker wird der Müll mit einem Greiferkran in die drei Verbrennungsöfen gebracht, die eine Verbrennungsleistung von je 200 Tonnen Müll pro Tag haben. Die Schlacke wird sodann ebenfalls automatisch abgezogen und in einen Schlackenbunker geschafft. Gegenwärtig wird die Schlacke noch auf einer Müllhalde abgelagert. Es ist jedoch die Errichtung einer Schlackenaufbereitungsanlage vorgesehen, in der die Schlacke durch Elektromagneten vom Eisen getrennt werden wird. Das zurückbleibende Material wird für Anschüttungen, für Streuzwecke im Winter und wahrscheinlich für die Bausteinerzeugung verwendet werden. Etwa anfallendes Altöl wird in einer eigenen Vernichtungsanlage verbrannt. Aus dem 100 Meter hohen Schornstein entweicht kein Rauch, sondern lediglich Wasserdampf. Die Abgase werden nämlich durch elektro-statische und mechanische Filter gereinigt und verlassen praktisch staubfrei den Schornstein.

Durch den ununterbrochenen Betrieb ist die Anlage voll ausgelastet und ergibt in Verbindung mit der Verwendung der entstehenden Wärme für Heizzwecke eine sehr gute Wirtschaftlichkeit. Aus dem Erlös für den Verkauf der Wärme werden nicht nur die Betriebskosten, sondern auch die Amortisationskosten weitgehend gedeckt. Die Anlage ist daher nicht nur eine der schönsten und modernsten, sondern auch eine der wirtschaftlichsten Müllverbrennungsanlagen, die es derzeit in Europa gibt.

Die Projektierung und Gesamtausführung der ersten Müllverbrennungsanlage wurde der Schweizer Firma Von Roll AG, Zürich, als Generalunternehmer übertragen. Die bauliche Projektierung und architektonische Gestaltung wurden in Zusammenarbeit mit dem Wiener Architekten Ing. Josef Becvar durchgeführt. Die Bauarbeiten selbst übernahm die Arbeitsgemeinschaft Dipl.-Ing. Hugo Durst und Neue Reform-Baugesellschaft. Der gesamte Bau also wurde von österreichischen Firmen durchgeführt, auch die Lieferung der mechanisch-technischen Einrichtung erfolgte zu 80 Prozent durch österreichische Firmen. Die Gesamtkosten für die Anlage betrugen 240 Millionen Schilling.

In einer anschließend an den Rundgang abgehaltenen Pressekonferenz beantworteten Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Koci

./.

Fragen der Pressevertreter. Stadtrat Koci wies darauf hin, daß es bei den Baukosten keine Überschreitungen gegeben habe, was von einer genauen Kalkulation sowohl auf mechanischem als auch auf baulichem Gebiet zeuge. Zwischen der Stadtverwaltung und den ausführenden Firmen habe es stets die beste Zusammenarbeit gegeben. Der Stadtrat dankte in diesem Zusammenhang allen Firmen und Personen, die am Bau der Anlage mitgewirkt haben, für ihre vorbildliche Tätigkeit und die termingemäße Fertigstellung.

Bau einer zweiten Müllverbrennungsanlage geplant

Sodann wies Stadtrat Koci darauf hin, daß 50 Prozent des in Wien anfallenden Mülls in der ersten Anlage verbrannt werden. Nun erhebe sich die Frage, was mit den übrigen 50 Prozent geschehen soll. Neue Ablagerplätze dürfen aus hygienischen und verschiedenen anderen Gründen nicht mehr angelegt werden. Auch die Ablage des Mülls in den verschiedenen Ziegelteichen in der Umgebung von Wien kommt nicht mehr in Frage, da man eine Verunreinigung des Grundwassers befürchtet. Die alten Lagerplätze wird man außerdem sukzesive auflassen müssen.

Aus allen diesen Gründen ist daher bereits der Bau einer zweiten Müllverbrennungsanlage geplant. Sie soll auf der Spittelauer Lände im 9. Bezirk entstehen und eine um rund 50 Prozent höhere Leistung haben als die Anlage auf dem Flötzersteig. Vizebürgermeister Slavik stellte fest, daß mit der in der zweiten Müllverbrennungsanlage gewonnenen Wärme das neue Allgemeine Krankenhaus und eventuell das Rathaus und andere Gebäude beliefert werden sollen. Allerdings, so betonte der Vizebürgermeister, werden gegenwärtig noch Überlegungen angestellt, ob man direkt den Dampf weiterleiten oder daraus Strom erzeugen soll. Bei einer Weiterleitung des Dampfes zu Heizzwecken wird es notwendig sein, Kanäle anzulegen, das heißt also, die Straßen aufzureißen. Deshalb ist man nun dabei zu überlegen, welcher von den beiden Wegen, bei denen es außerdem noch verschiedene Variationen gibt, der beste und zweckmäßigste sein wird. Sollte sich nach dem Bau der zweiten Müllverbrennungsanlage herausstellen, daß auch deren Kapazität noch nicht ausreicht, wird man daran denken müssen, eventuell auf der Simmeringer Heide eine dritte Verbrennungsanlage zu bauen. Vorhersagen über die weitere Entwicklung im Zusammenhang

./.

mit dem Müllanfall sind jedoch schwierig. Jedenfalls steht fest, daß in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg der Müllanfall in Wien ständig und rapid gestiegen ist.

Wie man in der kurzen Pressekonferenz weiter erfahren konnte, sind die Kosten der Müllbeseitigung trotz der Errichtung der Müllverbrennungsanlage nicht höher als früher. Es wird also keinerlei Erhöhung der Abfuhrgebühren notwendig sein. Wie schon erwähnt, machen die Betriebskosten die Hälfte der Einnahmen aus, die sich aus dem Verkauf des Dampfes (180 Schilling für eine Million Kilogramm/Kalorien) ergeben. Mit der zweiten Hälfte der Einnahmen werden die Amortisationskosten gedeckt.

\- - -

## Schulverkehrsgarten wird im Prater errichtet

6. März (RK) Die grundsätzliche Genehmigung für die Errichtung eines Schulverkehrsgartens im Prater erteilte der städtische Bauausschuß auf Antrag von Stadtrat Heller. Der Schulverkehrsgarten soll auf den Gründen des ehemaligen Vivariums im 2. Bezirk, Prater Hauptallee, errichtet werden. Die Stadt Wien wird zu diesem Zweck die erforderlichen Pläne verfassen und mit Polizei und Stadtschulrat wegen des Betriebes der Anlage in Verbindung treten.

Der Schulverkehrsgarten soll, wie schon sein Name sagt, der Verkehrserziehung der Jugendlichen dienen. Es soll hierdurch die Möglichkeit geschaffen werden, die Kinder in der Praxis unter Ausschluß jedes Risikos und jeder Gefahr zu unterweisen. Die Anlage soll deshalb am Beginn des Praters errichtet werden, weil die Verkehrslage besonders günstig ist. Der Platz kann mit Schnellbahn und Straßenbahn leicht erreicht werden. Darüber hinaus könnte aber durch diese Maßnahme der Prater aufgewertet und eine derzeit brach liegende Fläche gärtnerisch ausgestaltet werden.

Die endgültige Beschlußfassung über den Schulverkehrsgarten bleibt dem Wiener Gemeinderat vorbehalten.

\- - -

## Noch einmal Schneebericht

6. März (RK) Zur "allgemeinen Freude" des Personals der Stadtreinigung zog gestern der Winter wieder in Wien ein. In den späten Nachmittagsstunden sank die Temperatur bereits auf den Nullpunkt und damit trat, zunächst nur in den Außenbezirken, Schneeglätte auf. Als die Temperatur immer tiefer sank, bildeten sich bald überall glatte Verkehrsflächen. Die Stadtreinigung hatte schon vorher für einen Teil des Personals eine Arbeitszeitverlängerung angeordnet, sodaß mit der Bestreuung der Hauptverkehrsstraßen sofort begonnen werden konnte.

Um 20.30 Uhr wurde die gesamte Mannschaft der Stadtreinigung alarmiert und für die Bestreuung der Straßen eingesetzt. Es standen 85 Streufahrzeuge und 248 Bedienstete im Einsatz. Erst zu Mitternacht wurden die Arbeiter der Tagschicht nach Hause geschickt. Die Nachtpartie von 55 Mann setzte die Streuarbeiten bis in die frühen Morgenstunden fort.

Heute früh mußten die Bediensteten der Stadtreinigung um 6 Uhr schon wieder mit der Arbeit beginnen. Die Aufnahme von Schneearbeitern wurde angeordnet. Insgesamt arbeiteten heute 1.380 Personen, darunter 584 aufgenommene Schneearbeiter und 110 Streufahrzeuge, 19 Schneepflüge und 15 Ladegeräte.

\- - -

## Das Programm der Filmfestwoche

### 7., 8., 9. und 10. März

6. März (RK) Im Festival der Heiterkeit wird am Samstag, dem 7. März, um 10.30 Uhr, der japanische Film "Samma no aji" (Ein Herbsttag) in der Originalfassung mit englischen Untertiteln und Synchronsprecher gezeigt. Es ist dies der letzte Film des kürzlich verstorbenen Regisseurs Yasujiro Ozu. Dazu als Beiprogramm der tschechoslowakische Kurzfilm "Der Hellseher", ein durch seine Logik und seinen Einfallsreichtum überraschendes Lustspiel. Am Abend um 20 Uhr festliche Premiere von "Il Diavolo" (Amore in Stockholm) in der italienischen Originalfassung mit deutschen Untertiteln. In diesem Film, der auf der Berlinale 1963 mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, spielt Alberto Sordi die Hauptrolle. Dazu als Beiprogramm der französische Trickfilm "L'oeuf a la coque" (Das weiche Ei).

In der Urania, Mittlerer Saal, wird um 14, 18 und 20 Uhr "Mr. Deeds goes to town", das schon klassische Lustspiel von Frank Capra mit dem jugendfrischen Gary Cooper in der Hauptrolle gezeigt. Der Film hat heute nichts von seinem Reiz eingebüßt. Um 16 Uhr "The more the merrier" (Je mehr desto lustiger), ein amerikanisches Lustspiel von George Stevens, dem späteren Regisseur von "Giganten" und anderen Filmen mit Jean Arthur und Joel McCrea in den Hauptrollen.

Am Sonntag, dem 8. März, um 15 und 17.30 Uhr im Künstlerhaus-Kino "Bonbons mit Pfeffer" ein übermütiger Spaß mit 25 Stars von Belmondo bis Vlady, ausnahmsweise in der deutschen Fassung, aber mit den vielen Chansons im Original. Dazu als Beiprogramm der tschechische Puppentrickfilm "Romanze". Am Abend um 20 Uhr der niederländische Film "Fanfare" von Bert Haanstra, dazu als Beiprogramm der schweizerische Kurzfilm "In wechselndem Gefälle" und der österreichische Fernsehfilm "Der Fall Gandara" in Anwesenheit der Hauptdarsteller.

In der Urania "Der letzte Milliardär", ein bezauberndes Lustspiel von René Clair, um 14, 16 und 20 Uhr und der "Roman eines Schwindlers" von und mit Sacha Guitry um 18 Uhr.

./.

Am Montag, dem 9. März, um 17.30 Uhr, wird im Künstlerhaus-Kino der amerikanische Film "Hallelujah the hills" gezeigt, der in Amerika und in England Begeisterungsstürme hervorrief. Es ist dies ein ganz unkonventioneller Film, der sich deutlich von der Hollywood-Produktion unterscheidet. Um 20 Uhr findet die Premiere des tschechoslowakischen Filmes "Kral Kralu" in Gegenwart des Regisseurs Martin Fric und der Hauptdarstellerin Jirina Bohdalova statt. Der Film ist eine politische Sartire voll verblüffender Gags. Im Beiprogramm dazu der bulgarische Puppentrickfilm "Pädagogisches Poem" und der ungarische Zeichentrickfilm "Von morgen an". Dieses Programm wird am Dienstag um 15 und 17.30 Uhr wiederholt.

In der Urania steht um 16 und 20 Uhr der deutsche Film "Eine Stadt steht Kopf" auf dem Programm. Unter der Regie von Gustav Gründgens spielen Hermann Thimig, Jenny Jugo, Szöke Szakall, Paul Henckels, Theo Lingen und andere Um 18 Uhr wird das japanische Lustspiel "Teinosuke Kinugasa" (Das Höllentor) gezeigt.

Am Dienstag, dem 10. März, um 20 Uhr findet im Künstlerhaus-Kino die Premiere des spanischen Filmes "El Verdugo" statt. Luis Garcia Berlanga, der Regisseur von "Calabuig" und anderer heiterer Filme, erhielt für dieses Werk den Kritikerpreis auf dem Festival von Venedig. Im Beiprogramm der deutsche Zeichentrickfilm "Die Nashörner" nach Eugéne Ionesco.

In der Urania am Dienstag um 16 und 20 Uhr der sowjetische Klassiker "Fröhliche Burschen", der in England "Jazzfestival" heißt. Um 18 Uhr "Simon, der Einäugige", ein von Alberto Cavalcanti in seinem Heimatland Brasilien gedrehtes Lustspiel in der Originalfassung mit deutscher Übersetzung.

\- - -

## Traudl Hecher auf modischen Pisten

### Wird Schülerin der Modeschule in Hetzendorf

6. März (RK) Die bekannte Tiroler Schiläuferin Traudl Hecher besucht im Sommersemester 1964 als Gastschülerin die Modeklasse der Modeschule der Stadt Wien in Hetzendorf. Fräulein Hecher hat bereits einige Zeit in einem Innsbrucker Modehaus gearbeitet. Sie möchte sich nunmehr in allen einschlägigen Arbeiten in Hetzendorf perfektionieren.

Bekanntlich war Traudl Hecher 1960 sensationelle Hahnenkamm-Siegerin und belegte bei den Olympischen Winterspielen in Squaw Valley im Abfahrtslauf den dritten Platz, auch 1961 blieb ihr der Erfolg bei verschiedenen Schikonkurrenzen treu. 1963 errang Traudl Hecher trotz eben überstandener Verletzung den Sieg im Riesentorlauf und in der Alpinen Kombination bei der österreichischen Meisterschaft. 1964 konnte sie - obwohl abermals verletzt - den dritten Platz im Abfahrtslauf bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck behaupten. Nun will sie sich also auch auf modischen Pisten bewähren.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## "Haus der Begegnung": das Eröffnungsprogramm

7. März (RK) Wie bereits gemeldet, wird Bürgermeister Jonas Montag, den 9. März, um 18 Uhr, das "Haus der Begegnung", das neue Kultur- und Veranstaltungszentrum für Mariahilf, in der Königseggasse 10 eröffnen. Schon das Programm der Eröffnungsfeier gibt einen kleinen Vorgeschmack dessen, was alles der Mariahilfer Bevölkerung in Zukunft an Veranstaltungen serviert werden kann.

Vor und nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Krammer und der Festrede von Bürgermeister Jonas wird das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien Musik von Mozart spielen. Anschließend wird ein Kurzfilm über die Bauwerke der Stadt Wien vorgeführt werden. Als kleines Gustostückerl wird sodann Fritz Muliar, begleitet von Norbert Pawlicki, Ausschnitte aus Werken von Johann Nestroy und Roda-Roda bringen. Den Abschluß des Programms bildet ein Rundgang durch die neuen Räume.

\- - -

## Die Radiorede des Bürgermeisters

7. März (RK) Morgen Sonntag spricht Vizebürgermeister Slavik um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Themen: Fleischwerke, Stadthallen-Filme und Internationale Gartenschau.

\- - -

## Zeppelinflieger und Bildhauer bekamen Gassen

7. März (RK) Der Kulturausschuß hat die Benennung mehrerer Verkehrsflächen im 22. Bezirk beschlossen. So wird die Verlängerung des bereits bestehenden "Zwerchäckerweges" durch das Grüngelände bis zur Breitenleer Straße in diesen einbezogen. Die bisher noch unbenannte Sackgasse, die westlich der Wehrbrückelstraße in meist unbebautes Gelände führt, erhielt die Benennung "Mannsbarthgasse".

Franz Mannsbarth, dessen Andenken damit geehrt wird, lebte von 1877 bis 1950 und gilt als einer der österreichischen Flugpioniere. Er studierte an der Wiener Technik und wurde Berufsoffizier. Im Jahre 1900 kam er ans Äronautische Institut in Wien und begann zwei Jahre später mit seinen ausgedehnten Freiballonflügen. 1911 konstruierte Mannsbarth gemeinsam mit dem Piloten Stagl ein starres, lenkbares Luftschiff von 61 Meter Länge, das bei seinen Fahrten von den Wienern außerordentlich bejubelt wurde. Im ersten Weltkrieg war Mannsbarth Kommandant eines österreichischen Zeppelins, betätigte sich nach 1918 in der Segelflugbewegung und wurde Vizepräsident des österreichischen Aeroclubs.

Der Kulturausschuß hat weiter eine Verkehrsfläche, die in Verlängerung des Mühlhäufelweges zwischen dem Biberhaufenweg und der 150 Meter östlich davon parallel verlaufenden Gasse liegt, in den Mühlhäufelweg einbezogen. Eine Verkehrsfläche, die südlich des Mühlhäufelweges ebenfalls vom Biberhaufenweg gegen Osten verläuft, erhielt die Benennung "Rotkehlchenweg", womit an die Vogelwelt in der Umgebung erinnert wird.

Schließlich wurde eine Verkehrsfläche, die östlich der Hausfeldstraße verläuft und von der Falzgasse ausgehend den Rand der Petraschsiedlung anzeigt, Stemolakgasse benannt.

Professor Karl Stemolak, der von 1875 bis 1954 lebte, gehört zu den hervorragendsten Bildhauern Wiens. Er studierte an der Wiener Akademie bei Eduard Hellmer und entwickelte seine Kunst zu realistischer Gegenwartsnähe, ohne dabei die aus der Antike übernommenen Richtlinien zu mißachten. Von seinen großen Plastiken sind die Figuren am Justizpalast, am Amalienbad und an der Hochschule für Welthandel allgemein bekannt geworden. Von 1912 bis 1938 war Stemolak Präsident des "Hagenbundes", 1946 bis 1947 Präsident der Secession. Er war Inhaber des Staatspreises für bildende Kunst, des Ehrenringes und des Würdigungspreises der Stadt Wien.

\- - -

## Beileid zum Ableben von Dompfarrer Dr. Dorr

7. März (RK) Vizebürgermeister Slavik hat im Namen der Stadt Wien anläßlich des Ablebens von Dompfarrer Prälat Dr. Dorr an die hochwürdigen Herren der erzbischöflichen Kurie, an das Domkapitel zu St. Stephan und an die Schwester des Verstorbenen Beileidsschreiben übersandt.

\- - -

## 75. Geburtstag von Arthur Haberlandt

7. März (RK) Am 9. März vollendet der Volkskundler Prof. Dr. Arthur Haberlandt das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er Prähistorie, Archäologie, Ethnographie und Geographie studierte. Seit 1911 arbeitete er im Museum für Volkskunde, dessen Leitung er später übernahm. 1914 habilitierte er sich für allgemeine Ethnographie. Die Vielfalt der Völker Altösterreichs führten ihn zur vergleichenden Forschung. Dabei konzentrierte sich sein hauptsächliches Interesse auf die Völker des Donauraums, Südost- und Osteuropas. Seine zahlreichen Veröffentlichungen entfallen auf die Gebiete Völkerkunde, europäische vergleichende Volkskunde, deutsche und österreichische Volkskunde. Sie sind zum größten Teil in Fachzeitschriften erschienen. Haberlandt ist es gelungen, die Sammlungen des Museums für Volkskunde unversehrt durch die Kriegsjahre hindurch zu bringen. Für seine Verdienste wurde ihm 1959 vom Unterrichtsministerium das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen.

\- - -

## Ausgestaltung städtischer Jugendspielplätze

7. März (RK) Der Kulturausschuß hat 350.000 Schilling für die bauliche Herstellung von zwei Jugendspielplätzen der Stadt Wien bewilligt. Es handelt sich hierbei um die Einrichtung eines kleinen Kinderspielplatzes in der Paul Heyse-Gasse im 11. Bezirk sowie um die Staubfreimachung einer Anlage in Wien 13, Amalienstraße.

\- - -

## Otto Schulhof zum Gedenken

7. März (RK) Am 9. März wäre der Pianist Professor Otto Schulhof 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Wien geboren, wo er sich am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde ausbildete. Nach einem Probespiel verpflichtete ihn der berühmte Geiger Eugen Isaye als Klavierbegleiter für eine Österreich-Tournee. Dieses Engagement war für den jungen Künstler von schicksalhafter Bedeutung. Denn wenn Schulhof später auch vielfach als Solist und Kammermusiker hervortrat, wurde die Konzertbegleitung seine eigentliche Domäne. Er brachte es auf diesem Gebiet zu hoher Meisterschaft und zu internationalem Ansehen. Drei Jahrzehnte hindurch war er der ständige Begleiter des großen Cellisten Pablo Casals auf dessen Konzertreisen in Europa, Amerika und Nordafrika. Aber auch andere Virtuosen wie Jenö Hubay, Henri Marteau, Bronislaw Hubermann, Fritz Kreisler, Vasa Prihoda und Erika Morini schätzten ihn sehr. An den Konzerterfolgen der Wiener Opernlieblinge Selma Kurz, Lotte Lehmann, Leo Slezak, Alfred Piccaver hatte er gleichfalls besonderen Anteil. Bis 1938 konnte Otto Schulhof als Instrumentalkorrepetitor der Staatsakademie für Musik seine reichen Erfahrungen den Studierenden weitergeben. Dann wurde er vom Dienst enthoben und mit einem Auftrittsverbot belegt. 1945 mußte er wieder von vorne beginnen. In den schweren Nachkriegsjahren hat er seine tiefe Verbundenheit mit dem Wiener Musikleben immer wieder aufs neue bewiesen. 1949 wurde ihm für seine Verdienste die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen. Professor Schulhof ist auch als Komponist von Liedern, Klavierstücken und Kammermusikwerken hervorgetreten. Weite Verbreitung erlangten seine vorzüglichen Paraphrasen über Johann Strauß'sche Tänze. Am 16. April 1958 ist dieser hervorragende Musiker, der so viel zum kulturellen Ansehen seiner Vaterstadt in der Welt geleistet hat, gestorben.

\- - -

## Großeinsatz für die Stadtreinigung

7. März (RK) Die Wiederkehr des Winters brachte der Stadtreinigung - und natürlich ausgerechnet wieder zum Wochenende - nocheinmal einen Großeinsatz. Schon während der Nacht waren 53 Schneepflüge an der Arbeit. Heute arbeiteten 1.632 Schneeschaufler, darunter 976 aufgenommene Kräfte, ferner standen 107 Schneepflüge und 115 Streufahrzeuge im Einsatz.

\- - -

## Vereinigung der Wiener Kommunalberichterstatter gegründet

7. März (RK) Die "Vereinigung der Wiener Kommunalberichterstatter" wurde heute vormittag im "Presseclub Concordia" gegründet. Damit tritt eine nicht parteigebundene Institution wieder ins Leben, die in der ersten Republik als "Vereinigung der Wiener Kommunalredakteure" einen festen Platz in der Wiener Journalistik hatte.

Der neuen Vereinigung, die sich besonders die Kontaktpflege mit den Funktionären der Wiener Stadtverwaltung zum Ziel gesetzt hat, gehören die meisten Kommunalberichterstatter der Wiener Tageszeitungen an. In der Gründungsversammlung wurde Günther Templ ("Die Presse") zum Obmann gewählt und Alois Brunnthaler ("Arbeiter Zeitung") zum Stellvertreter. Zu Ehrenmitgliedern wurden die seinerzeitigen Gründer, Hofrat Edwin Rollett und Hofrat Franz X. Friedrich ernannt.

Der Vorstand der Kommunalberichterstatter- Vereinigung wird sich in der nächsten Zeit bei Bürgermeister Jonas und den führenden Funktionären der im Wiener Rathaus vertretenen politischen Parteien vorstellen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Die Radiorede des Bürgermeisters:

## Sogenannte heiße Eisen

### Die Wahrheit über die Fleischwerke, die Stadthallen-Filme und den Donaupark

9. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Slavik Sonntag, den 8. März, über die Themen: Fleischwerke, Stadthallen-Filme und Internationale Gartenschau.

Der Bürgermeister führte aus: "Sie hören mich heute zum zweitenmal in Vertretung unseres Wiener Bürgermeisters und ich will auch diesmal wieder versuchen, einige Wiener Probleme darzustellen, die mir wichtig erscheinen und von denen ich glaube, daß auch unsere Wiener Bevölkerung über sie informiert werden soll. Es ist selbstverständlich, daß es in einer Millionenstadt viele Probleme gibt; daß darunter manche von besonderer Aktualität sind, die dann mit einem modernen Slogan "Heiße Eisen" genannt werden, ist auch etwas Selbstverständliches. Wenn man aber über aktuelle Probleme berichtet, dann sollte man immer versuchen,, möglichst objektiv zu berichten und sie nicht künstlich zu Sensationen aufzubauschen.

Ich möchte heute nur drei Probleme herausgreifen, die in der Berichterstattung der letzten Wochen eine Rolle gespielt haben und bei denen ich der Meinung bin, daß die Wiener Bevölkerung auf eine objektive Berichterstattung ein Recht hat. Ich will bei den Wiener Fleischwerken beginnen, deren Eigentümer die Österreichische Viehverwertungsgesellschaft ist, die wieder zur Hälfte der Stadt Wien und zur anderen Hälfte den Landwirtschafts-

./.

kammern Österreichs gehört. In gewissen Zeitungen wird bezüglich der Wiener Fleischwerke, weil sie passiv sind, immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß sie ein Gemeindebetrieb seien, was falsch ist. Eventuelle Gewinne der Wiener Fleischwerke, die leider in den letzten Jahren nicht erzielt wurden, würden der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft gehören, und genauso muß diese für die Verluste aufkommen. Die Österreichische Viehverwertungsgesellschaft ist in ihrer Gebarung ohne Berücksichtigung der Verluste der Wiener Fleischwerke in allen vergangenen Jahren aktiv gewesen und es ist auch zu erwarten, daß sie in Zukunft aktiv sein wird und Gewinne erzielen kann. Leider wurden diese Gewinne durch die Wiener Fleischwerke nicht nur aufgebraucht, sondern die an sich aktive Österreichische Viehverwertungsgesellschaft ist nicht mehr in der Lage, die Verluste der Wiener Fleischwerke abzudecken.

Nachdem diese Entwicklung bei den Wiener Fleischwerken sichtbar geworden ist, wurden bereits im Jahre 1962 von der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft Versuche unternommen, die Wiener Fleischwerke dadurch zu sanieren, daß durch die Hereinnahme eines neuen Teilhabers Kapital zugeführt wird, um die Fremdfinanzierung zu vermindern und damit die Bilanz der Wiener Fleischwerke zu verbessern. Diese Versuche der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft hatte keinen Erfolg. Es wurde daher im vorigen Monat von dieser der Beschluß gefaßt, die Wiener Fleischwerke zum Teil oder zur Gänze zu verkaufen. Beschlüsse bei der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft können nur einstimmig gefaßt werden, weil die beiden Teilhaber mit je 50 Prozent an dieser Gesellschaft beteiligt sind. Das heißt, nur dann, wenn die Vertreter der Landwirtschaftskammern und der Stadt Wien gemeinsam einen solchen Beschluß fassen, kann er wirksam werden.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Behauptung aufgestellt, daß für die Verluste der Wiener Fleischwerke der Wiener Steuerzahler aufkommen müßte. Wollte man bei dieser Formulierung bleiben, dann müßte man doch mit gleicher Gültigkeit die Behauptung aufstellen, daß für diese Verluste die österreichischen Bauern aufkommen müßten, die durch die Landwirtschaftskammern 50prozentige Teilhaber an der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft sind.

./.

In Wirklichkeit muß die an sich aktive Österreichische Viehverwertungsgesellschaft finanziell so weit gestärkt werden, daß sie in der Lage ist, die bisher aufgelaufenen Verluste der Wiener Fleischwerke und die eventuell durch einen Verkauf noch entstehenden Verluste abdecken zu können. Die Kapitalaufstockung bei der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft muß entsprechend der Beteiligung zu 50 Prozent von den Landwirtschaftskammern und zu 50 Prozent von der Stadt Wien übernommen werden. Die beiden Beteiligten an der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft können aber erwarten, daß diese mit ihren Gewinnen, die sie sicher auch in den kommenden Jahren haben wird, die bei den Wiener Fleischwerken entstandenen Verluste wieder abdecken kann.

Daß die Wiener Fleischwerke, die große Investitionen durchgeführt haben und heute sicher über einen der modernsten Betriebe Österreichs verfügen, notwendige Exportaufträge nicht bekommen haben, ist unzweifelhaft außerordentlich betrüblich. Betrüblich für die Wiener Fleischwerke, betrüblich für ihre Inhaber, nämlich für die Österreichische Viehverwertungsgesellschaft und natürlich auch für die Inhaber der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft, nämlich für die österreichischen Bauern und für die Stadt Wien. Man sollte aber eine solche Entwicklung bei einem Betrieb nicht tendenziös darstellen und nicht den Eindruck erwecken, als ob die Stadt Wien der alleinige Eigentümer der Wiener Fleischwerke wäre und daher die Wiener mit ihren Steuergeldern alle Verluste der Wiener Fleischwerke zahlen müßten. Die Betriebe, an denen die Stadt Wien mit Mehrheit oder vor allem allein beteiligt ist, weisen eine durchaus günstige Entwicklung auf und weisen in ihren Bilanzen fast alljährlich beträchtliche Gewinne auf. Der Sinn der kommunalen Betriebe oder der Betriebe, an denen die Stadt Wien beteiligt ist, erschöpft sich aber nicht darin, daß sie Gewinne aufweisen, sondern sie haben vor allem auch die Aufgabe, der Stadt Wien und der Wiener Bevölkerung bei der Lösung aller Aufgaben zu helfen.

Da es in der letzten Gemeinderatssitzung auch eine Diskussion über die Filmproduktion der Wiener Stadthallen- und Stadion-Produktionsgesellschaft gab, will ich auch auf diesem Gebiet versuchen, Ihnen einen objektiven Bericht darüber zu geben, warum

./.

die Stadt Wien die Filmproduktion ermöglicht hat. Ich glaube, daß es außer jeder Diskussion steht und völlig unbestreitbar ist, daß wir in Wien Filmateliers haben. Ich glaube, daß es unbestreitbar ist, daß es in Wien einige hunderte Techniker gibt, und es ist unbestreitbar, daß wir in Wien viele Künstler haben, Schauspielerinnen und Schauspieler, Regisseure usw. Es ist weiter unbestreitbar, daß in den Wiener Kinos jahraus, jahrein Filme gezeigt werden. Wenn es keine österreichische Filmproduktion gibt, dann können unsere österreichischen und die Wiener Kinos nur ausländische Filmerzeugnisse vorführen. Solche ausländische Filmerzeugnisse bekommen wir aber nicht gratis, sondern wir müssen für diese Filme bezahlen und unser gutes österreichisches Geld wandert ins Ausland. Nun haben wir die Möglichkeit, wenn wir Filme aus dem Ausland einführen, auch Filme aus Österreich in die anderen Länder auszuführen. Für diese Filme, die wir in Österreich erzeugen, erhalten wir nicht nur die Einspielergebnisse, die hier in Österreich erzielt werden, sondern wir bekommen außerdem noch einen beträchtlichen Teil der Einspielergebnisse, die in den anderen Ländern erzielt werden. Die Stadthallengesellschaft hat bis jetzt für die Filmherstellung 99 Millionen Schilling ausgegeben und bis jetzt schon 70 Millionen Schilling an Einspielergebnissen oder Garantien hereingebracht. Da die Filme noch im Laufen und zum Teil erst angelaufen sind, behaupten alle Fachleute, daß sie mehr einspielen werden, als sie gekostet haben.

Aber ganz abgesehen davon, ob uns die Filmproduktion selbst jetzt schon einen Gewinn bringt oder nicht, ist eindeutig dadurch schon ein großer Erfolg erzielt, daß wir nicht 70 Millionen Schilling ins Ausland schicken mußten, sondern daß wir 70 Millionen im wesentlichen vom Ausland hereingebracht haben. Dazu kommt aber noch, daß uns die Ermöglichung der österreichischen Filmproduktion auch sehr viel an Steuern bringt, die wir nicht bekämen, wenn wir unsere Ateliers verstauben und verfallen ließen und unsere Techniker und Künstler nicht beschäftigten.

Vor allem jedoch bedeutet unsere Filmproduktion eine Existenzmöglichkeit für viele hunderte Menschen. Wenn wir daher etwas bedauern sollten, dann ist es nicht, daß die Stadt Wien eine Filmproduktion ermöglicht, sondern daß sich andere Körperschaften um die Förderung der Filmproduktion in Österreich leider nicht kümmern. Die Aufgabe der Stadt Wien sehe ich nicht darin, Dreh-

./.

bücher zu schreiben, oder Schauspieler auszubilden, sondern ihre Aufgabe besteht nur darin, eine Filmproduktion in Österreich, in Wien zu ermöglichen, die wirtschaftlich außerordentlich große Vorteile für unsere Republik und für unsere Stadt bringt. Was nun das Künstlerische anbelangt, möchte ich für meine Person feststellen: Ich bin ein Finanzreferent und kein Filmregisseur, und dasselbe trifft auf alle Vertreter im Wiener Gemeinderat zu. Wenn die Filmproduktion der Wiener Stadthallen- und Stadion-Betriebsgesellschaft kritisiert wird, dann möge man doch die Kritik dorthin richten, wohin sie gehört. Eines steht jedenfalls fest: wenn es keine Filmproduktion in Österreich gäbe, dann könnten sich bei uns in Österreich auch keine Schauspieler, keine Drehbuchautoren, keine Regisseure, keine Kameramänner usw. betätigen.. Wenn wir einen Mangel an Filmideen haben, wenn etwa, was ich gar nicht behaupten will, unsere Filmregisseure den Anforderungen nicht entsprechen, unsere Schauspieler die Erwartungen nicht erfüllen, dann soll man doch aus diesem Grund nicht die Einstellung einer Filmproduktion verlangen oder gar jenen einen Vorwurf machen, die sie in unserem Lande überhaupt ermöglichen. Viel richtiger und vernünftiger wäre es, sich mit Hilfe der Kritik zu bemühen, unsere Schauspieler zu höheren Leistungen anzuspornen, unseren Regisseuren Regieeinfälle zu vermitteln, unseren Drehbuchautoren Ratschläge für die Herstellung interessanter Drehbücher zu geben, damit wir wieder in unsere Filmproduktion die gleiche künstlerische Höhe erreichen, wie wir sie in der Ersten Republik bei manchen Filmen erreichen konnten.

Nur wenn man die Filmproduktion, die wir, die Stadt Wien, ermöglichen, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, werden wir Österreich und den Filmschaffenden einen Dienst erweisen. Dabei möchte ich aber feststellen, daß auch die Filme, die aus dem Ausland hereinkommen, nicht durchwegs Kunstwerke sind, sondern daß ein großer Teil, ich möchte fast sagen, der allergrößte Teil davon, die Qualität der in Österreich erzeugten Filme leider auch nicht übersteigt. Das mag eine bedauerliche Feststellung sein, sie soll aber nur ein Hinweis dafür sein, daß das Niveau in der Filmproduktion anscheinend in der ganzen Welt abgesunken ist im Vergleich zur Filmproduktion der früheren Jahre.

Das dritte Problem, über das ich sprechen möchte, ist unser neuer Donaupark, in dem ab 16. April die Wiener Internationale

./.

Gartenschau durchgeführt wird. Der Donaupark entsteht auf einer Fläche, auf der bis vor kurzem noch der Wiener Müll abgelagert wurde. Es ist wohl selbstverständlich, daß wir auch diesen Müllablagerungsplatz so wie den in Favoriten dazu benützen, um eine schöne große Parkanlage zu errichten. Wir hätten auch dann, wenn wir die internationale Gartenbauausstellung nicht durchgeführt hätten, den Müllablagerungsplatz nicht so lassen können wie er war, sondern wir hätten auf diesem Gelände auf jeden Fall eine Parkanlage oder etwas ähnliches errichten müssen. Ich glaube auch, daß die Wiener auf ihren neuen Donaupark sehr stolz sein werden, wenn sie ihn erst einmal sehen. In nicht ganz sechs Wochen sind wir so weit und dann können sich alle Wienerinnen und Wiener davon überzeugen, ob etwas Schönes an der Donau entstanden ist.

Im Zusammenhang mit dieser Gartenschau und der Errichtung des Donauparks habe ich Briefe bekommen und auch vielfach in der Zeitung die Frage gelesen, ob die Stadt Wien nichts besseres zu tun habe, als den Donauturm zu errichten. Ich glaube, daß der Donauturm ein neues Wahrzeichen Wiens sein wird und ich glaube, jetzt schon ist. Ich bin überzeugt davon, daß der Wiener Donauturm, wenn er erst eröffnet ist, von hunderttausenden Wienern und Ausländern besucht werden wird. Trotzdem möchte ich feststellen, daß er nicht von der Stadt Wien errichtet wird und daß nicht ein Steuergroschen dafür ausgegeben wurde oder ausgegeben wird. Der Donauturm wird von einer Gesellschaft errichtet, an der die Stadt Wien mit nicht einem Groschen beteiligt ist. Im Gegenteil, die Donauturmgesellschaft muß noch jährlich der Stadt Wien dafür, daß sie auf dem Gelände des Donauparks den Donauturm errichten durfte, etwas bezahlen. Der Donauturm kostet die Wiener Bevölkerung nichts, sondern, im Gegenteil, er bringt der Gemeinde und damit der Wiener Bevölkerung noch einen Baurechtszins, den wir jährlich als Einnahme buchen können.

Was nun die Wiener Internationale Gartenschau überhaupt anbelangt, möchte ich auf deren internationale Bedeutung hinweisen. Nicht nur, daß sich viele Staaten direkt daran beteiligen, dürfen wir doch auch erwarten, daß aus den Bundesländern und aus dem Ausland hunderttausende Besucher zur Gartenschau nach Wien kommen werden. Jeder dieser Besucher wird in Wien Geld ausgeben. Unsere Hotels, die Restaurants, die Kaffeehäuser und unsere Geschäfts-

./.

leute werden durch die Besucher zu Einnahmen kommen und die Stadt Wien zu zusätzlichen Steuereinnahmen. Denn alles, was wir an Steuereinnahmen von Fremden bekommen, verwenden wir ja wieder im Interesse unserer Wiener Bevölkerung.

Die Durchführung einer solchen internationalen Gartenschau ist gleichzeitig eine riesige Fremdenverkehrspropaganda für unsere ganze Republik, aber vor allem für unsere geliebte Heimatstadt Wien. Wir sollten uns alle zusammen auf unsere internationale Gartenschau freuen und uns darauf freuen, daß wir in diesem Jahr, so hoffen wir, einen starken Auftrieb für unseren Fremdenverkehr bekommen werden. Das hoffen wir im Interesse Österreichs, aber das erhoffen wir uns natürlich im Interesse Wiens. Ich möchte mich heute von Ihnen verabschieden und in vierzehn Tagen hören Sie wieder zur gewohnten Zeit unseren Wiener Bürgermeister Franz Jonas."

\- - -

## Modernisierung von Wiener Schulen wird fortgesetzt

9. März (RK) Für den Einbau von Ganggarderoben und Fahrradständern sowie für die Vergitterung von Turnsaalfenstern in städtischen Schulen genehmigte der Kulturausschuß des Gemeinderates abermals 250.000 Schilling. Die Arbeiten werden heuer im Zuge der Modernisierung mehrerer Volks-, Haupt- und Sonderschulgebäude durchgeführt werden. Der dafür bewilligte Betrag stellt einen Teil eines Millionenprogramms dar, mit dessen Hilfe seit mehreren Jahren die Adaptierung jener städtischen Schulgebäude, die aus der Vorkriegszeit stammen, durchgeführt wird.

\- - -

## Ballkalender

9. März (RK) In dieser Woche finden folgende größere Ballveranstaltungen in Wien statt:

Samstag: Casino Zögernitz (Kameradschaftsverein der Ö.S.V.), Kongreßhaus Wien (Alt Wiener-Ball), Kursalon (Ball der SPÖ), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Zentralsparkasse), Schwechater Hof (Siebenbürger Sachsen), Simmeringer Hof (Betriebsausschuß der Sicherheitswache Simmering), Wimberger (SPÖ VII).

\- - -

## Bürgermeister Jonas von Asien-Reise zurückgekehrt

9. März (RK) Braungebrannt und gutgelaunt traf gestern um 12.25 Uhr Bürgermeister Jonas in Begleitung der Stadträte Maria Jacobi und Dr. Glück sowie Obermagistratsrat Dr. Drapalik von seiner dreiwöchigen Asien-Reise auf dem Flughafen Schwechat ein.

Zur Begrüßung hatten sich Landtagspräsident Marek und fast der gesamte Stadtsenat auf dem Flugplatz eingefunden: die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bauer, Bock und Koci sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl, ferner Bezirksvorsteher Mistinger (15. Bezirk), der Chef des Präsidialbüros Obersenatsrat Dr. Kutil und Stadtgartendirektor Ing. Auer. Als Vertreter des Gastlandes, das der Bürgermeister auf Grund einer offiziellen Einladung besucht hatte, war der indonesische Gesandte in Wien, Darusman, erschienen.

Die ersten Begrüßungsworte des Bürgermeisters galten seiner Gattin, die ebenfalls nach Schwechat gekommen war. Nach dem herzlichen Empfang auf dem Rollfeld faßte Bürgermeister Jonas in kurzen Worten seine Eindrücke über die Reise zusammen, die ihn zunächst nach Djakarta, dann nach Hongkong und New Dehli und zuletzt nach Kairo geführt hatte. Er habe seine Reise zwar als Kommunalpolitiker unternommen, erklärte der Bürgermeister, aber in Anbetracht der zahlreichen sozialen Probleme, die in den asiatischen Ländern noch einer Lösung harren, hätten sich die Blickpunkte seines Besuchs von der kommunalpolitischen auf die soziale Ebene verschoben. Im Verlauf der Reise sei ihm immer deutlicher vor Augen geführt worden, wie notwendig es wäre, die Rüstungsbudgets auf der ganzen Welt um mindestens die Hälfte herabzusetzen, um die sozialen Probleme in allen diesen Ländern lösen zu können.

## Gouverneur von Kairo nach Wien eingeladen

Von der letzten Station seiner Reise - Kairo - erzählte der Bürgermeister, daß die Delegation dort ein zweitägiges Besuchsprogramm absolviert und Besprechungen mit leitenden Funktionären der Stadtverwaltung geführt hatte.

./.

Am Samstag gab der Gouverneur von Kairo, Salah el Dessouki, einen Empfang, bei dem die Wiener Besucher Gelegenheit hatten, die Spitzen der Stadtverwaltung und die Mitglieder des Diplomatischen Corps in Kairo kennenzulernen. Bürgermeister Jonas lud Gouverneur el Dessouki zu einem offiziellen Besuch nach Wien ein. Der Gouverneur, der sich in seinen Gesprächen mit dem Bürgermeister höchst anerkennend über Wien äußerte, nahm die Einladung dankend an.

In diesem Zusammenhang meinte der Bürgermeister abschließend, daß er immer wieder erstaunt darüber gewesen sei, wie gut man auch in diesen fernen Ländern über unsere Stadt Bescheid wisse. So habe zum Beispiel ein ganz einfacher Handwerker, mit dem er sich im Kairoer Basar unterhielt, von der Wiener klassischen Musik geschwärmt und begeistert die Namen unserer berühmtesten Komponisten aufgezählt.

## Medizinische und soziale Probleme

Stadtrat Dr. Glück erklärte, den vielleicht größten Eindruck habe auf ihn als Stadtrat für das Gesundheitswesen das neugebaute und erst vor kurzem eröffnete Queen Elizabeth-Spital in Hongkong gemacht. Das von den Engländern errichtete Schwerpunkt-Spital mit 1.300 Betten und den modernsten medizinischen Einrichtungen wird von der Hongkonger Stadtverwaltung geführt und erhalten. Wie dringend der Bau von Krankenhäusern und die Ausbildung von Ärzten in den asiatischen Ländern ist, zeigte der Stadtrat am Beispiel der indonesischen Hauptstadt Djakarta auf, für deren 3,5 Millionen Einwohner nur 400 Ärzte zur Verfügung stehen. Es sei jedoch bemerkenswert, so betonte Stadtrat Dr. Glück, daß man dort trotzdem vor allem in der prophylaktischen Medizin auf große Erfolge hinweisen kann; die bisher drohende Seuchengefahr zum Beispiel sei bereits gebannt. Als größtes Problem aller Städte im Fernen Osten bezeichnete der Stadtrat den rapiden Bevölkerungszuwachs. Die Einwohnerzahl von Djakarta etwa nimmt pro Jahr um 80.000 Personen zu.

Stadtrat Maria Jacobi stellte fest, für sie sei die Reise erschütternd und faszinierend zugleich gewesen. Das öffentliche Sozialwesen befinde sich überall in diesen Ländern erst im Anfangsstadium der Entwicklung. Die Hauptprobleme seien in allen Ländern die gleichen: Ernährung, Wohnung und Wasserversorgung. Auch sie könne nur sagen, so meinte Stadtrat Maria Jacobi, daß schon ein Bruchteil aller Rüstungsausgaben genügen würde, um wenigstens das dringende Ernährungsproblem dieser Völker zu lösen.

\- - -

## Neue Straßennamen im 21. und 22. Bezirk

9. März (RK) Der Kulturausschuß des Gemeinderates hat beschlossen, eine Verkehrsfläche im 21. Bezirk, die von der Waltenbergergasse nach Norden abzweigt und bis zu einem noch unbenannten Platz nördlich der Eichfeldergasse führt, mit "Jara Benes-Gasse" zu bezeichnen. Der bekannte Operettenkomponist Jara Benes, dessen Erinnerung damit verewigt wird, lebte von 1897 bis 1949. Eine Verkehrsfläche im Zuge der Roggegasse, die von der Waltenbergergasse zur Eichfeldergasse führt, wurde in die Roggegasse einbezogen.

Ferner hat der Kulturausschuß den Kapellerweg im benachbarten 22. Bezirk, Süßenbrunn, in "Elfingerweg" umbenannt. Bisher wurde dieser Kapellerweg sehr oft mit dem fast gleichklingenden Kapellenweg in Aspern verwechselt. Überdies wurde allgemein angenommen, daß der Kapellerweg in irgendeinem Zusammenhang mit der niederösterreichischen Ortschaft Kapellerfeld stehe. In Wirklichkeit handelte es sich aber bloß um den Hinweis auf ein kleineres Gebiet, daß den Flurnamen Kapellerfeld trägt.

Dr. med. Anton Elfinger, dessen Name nun der alte Kapellerweg trägt, lebte von 1822 bis 1864 und wurde vor allem als Illustrator der Theaterzeitung Bäuerles bekannt. Er war jedoch auch auf seinem engeren Fachgebiet als Illustrator wissenschaftlicher Publikationen mit großem Erfolg tätig. Bei seinen medizinischen Darstellungen hat er übrigens meist mit dem richtigen Namen signiert, während er bei seinen in die tausende gehenden Zeichnungen für Kalender, Zeitungen und Illustrierte das Pseudonym "Cajetan" verwendete. Besonders eindrucksvoll sind die von Dr. Elfinger geschaffenen Karikaturen aus dem Jahre 1848.

\- - -

## Bürgermeister Jonas kondolierte zum Ableben des griechischen Königs

9. März (RK) Bürgermeister Jonas begab sich heute vormittag in die griechische Botschaft und trug sich dort in die Kondolenzliste ein, die anläßlich des Ablebens von König Paul aufgelegt wurde.

\- - -

Im Schuljahr 1963/64:

## Wieder mehr Volksschüler, weniger Hauptschüler

9. März (RK) Soeben ist das vierte Vierteljahresheft 1963 (Oktober bis Dezember) der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" erschienen. Neben anderen interessanten Statistiken bringt das Heft Angaben über den Besuch der Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen im Schuljahr 1963/64. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer vom Unterrichtsministerium angeordneten Erhebung vom 15. Oktober 1963 verwertet.

Das seit dem Jahre 1956 beobachtete stetige Steigen der Geburtenzahlen in Wien bewirkte auch heuer eine Zunahme der Schülerzahl der Volksschulen um 2.823 oder 6.1 Prozent gegenüber dem vorigen Schuljahr. Die Zahl der Hauptschüler verminderte sich dagegen um 3.299 oder 9.9 Prozent, die der Sonderschüler um 166 oder 2.3 Prozent. Die Gesamtschülerzahl der Pflichtschulen blieb mit 85.924 nur um 642 Schüler oder 0.7 Prozent unter dem Vorjahresstand.

Eine Wiener Volksschulklasse wird im Durchschnitt von 31 Schülern besucht, eine Hauptschulklasse von 28 Schülern. 90.9 Prozent der Volksschulklassen und 95.8 Prozent der Hauptschulklassen weisen weniger als 37 Kinder auf, sodaß die Bestimmungen des neuen Schulorganisationsgesetzes hinsichtlich der Klassenschülerzahlen in Wien bereits jetzt im wesentlichen eingehalten werden.

Von den 139 Hauptschulen werden 116 zweizügig geführt. In die zweiten Klassenzüge gehen 47.7 Prozent aller Hauptschüler; von den Knaben sogar mehr als die Hälfte (52.1 Prozent), von den Mädchen hingegen nur 43.6 Prozent.

Im vergangenen Schuljahr wurden 12.192 Schüler als schulmündig entlassen, hievon erreichten 9.605 oder 78.8 Prozent die letzte Schulstufe. Die gegenüber dem Schuljahr 1961/62 um 2.341 geringere Zahl der Schulabgänger wird auch heuer wieder beträchtlich sinken, da die letzten Hauptschulklassen um 1.544 Schüler weniger aufweisen als im vorigen Schuljahr.

\- e -

## Fortsetzung der Schneeabfuhr

9. März (RK) Am Sonntag setzte die Stadtreinigung die Schneeräumung mit 1.699 Arbeitskräften, darunter 991 aufgenommene Schneearbeiter, fort. An Geräten waren im Einsatz: 70 Schneepflüge, 82 Streufahrzeuge mit 15 Sandladegeräten, zwei Snow-Boys und drei LKWs für die Schneeabfuhr.

Heute Montag konnte der Frühverkehr infolge der gründlichen Bestreuungsarbeiten am Sonntag völlig normal abgewickelt werden. Die Räumungsarbeiten wurden fortgesetzt. Wichtige Straßenkreuzungen wurden vom Schnee freigemacht und die Schneeabfuhr aus Straßenengen weitergeführt. Es arbeiteten: 1.691 Mann, darunter 872 aufgenommene Arbeiter. Ferner waren eingesetzt: zehn Schneepflüge, 69 Streufahrzeuge mit 15 Ladegeräten und 26 Lastkraftwagen für die Schneeabfuhr.

\- - -

## Entfallende Sprechstunden

9. März (RK) Mittwoch, den 11. März, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

\- - -

## Rinderhauptmarkt vom 9. März

9. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 92 Ochsen, 282 Stiere, 577 Kühe, 188 Kalbinnen, Summe 1.139. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12 bis 14.40 S, extrem 14.50 bis 14.70 S, Stiere 11.50 bis 14.20 S, extrem 14.40 bis 14.60 S, Kühe 10 bis 11.80 S, extrem 12 bis 12.20 S, Kalbinnen 12 bis 13.90 S, extrem 14 bis 14.20 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 14 Groschen, bei Stieren um sieben Groschen, bei Kühen um zehn Groschen und bei Kalbinnen um 16 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 12.87 S, Stiere 13.12 S, Kühe 10.31 S, Kalbinnen 12.41 S. Beinlvieh verteuerte sich um zehn Groschen je Kilogramm.

In der Woche vom 29. Februar bis 6. März wurden 270 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Ab Samstag zu besichtigen:

13,6 Millionen Schilling in der Volkshalle

Diesen Wert repräsentiert die Ludwigshafener Ausstellung "Deutsche Expressionisten"

10. März (RK) Kommenden Samstag, den 14. März, um 11 Uhr, wird der Ludwigshafener Oberbürgermeister Dr. Klüber in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" feierlich eröffnen. Die 217 Werke wurden gestern nach der Zollbeschau bereits in die Volkshalle gebracht. Die Kunstschätze, die in Wien zu sehen sein werden, repräsentieren einen Wert von ungefähr 13,6 Millionen Schilling. Die Ausstellung wurde eigens für Wien vom Ludwigshafener Kulturamt zusammengestellt. Sie wird bis 5. April täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet sein. Ein ausgezeichnet gestalteter Katalog wird um 20 Schilling verkauft.

Die Bilder, die die Stadt Ludwigshafen den Wienern zeigen wird, haben zum Teil recht wechselvolle Schicksale hinter sich. Die meisten Schöpfer dieser Bilder hatten in der nationalsozialistischen Ära Berufsverbot. Viele von ihnen mußten ins Ausland flüchten. Die Bilder jedoch, die damals als "entartete Kunst" galten, wurden nicht vernichtet. Die nationalsozialistischen Machthaber dachten vielmehr daran, sie gegen gute Devisen im Ausland zu verkaufen. So waren bei Kriegsende die Bilder in der ganzen Welt verstreut und mußten wieder aufgekauft werden.

+

Die Stadt Ludwigshafen, die sich mit einer Ausstellung ihrer Kunstschätze in Wien repräsentieren will, gehört zu den ./.

reichsten Städten der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist erst wenig mehr als 100 Jahre alt und eine aufstrebende Industriestadt. Ludwigshafen zählt 175.000 Einwohner, aber 55.000 Beschäftigte hat allein die "Badische Anilin- und Soda-Fabrik", die größte chemische Fabrik Europas. Dort werden unter anderem Indanthren-Farben hergestellt, Buna, Magnetophonbänder und Isolierprodukte. Im Krieg war die Stadt zu 65 Prozent zerstört. Im Vorwort zum Ausstellungskatalog schreibt Oberbürgermeister Dr. Klüber unter anderem: "Inmitten der Zerstörungen hat Ludwigshafen den Entschluß gefaßt, eine Gemäldegalerie zu errichten und sie ausschließlich der Kunst unseres Jahrhunderts zu weihen. In knapp zehn Jahren wurde der Grundstock gelegt. Einen Ausschnitt unserer Sammlungen zeigen wir in dieser Ausstellung, und zwar ausschließlich Gemälde und Graphiken des deutschen Expressionismus, der Kunstrichtung, die die beiden ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts beherrschte und die als "entartete Kunst" in den Zeiten der Barbarei verhöhnt und verfolgt wurde. Jeder der Künstler, vor deren Werken wir heute bewundernd stehen, hat in reichem Maße Feindschaft, Demütigungen, Haß und Niedertracht zu spüren bekommen. Mit ihren Bildern den Aufbau unserer Sammlungen zu beginnen, schien uns ehrenvolle Verpflichtung. Wir hoffen, mit diesem Zeugnis einer leidenschaftlichen Sammlertätigkeit weniger Jahre nicht nur dem künstlerischen Willen einer jungen Stadt Anerkennung zu erringen, sondern auch den solange verkannten Künstlern neue Freunde zu gewinnen."

\- - -

## Stadtbibliotheksausstellung noch bis 27. März

10. März (RK) Die Kleinausstellung "Das Theater in der Leopoldstadt III. Die Stücke Ferdinand Raimunds (1823 bis 1829)" wird wegen des anhaltenden Interesses bis einschließlich 27. März verlängert.

\- - -

## 80. Geburtstag von Josef Riedl

10. März (RK) Am 12. März vollendet der Bildhauer Professor Josef Riedl das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er an der Akademie studierte und Spezialkurse für Großplastik besuchte. Seit 1920 ist er Mitglied des Künstlerhauses. Die nach dem ersten Weltkrieg einsetzende lebhafte Bautätigkeit der Gemeinde Wien verschaffte ihm zahlreiche Aufträge. Von seinen Werken sind viele allgemein bekannt. Es handelt sich um Kriegerdenkmäler, Büsten, figurale und ornamentale dekorative Plastiken, Keramiken, Brunnen, überlebensgroße Klinkerfiguren, monumentale Tierkeramiken, Kleinbronzen, Porträtplaketten, Sgraffitomalereien. Professor Riedl wurde wiederholt öffentlich ausgezeichnet.

\- - -

## Johannes Benk zum Gedenken

10. März (RK) Auf den 12. März fällt der 50. Todestag des Bildhauers Johannes Benk.

Er wurde am 27. Juli 1844 in Wien geboren und begann bereits mit 15 Jahren seine Studien an der Akademie. In Dresden setzte er seine Ausbildung fort. Nach zwei in Rom verbrachten Stipendiatenjahren konnte er 1872 in seiner Vaterstadt ein eigenes Atelier beziehen. Benk schuf die Statuen am Mittelportal der Votivkirche, eine Kolossalgruppe im Arsenal, die Kuppelfiguren auf den Museen am Ring, die allegorische Figur "Austria" für das Stiegenhaus der Länderbank, eine Giebelgruppe und vier Doppelkaryatiden für das Parlamentsgebäude. Er arbeitete auch an der statuarischen Ausgestaltung des Burgtheaters und der Neuen Burg mit. Das Deutschmeisterdenkmal und das Amerling-Denkmal stammen gleichfalls von ihm. Für Friedrich Amerling, Karl Hasenauer und Johann Strauß hat er die Grabmäler errichtet. Sein Schaffen bleibt mit der Geschichte der Wiener Ringstraße eng verbunden.

\- - -

## Bürgermeister Jonas eröffnete "Haus der Begegnung"

10. März (RK) Gestern abend eröffnete Bürgermeister Jonas in der Königseggasse das "Haus der Begegnung". Damit verfügt Mariahilf über ein modernes Kultur- und Veranstaltungszentrum. Die Leitung des Hauses hat ein unabhängiger Verein des gleichen Namens, an dessen Spitze Bezirksvorsteher Krammer und Landtagspräsident Marek stehen. Den Sinn des Hauses erläutert eine Widmungstafel am Eingang: ". . . möge es als Haus der Begegnung der Humanität und Toleranz dienen und allen Menschen, denen an geistiger Auseinandersetzung gelegen ist, eine Stätte der Aussprache, der Erbauung und Unterhaltung bieten."

Bei der feierlichen Eröffnung, die im Großen Saal des Hauses stattfand, konnte Bezirksvorsteher Krammer unter anderen folgende Ehrengäste begrüßen: Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Bock, Heller, Koci und Sigmund.

In seiner Eröffnungsansprache führte Bürgermeister Jonas aus, daß die moderne Technik dem Menschen in der Großstadt zwar viele Möglichkeiten des Erlebnisses gibt, doch führen diese Mittel die Menschen nicht zusammen, sondern isolieren sie. Autos, Rundfunk, Fernsehen, Kino, sie haben Millionen Anhänger in der ganzen Welt, aber sie haben kaum eine gemeinschaftsbildende Kraft. So erwächst hier der Stadtverwaltung eine neue Aufgabe, auszugleichen, was die moderne Technik verschuldet hat, und die Menschen wieder zusammenzuführen. Die Demokratie braucht diese Gemeinschaft. Die Menschen sollen sich zusammenfinden in einem selbstgewählten Kreis. Hier können sie das Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln und dadurch kann ein echtes Heimatgefühl entstehen.

Seit Jahrzehnten hat die Stadt Wien die Bestrebungen der Erwachsenenbildung gefördert. Allein seit 1959 wurden 50 Millionen Schilling für die Erbauung neuer Volksheime ausgegeben und damit Stützpunkte des großstädtischen Gemeinschaftslebens geschaffen. Auch heuer wird eine neue Bildungsstätte eröffnet werden: das Planetarium im Wiener Prater.

Nach einem kurzen historischen Rückblick auf die Geschichte des Hauses - dort stand einstmals eine Kaserne - hob der Bürger-

./.

meister besonders hervor, daß zur Führung des Hauses ein unabhängiger Verein gegründet wurde. Es soll nirgends der Eindruck erweckt werden, die Gemeinde wollen irgendeinen Einfluß auf die geistige Führung des Hauses nehmen. Er ersuchte in diesem Zusammenhang die Funktionäre, die sich die Aufgabe gesetzt haben, dieses Haus zu verwalten, um ihre besondere Mitarbeit. Was hier geschieht, das wird im Guten oder im Schlechten ein Beispiel sein für eine eventuelle Fortsetzung der Bestrebungen der Gemeinde Wien, solche Häuser weiter zu errichten. Von den Erfahrungen, die hier gewonnen werden, wird es abhängen, ob auch in anderen Bezirken ähnliche Einrichtungen ins Leben gerufen werden."Im Interesse des Fortschritts unserer kulturellen und demokratischen Einrichtungen", so schloß Bürgermeister Jonas, wünsche ich einen vollen Erfolg für das Haus der Begegnung..Möge der Geist der Zusammenarbeit, der gegenseitigen Achtung, der Toleranz und der gemeinsamen Verantwortung hier eine echte Heimstätte finden!"

\- - -

## Das Programm der Filmfestwoche

(11. März)

10. März (RK) Am Mittwoch, dem 11. März, wird um 17.30 Uhr, im Künstlerhaus-Kino "Il Diavolo" (Amore in Stockholm) und um 20 Uhr der sowjetische Film "Abschied von den Tauben" gezeigt. In diesem sehr poetischen Werk nehmen zwei junge, ineinander verliebte Menschen Abschied von der Kindheit. Im Beiprogramm der deutsche Kurzfilm "Es muß ein Stück vom Hitler sein" in Anwesenheit des Regisseurs Walter Krüttner.

In der Urania, Mittlerer Saal, ist Mittwoch um 16 und 20 Uhr der italienische Film "Rom - freie Stadt" (Kommt Nacht, kommt Rat) mit Vittorio de Sica und Valentina Cortese zu sehen sowie um 18 Uhr "Die Ungetreue". Unter der Regie von Preston Sturges spielen Rex Harrison und Linda Darnell.

\- - -

## "Großer Bahnhof" für die Wiener Symphoniker

10. März (RK) Montag, den 16. März, um 16 Uhr, wird das Flugzeug mit den Wiener Symphonikern an Bord im Flughafen Wien-Schwechat eintreffen. Die Symphoniker kommen bekanntlich von einer großen und überaus erfolgreichen Amerika-Tournee nach Wien zurück. Für den Empfang der Symphoniker im Flughafen wird ein "großer Bahnhof" vorbereitet. Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Mandl und die Mitglieder des Stadtsenates und des Kulturausschusses werden am Flughafen sein und das erfolgreiche Orchester auf Wiener Boden begrüßen. Und damit die Symphoniker einmal Musik hören können ohne selbst spielen zu müssen, wird die Musikkapelle der Gaswerke den Wiener Symphonikern einen musikalischen Willkomm-Gruß entbieten.

Einen Tag nach ihrer Rückkehr, am Dienstag, dem 17. März, um 19 Uhr, gibt Bürgermeister Jonas für die Symphoniker in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Empfang.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der am Montag, dem 16. März um 16 Uhr, stattfindenden Begrüßung im Flughafen Wien-Schwechat Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Nach der offiziellen Begrüßung, die im Transit-Restaurant stattfinden wird, ist Gelegenheit zu einem zwanglosen Beisammensein mit den Orchestermitgliedern.

\- - -

## Personalnachrichten

10.März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat folgende Beförderungen beschlossen: die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Franz Swaty (M.Abt.32) und Dipl.-Ing. Egon Wiesmann (M.Abt.37) zum Oberstadtbaurat, Bibliotheksrat Dr. Paul Schick (M.Abt. 9) zum Oberbibliotheksrat, die Amtsräte Josef Spacek (M.Abt. 6) und Josef Reichel(M.Abt. 15) zum Oberamtsrat und der Technische Amtsrat Ing. Felix Bohata (M.Abt. 34) zum Technischen Oberamtsrat. Dipl.-Ing. Adolf Hrubes (M.Abt. 32) wurde in die Dienstklasse VII befördert.

\- - -

## Privatbegräbnisstätte für die Angehörigen des Domkapitels

10. März (RK) Das Metropolitan- und Domkapitel von St. Stephan hat um die Erlaubnis zur Errichtung einer Privatbegräbnisstätte in den Katakomben von St. Stephan für verstorbene Angehörige des Domkapitels angesucht. In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung stellte Stadtrat Dr. Glück einen entsprechenden offiziellen Antrag, der einstimmig angenommen wurde. Die neue Begräbnisstätte wurde in der Zwischenzeit schon zu bauen begonnen. Sie befindet sich in der Nähe der Begräbnisstätte für verstorbene Wiener Erzbischöfe. Die neue Stätte hat 18 Grabnischen, die je 2.25 Meter tief, 90 Zentimeter breit und 75 Zentimeter hoch sind.

Das Domkapitel zu St. Stephan besteht aus jeweils zwölf Mitgliedern. Der vorige Woche verstorbene Dompfarrer zu St. Stephan Prälat Dr. Dorr wird als erster dort beigesetzt.

\- - -

## Gemeindesubvention für "Festival der Heiterkeit"

10. März (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Vizebürgermeister Mandl eine Subvention in Höhe von 130.000 Schilling für den Verband der Österreichischen Filmjournalisten, der gegenwärtig die 4. Wiener Filmfestwoche, das sogenannte "Festival der Heiterkeit", durchführt. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden im Künstlerhaus-Kino neue Spielfilme und Kurzfilme des heiteren Genres als österreichische Erstaufführung, zum Teil auch als europäische Erstaufführung beziehungsweise Uraufführung außerhalb des Herkunftslandes gespielt. In der Wiener Urania findet zur selben Zeit eine Retrospektive von heiteren Spitzenfilmen aus den Dreißiger- und Vierzigerjahren statt, die zum Teil in Österreich noch nicht gezeigt worden sind.

\- - -

## Vizebürgermeister Mandl eröffnet neue Urania-Bibliothek

10. März (RK) Morgen Mittwoch, den 11. März, wird Vizebürgermeister Mandl um 15 Uhr die neue Bibliothek der Wiener Urania eröffnen. Der Bibliothekstrakt dieser alten Wiener Volksbildungsstätte ist in den letzten Wochen nach modernsten Gesichtspunkten ausgebaut und eingerichtet worden. Während die Kosten dieser Adaptierung von der Wiener Stadtverwaltung im Rahmen des Raumsanierungsprogrammes für die Volksbildung getragen werden, stammt der Kern des neuen Bücherbestandes aus Dänemark. Kopenhagen hat die Bücher der Wiener Volksbildung zum Geschenk gemacht.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlichst eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zur Eröffnung der neuen Urania-Bibliothek zu entsenden.

\- - -

## Fertigteile im städtischen Tiefbau

10. März (RK) Morgen, Mittwoch, den 11. März, um 18 Uhr, hält der Leiter des Tiefbauamtes der Stadt Stuttgart Oberbaurat Dr. Ing. Otto Winternitz im Großen Saal des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines, 1, Eschenbachgasse 9, einen Lichtbildervortrag über "Fertigteile im städtischen Tiefbau". In dem Vortrag werden vor allem die neuen Entwicklungen im Rohrleitungsbau, Schachtbau, Fahrbahnplatten, Unterführungen und Brücken mit Fertigteilen behandelt.

\- - -

## Schneeräumung wird fortgesetzt

10. März (RK) Auch heute setzten 1.273 Schneearbeiter, darunter 472 aufgenommene Arbeiter, mit drei Schneepflügen, 43 Streufahrzeugen mit 15 Ladegeräten sowie 61 Lastkraftwagen die Schneeräumung in wichtigen Straßenzügen und die Streuung vereister Fahrbahnen vor allem am Stadtrand fort.

\- - -

## 14.000 Mitarbeiter haben einen neuen Chef

### Neuer Leiter der Magistratsabteilung 17 in sein Amt eingeführt

10. März (RK) Heute nachmittag fand die Amtseinführung des neuen Leiters der Magistratsabteilung 17 (Anstaltenamt), Senatsrat Dr. Widmayer, sowie die Verabschiedung des bisherigen Leiters, Obersenatsrat Dr. Weber, statt. Zu der kleinen Feierstunde waren die Stadträte Bock und Dr. Glück sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen. Das Anstaltenamt ist die größte Magistratsabteilung Wiens. Ihr unterstehen alle städtischen Krankenanstalten sowie die Alters- und Lehrlingsheime mit insgesamt etwa 14.000 Bediensteten.

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück würdigte in einer kurzen Rede zunächst die Tätigkeit von Obersenatsrat Dr. Weber, der dem Anstaltenamt seit dem Jahr 1959 vorstand. Der Stadtrat wies darauf hin, wie schwierig die Leitung einer so umfangreichen Abteilung ist, und betonte, daß Obersenatsrat Dr. Weber durch seine ruhige Art, sein umfangreiches Wissen und Können alle Probleme meistern konnte. Als äußere Anerkennung für seine Tätigkeit hatte er im November vergangenen Jahres das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen bekommen. Auf Beschluß des Gemeinderates wurde ihm im vergangenen Monat anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Sodann wandte sich Stadtrat Dr. Glück Senatsrat Dr. Widmayer zu und erklärte, daß dieser allein schon durch seine bisherige Arbeit in der Magistratsabteilung 17 alle Voraussetzungen mitbringe, die für eine leitende Tätigkeit in einer so großen Abteilung notwendig sind. Für diese Tätigkeit wünschte der Stadtrat dem neuen Leiter gutes Gelingen und die beste Zusammenarbeit mit allen seinen Kollegen.

Personalstadtrat Bock betonte anschließend, die Stadtverwaltung verbinde mit jedem Wechsel in der Leitung einer Magistratsabteilung die Hoffnung, daß dadurch einerseits kein Leerlauf entsteht, andererseits aber neue Impulse hereingetragen werden. Stadtrat Bock würdigte sodann gleichfalls die Tätigkeit von Obersenatsrat Dr. Weber, dem er eine Urkunde überreichte, in der Bürgermeister Jonas dem scheidenden Abteilungsleiter Dank und Anerkennung ausspricht.

./.

Dann gab Stadtrat Bock einen kurzen Überblick über die bisherige Tätigkeit von Senatsrat Dr. Widmayer, der 1945 in den Dienst der Stadt Wien eintrat. Bis zum Jahr 1955 war er dem Büro des Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen zugeteilt, ab 1955 war er in der Magistratsdirektion tätig. In den Jahren 1957 bis Ende 1961 leitete er die Magistratischen Bezirksämter für den 3. bzw. 11. Bezirk. Im Jänner 1962 wurde er in die Magistratsabteilung 17 berufen.

Stadtrat Bock wies darauf hin, welche Probleme in der Magistratsabteilung 17 zu bewältigen sind. Im Zusammenhang mit dem Anlaufen des großen Investitionsprogrammes der Stadtverwaltung für die Spitäler erwarten den neuen Leiter umfangreiche Aufgaben. Als größte Schwierigkeit bezeichnete der Stadtrat den Personalmangel, der das Anstaltenamt vor schier unlösbare Probleme stellt. Wir hoffen, so sagte der Stadtrat, daß es dem neuen Leiter gelingen wird, mit allen diesen Problemen fertig zu werden. Die Voraussetzungen für das Gelingen jedes Werkes aber sind ein gutes Betriebsklima und eine gute Zusammenarbeit aller, angefanden vom Leiter der Abteilung, über die Ärzte, bis zum Pflegepersonal. Abschließend wünschte der Personalstadtrat Senatsrat Dr. Widmayer viel Erfolg in seinem neuen Wirkungsbereich.

Vor der Übergabe des Ernennungsdekretes umriß sodann Magistratsdirektor Dr. Ertl in kurzen Worten den Aufgabenkreis des Leiters der Magistratsabteilung 17 und betonte, daß die Stadtverwaltung Senatsrat Dr. Widmayer volles Vertrauen entgegenbringe und wisse, daß er sein neues Amt allen Anforderungen entsprechend ausüben werde. Dem scheidenden Obersenatsrat Dr. Weber dankte der Magistratsdirektor für seine erfolgreiche Tätigkeit und wünschte ihm viel Glück auf seinem weiteren Lebensweg.

Nach einer abschließenden Rede von Gemeinderat Weisz, der im Namen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach, dankte zunächst Obersenatsrat Dr. Weber der Stadtverwaltung und allen seinen Mitarbeitern für die ersprießliche Zusammenarbeit während seiner Tätigkeit im Anstaltenamt. Senatsrat Dr. Widmayer schließlich dankte für die anerkennenden Worte und das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Er betonte, daß er sich bemühen werde, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

\- - -

## Schweinehauptmarkt vom 10. März

10. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.269, Polen 96, Rumänien 349. Gesamtauftrieb: 7.714. Verkauft wurde alles.

Polnische Schweine für Verarbeitungsbetriebe: 725 Stück.

Preise: Extremware 15.10 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.80 bis 15 S, 2. Qualität 14 bis 14.70 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten extrem 13.50 S, Zuchten 12.20 bis 13.40 S, Altschneider 11 bis 11.10 S.

Polnische Schweine notierten 13.30 S, 15.20 S und 15.50 S, rumänische Schweine 13.30 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um fünf Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.12 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine beträgt 13.78 S.

In der Woche vom 29. Februar bis 6. März wurden 2.995 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

## Pferdehauptmarkt vom 10. März

10. März (RK) Aufgetrieben wurden 62 Stück, hievon acht Fohlen. Als Schlachttiere wurden 49 Stück, als Nutztiere 5 Stück verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 42, Oberösterreich 11, Burgenland 2, Steiermark 1, Salzburg 6.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11.50 bis 13.60 S, Pferde 1. Qualität 8.60 bis 8.80 S, 2. Qualität 8.20 bis 8.50 S, 3. Qualität 7 bis 8 S, Nutztiere Pferde 6.50 bis 9.10 S.

Auslandsschlachthof: 14 Stück aus Rumänien, 6 bis 8.10 S,

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um vier Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 46 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 8.23 S, für Schlachtfohlen 12.66 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.21 S, für Pferde und Fohlen 8.87 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Morgen kommt der Ludwigshafener Oberbürgermeister

11. März (RK) Der Ludwigshafener Oberbürgermeister Dr. Hans Klüber wird morgen Donnerstag nachmittag mit seiner Gattin in Wien erwartet. Oberbürgermeister Klüber wird Freitag der Wiener Presse die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" erläutern und am Samstag, dem 14. März, um 11 Uhr, in der Volkshalle die Eröffnung dieser Kunstausstellung persönlich vornehmen. Am Samstag wird die Ankunft weiterer Gäste aus Ludwigshafen erwartet, und zwar die Stadträte Elisabeth Trimborn und Horst Schork sowie das Mitglied der Kunstkommission Georg Lauer. Die Ludwigshafener Delegation wird bis Sonntag, den 15. März, in Wien bleiben.

\- - -

## Entfallende Sprechstunden

11. März (RK) Donnerstag, den 12. März, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

\- - -

## Tausend Pflichtschullehrer nahmen an Verkehrserziehungsseminaren teil

11. März (RK) Der Stadtschulrat für Wien führt in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien und dem Kuratorium für Verkehrssicherheit seit zwei Jahren Verkehrserziehungsseminare für die Pflichtschullehrer Wiens durch. In diesen Seminaren, die jeweils zwei Tage dauern, werden grundlegende Aufgaben aus dem Gebiet der Verkehrserziehung besprochen und die modernsten Arbeitsbehelfe vorgeführt.

In den neuen Lehrplänen der Volks-, Haupt- und Sonderschulen ist die Verkehrserziehung als eine besondere Aufgabe im Rahmen der Gesamterziehung verankert. Den Lehrern müssen daher Hinweise und Hilfen für den sinnvollen und harmonischen Einbau der Verkehrserziehung in die gesamte Bildungsarbeit vermittelt werden.

Dieser Tage konnte der tausendste Seminarteilnehmer begrüßt werden. Landesschulinspektor Dr. Hermann Schnell und Sekretär Fritz Haberl vom Kuratorium für Verkehrssicherheit wiesen bei dieser Gelegenheit auf die Bedeutung der Seminare und deren erfolgreiche Durchführung hin. Bisher hat schon ein Drittel aller Lehrer der Wiener Pflichtschulen dieses Verkehrserziehungsseminar besucht. Es ist beabsichtigt, die Information der Wiener Lehrerschaft für die Aufgaben der Verkehrserziehung in dieser Form auch im kommenden Schuljahr fortzusetzen.

\- - -

## "Architektur um 1900 in Wien"

11. März (RK) Im Palais Liechtenstein wird am 20. Mai, als Beitrag des Österreichischen Bauzentrums zum diesjährigen Thema der Wiener Festwochen, eine Ausstellung unter dem Titel "Architektur um 1900 in Wien" eröffnet. Es ist beabsichtigt, in dieser Ausstellung die wesentlichen baulichen Ereignisse der Jahrhundertwende aufzuzeigen. Fotos von Bauten und Entwürfen, ergänzt durch Modelle, Exponate und Publikationen, sowie die Gestaltung der Ausstellung selbst sollen ein lebendiges Bild dieser für die heutige Architektur so wichtigen Zeit vermitteln.

\- - -

Die nächsten Veranstaltungen des Konservatoriums der Stadt Wien

11. März (RK) Montag, 16. März, 19 Uhr, Konzertsaal des Konservatoriums, 1, Johannesgasse 4 a: Vortragsabend der Waldhornklasse Franz Koch.

Dienstag, 17. März, 18.30 Uhr, Palais Palffy: "Premiere der Jugend".

Freitag, 20. März, 19 Uhr, Konzertsaal des Konservatoriums: Vortragsabend des Geigers Manfred Kuhn (Klasse Margarete Biedermann).

Montag, 6. April, 19 Uhr, Konzertsaal des Konservatoriums: Diplomprüfung des Fagottisten Eberhard Michtner (Klasse Leo Cermak).

Mittwoch, 8. April, 19.30 Uhr, Brahmssaal des Musikvereins: "Chamber Singers of the University Southern California" (als Gäste des Konservatoriums).

Montag, 13. April, 19 Uhr, Konzertsaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Gesangklasse Groß-Jiresch.

Dienstag, 14. April, 19 Uhr, Vortragssaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Klavierklasse Doris Zimmer.

Montag, 20. April, 19 Uhr, Konzertsaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Klavierklasse Friederike Karger.

Dienstag, 21. April, 19 Uhr, Vortragssaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Klavierklasse Paula Eisert.

Von allen diesen Veranstaltungen wird das bereits bekanntgegebene Programm der Jahreskonzerte einzelner Musikschulen im Konservatorium nicht berührt.

\- - -

## Heuer wieder Kursalon-Konzerte

11. März (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, die finanzielle Förderung von Konzerten mit Wiener Unterhaltungsmusik in international besuchten Gaststätten fortzusetzen und den renovierten Kursalon in die Aktion einzubeziehen. Damit ist nicht nur der Auftritt einer Drei-Mann-Kapelle mit Wiener Unterhaltungsmusik in den Räumlichkeiten des Hauses während der schlechten Jahreszeit gewährleistet, sondern auch jene Konzertfolge sichergestellt, die im Freien stattfindet und viele Besucher des benachbarten Wiener Stadtparks erfreut. Von Anfang Juni bis einschließlich August soll von einer 27 Mann starken Kapelle täglich im Freien konzertiert werden, im Mai und im September je nach den Witterungsverhältnissen. Die Konzerte werden jeweils in der Zeit von 16 bis 18 Uhr und von 19.30 bis 23 Uhr stattfinden.

\- - -

## Neue Geräte und Schreibmaschinen für Berufsschulen

11. März (RK) Die Lehrwerkstätten der städtischen Berufsschulen werden, einem Beschluß des Kulturausschusses zufolge, in nächster Zeit neue Maschinen, Geräte und technisches Mobilar im Gesamtwert von einer Million Schilling erhalten. Der Ausschuß hat ferner den Ankauf von 50 Schreibmaschinen (Kosten: 150.000 Schilling) für kaufmännische Berufsschulen in Wien genehmigt.

Diese Schreibmaschinen werden gegen jene alten Maschinen ausgetauscht, die noch aus den Zwanzigerjahren stammen.

\- - -

## Eröffnung der Urania-Bibliothek

11. März (RK) In der Wiener Urania eröffnete Vizebürgermeister Mandl heute nachmittag die neue Bibliothek. In seiner Eröffnungsansprache führte der Vizebürgermeister aus:

"Für uns Heutige ist es selbstverständlich, daß jeder unserer Bürger die Kunst des Lesens und Schreibens beherrscht, - es ist uns selbstverständlich, daß jedes unserer Kinder gewisse Grundschulen absolviert, in denen es diese Kunst erlernt. Noch vor 200 Jahren etwa war aber die Institution der Volksschule etwas ganz und gar nicht Geläufiges und die allgemeine Schulpflicht eine Vorstellung, die lediglich in den fortgeschrittensten Köpfen ihren Platz gefunden hatte, in weiteren Kreisen jedoch erst verwurzelt werden mußte. Ja lassen Sie mich noch weiter gehen und einen ganz großen Sprung zurück in die Geschichte machen: An den Anfängen höherer kultureller Entwicklung, wie etwa im Vorderen Orient oder im asiatischen Raum, sehen wir überhaupt, daß selbst Grundformen der allgemeinen Bildung, wie etwa das Lesen und Schreiben, nicht nur nicht allgemein verbreitet waren, sondern auch der bloße Gedanke an eine solche allgemeine Verbreitung geradezu einen gesellschaftlichen Aufstand bedeutet hätte.

Ich glaube, daß es gut ist, wenn wir uns diesen historischen Hintergrund einmal vor Augen halten, um vor dieser Folie umso kontrastreicher die gegenwärtige Situation sich abheben zu lassen.

Damals nämlich gab es Schriftsysteme mit hunderten, ja schließlich tausenden von Zeichen, Bildschriften, deren Erlernung so ungemein viel Zeit forderte, daß sie eben nur gewissen sehr kleinen Gesellschaftsschichten vorbehalten bleiben mußte, denen diese Zeit überhaupt zur Verfügung stand.

Erst daran können wir ermessen, welch ungeheuren Fortschritt es schon bedeutet, von einer Schrift mit hunderten, ja wie gesagt, tausenden von Zeichen überzugehen zu einer, die ähnlich unserem heutigen Alphabet nur an die zwanzig oder dreißig Zeichen zählte: Diese wenigen Schriftsymbole waren selbstverständlich bald für jedermann zu erlernen. Und das, was uns heute als Alphabet eine Selbstverständlichkeit bedeutet, bedeutete zur Zeit seiner Erfindung nicht nur einen gewaltigen zivilisatorischen Fortschritt, sondern zugleich damit einen Bruch jenes Bildungsmonopols, das

./.

bisher ägyptischen Schreibern oder chinesischen Mandarinen vorbehalten war.

Ich möchte umso drastischer an diese Vergangenheit erinnern, als mir, wie gesagt, scheint, daß erst im Gegensatz zu ihr das ganze Gewicht unserer gegenwärtigen Situation fühlbar wird, - einer Situation, die gerade durch das gegenteilige Verhältnis von Bildung und Gesellschaft gekennzeichnet ist, nämlich des Verhältnisses einer völligen Demokratisierung der Bildungsgüter.

Ich möchte mir erlauben, gerade das Wiener Volksbildungswesen als eines der bezeichnendsten Beispiele für dieses welthistorische Experiment der Demokratisierung der Bildung anzuführen. Wien hatte seit 1901 die erste Abendvolksschule des europäischen Kontinents, neben anderen Einrichtungen folgte 1910 die Wiener Urania, die bereits nach 1918 baulich erweitert werden mußte und die nach dem zweiten Weltkrieg nochmals durch einen Aufwand von etwa acht Millionen Schilling durch die Stadt Wien einer weiteren Ausgestaltung unterzogen worden ist.

Wenn ich heute Gelegenheit habe, diese Bibliothek zu eröffnen, die neuerlich um 600.000 Schilling errichtet wurde, so stehen wir damit mitten im Strom einer großen volksbildnerischen Tradition, deren Büchereiwesen schon bald nach seinen Anfängen über drei Millionen Entlehnungen pro Jahr gekannt hatte, - eine Ziffer, die mittlerweile durch den Zuwachs gewerkschaftlicher Büchereien, Büchereien von Religionsgemeinschaften, Kammern und ähnlichem auf mehr als acht Millionen Entlehnungen im Jahr angewachsen ist.

Darf das nicht mit Recht als Beispiel, ja als hervorragendes Beispiel für jenes Allgemeinwerden der Bildung angesprochen werden, das ich oben erwähnt habe?

Europa, das als erster Kontinent diesen kolossalen Schritt der Demokratisierung der Kultur in einem so umfassenden Sinn unternommen hat, ist freilich so glücklich, hierfür nicht nur das Wiener Beispiel anführen zu können.

Schon im 19. Jahrhundert hatte Dänemark ein Volksbildungswesen geschaffen, das zwar nicht den Typ der Abendvolkshochschule kannte und kennt, umso mehr jedoch den großartigen Typ der Heimvolkshochschule, in der größtenteils junge Menschen oft Monate hindurch Gelegenheit haben zu studieren, zu diskutieren und sich in Bücher einzuarbeiten.

./.

Unsere Kollegen aus der Wiener Volksbildung haben immer wieder diese geradezu geheiligten Stätten des dänischen Volksbildungswesens besucht, so etwa Askov, dessen Heimvolkshochschulbibliothek allein über 80.000 Bände zählt. Sie haben uns berichtet, daß nahezu jeder vierte Däne eine solche Heimvolkshochschule besucht hat und daß dieses an sich kleine Land über 80 derartige Institute der Erwachsenenbildung besitzt, die dort etwas so Selbstverständliches sind, wie bei uns Volksschule oder Hauptschule.

Ein Angehöriger einer dritten Nation, die Großes in der Geschichte der Erwachsenenbildung geleistet hat - England -, ist es gewesen, der immer wieder gerade auf dieses dänische Beispiel mit äußerster Nachdrücklichkeit hingewiesen hat. Es war dies Sir Richard Livingstone.

Wenn ich gerade ihn zitiere, dann geschieht das nicht nur zum Ruhme Dänemarks, sondern auch deshalb, weil er ein Argument entkräftet hat, das man meistens vorbringt, wenn verlangt wird, ein derartiges Bildungssystem auch in anderen Ländern vorzusehen: nämlich das fehlende Geld. und die Möglichkeit, junge Menschen auf Monate für reine Bildungszwecke zu beurlauben. Livingstone hat darauf hingewiesen, daß kein Staat der Welt Anstoß daran nimmt, Geld und Zeit für die militärische Ausbildung junger Menschen vorzusehen und daß daher ganz und gar kein Grund vorliegt, das gleiche für die geistige Aufrüstung junger Menschen als unmöglich zu bezeichnen.

Die Eröffnung dieses Bibliothek gibt mir nun Gelegenheit, auf das glücklichste die Verbindung zwischen dänischer und österreichischer Tradition aufzuzeigen, die gerade in dieser Bücherei symbolisiert wird. Denn während einerseits die Stadt Wien durch den Aufbau der Räume ihre traditionelle Pflege volksbildnerischer Institutionen fortgesetzt hat, stammt andererseits der Kern der Bücherei, die hier zur Aufstellung gelangt, aus Kopenhagen und stellt ein Geschenk der dänischen Hauptstadt dar, das einmal zu einer internationalen Bibliothek erweitert werden soll.

Die Umstände trafen auch deshalb besonders glücklich zusammen, weil wir die Eröffnung dieser Bibliothek an einem Tag begehen, der zugleich der Geburtstag des dänischen Königs ist.

./.

Wir sind zwar - wegen des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen dem Dänischen und Griechischen Königshaus - nicht in der Lage, diesen Geburtstag auch hier in Wien gesellschaftlich gebührend zu feiern, da der dänische König mit Rücksicht auf den Tod des Königs von Griechenland alle ihm zu Ehren geplanten Festlichkeiten abgesagt hat. Dennoch aber bleibt die Gesinnung in uns bestehen, jene Gesinnung, in der wir uns bewußt sind, gerade in dieser kleinen volksbildnerischen Einrichtung doch wieder einen Beitrag zu einer großen gemeinsamen Tradition leisten zu können, die beide Staaten verbindet.

Aus dieser Gesinnung heraus möchte ich auch seiner Exzellenz dem dänischen Botschafter sehr für sein Erscheinen danken und ihn bitten, unseren Dank für die Übergabe der Bücher an die Stadt Kopenhagen zum Ausdruck zu bringen.

Ich danke bei dieser Gelegenheit auch allen, die sich mit der architektonischen und baulichen Erstellung dieser Bücherei befaßt haben, und wünsche der Urania, daß möglichst viele ihrer Hörer die hier aufgestellten Bestände benützen mögen. Dadurch soll wieder einmal jene enge Verbindung zwischen Bildung und Buch, zwischen Volksbildungshörer und volksbildnerischer Literatur geschaffen werden, die allen volksbildnerisch Interessierten, in Dänemark wie in Österreich, immer am Herzen gelegen ist.

Möge jeder Hörer dieses Hauses ein Leser dieser Bibliothek, ein jeder Leser dieser Bibliothek ein Hörer dieses Hauses werden."

\- - -

## Aus Hilfsschwestern wurden Diplomschwestern

11. März (RK) Nach dem Krankenpflegegesetz 1961 haben als sogenannte Hilfsschwestern tätige Krankenpflegerinnen die Möglichkeit, Diplomschwestern zu werden, wenn sie einen 18monatigen Lehrgang absolvieren und nachher eine Prüfung ablegen. Derzeit laufen in Wien 15 solcher Lehrgänge. Die ersten Absolventinnen konnten heute im Festsaal des Altersheimes Lainz ihre Diplome empfangen. Es handelt sich dabei um 39 langjährige Hilfsschwestern aus Altersheimen, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit und vielfach auch neben ihren Haushaltspflichten diesen Lehrgang absolvierten.

Stadtrat Maria Jacobi, die in Vertretung des Bürgermeisters zu den Schwestern sprach, dankte ihnen, daß sie sich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen haben, und gratulierte den Schwestern, daß sie den sicher nicht leichten Ergänzungslehrgang mit Erfolg hinter sich brachten.

Stadtrat Dr. Glück schloß sich der Gratulation an und hob besonders hervor, wie wichtig es sei, immer besser ausgebildetes Krankenpflegepersonal zu haben.

\- - -

## Zur Eröffnung der Urania-Bibliothek

11. März (RK) Heute nachmittag eröffnete Vizebürgermeister Mandl die neue Bibliothek der Wiener Urania. Bei diesem Anlaß konnte der Direktor des Volksbildungshauses Wiener Urania Dr. Arnold zahlreiche Vertreter aus Kreisen der Wiener Volksbildung, des Magistrates und des kulturellen Lebens der Bundeshauptstadt willkommen heißen. Die neue Bibliothek umfaßt mehr als 6.000 Bände, darunter zirka 1.000 Exemplare als Geschenk der Stadt Kopenhagen an die Urania. Die Räumlichkeiten selbst sind auf der ehemaligen - nur selten benutzten - Terrasse errichtet worden, die dem 2. Bezirk zugewendet ist und etwas über das Ufer des Donaukanals vorspringt. Auf diesem Platz stehen nunmehr der Raum für die Freihandbücherei und das Arbeitszimmer der Bibliothekarin. Die Fenster gewähren die Aussicht auf den Donaukanal und das gegenüberliegende Ufer.

\- - -

## Das Programm der Filmfestwoche

### 12., 13., 14. und 15. März

11. März (RK) Im Festival der Heiterkeit wird am Donnerstag, dem 12. März, um 20 Uhr, der italienische Spielfilm "I Basilischi" (Die Pläneschmiede) in der Originalfassung mit deutschen Untertiteln gezeigt. Im Beiprogramm stehen zwei Kurzfilme. Dieses Programm wird am Freitag, dem 13. März um 15 und 17.30 Uhr wiederholt.

In der Urania, Mittlerer Saal, erscheinen in der Retrospektive am Donnerstag, dem 12. März, um 16 und 20 Uhr die englische Komödie "An ideal husband" (Ein idealer Gatte) nach Oscar Wilde und um 18 Uhr eine Wiederholung von "Hallelujah the hills". Beide Filme erscheinen in der Originalfassung.

Am Freitag, dem 13. März, in der Urania um 16, 18 und 20 Uhr "Das verbrecherische Leben des Archibaldo de la Cruz" des Regisseurs Luis Bunuel in der spanischen Fassung mit deutschem Synchronsprecher.

Zum Abschluß des Festivals der Heiterkeit werden noch drei Filme informativ gezeigt werden. Im Künstlerhaus-Kino am Samstag, dem 14. März, 10.30 Uhr "Ein Sack von Flöhe" und am Sonntag, dem 15. März, ebenfalls um 10.30 Uhr "Von etwas anderem", beides bedeutende Werke der tschechoslowakischen Regisseurin Vera Chychtilova. In der Urania, Mittlerer Saal, Sonntag, den 15. März, um 10.30 Uhr, der jugoslawische Film "Muskarci" (Männer) mit deutschen Untertiteln in Gegenwart des Regisseurs Milo Dukanović.

\- - -

## Empfang anlässlich der Filmfestwoche

11.März (RK) Die vierte Wiener Filmfestwoche geht zum Wochenende zu Ende. Die Stadt Wien gab anlässlich der "Viennale" heute abend einen Empfang in den neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses. Vizebürgermeister Mandl begrüßte im Beisein der Stadträte Bauer, Maria Jacobi und Koci die Filmjournalisten, Produzenten und Verleiher, die an dem "Festival der Heiterkeit" beteiligt waren.

Der Vizebürgermeister sagte, er glaube, daß man nun einen Weg gefunden habe, um den Film auch in Wien in das Blickfeld der internationalen Öffentlichkeit zu stellen. Der Erfolg der ersten Viennale hat uns den Mut gegeben, diese Veranstaltungsreihe fortzusetzen. Diesmal können wir mit Stolz Filme aus 18 verschiedenen Ländern zum ersten Male in Österreich begrüßen.

Dr.Kennedy, der Obmann des Verbandes der Österreichischen Filmjournalisten, stellte dann den Stadtvätern die Filmleute vor. Vizebürgermeister Mandl überreichte hierauf den Verleihern Diplome und den Produzenten und Regisseuren der Festivalfilme Wandteller zur Erinnerung an die "Viennale".

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Geehrte Redaktion!

Bekanntlich hat die Verkehrsbetriebe-Kommission zu Jahresbeginn einem Plan zur Auflassung von mehreren Straßenbahn- und Autobus-Haltestellen zugestimmt. Diese Maßnahme soll nun durchgeführt werden. Aus diesem Anlaß wird der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger über die "Auflassung beziehungsweise Zusammenlegung von Straßenbahn- und Autobus-Haltestellen" im Presseclub Concordia sprechen.

Bitte merken Sie vor: Pressekonferenz im Presseclub Concordia, 1, Bankgasse 8, Donnerstag, 19. März, 11 Uhr.

- - -

## Bis zum Herbst wird ganz Wien "entrümpelt" sein

### Der "Fahrplan" der Sperrgut-Abfuhr für die nächsten Monate

12. März (RK) Die Entrümpelungsaktion der Wiener Stadtreinigung, die im Vorjahr probeweise vom 2. bis 6. Dezember in Favoriten begonnen wurde und gegenwärtig in der Inneren Stadt, der Leopoldstadt, Landstraße und in Simmering fortgesetzt wird, hat sich als ein voller Erfolg erwiesen. Die Stadtreinigung hat daher nun einen "Fahrplan" aufgestellt, nach dem bis zum Jahresende ganz Wien zum erstenmal "entrümpelt" sein wird.

Für April sieht der "Fahrplan" folgendermaßen aus: 31. März bis 3. April - Teile des 22. Bezirkes, 6. bis 10. April - der Rest des 22. Bezirkes und Teile des 21. Bezirkes, 13. bis 17. April - Teile des 21. Bezirkes, 20. bis 24. April - der Rest des 21. Bezirkes und der 20. Bezirk, 27. bis 30. April - der Rest des 1. Bezirkes und der 9. Bezirk.

Im Mai kommen die anschließenden Bezirke daran und nach der Sommerpause werden im Herbst die westlichen Außenbezirke die Aktion abschließen. Man hofft, in der Zeit vom 1. September bis Ende November fertig zu werden.

Wie immer wird der genaue Abholungstag in den Häusern durch Anschlag mitgeteilt werden. Das Gerümpel soll am Sammeltag bis 8 Uhr früh am Gehsteigrand bereitgestellt werden, wobei die Fahrbahn selbstverständlich freigehalten werden muß.

\- - -

## Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen Freitag, den 13. März, um 10.30 Uhr in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Pressekonferenz stattfindet, bei der Oberbürgermeister von Ludwigshafen Dr. Klüber die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" den Journalisten erläutern wird.

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

## Mehr Licht in den Wiener Straßen

### 5,230.000 Schilling für Neubau, Umbau und Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung

12. März (RK) Wien gehört, auch wenn es die Wiener nicht immer glauben wollen, zu den bestbeleuchteten Großstädten. Fast 120.000 Straßenlampen leuchten allabendlich in unserer Stadt. Trotzdem wird ständig an der Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung gearbeitet. So genehmigte heute der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten 5,230.000 Schilling für den Neubau, den Umbau oder die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in Wien. Außerdem wurden für die Anschaffung von 25.000 Glühlampen, 30.000 Leuchtstofflampen und 1.000 Natriumdampflampen 1,2 Millionen Schilling bewilligt.

Unter den Neubauten sind besonders hervorzuheben: die Albertina-Passage, die Vorgartenstraße, die Wehlistraße, der Mariahilfer Gürtel, die Raxstraße, die Breitenfurter Straße, die Adalbert Stifter-Straße, die Donaukanalstraße, die Hubertusdammstraße, die Prager Straße, die "Schnellbahnhaltestelle Strandbäder", der Wasserpark in Floridsdorf, die Biberhaufen-Siedlung, die Altmannsdorfer Straße und zwei Gassen im Industriegebiet Liesing.

Verbessert soll die Straßenbeleuchtung werden: in der Rotenturmstraße, in der Gumpendorfer Straße, in der Nußdorfer Straße, Favoritenstraße, Schönbrunner Straße, Hietzinger Hauptstraße, Linzer Straße, Felberstraße, Neulerchenfelder Straße, Hernalser Hauptstraße und in der Engerthstraße.

Von den wichtigen Umbauarbeiten sind hervorzuheben: das Blutgassenviertel in der Inneren Stadt, die Engerthstraße, die Neulinggasse, Weißgerberlände, Linke Wienzeile, Burggasse, Hietzinger Brücke (Kennedy-Brücke), Hadikgasse, Flötzersteig, Wattgasse, Erzherzog Karl-Straße.

\- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 16. bis 22. März

12. März (RK)

Montag, den 16. März:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 3. Abend "Das österreichische Lied", Klasse für Lied und Oratorium Robert Schollum (Schubert, Brahms, Wolf, Marx, R. Strauss, Apostel, Siegl, Färber)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Waldhornklasse Franz Koch

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Richard Strauss-Konzert; Akademieorchester, Margarita Kyriakis (Sopran), Carlos Rivera-Aguilar (Klavier), Dirigent Karl Österreicher (Suite "Der Bürger als Edelmann"; Orchesterlieder; Burleske für Klavier und Orchester d-moll; "Till Eulenspiegel")

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Liederabend Gaelyne Gabora, Karl Scheit (Gitarre), am Flügel Dr. Erik Werba (Mozart, R. Strauss, Moussorgsky, altenglische Lieder)

19.30 Uhr, Altes Rathaus, Festsaal: Wiener Kulturgesellschaft: Vortrag Professor Dr. Karl Haidmayer "Grundfragen der musikalischen Interpretation" (mit Diskussion)

19.30 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Cembalo-Abend Erna Heiller

Dienstag, den 17. März:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gitarreabend der Klasse Luise Walker-Hejsek (Bach, Händel, Milan, Dichler, Uhl, Siegl, Rodrigo, Villa-Lobos)

18.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: "Premiere der Jugend"; Studierende und Absolventen des Konservatoriums der Stadt Wien (Scarlatti, Sor, Hasenöhrl, Strawinsky, Chopin, Beethoven)

19.30 Uhr, Gr. M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Konzert; Tonkünstlerorchester, Wr. Jeunesse-Chor, Mimi Coertse und Gerlinde Lorenz (Sopran), Ira Malaniuk (Mezzosopran), Kurt Equiluz (Tenor), Kenneth Roudett (Baß), Dirigent Günther Theuring (J.S.Bach: Hohe Messe in h-moll)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XII (Voraufführung des 5. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM); Walter Klien, Klavier (Mozart: Klavierquartett g-moll KV. 478, Streichquartett Es-dur KV. 428 und Streichquintett C-dur KV. 515)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus I der KHG); Agramer Philharmoniker, Miklos Perenyi (Cello), Dirigent Milan Horvat (Strawinsky: Feuervogel-Suite; Hindemith: Cellokonzert; Tschaikowksy: 4. Symphonie f-moll op.36)

./.

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: Duoabend Enrico Mainardi (Cello) - Carlo Zecchi (Klavier), (Brahms: Sonate e-moll op. 38); Schumann: 5 Stücke im Volkston op. 102; Brahms: Sonate f-dur op. 99)

Mittwoch, den 18. März:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Lada Stantschewa-Braschowanowa "Musik der Rhythmen und Melismen" (bulgarische Folklore)

19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Bach, Reger, Messiaen, Kodály)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Döbling

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus I, Agramer Philharmoniker, Miklos Perenyi (Cello), Dirigent Milan Horvat (Strawinsky: Feuervogel-Suite; Hindemith: Cellokonzert; Tschaikowsky: 4. Symphonie f-moll op. 36)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert des Musikvereinsquartettes, Walter Klien, Klavier (Mozart: Klavierquartett g-moll KV 478, Streichquartett Es-dur KV 248, Streichquintett C-dur KV 515)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Konzert; Tonkünstlerorchester, Wiener Jeunesse-Chor, Mimi Coertse und Gerlinde Lorenz (Sopran), Ira Malaniuk (Mezzosopran), Kurt Equiluz (Tenor), Kenneth Roudett (Baß), Dirigent Günther Theuring (J.S. Bach: Hohe Messe in h-moll)

Donnerstag, den 19. März:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Josef Drevo (Bach, Mozart, Chausson, Schubert, Dvořák)

19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Frescobaldi, Buxtehude, Bach-Vivaldi, C. Franck, Alain, Reger)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde - ÖGZM: 3. Konzert "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Ella Kasteliz, Violine - Kurt Diemann, Bariton - Emma Weber-Scipio und Dr. Hans Weber, Klavier (Klavier- und Kammermusikwerke von Hasenöhrl, Marx, Schollum, Sprongl; Lieder von Leukauf)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Konzertvereinigung blinder Künstler: Konzertabend Grete Simon, Sopran - Fritz Kunz, Bariton - Josef Misar, Klavier

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: "Trio-Sonaten von Johann Sebastian-Bach"; Hermann Dechant (Flöte), Josef Gassner (Violine), Renée La Roche (Cembalo), Hubert Koller (Viola da gamba)

./.

Freitag, den 20. März:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung Elfriede Zamazal und Hans Weihs, Violinklasse Ernst Morawec (Bach, Mozart, Lalò)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend Manfred Kuhn, Violine (Klasse Margarete Biedermann)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Klavierabend Jörg Demus "Meisterwerke der Romantik" (Schubert: Fantasie-Sonate G-dur op. 78; Schumann: Symphonische Etuden op. 13; Brahms: Sonate f-moll op. 5; Chopin: Bercause op. 57 und Barcarole fis-dur op. 60)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 5. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM; mitwirkend Walter Klien, Klavier (Mozart)

19.30 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 4. Konzert im Zyklus IV; Chor und Orchester von Radio Wien, Traute Skladal, Gerda Marcus, Albrecht Kalckstein u.a. (Gesang), Alois Forer (Orgel), Dirigent Karl Etti (Etti: Oratorium "Artaban")

Samstag, den 21. März:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusikabend der Klasse Vinzenz Hladky; klassische und neuzeitliche Kammermusik für Mandoline (Hoffmann, Hummel, Beethoven, Dolphin, Giuliani, Mozart, Totzauer, Gal)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XV; Klavierabend Jörg Demus (Schubert: Fantasie-Sonate G-dur op.78; Schumann: Symphonische Etuden op. 13; Chopin: 24 Preludes op. 28)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des a.o. Konzertes der KHG; J.S.Bach, "Johannes-Passion"; Wiener Kammerorchester, Wiener Kammerchor, Hilde Güden (Sopran), Claudia Hellmann (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), Hans Otto Kloose (Bariton), William Pearson (Baß), Dirigent Dr. Hans Gillesberger

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Konzert der Tamburizza-Freunde.

Sonntag, 22. März:

17.00 Uhr, Evangelische Kirche,6, Gumpendorfer Straße 129: Bachgemeinde Wien: J.S.Bach, "Matthäus-Passion"; Chor, Orchester und Solisten der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter

18.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6.Konzert im Zyklus VIII A und B (Voraufführung des a.o. Konzertes der GdM); J.S.Bach, "Matthäus-Passion"; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM. Wiener Sängerknaben, Hermann Prey (Christus), Fritz Wunderlich (Evangelist) Elisabeth

./.

Grümmer, Josephine Veasey, Walter Kreppel u.a. (Gesang), Dirigent Karl Richter

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Rosario Marciano (Bach: Fantasie c-moll, 6 zweistimmige Inventionen, chromatische Fantasie und Fuge; Chopin: Rondo a-moll op. 1, drei posth. Etuden f-moll, As-dur und Des-dur, 2 Nocturnes op.55/2 und 48/1, 2 Balladen F-dur op. 38 und As-dur op. 47)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o. Konzert; J.S. Bach, "Johannes-Passion"; Wiener Kammerorchester, Wiener Kammerchor, Hilde Güden (Sopran), Claudia Hellmann (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), Hans Otto Kloose (Bariton), William Pearson (Baß), Dirigent Dr. Hans Gillesberger

\- - -

Nachtrag zum Konzertspiegel vom 5.März 1964

Sonntag, 15. März:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3.Konzert im Zyklus XI; Liederabend Fritz Wunderlich, am Flügel Hubert Giese (Schubert: Drei Gesänge des Harfners; Zyklus "Die schöne Müllerin")

\- - -

## "Rund um den Kalvarienberg" im Hernalser Heimatmuseum

12. März (RK) Während der vorösterlichen Zeit, in der viele Wiener den traditionellen Kalvarienmarkt in der Kalvarienberggasse aufsuchen, sind die Besuchszeiten des Hernalser Heimatmuseums in der Kindermanngasse 1 erweitert worden.

Das von Kustos Franz Zabusch geleitete Museum - es ist das älteste und reichhaltigste Heimatmuseum Wiens - umfaßt 18 Abteilungen und ist vor allem auf die Lokalgeschichte des Bezirkes abgestimmt. Besonders informativ ist die Schau "Rund um den Kalvarienberg", in der an Hand von Urkunden, zeitgenössischen Bildern und Modellen auf den Alt-Wiener Wallfahrtsbrauch und die Entstehung des Kalvarienberges von Hernals hingewiesen wird. Natürlich sind auch die Türkenbelagerungen und die Franzosenkriege berücksichtigt.

In weiteren Räumen werden die alte Hauskultur, sowie die Tätigkeit der Weinbauern und Handwerker des Bezirkes gewürdigt. In einem separiertem Zimmer wird auf die Brüder Schrammel und ihre Zeit hingewiesen. Auch zahlreiche Erinnerungen an den Dichter Ferdinand Sauter, den Komponisten Edmund Eysler, die Operettensängerin Betty Fischer und andere Künstler sind zur Schau gestellt.

Im Museum liegen ferner lokalhistorische Publikationen auf, deren Beiträge von Mitarbeitern des Hernalser Heimatmuseum verfaßt wurden.

Das Museum ist an folgenden Tagen geöffnet: Montag 14 bis 21 Uhr, Dienstag bis Samstag - ausgenommen Mittwoch - von 14 bis 18 Uhr, und Sonntag von 9 bis 12 Uhr.

\- - -

## Über die "Albertina-Brücke" zum Messepalast

12. März (RK) Im Zusammenhang mit den fortschreitenden Bauarbeiten auf der Lastenstraße im Bereich der Kreuzung Mariahilfer Straße ergibt sich wieder die Notwendigkeit einer kleinen Umleitung. Der von der Babenbergerstraße in die Lastenstraßen-Einbahn zum Volkstheater abbiegende Verkehr wird durch die Grünanlage vor dem Kunsthistorischen Museum von der Babenbergerstraße in einem Winkel von ungefähr 45 Grad auf die Lastenstraße umgeleitet.

Dabei finden Teile des Brückengerätes, das schon bei der Albertina-Passage benützt wurde, wieder Verwendungen. Um die Grünanlage nicht allzu sehr zu beeinträchtigen, wird die Fahrbahn aus Holzschwellen mit aufgelegten Stahltafeln bestehen, die zu dem Brückengerät gehören. Die solcherart geschaffene provisorische Fahrbahn wird drei Meter breit sein, die Oberfläche wird mit einem rauhen Belag versehen. Die trichterförmigen Anschlüsse an das Straßennetz werden mit Bitumkies hergestellt. Auch für die Fußgänger wurde neben der provisorischen Fahrbahn ebenfalls aus Fahrbahnplatten ein ein Meter breiter Fußgängerweg geschaffen. Jene Fußgänger, die jedoch die Mariahilfer Straße in Richtung stadtauswärts gehen wollen, müssen schon bei der Nibelungengasse die Babenbergerstraße überqueren und den linken Gehsteig benützen. Das Provisorium wird voraussichtlich ein halbes Jahr in Betrieb sein.

\- - -

"Es grünt so grün"

Wenn sich die Autofahrer selbst die "Grün-Zeit" einstellen

Zum erstenmal fahrzeuggesteuerte Verkehrslichtsignalanlage in Wien

Friedrich Engels-Platz bekommt Fernseh-Beobachtungsstelle

12. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten genehmigte heute eine Reihe von Anträgen zur Errichtung von Lichtsignalanlagen im 1., 10., 19., 20. und 23. Bezirk. Die Kosten für diese Anlagen betragen 15,790.000 Schilling.

Besonders interessant ist die Errichtung einer Signalanlage an der Kreuzung Johannesgasse-Seilerstätte. Zum erstenmal in Wien wird hier eine Ampelanlage gebaut, deren Phasenzeiten durch die Fahrzeuge selbst geregelt werden können. Die Autofahrer ersparen sich dadurch in der verkehrsschwachen Zeit unnötige Aufenthalte vor der Kreuzung. Die Anlage wird so funktionieren, daß eine Mindestzeit von zwölf Sekunden Grün beziehungsweise von 32 Sekunden für eine ganze Phasenperiode eingestellt wird. Nähern sich in einer Richtung mehrere Fahrzeuge der Kreuzung, so überfahren sie eine witterungsunabhängige Induktionsschleife, die durch elektrische Impulse die Grünzeit pro Fahrzeug um jeweils drei Sekunden verlängert, bis zu einem Maximum von 30 Sekunden Grün. Die längste Phasenperiode ist dann 68 Sekunden lang. Die Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten will mit dieser ersten voll verkehrsabhängigen Anlage in Wien Erfahrungen sammeln und dann weitere Kreuzungen auf diese Weise von jeder durch den Verkehrsposten eingestellten Schaltphase unabhängig machen. Allerdings funktioniert dieses System nur bei Einzelanlagen. Bei koordinierten Ampelsystemen läßt sich die Phasensteuerung durch die Autos nur teilweise verwenden. (Kosten: 260.000 Schilling.)

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Adalbert Stifter-Straße im 20. Bezirk werden ebenfalls eine Reihe von Verkehrslichtsignalanlagen notwendig, die außerdem miteinander koordiniert sein werden. An folgenden Kreuzungen der Adalbert Stifter-Straße sind Ampeln vorgesehen: Klosterneuburger Straße, Dietmayrgasse,

./.

Jägerstraße, Dresdnerr Straße und Leystraße. Außerdem wird das Ampelsystem am Friedrich Engels-Platz umgebaut und die gesamten Anlagen mit den bestehenden Signalen an den Kreuzungsstellen Marchfeldstraße-Leystraße und Höchstädtplatz koordiniert. Schließlich bekommt der Friedrich Engels-Platz eine Fernseh-Beobachtungsstelle und damit erhält die Verkehrsleitzentrale in der Roßauer Kaserne wieder Bildschirmzuwachs (Kosten: 10,650.000 Schilling.)

Weitere neue Verkehrslichtsignalanlagen: 10. Bezirk, Laaer Berg-Straße - Ober-Laaer Straße (150.000 Schilling). - 19. Bezirk, im Zuge der Heiligenstädter Straße an den Kreuzungen Sickenberggasse, Grinzinger Straße, Halteraugasse und Heiligenstädter Platz. Diese Kreuzungsstellen werden koordiniert sein (2,4 Millionen Schilling). - 23. Bezirk, an der Kreuzung Ketzergasse-Kaisersteiggasse-Kaiser Franz Josef-Straße (195.000 Schilling.)

Außerdem genehmigte der Gemeinderatsausschuß für die Lieferung von transparenten Verkehrszeichen und Verkehrsleiteinrichtungen sowie von Verkehrsschildern in Emailausführung beziehungsweise mit rückstrahlender Oberfläche und für die Installierungsarbeiten der Verkehrszeichen einen Betrag von zusammen 2,135.000 Schilling.

\- - -

## Kranzniederlegung am Grab von Edmund Eysler

12. März (RK) Das Präsidium der Johann Strauß-Gesellschaft, vertreten durch Landtagspräsident Marek, Hofrat Prof. Franz Salmhofer und Oberbibliotheksrat Prof. Dr. Racek, legte heute vormittag im Zentralfriedhof am Ehrengrab von Edmund Eysler, der heute 90 Jahre alt geworden wäre, einen Kranz nieder. Edmund Eysler war mit der Johann Strauß-Gesellschaft eng verbunden und bis zu seinem Tode deren Präsident. Am Grabe des Wiener Operetten-Meisters weilten auch seine Familie und Freunde des Künstlers.

\- - -

## Angelobung und Verabschiedung städtischer Bediensteter

12. März (RK) Im Stadtsenatssaal des Rathauses fand heute früh die feierliche Angelobung von 192 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. Die neuen Bediensteten - 87 für die Verkehrsbetriebe, 39 für die Gaswerke, 48 für die E-Werke und 18 für die Städtische Bestattung - leisteten Bürgermeister Jonas mit Handschlag das Gelöbnis. Zu der musikalisch umrahmten Feier waren die Stadträte Bauer, Bock, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen.

Kurz darauf wurden im Stadtsenatssaal 65 Beamte, die in letzter Zeit in den Ruhestand getreten sind, sowie 156 Vertragsbedienstete der Stadt Wien feierlich verabschiedet. Dieser Zeremonie wohnten ebenfalls Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer, Bock, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei.

\- - -

## Rindernachmarkt vom 12. März

12. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 14 Stiere, 2 Kühe, Summe 16. Polen: 7 Stiere. Gesamtauftrieb: 21 Stiere, 2 Kühe, Summe 23. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Inländische Rinder notierten zu Hauptmarktpreisen; Polnische Stiere zu 13 S.

\- - -

## Schweinenachmarkt vom 12. März

12. März (RK) Neuzufuhren Inland: 270, Rumänien 300. Gesamtauftrieb: 570. Verkauft wurde alles. Rumänische Schweine notierten zu 13 bis 13.20 S. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

## Pferdenachmarkt vom 12. März

12. März (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 60 Stück aus Rumänien, Preis 6 bis 8 S.

\- - -

## Städtebundtagung in Wels: Zivilschutz, Umfahrungsstraßen, Kinderbeihilfen

12. März (RK) Der Hauptausschuß der Österreichischen Städtebundes hielt am Mittwoch, dem 11. März, unter dem Vorsitz des Wiener Bürgermeister Jonas in Wels, der jüngsten Statutarstadt Österreichs, eine Sitzung ab, um eine Reihe von wichtigen Fragen der österreichischen Kommunalpolitik zu beraten.

Der Vizepräsident des Österreichischen Zivilschutzverbandes, Stadtrat Sigmund, Wien, beschäftigte sich mit Problemen des Zivilschutzes in Österreich, wobei er einen Überblick über die behördlichen Maßnahmen auf diesem Gebiet sowie über die Tätigkeit des Zivilschutzverbandes in den einzelnen Bundesländern gab. Stadtrat Sigmund bekannte sich zum weiteren Ausbau eines wirksamen Katastrophenschutzes, der vor allem in den größeren Gemeinwesen, deren öffentliche Versorgungseinrichtungen naturgemäß sehr empfindlich sind, unbedingt notwendig sei. Gleichzeitig verwies er auf die Notwendigkeit, eine Regelung der Kompetenzen auf dem Gebiet des Zivilschutzes herbeizuführen, weil nur dadurch eine eindeutige Klärung der finanziellen Fragen möglich sein wird.

Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister-Stellvertreter Donnenberg, Salzburg, legte im Zusammenhang mit der bevorstehenden Novellierung des Bundesstraßengesetzes dem Hauptausschuß das Problem der Verbauung von Umfahrungsstraßen vor. Wie sich in den letzten Jahren gezeigt hat, geht der Vorteil der mit großen Aufwendungen errichteten Umfahrungsstraßen in vielen Fällen wieder verloren, weil die im Paragraph 18 des Bundesstraßengesetzes festgelegte anbaufreie zehn Meter-Zone nur auf Freilandstraßen eingehalten werden kann. Nach einer eingehenden Diskussion wurde einmütig die dringende Notwendigkeit einer Regelung dieser Frage unterstrichen und der Verkehrsausschuß des Städtebundes mit der Ausarbeitung eines Lösungsvorschlages beauftragt.

Der Hauptausschuß befaßte sich ferner mit dem vom Bundesministerium für Finanzen ausgearbeiteten Gesetzentwurf über Bundesförderungen sowie mit einem vom gleichen Ministerium zur Begut-

./.

achtung versendeten Entwurf eines Gesetzes über eine Neuregelung der Kinderbeihilfen. Senatsrat Dr. Reisinger, Wien, erstattete darüber das einleitende Referat. Schließlich nahm der Hauptausschuß einen Bericht von Veterinäramtsdirektor Dr. Swoboda, dem Vorsitzenden des Städtebundausschusses für Schlachthofangelegenheiten, über Probleme des tierärztlichen Nachwuchses entgegen.

Zu Beginn der Sitzung hatte der Hauptausschuß die nach den Statuten notwendige Neuwahl des Kassiers und des Schriftführers des Österreichischen Städtebundes durchzuführen. Bürgermeister Kommerzialrat Bäck, Salzburg, wurde mit der Funktion des Kassiers, Bürgermeister Dr. Tizian, Bregenz, mit der Funktion des Schriftführers wiederbetraut.

\- - -

## Vandalen beschädigten Sphinxen an der neuen Tivoli-Brücke

12. März (RK) Gestern nacht wurden die beiden Sphinxen, die rechts und links an der Tivoli-Brücke in Meidling stehen, das Opfer eines Lausbubenstreichs. Bisher unbekannte Täter bewarfen beide Skulpturen mit Pflaster- und Ziegelsteinen und beschädigten sie schwer. Durch gezielte Hiebe und Steinwürfe wurden nicht nur die Köpfe, sondern auch die Pranken der Figuren in Mitleidenschaft gezogen. Bei der nordseitigen Sphinx fehlt sogar ein Teil des Unterarmes, und auch der Sockel weist Beschädigungen auf. Die polizeilichen Erhebungen nach den Tätern wurden bereits eingeleitet.

Die Tivoli-Brücke, die Schönbrunn mit der Hohenbergstraße in Meidling verbindet, ist erst im vergangenen Jahr fertiggestellt worden. Sie trat damit an Stelle der alten Tivoli- oder Maria Theresien-Brücke, die 1770 von Isidor Canevale errichtet wurde. Ihre völlige Erneuerung wurde beim Ausbau der Grünbergstraße durchgeführt. Die beiden Sphinxen stammen aus der theresianischen Zeit. Sie waren im Zuge der Bauarbeiten abgetragen worden. Nach Fertigstellung der neuen Brücke wurden sie, fachgemäß restauriert, wieder rechts und links der Brückenbrüstung aufgestellt. Die Beschädigungen machen nun umfangreiche und kostspielige Bildhauerarbeiten notwendig.

\- - -

## Die Wasserversorgung von Wien

12. März (RK) Montag, den 16. März, um 18 Uhr, hält der Wiener Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller im Großen Saal des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines, 1, Eschenbachgasse 9, einen Lichtbildervortrag über "Die Wasserversorgung von Wien".

\- - -

## 277 Staatsmeister im Wiener Rathaus

12. März (RK) 277 Staatsmeistern drückte heute abend Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus die Hände und beglückwünschte sie zu ihren Erfolgen. Es waren jene Wiener Sportler, die im vergangenen Jahr den Staatsmeistertitel errungen haben und nun vom Bürgermeister zu einem Empfang in die neuen Repräsentationsräume des Wiener Rathauses geladen wurden. Seitens des Stadtsenates nahmen an dem Empfang Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Bauer, Bock, Heller, Maria Jacobi, Schwaiger und Sigmund teil.

Die 277 Wiener Sportler haben den Staatsmeistertitel 1963 in folgenden Disziplinen errungen: Badminton, Basketball, Boxen, Eislaufen, Fechten, Fußball, Gewichtheben, Golf, Handball, Hockey, Judo, Kegeln, Leichtathletik, Modellflug, Paddeln, Radsport, Reiten, Ringen, Rollschuhlaufen, Schießen, Schwimmen, Segeln, Sportfischen, Tennis, Tischtennis, Turnen und Volleyball.

Unter den Gästen des Bürgermeisters sah man zahlreiche auch international bekannte Sportler, wie zum Beispiel die Weltmeisterschafts-Zweite im Eiskunstlauf Regine Heitzer, den Europameister im Kunstspringen Kurt Mrkwicka, den oftmaligen österreichischen Maratonmeister Adolf Gruber, den weltbesten Hammerwerfer des Vorjahres Heinrich Thun, den bekannten Eisschnelläufer Hermann Strutz, die beste österreichische Turnerin Henriette Parzer, den Mittelstreckenläufer mit internationalen Erfolgen Rudolf Klaban, den bekannten Turnierreiter Hans Wewalka und nicht zuletzt die gesamte Fußballmannschaft "Austria".

Zur Erinnerung an den Empfang im Rathaus überreichte Bürgermeister Jonas jedem der Sportler eine Wien-Broschüre mit der Widmung: "Vom Bürgermeister der Stadt Wien in Anerkennung Ihrer Leistung anläßlich der Erringung des Titels 'Staatsmeister 1963' gewidmet."

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Rege Nachfrage für Katalog "Graphik aus Slowenien"

13. März (RK) Die Künstlerhaus-Ausstellung "Graphik aus Slowenien", die vom Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit der modernen Galerie in Ljubljana veranstaltet wird, erfreut sich regen Publikuminteresses. Besonders der reich illustrierte Katalog, der die künstlerische Entwicklung auf graphischem Gebiet in Slowenien widerspiegelt, ist sehr gefragt. In den ersten Tagen der Ausstellung wurden bereits mehr als 200 Exemplare verkauft. Die "Graphik aus Slowenien" ist täglich von 10 bis 18 Uhr bis einschließlich 31. März geöffnet.

\- - -

## Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

13. März (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Montag, den 16. März:

17 Uhr, Donaustadt, Lorenz Kellner-Gasse 15, Sitzungssaal.

Freitag, den 20. März:

16 Uhr, Meidling, Schönbrunner Straße 259, 1. Stock.

\- - -

Ab morgen in der Volkshalle des Rathauses:

## Ludwigshafen zeigt seine Kunstschätze

13. März (RK) Morgen vormittag wird der Ludwigshafener Oberbürgermeister Dr. Klüber in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" eröffnen. Heute vormittag wurde diese sehenswerte Ausstellung, die einen Ausschnitt aus der reichen Sammlertätigkeit dieser aufstrebenden deutschen Industriestadt bietet, den in- und ausländischen Journalisten in Wien gezeigt. Die Ausstellung wird bei freiem Eintritt bis 5. April täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr geöffnet sein. Ein reich ausgestalteter Katalog ist zum Preis von 20 Schilling erhältlich.

Bürgermeister Jonas, der seinen Ludwigshafener Amtskollegen den Journalisten vorstellte, hob hervor, daß die Ludwigshafener Ausstellung auf Grund einer Einladung der Stadt Wien eingerichtet wurde. Wien hatte im Mai vorigen Jahres in Ludwigshafen die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" gezeigt. Nun bringt Ludwigshafen dem Wiener Publikum seine Kunstschätze. Er sei überzeugt, daß diese ausgezeichnete Ausstellung den richtigen Widerhall bei den Wienern finden wird.

Oberbürgermeister Dr. Klüber verwies darauf, daß die Stadt Ludwigshafen vor zehn Jahren begonnen habe, ihre Aufgabe als Mittelpunkt der Rheinpfalz auch auf dem kulturellen Sektor zu übernehmen. Bis 1959 wurden jährlich 50.000 DM, bis 1962 jährlich 75.000 DM und seit 1963 100.000 DM für Bildkäufe ausgegeben - dies bei einem Haushaltsplan von 250 Millionen DM. In Wien wird ein Ausschnitt aus der Sammlertätigkeit gezeigt, und zwar die deutschen Expressionisten. Dies auch deswegen, weil gerade diese deutschen Maler in den vergangenen Jahrzehnten übelster Verfolgung ausgesetzt waren. Es sei eine Ehrenpflicht, diese Künstler heute besonders herauszustellen. Die intensive Sammlertätigkeit der Stadt Ludwigshafen wird ihre Krönung darin finden, eine eigene Gemäldegalerie für die im Lauf der Jahre erworbenen Kunstschätze zu errichten.

\- - -

Jänner und Februar 1964:

## 6,6 Millionen Schilling Spareinlagenzuwachs pro Tag

### Spareinlagenrekord bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

13. März (RK) Wie aus den Monatsberichten der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für Jänner und Februar hervorgeht, haben sich die Spareinlagen bei diesem Institut überaus günstig entwickelt. Während der Spareinlagenzuwachs in den beiden ersten Monaten im Jahr 1961 117 Millionen Schilling, im Jahr 1962 218 Millionen Schilling und im Jahr 1963 216,8 Millionen Schilling betrug, nahmen die Spareinlagen in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um 265 Millionen Schilling zu. Das ist der bisher größte Spareinlagenzuwachs zu Beginn des Jahres; er betrug im Jänner 1964 166 Millionen und im Februar 99 Millionen Schilling. Damit haben sich die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse auf insgesamt 6.001,1 Millionen Schilling erhöht.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist somit das erste Geldinstitut, das bei den Spareinlagen die sechs Milliardengrenze überschritten hat. Sie verwaltet zugleich die höchste Summe an Spareinlagen, die jemals ein Institut erreichte. Legt man den Spareinlagenzuwachs auf die Anzahl der Geschäftstage in den ersten beiden Monaten um, so ergibt dies eine Zunahme von mehr als 6,6 Millionen Schilling pro Geschäftstag.

Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung ist auch beim Prämienkontensparen zu verzeichnen. Derzeit verwaltet die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien 12.164 Prämiensparkonten, auf denen rund 69,5 Millionen Schilling angespart sind. Das bedeutet eine Steigerung seit Jahresbeginn um zehn Millionen Schilling.

\- - -

## Neuer Direktor und Primararzt für das Wilhelminenspital

13. März (RK) Das nach dem Allgemeinen Krankenhaus und dem Lainzer Krankenhaus drittgrößte Spital Wiens, das Wilhelminenspital, hat seit heute einen neuen ärztlichen Direktor und einen neuen Primarius für die Kinderinfektionsabteilung. Besonders erfreulich dabei ist, daß der neue Direktor seinen Posten hauptberuflich ausüben wird. Damit ist das Wilhelminenspital bereits das dritte Wiener Krankenhaus, in dem es einen hauptberuflichen ärztlichen Direktor gibt; die beiden anderen sind das Allgemeine Krankenhaus und die Krankenanstalt Rudolfstiftung. Das Wilhelminenspital steht im übrigen mit seinen 1.246 Betten nur mehr kurze Zeit an dritter Stelle unter den Wiener Krankenhäusern, denn nach Fertigstellung der großen Zu- und Umbauten wird es 1.900 Betten haben und damit an die zweite Stelle rücken.

Der neue ärztliche Direktor, der an die Stelle des in den Ruhestand versetzten bisherigen Chefs Prof. Dr. Zischinsky tritt, ist Physikatsrat Dr. Heinrich Rode. Da Professor Zischinsky auch die Primararztstelle der Kinderinfektionsabteilung innehatte, mußte diese Stelle ebenfalls neu besetzt werden. Neuer Primarius der Kinderinfektionsabteilung ist Dr. Johann Radl.

Heute vormittag fand im Direktionsraum des Wilhelminenspitals die Amtseinführung der beiden Ärzte statt. Zu der kleinen Feier waren die Stadträte Bock und Dr. Glück, die Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für Gesundheitswesen, Gemeinderat Frieda Nödl, der Ottakringer Bezirksvorsteher Scholz sowie die Primarärzte des Wilhelminenspitals erschienen. Gleichzeitig fand auch die Verabschiedung von Prof. Dr. Zischinsky statt.

Die Stadträte Bock und Dr. Glück würdigten in ihren Ansprachen zunächst das Wirken von Prof. Dr. Zischinsky, der seit 1924 im Wilhelminenspital tätig war. Bereits 1934 wurde er zum Leiter der im Jahr 1902 gegründeten Kinderinfektionsabteilung, 1954 zum ärztlichen Direktor bestellt. Prof. Dr. Zischinsky ist Träger des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich. Stadtrat Bock überbrachte dem verdienten Arzt den Dank und die besten Glückwünsche von Bürgermeister Jonas.

./.

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück wies dann auf den Werdegang des neuen Direktors Dr. Rode und des neuen Primararztes Dr. Radl hin. Physikatsrat Dr. Rode, 1927 geboren, ist Facharzt für Kinderheilkunde. 1960 trat er in den Dienst der Stadt Wien ein und wurde zunächst der Magistratsabteilung 17 (Anstaltenamt) zugeteilt, wo er im Referat für ärztliche Fachangelegenheiten aller Kranken- und Wohlfahrtsanstalten Wiens tätig war. 1961 wurde er in das Allgemeine Krankenhaus als Direktionssekretär und Vertreter des ärztlichen Direktors berufen. 1963 legte er die Physikatsprüfung mit Auszeichnung ab. Primarius Dr. Radl (geboren 1923) ist ebenfalls Facharzt für Kinderheilkunde. Er ist seit 1948 im Wilhelminenspital tätig. Hier war er zunächst Sekundararzt und seit 1952 Assistent des Abteilungsleiters; 1960 wurde er zum Anstaltsoberarzt ernannt.

Nach der Überreichung des Ernennungsdekretes durch Stadtrat Bock dankten Dr. Rode und Dr. Radl für ihre Ernennung und die ehrenden Worte. Prof. Dr. Zischinsky verabschiedete sich von den Ärzten und Angestellten des Spitals und wünschte seinen beiden Nachfolgern viel Glück und gutes Gelingen.

\- - -

## Verleihung des Medizinalratstitels

13. März (RK) Der Bundespräsident hat dem Vorstand der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten im Hanuschkrankenhaus, Primarius Dr. Otto Sischka sowie dem Facharzt für Zahnheilkunde, Dr. Franz Hopfer, den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den beiden Ärzten die Dekrete.

\- - -

## Historische Altstadtteile sollen erhalten bleiben

13. März (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute zwei Anträge über die Abänderung der Bebauungspläne für zwei Gebiete in der Wiener Innenstadt, die sowohl in geschichtlicher als auch in baukünstlerischer Hinsicht zu den interessantesten Vierteln des 1. Bezirks gehören. Die Änderungen der Bebauungspläne sollen gewährleisten, daß diese Stadtviertel in ihrem Bestand erhalten bleiben.

Es handelt sich dabei um das Gebiet zwischen Singerstraße, Seilerstätte, Krugerstraße und Kärntner Straße sowie um das Viertel zwischen Wallnerstraße, Strauchgasse, Tiefer Graben, Am Gestade, Schwertgasse, Wipplingerstraße, Tuchlauben und Kohlmarkt.

Zahlreiche denkmalgeschützte Altwiener Bürgerhäuser, Adelspaläste und Klosterhöfe von hohem kulturellem und künsterleischem Wert bestimmen das Straßenbild der Singerstraße, der Weihburggasse, der Himmelpfortgasse und der Annagasse, die die Kärntner Straße mit der Seilerstätte verbinden. Das Kernstück im nördlichen Teil dieses Gebietes bildet der Franziskanerplatz mit der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Klosterkirche des Franziskaner-Ordens. Besonders charakteristisch für das alte Wien ist die malerische Ballgasse mit ihren zum Teil aus gotischer Zeit stammenden Häusern. Diese stark gekrümmte Gasse mündet mit einem Bogendurchgang in den Franziskanerplatz. Im städtebaulichen Grundkonzept wird der Erhaltung dieses Altstadtteiles besondere Bedeutung beigemessen.

Auch das Viertel östlich der Strauchgasse und des Tiefen Grabens gehört zu jenen Teilen der Inneren Stadt, deren altes Straßenbild eralten bleiben muß. Zahlreiche Bauten in der Naglergasse und Kurrentgasse sowie die historische Häusergruppe Am Gestade stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die bedeutendsten, unter Denkmalschutz stehenden Einzelbauten in diesem Viertel sind die ehemalige Böhmische Hofkanzlei (jetzt Verwaltungsgerichtshof) in der Wipplingerstraße, das Palais Colalto im sogenannten "Schulhof" die Kirche "Zu den neun Chören der Engel" und das alte Zeughaus Am Hof (die jetzige Feuerwehrzentrale).

Die beiden Anträge werden noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugewiesen werden.

\- - -

## Neuer Leiter des Städtebund-Fachausschusses für Statistik

13. März (RK) In einer am 10. März abgehaltenen Sitzung des Fachausschusses für Statistik des Österreichischen Städtebundes wurde anstelle des bisherigen Vorsitzenden, Senatsrat Dr. Heidenwag, Linz, der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Wien, Obermagistratsrat Rutschka, einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Fachausschusses gewählt.

\- - -

## Aktueller Geschichtsunterricht in den Wiener Schulen

13. März (RK) In einem Erlaß des Stadtschulrates für Wien, der an alle Wiener Schulen gerichtet war, wurde die Lehrerschaft aufgefordert, den Schülern im zeitgeschichtlichen Unterricht die historische Bedeutung der Jahre 1914 und 1939 vor Augen zu führen. Heuer sind bald 50 Jahre seit dem Ausbruch des ersten und 25 Jahre seit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges verstrichen. Am Beispiel der Bilanz der beiden Kriege sollen die Schüler erkennen lernen, daß nichts die Führung eines Angriffskrieges rechtfertigt.

Nun fand heute aus Anlaß der historischen Gedenktage im Pädagogischen Institut der Stadt Wien eine Tagung statt, an der die Geschichtslehrer aller Wiener Schulen teilnahmen. Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer eröffnete die Tagung und hielt einen Vortrag unter dem Titel "50 Jahre Zeitgeschehen". In den folgenden Referaten wurde den Wiener Geschichtslehrern weiteres Material für den aktuellen Unterricht in Zeitgeschichte gegeben. Univ.-Dozent Dr. Richard Blaschka sprach über "Das gesellschaftliche und politische Leben vor 1914", Staatsarchivar Dr. Rudolf Neck über "Der Ausbruch des ersten Weltkrieges" und Univ.-Dozent Dr. Ludwig Jedlicka über "Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges".

\- - -

## Vertrag über die Durchführung der WIG 64

13. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat bekanntlich bereits 1961 die Errichtung des Donauparks und die Durchführung der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 genehmigt. Gleichzeitig wurde der Magistrat beauftragt, mit der Stadthalle Verhandlungen über die Durchführung der Gartenschau aufzunehmen. Im Juni 1962 genehmigte der Gemeinderat die vom Stadtbauamt gestellten Anträge über die Durchführung der WIG und beauftragte die Stadthalle mit der Vorbereitung und Durchführung der Gartenschau in technischer, organisatorischer und werbetechnischer Hinsicht.

Heute wurde nun dem städtischen Bauausschuß ein Auftragsvertrag vorgelegt, in dem die Arbeitsbereiche des Stadtbauamtes und der Stadthalle voneinander genau abgegrenzt werden. Weiter übernimmt die Stadt Wien die Haftung für einen eventuellen Abgang nach Abrechnung von Einnahmen und Ausgaben der WIG 64.

\- - -

## Kleinere Umbauarbeiten im Rathauskeller

13. März (RK) Bekanntlich wurde der Umbau und die Modernisierung des Rathauskellers aufgeschoben, da man nicht gerade während der großen Internationalen Gartenschau diesen wichtigen Restaurationsbetrieb in Wien geschlossen halten wollte. Nun sind jedoch einige kleinere Sanierungsarbeiten dringend notwendig geworden. Der Bauausschuß genehmigte heute die Kosten für diese Sofortmaßnahmen. Unter anderen soll die Personalgarderobe verlegt und sollen an der elektrischen Anlage verschiedene Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. Die Kosten für diese Arbeiten, die sofort in Angriff genommen werden, betragen 190.000 Schilling.

\- - -

## Immer wieder neue Wohnungen

13. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Heller genehmigte heute der Bauausschuß des Gemeinderates Entwürfe und Sachkredite für die Errichtung zweier städtischer Wohnhausanlagen mit insgesamt 191 Wohnungen sowie eines Wohnhauses mit 18 Wohnungen. Alle drei Projekte sollen im Rahmen des städtischen Wohnbauprogrammes 1964 realisiert werden. Die Anträge müssen noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugewiesen werden. Es handelt sich dabei um folgende Projekte:

In der Höpflergasse im 23. Bezirk, Liesing, wird eine Wohnhausanlage mit 22 Wohnhäusern entstehen. Der Entwurf sieht die Errichtung von sechs dreigeschossigen Wohnblöcken mit insgesamt 132 Wohnungen vor. Die Wohnblöcke werden eine zentrale Grünfläche mit einem Kinderspielplatz umschließen. Alle 22 Häuser sind unterkellert, die Kellergeschosse werden die Zentralheizung, maschinelle Waschküchen und verschiedene Abstellräume und Magazine aufnehmen. In jedem Stockwerk sind zwei Wohnungen vorgesehen. Auf den unverbaut bleibenden Flächen werden Grünanlagen und Einstellplätze für 38 PKWs entstehen. Die Gesamtkosten für das Projekt betragen 27,8 Millionen Schilling.

In der Gobergasse im 13. Bezirk wird die zweite Wohnhausanlage entstehen. Das Projekt sieht den Bau von sechs ein- bis zweigeschossigen Häusern mit insgesamt 59 Wohnungen vor. Auch hier werden alle Häuser unterkellert sein. Auf den Grünflächen, die die Anlage umgeben werden, sollen ein Kinderspielplatz und drei Einstellplätze für elf PKWs angelegt werden. Die Kosten betragen 8,690.000 Schilling.

Das geplante neue Wohnhaus mit 18 Wohnungen wird sich an der Stelle eines kriegszerstörten und inzwischen abgetragenen Gebäudes in der Burghardtgasse im 20. Bezirk erheben. Im Erdgeschoß und in den fünf Stockwerken werden je drei Wohnungen untergebracht sein. Neben dem Haus wird eine Gartenanlage entstehen. Die Kosten für diesen Bau betragen 3,5 Millionen Schilling.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Ausstellung "Deutsche Expressionisten":

Die Eröffnungsansprache des Ludwigshafener Oberbürgermeisters

14. März (RK) Bei der Eröffnung der Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" hielt Oberbürgermeister Dr. Klüber folgende Eröffnungsansprache:

"Im vergangenen Jahr zeigte die Stadt Wien in Ludwigshafen am Rhein eine Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst", die von unserer Bürgerschaft mit großem Interesse aufgenommen wurde. Gewährte sie doch nicht nur Einblick in die Schätze einer alten Kultur, die in der früheren Hauptstadt der Donaumonarchie als Erbe vieler Jahrhunderte angehäuft sind, sondern zeigte zugleich den Umbruch des alten Wien zu einer modernen Stadt, in der gearbeitet wird wie in allen modernen Großstädten, in der Plüsch, Markartbilder und Heurigenseligkeit weithin verdrängt sind, die sich aber ihrer großen Tradition bewußt ist und ihre kulturellen Werte pflegt und liebt, jedoch in den Mittelpunkt aller kommunalen Planung den lebenden Menschen und die Sorge um sein Wohl stellt.

Die freundliche Einladung von Herrn Bürgermeister Jonas, die Wiener Ausstellung in Ludwigshafen mit einer Ludwigshafener Ausstellung in Wien zu erwidern, versetzte uns zunächst in eine gewisse Verlegenheit. Ludwigshafen ist eine junge Stadt. Erst vor kurzem feierte es seinen hundertsten Geburtstag. Entstanden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in den Jahren, in denen die mittelalterliche Kunst des Städtebaues verloren gegangen und der moderne Städtebau noch nicht existent war, hatten wir weder historische Schätze, noch eine überzeugende neuzeitliche städtebauliche Gestal-

./.

tung vorzuzeigen. Freilich, der Bombenhagel des zweiten Weltkrieges, der 90 Prozent der Ludwigshafener Innenstadt in Trümmern legte, schuf die äußeren Voraussetzungen für eine völlige Umgestaltung der alten Stadt, die kaum mehr als eine einzige große Produktionsstätte der chemischen Industrie gewesen war.

Ein aufgeschlossener Stadtrat, dem großzügige und kostspielige Entschlüsse erleichtert wurden durch die ungewöhnlich hohe Steuerkraft unserer florierenden Wirtschaft, stimmte einer Reihe großer Projekte zu. Der mitten in der Innenstadt gelegene, den Verkehr erwürgende Hauptbahnhof wird zur Zeit verlegt, eine große 5.000 Menschen fassende Halle für Ausstellungen, sportliche und kulturelle Veranstaltungen sowie Großkundgebungen errichtet, ein kulturelles Zentrum mit einem modernen Theater für 1.200 Besucher, einem großen und einem kleinen Konzertsaal sowie zahlreichen Tagungsräumen befindet sich im Bau, Hochstraßen sowie Eisenbahnüber- und -unterführungen trennen die Verkehrsmittel und helfen, des Verkehrschaos Herr zu werden, Wohnungen, Schulen und Krankenhäuser schießen aus dem Boden, Waren- und Kaufhäuser machen die City zum Einkaufszentrum für ein weites Umland - kurz, Ludwigshafen ist seit etwa sechs Jahren eine einzige große Baustelle und die gegenwärtige Generation wird wohl noch Jahrzehnte zwischen Baustellen leben müssen.

Weder diese Baustellen noch die Modelle dessen, was einmal werden soll, zu zeigen, schien uns in diesem Falle angebracht. Das eine vermittelt keinen richtigen Eindruck, das andere würde Zukunftsmusik geben, Vorschußlorbeeren fordern, auf die wir erst Anspruch erheben können, wenn unsere Planungen realisiert sind und das Werk den Meister lobt.

So entschlossen wir uns, Ihnen mit dieser Ausstellung aus der Fülle unserer kommunalen Tätigkeit lediglich einen kleinen Ausschnitt zu zeigen, einen Ausschnitt, der Zeugnis ablegen soll von dem kulturellen Willen, der auch in einer jungen Industriestadt herrschen kann.

In dem Bewußtsein, daß eine Stadt, die in einem großen Umland eine zentrale Funktion zu übernehmen sich anschickt, ihren Bürgern und ihren Besuchern nicht nur Brot, sondern auch geistige Nahrung zu geben verpflichtet ist, sind wir seit etwa zehn Jahren, wie auf den Gebieten von Theater und Konzert, von Bücherei und Volkshochschule, auch auf dem der bildenden Künste eifrig bemüht. Unser Ziel

./.

ist, eine große Kunsthalle zu errichten, für die wir einstweilen die Sammlungen, die dort gezeigt werden sollen, emsig zusammentragen. Dabei sind wir uns der Tatsache voll bewußt, daß eine heute erst errichtete Sammlung mit den großen Kunstschätzen der alten Museen historischer Städte niemals konkurrieren kann. Unser Bestreben ist es, mit Kunst unserer Zeit die Menschen unserer Zeit anzusprechen. So enthalten unsere Sammlungen ausschließlich Bilder von Malern des zwanzigsten Jahrhunderts. Hier ist es durchaus noch möglich, Bilder zu erwerben, die einen repräsentativen Querschnitt durch die bildende Kunst unserer Zeit geben, während die Meisterwerke vergangener Jahrhunderte ja durchweg längst in festem Museumsbesitz sind.

Bei dem Aufbau unserer Kunstsammlungen sind wir bemüht, jeweils von einem Künstler einige Ölgemälde zu erwerben und diese durch Graphik im weitesten Sinne, also durch Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen und Lithos - möglichst aus allen Schaffensperioden - zu ergänzen, so daß der Beschauer einen Eindruck von dem ganzen Oeuvre des Künstlers erhält. Vor allem für die jüngere Generation, die die Sammlung mit regem Interesse besucht, ist ein solcher umfassender Überblick wichtig.

Die Ausstellung, die wir Ihnen heute zeigen, hat nur eine Gruppe der Künstler unseres Jahrhunderts zum Gegenstand: die deutschen Expressionisten. Wir haben uns für diese Gruppe entschieden, nicht nur, weil unsere Sammlung sich hier schon dem gesetzten Ziel am meisten genähert hat - wobei wir durchaus wissen, daß noch Lücken zu füllen sind -, sondern auch, weil wir glauben, gerade diesen Künstlern eine Art Wiedergutmachung schuldig zu sein.

Denken Sie zurück bis zur Zeit kurz nach der Jahrhundertwende. Frankreich mit seinen Impressionisten hatte die unbestrittene Führung der modernen Malerei. Die deutschen Impressionisten waren nur Epigonen. Bei dem langsam durchbrechenden Expressionismus aber stellten sich deutsche Künstler gleichwertig neben ihre französischen Kollegen, Ausländer wie Jawlensky, Kandinsky und Feininger kamen nach Deutschland und schlossen sich ihnen an, die "Brücke" in Dresden, später Berlin, und der "Blaue Reiter" in München stellten die Avantgarde der Kunst unseres Jahrhunderts, bis der erste Weltkrieg diese Entwicklung jäh unterbrach und unheilbare Wunden schlug. Franz Marc und August Macke, die zukunftsträchtigsten aus dem Kreis

./.

des blauen Reiters kehrten nicht zurück. In den "goldenen Zwanzigerjahren" erreichten die überlebenden Expressionisten dann den Höhepunkt ihrer Kunst. Ihnen gelang der Durchbruch über den engen Kreis der Kunstinteressierten hinaus in das Bewußtsein der breiten Menge. Bis sich im Jahre 1933 die Nacht über das geistige Leben Deutschlands senkte. Ein Kunstgeschmack, dessen geistige Ansprüche sich in der photographisch getreuen Darstellung posierender Akte erschöpfte, kam mit der politischen Umwälzung an die Macht. Die Expressionisten verließen zum Teil Deutschland und aßen das bittere Brot der Emigration. Otto Müller hatte das Glück, bereits vorher gestorben zu sein, Kirchner starb den Freitod in der Schweiz, wo auch Klee sein Leben beendete. Nur Feininger und Beckmann, Kandinsky und Campendonk konnten in der Fremde Fuß fassen.

Die in Deutschland verbliebenen Expressionisten traf das herbe Schicksal der inneren Emigration. Verfolgung und Verfemung, Verhöhnung und Berufsverbot untergruben nicht nur ihre künstlerische Entwicklung, sondern auch ihre wirtschaftliche Existenz. Hätten nicht mutige Männer, wie der Zigarettenfabrikant Philip Reemtsma oder der Kölner Rechtsanwalt Haubrich, immer wieder Werke von ihnen gekauft, ihr Schicksal wäre noch trauriger gewesen. Gebrochen starben in dieser Zeit Ernst Barlach und Christian Rohlfs, Käthe Kollwitz und Alexej von Jawlensky sowie Adolf Hoelzel. Und die meisten, die diese Zeit überlebt haben, waren nur noch ein Schatten ihrer selbst.

Auf der barbarischen Ausstellung der "Entarteten Kunst", die 1937/38 in München gezeigt wurde, konnte der erschütterte Besucher noch einmal das ganze Werk des deutschen Expressionismus sehen und Abschied von ihm nehmen. Dann wurde es im Interesse der Finanzierung des erwarteten Krieges im Ausland gegen Devisen versteigert - eine nie wieder gutzumachende Kulturschande.

Nach dem zweiten Weltkrieg aber - zu spät für die meisten Künstler selbst - erlebte der deutsche Expressionismus eine Renaissance, die wohl niemand in diesem Umfang erwartet hatte. Seine Spitzenwerke erlebten Preise, die durchaus neben den führenden Werken des französischen Impressionismus bestehen konnten. Erst die heutige Generation weiß zu würdigen, welch künstlerisches Werk die vielgeschmähten und verfolgten Expressionisten der Menschheit hinterlassen haben.

./.

Wenn ich vorhin sagte, daß die Entscheidung, gerade mit unseren expressionistischen Bildern nach Wien zu kommen, gewissermaßen auch ein Akt der Wiedergutmachung sei, so muß ich das dahin ergänzen, daß es zugleich auch ein Akt der Dankbarkeit gegenüber diesen Künstlern ist, die viele der heute Lebenden selbst noch gekannt haben.

In diesem Sinne bitte ich Sie, unsere Ausstellung, die in den verwöhnten Augen der Wiener Kunstliebhaber gewiß bescheiden ist, freundlich zu werten und sie zugleich hinzunehmen als den Ausdruck des leidenschaftlichen Kulturwillens einer jungen Stadt, in der bis vor wenigen Jahrzehnten die Arbeit im Mittelpunkt allen Denkens stand und die nun sich der Verpflichtung bewußt geworden ist, ihren Bürgern und allen den vielen Fremden, die sie bei sich zu sehen hofft, gastlich auch geistige Nahrung zu reichen."

\- - -

## "Aufgeschoben ist nicht aufgehoben"

14. März (RK) Die Adaptierungsarbeiten an der Wiener Secession, die bekanntlich mit der Kulturamtsausstellung "Wien um 1900" am 6. Juni wieder eröffnet werden wird, stehen vor dem Abschluß. Unter anderem ist die Außenfassade des Hauses mitsamt den Bildhauerarbeiten ganz neu hergestellt worden. Dem Renovierungsplan zufolge sollte nun die Fassade noch weiß gefärbelt und Teile der darauf befindlichen Skulpturen mit Gold überzogen werden. Die Ausführung dieser Arbeiten wurde jedoch nach eingehender Prüfung der Situation auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Man will den Umbau des Getreidemarktes abwarten, der in unmittelbarer Nähe der Secession vor sich geht, damit die in weiß und gold gehaltenen Flächen nicht gleich wieder schmutzig werden.

\- - -

Gesperrt bis Sonntag, 9.30 Uhr:

## Gruß an die Messegäste

14. März (RK) Bei der Eröffnung der Wiener Frühjahrsmesse hielt Bürgermeister Jonas folgende Ansprache:

"Die Wiener Internationale Messe ist die Leistungsschau der gesamten österreichischen Wirtschaft. Die engen Wechselbeziehungen der europäischen und überseeischen Staaten ermöglichen einen Vergleich in internationalem Maßstab, fördern also den gesunden Wettbewerb, der das Rückgrat jeder konjunkturellen Entwicklung darstellt. Die Wiener Frühjahrsmesse steht heuer in besonders engem Zusammenhang mit der Wiener Stadtverwaltung, weil in ihrem Rahmen ein Wiener Bauvorhaben ausführlich geschildert wird, dessen Auswirkungen auf Handel, Verkehr und Produktion nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft wird die Fachleute aus dem In- und Ausland mit ihrer Sonderschau über den Ausbau des Wiener Hafens nicht nur informieren, sondern ihnen auch die Voraussetzungen für Dispositionen für spätere Jahre bieten können. Der hoffentlich bald durchführbare Anschluß Wiens an die mitteleuropäischen Wasserstraßen wird neue und viel günstigere Voraussetzungen mit sich bringen, die dem österreichischen Wirtschaftsleben gewiß kräftige Impulse verleihen werden.

Auf dem nach wie vor bedeutsamen Gebiet der Modeschöpfung, dem im Rahmen der Messe so viel Platz eingeräumt wird, hat Wien einen im Vorjahr errungenen bemerkenswerten Erfolg wiederholen können. Die Modeschule der Stadt Wien hat beim diesjährigen europäischen Modewettbewerb der Schweizer Textil- und Spitzenindustrie mit ihren jungen Kräften einen beachtenswerten Leistungsbeweis erbringen und wieder den ersten Preis erringen können. Ein erfreuliches Anzeichen dafür, daß die Wiener Mode auch im Ausland mehr und mehr Anklang findet.

Die Ansätze zu einem gedeihlichen Zusammenwirken der verschiedenen europäischen und außereuropäischen Wirtschaftskörper nehmen eine immer greifbarere Gestalt an. Österreich kann stolz darauf sein, als Gründungsmitglied der "Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung" (OECD) von allem Anfang an

./.

seinen Anteil an dieser Arbeit auf sich genommen zu haben. Die Verhältnisse in der Welt erfordern gebieterisch einen Ausgleich und eine Koordinierung. Auf der einen Seite haben wir Länder, deren Produktionskraft die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung weit übersteigt, und auf der anderen Seite gibt es eine Welt, die nach Nahrung und Waren hungert. Die Lösung dieses Widerspruches scheint entsetzlich schwer, aber der Kampf gegen Krankheit und Armut, gegen Hunger und Unwissenheit muß gewonnen werden, damit die sozialen Spannungen in der Welt nicht zu Katastrophen führen.

Die Wiener Stadtverwaltung sieht in der Wiener Messe mehr als nur den internationalen Treffpunkt auf kommerzieller Ebene. Die wenigen Tage des Aufenthaltes in Wien, dieser Stadt mit so kontaktfreudiger Atmosphäre, sollen für jeden Besucher, jeden Fachmann aus dem In- und Ausland mehr sein als nur ein geschäftlich bedingter Aufenthalt. Die Wiener Internationale Messe soll dem Austausch von Gütern und Leistungen ebenso dienen wie der internationalen Verständigung, die den Grundstein für eine friedliche Zukunft der Welt bildet. Wir freuen uns feststellen zu können, daß die diesjährige Frühjahrsmesse wieder eine besonders hohe Beteiligung aufweist. Aus 24 Ländern stellen 1.950 Firmen aus, und Österreich ist durch 2.700 Firmen vertreten. Wir danken ihnen allen für ihre Teilnahme und wünschen ihnen den erhofften Erfolg.

Im Namen der Stadt Wien grüße ich alle Messegäste aus nah und fern. Der 79. Wiener Internationalen Messe wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf."

\- - -

## Gratulation für Professor Haberlandt und Willy Miksch

14. März (RK) Zum 75. Geburtstag des Volkskundlers Univ.-Prof. Dr. phil. Arthur Haberlandt haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar auf schriftlichem Wege gratuliert. Vizebürgermeister Mandl hat auch dem Arbeiterdichter Willy Miksch, dessen Gedichte ebenso wie seine Erzählungen und Jugendbücher allseits geschätzt werden, zur Vollendung des 60. Geburtstages ein Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

## Oberbürgermeister Dr. Klüber eröffnete Ludwigshafen-Ausstellung in der Wiener Volkshalle

14. März (RK) Der Ludwigshafener Oberbürgermeister Dr. Klüber eröffnete heute vormittag in der Volkshalle des Wiener Rathauses die sensationelle Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein", die einen Wert von 13,6 Millionen Schilling repräsentiert. Die Ausstellung ist bis 5. April täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Bürgermeister Jonas konnte als Hausherr außer dem Ludwigshafener Oberbürgermeister und seiner Gattin sowie den Ludwigshafener Stadträten Elisabeth Trimborn und Horst Schork und dem Kunstkommissions-Mitglied Georg Lauer auch den deutschen Botschafter in Wien Dr. Löns begrüßen. Von Seiten der Stadtverwaltung nahmen an der feierlichen Eröffnung Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Bauer, Bock, Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch und Schwaiger teil. Außerdem sah man viele Vertreter des öffentlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

In seiner Begrüßungsansprache verwies der Bürgermeister darauf, daß zwischen deutschen und österreichischen Städten seit längerer Zeit gute Beziehungen bestehen, dies nicht nur durch die Teilnahme städtischer Funktionäre an gemeinsamen Kongressen und Tagungen, sondern auch durch die Erkenntnis der gleichen Aufgaben für die Bürger der Städte und der gleichen Sorgen um die Zukunft. Dazu kommt der gesteigerte internationale Reiseverkehr, der die Städte nicht nur räumlich, sondern auch menschlich näherbringt.

Die Stadt Wien fördert darüber hinaus den Kontakt mit anderen europäischen Städten durch Ausstellungen. Wien hat in Dutzenden europäischen Städten seine Ausstellungen gezeigt, und wir haben alle unsere Gastgeber zu Gegenbesuchen eingeladen. Wir hatten bereits in Wien: Stockholm und Kopenhagen, Berlin und Paris, und heuer wird auch noch Rotterdam zu uns kommen.

Im vergangenen Jahr waren wir auch in Ludwigshafen und haben die Einladung zu einem Gegenbesuch übergeben. Heute können wir mit Freude feststellen, daß unsere Einladung angenommen wurde. Dafür sage er

./.

herzlichen Dank. Ludwigshafen präsentiert uns zum Unterschied von anderen Städten eine Kunstausstellung. Er sehe darin einen tieferen Sinn, sagte der Wiener Bürgermeister. Die österreichischen und die deutschen Städte haben durch den Bombenkrieg große materielle Verluste, aber auch große künstlerische Einbußen erlitten. Er werte es deshalb als ein besonderes Zeichen der Lebenskraft der Städte, daß der Wiederaufbau nicht nur in materieller, sondern auch in kultureller Hinsicht erfolgte. Ludwigshafen scheint eine besonders glückliche Hand beim Wiederaufbau seiner Kunstschätze zu haben, wie uns die Ausstellung in der Volkshalle zeigt.

Hierauf hielt Oberbürgermeister Dr. Klüber die Eröffnungsansprache. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 564 bis 568.)

Im Anschluß an die Eröffnung unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung. Die Stadt Ludwigshafen gab dann in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses einen Empfang. Zu Mittag waren der Ludwigshafener Oberbürgermeister und die nach Wien gekommene Delegation Gäste von Bürgermeister Jonas bei einem Empfang im Stadtsenatssaal.

+

Gestern führte Stadtrat Heller den Ludwigshafener Oberbürgermeister zu verschiedenen Baustellen unserer Stadt. Das Oberhaupt der Rhein-Stadt zeigte sich besonders von den Verkehrsbaustellen in Wien beeindruckt. - Heute abend werden Oberbürgermeister Dr. Klüber und die Delegation aus Ludwigshafen die Vorstellung im Theater an der Wien besuchen. Morgen verläßt Oberbürgermeister Dr. Klüber wieder unsere Stadt.

\- - -

## Wieder Schnee zum Wochenende

14. März (RK) "Ausgerechnet", stöhnten die Bediensteten der Stadtreinigung, "ausgerechnet zum Wochenende schneit es wieder." Denn dieser Winter produzierte seine Schneefälle stets am Samstag/Sonntag. Trotzdem machte man sich bereits in der Nacht an die Arbeit. Zwei Drittel des Stadtgebietes waren mit Schneematsch bedeckt, am Stadtrand lagen sogar bis zu zehn Zentimeter Schnee.

In der Nacht waren 58 eigene Arbeiter und 18 Fahrzeuge im Einsatz, die teils mit Streuarbeiten, teils mit Schneepflügungen beschäftigt waren.

Heute sind 559 eigene Arbeiter und 139 aufgenommene Schneearbeiter im Einsatz. An Fahrzeugen stehen 128 Streufahrzeuge und Schneepflüge (Kombiwagen und LKWs) sowie 15 Ladegeräte zur Verfügung.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Pratermuseum kommt ins Planetarium

16. März (RK) In seiner letzten Sitzung hat der Kulturausschuß die Schenkung des Pratermuseums von Professor Direktor Hans Pemmer namens der Stadt Wien angenommen. Die Stadtverwaltung verpflichtet sich, alle übernommenen Gegenstände als geschlossene Sammlung zu erhalten und mit der Bezeichnung "Wiener Pratermuseum, gegründet von Hans Pemmer" öffentlich auszustellen. Die Stadt Wien wird einen Gebäudeflügel des neuen Planetariums am Praterstern zur Verfügung stellen, der ausschließlich den Museumsbeständen vorbehalten bleibt. In der Galerie dieses Gebäudeteils werden auch Wechselausstellungen des Leopoldstädter Heimatmuseums stattfinden können.

Der Gründer des Pratermuseums, Professor Hans Pemmer hat alle Exponate bisher in einer Wohnung im 3. Bezirk untergebracht, wo sie der breiten Öffentlichkeit naturgemäß nicht genügend zugänglich gemacht werden könnten. Das Pratermuseum, das unter Denkmalschutz steht, stößt jedoch auf internationales Interesse und wird in den zu diesem Zweck adaptierten Räumen des Planetariums eine besondere Attraktion für in- und ausländische Besucher bieten.

\- - -

31. Dezember 1965:

## Termin für das "Lobauer Wasser"

### 217 Millionen Schilling für das neue Grundwasserwerk

16. März (RK) Stadtrat Koci unterbreitete heute dem Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen eine Reihe von Anträgen im Zusammenhang mit dem Grundwasserwerk Lobau. Damit ist ein entscheidender Schritt für den beschleunigten Ausbau des Grundwasserwerkes getan, das zunächst 50.000 Kubikmeter Wasser ins Wiener Netz liefern soll. An eine spätere Erweiterung der Kapazität auf das doppelte ist jedoch schon heute gedacht. Als Termin für den Abschluß der Bauarbeiten haben sich die Wasserwerke den 31. Dezember 1965 gesetzt. Dieser Termin soll unter allen Umständen eingehalten werden; nur Naturkatastrophen könnten daran etwas ändern.

Von den Gesamtkosten von 217 Millionen Schilling wurden bisher bereits 44 Millionen für das Lobauer Werk ausgegeben. Heuer werden nun nach dem Beschluß des Ausschusses 70 Millionen aufgewendet. Zunächst soll in der Lobau ein Behälter mit 30.000 Kubikmeter Inhalt errichtet und die Zuleitungen von den bereits vorhandenen Brunnen zu den Behältern verlegt werden. Auch ein Hebewerk muß geschaffen werden und schließlich die Transportleitung bis zum Anschluß an das Stadtrohrnetz. Für die Erd- und Baumeisterarbeiten wurden heute 37,045.000 Schilling genehmigt, für Rohrlegungen 10,240.000 Schilling, für die Lieferung von Rohren 36 Millionen Schilling. Ferner wurden für Kabel- und Montagematerial 1,350.000 Schilling und für Elektroarbeiten 1,500.000 Schilling bewilligt. Sämtliche Anträge werden sofort dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zugeleitet, der sich am Freitag, dem 20. März, bereits damit beschäftigen wird. Unmittelbar nach der Beschlußfassung durch den Gemeinderat kann mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Im Anschluß an die Sitzung gab Stadtrat Koci auch einen Bericht über die Wasserversorgungslage. Gestern Sonntag kamen insgesamt 410.000 Kubikmeter Wasser nach Wien, und zwar 105.000 Kubikmeter von der I. Hochquellenleitung und den im Verlauf dieser Leitung liegenden Grundwasserwerken, 213.000 Kubikmeter von der II. Hochquellenleitung und 92.000 Kubikmeter von den Wiener Grundwasserwerken.

./.

Verbraucht wurden am Sonntag 374.000 Kubikmeter, das ergibt eine Kopfquote von 241 Liter. Die Behältervorräte in Wien betrugen 425.000 Kubikmeter. Die zum Wochenende ersparten Wassermengen müssen natürlich während der Woche wieder zugesetzt werden.

Wasser aus der Eisfabrik

Ebenfalls auf Antrag von Stadtrat Koci genehmigte der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen 1,5 Millionen Schilling, die zur Nutzbarmachung des Grundwasservorkommens auf dem Gelände der ehemaligen Eisfabrik in der Klosterneuburger Straße in der Brigittenau verwendet werden sollen. Die dort befindlichen Objekte müssen abgerissen und das Gebiet saniert werden. Von den alten fünf Brunnen werden drei stillgelegt und zwei Brunnen ausgebaut. Man hofft, hier weitere zusätzliche Wassermengen von 10.000 bis 20.000 Kubikmeter täglich bekommen zu können.

\- - -

## Joseph Georg Mansfeld zum Gedenken

16. März (RK) Auf den 18. März fällt der 200. Geburtstag des Graphikers und Aquarellmalers Joseph Georg Mansfeld.

Er wurde in Wien geboren, wo er am 21. Dezember 1817 starb. Mansfeld entstammte einer weitverzweigten, aus Prag eingewanderten Kupferstecherfamilie und war Schüler seines Vaters. Er fertigte zahlreiche Kupferstiche nach Gemälden zeitgenössischer Maler an und befaßte sich schon 1802 mit der Erforschung der Lithographie, zu einer Zeit, als diese Technik nur im Notendruck Anwendung fand. 1815 gründete er sein "k.k. Lithographisches Büro", dem Johann Adam Klein und Johann Christoph Erhard als Mitarbeiter angehörten. J.G.Mansfeld ist es zu danken, daß das neue Reproduktionsverfahren der Lithographie in Wien frühzeitig zu künstlerischen Zwecken herangezogen wurde.

\- - -

## Hugo Charlemont zum Gedenken

16. März (RK) Auf den 18. März fällt der 25. Todestag des Malers Hugo Charlemont.

Er wurde in Jamnitz (Mähren) geboren und starb an seinem 89.Geburtstag in Wien. Sein Vater und seine beiden Brüder waren gleichfalls Maler. Er studierte an der Wiener Akademie und unternahm eine Reise nach Holland, deren Eindrücke er in Radierungen festhielt. Das Werk dieses vielseitigen Künstlers umfaßt Landschaftsbilder, Stilleben, Blumenstücke, Tierbilder, Genreskizzen und Interieurs. Charlemont hat auch den Buffetsaal des Burgtheaters mit einem Deckengemälde geschmückt. Ferner war er mit 400 Zeichnungen einer der wichtigsten Illustratoren des großen sogenannten Kronprinz Rudolf-Werkes "Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild".

\- - -

## Vier Millionen für neue Kanalbauten

16. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte heute 4,070.000 Schilling für neue Kanalbauten.

Im 6. Bezirk wird in der Mollardgasse von der Wallgasse bis zur Gumpendorfer Straße der alte Kanal umgebaut; die Kosten betragen 180.000 Schilling. Im 7. Bezirk wird ein Kanal in der Kellermanngasse gebaut; die Kosten betragen 1,000.000 Schilling. 190.000 Schilling sind für den Kanalbau in der Gobergasse im 13. Bezirk veranschlagt. Im 19. Bezirk wird ein Bauvorhaben in der Karthäuserstraße durchgeführt, für das 580.000 Schilling bewilligt werden. 350.000 Schilling kostet der Kanalbau im 20. Bezirk, Klosterneuburger Straße. 1,120.000 Schilling sind für Kanalbauten im 22. Bezirk, und zwar Wollekweg, Marangasse, Knappweg und Speidelweg vorgesehen. 650.000 Schilling sind für das Vorhaben im 23. Bezirk, Rodaun, Hochstraße, veranschlagt.

\- - -

## 500 Besucher zum Wochenende in der Ludwigshafen-Ausstellung

16. März (RK) Die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" in der Volkshalle des Wiener Rathauses konnte zum Wochenende trotz dem Schlechtwetter einen sehr guten Besuch verzeichnen. Insgesamt besichtigten mehr als 500 Kunstinteressierte die sehenswerte Ausstellung, die bis 5. April, täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist.

\- - -

## Lohn der guten Tat

### Stadtrat Schwaiger übergab Bundesheer-Schneeschauflern Geld und Straßenbahnfahrscheine

16. März (RK) 55.000 Schilling in bar und 10.000 Straßenbahnfahrscheine im Wert von 27.000 Schilling übergab heute vormittag Stadtrat Schwaiger im Beisein des kaufmännischen Direktors der Verkehrsbetriebe, Ing. Dkfm. Dr. Maurich, dem Militärkommandanten von Wien, Oberstleutnant Gerstmann. Es war der Lohn für die gute Tat, die 1.246 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bundesheeres gesetzt haben, als sie am 17. Dezember vorigen Jahres freiwillig Schnee geschaufelt und damit der Straßenbahn geholfen haben, den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Bei der Übergabe des Geldbetrages und der Fahrscheine betonte Stadtrat Schwaiger, daß die Verkehrsbetriebe ohne die tatkräftige Unterstützung des Bundesheeres damals am 17. Dezember wegen des überaus großen Schneefalls nicht hätten ausfahren können. Obwohl die Stadtverwaltung wisse, daß der Einsatz der Soldaten freiwillig erfolgte und keineswegs honoriert werden müßte, halte man es für richtig, den fleißigen Schneeschauflern zumindest jenen Betrag zu geben, den die Beschäftigung von privaten Hilfskräften gekostet hätte. Im Namen der Stadtverwaltung und der Wiener Bevölkerung statte er hiermit den Dank für die Hilfe des Bundesheeres ab.

Oberstleutnant Gerstmann übergab den Geldbetrag und die Straßenbahnfahrscheine einer kleinen Abordnung jener Soldaten, die am 17. Dezember die Straßenbahnen freigeschaufelt hatten. Er betonte dabei, daß es Pflicht des Bundesheeres sei, stets helfend einzugreifen, wo Not am Mann ist. Die Schneeräumung sei als echter Katastropheneinsatz gewertet worden. Im Rahmen des Katastropheneinsatzes greift das Bundesheer nämlich immer dort ein, wo zum Beispiel durch außergewöhnliche Witterungsverhältnisse ein für die Allgemeinheit nicht wiedergutzumachender Schaden eintreten könnte. Dies sei hier der Fall gewesen, da zahllose Arbeiter und Angestellte nicht an ihre Arbeitsplätze hätten kommen können, wenn die Straßenbahn nicht verkehrt hätte. Oberstleutnant

./.

Gerstmann dankte für den klingenden Lohn im Namen der Soldaten, die das Geld noch rechtzeitig vor ihrer Abrüstung erhalten. Abschließend erklärte der Militärkommandant, daß das Bundesheer auch weiterhin bereit sein werde, bei ähnlichen Anlässen behilflich zu sein. Stadtrat Schwaiger und Direktor Dr. Mauric bedankten sich bei der angetretenen Abordnung der Soldaten mit einem festen Händedruck.

\- - -

## Großeinsatz gegen den Märzschnee

16. März (RK) Mit allen Mitteln versucht die Wiener Stadtreinigung den späten Winter den Garaus zu machen. Am Sonntag waren 1.354 Arbeitskräfte eingesetzt, darunter 701 aufgenommene Schneearbeiter. Mit 131 Fahrzeugen und 15 Ladegeräten wurden die Fahrbahnen bestreut und der Schnee weggeräumt. Schon in der Nacht auf heute Montag arbeiteten 207 Schneearbeiter sowie 68 Streufahrzeuge.

Heute früh präsentierten sich infolge der umfangreichen Streuarbeiten alle Hauptfahrbahnen in Wien in einem relativ guten Zustand. Nur in den Nebenstraßen - vorwiegend am Stadtrand - gab es örtlich glatte Fahrbahnen. Heute Montag standen im Einsatz: 1.739 Mann, darunter 917 aufgenommene Schneearbeiter, unterstützt durch 70 Streufahrzeuge mit 15 Ladegeräten, 66 Schneepflüge, 13 LKWs für die Schneeabfuhr und zwei Snow-Boys.

Auch die Verkehrsbetriebe mußten alle Mittel einsetzen, um den Straßenbahnverkehr aufrecht zu erhalten. Bereits Sonntag in den Vormittagsstunden wurden Vorreinigungsfahrten durchgeführt, am Nachmittag fand eine allgemeine Hauptreinigung statt. Heute nacht um 2 Uhr wurde ebenfalls im ganzen Netz eine Hauptreinigung mit 103 Pflügen durchgeführt. Die Verkehrsbetriebe hatten 1.163 Mann für Schneearbeiten eingesetzt, davon 784 aufgenommene Arbeitskräfte.

\- - -

Gesperrt bis 16 Uhr!

## Bürgermeister Jonas begrüßte die Wiener Symphoniker

16. März (RK) Heute kehrten die Wiener Symphoniker von ihrer Amerika-Tournee nach Wien zurück. Um 16 Uhr trafen sie auf dem Flughafen Schwechat ein. Bürgermeister Jonas hielt eine Begrüßungsrede, in der er sagte:

"Es ist mir eine besondere Freude und ein aufrichtiges Bedürfnis, Sie herzlich wieder in Wien begrüßen zu können. Ich freue mich, daß Sie nun alle wieder heil und gesund in Ihrer Heimatstadt angekommen sind. Sie dürfen, meine sehr geschätzten Symphoniker, bei Ihren Reisen nie vergessen, daß Ihr treues Wiener Konzertpublikum Sie während Ihrer Tourneen sehr vermißt. Das ist erst recht ein Anlaß für uns, auf Ihre Erfolge in den Vereinigten Staaten besonders stolz zu sein. So haben uns ja die Berichterstatter, die Sie auf Ihrer schönen Reise begleitet haben, in den hellsten Farben geschildert, wie Sie in New York anläßlich des Viennese Opera-Ball Wiener Atmosphäre nach Amerika getragen haben. Es ist mir auch eine große Genugtuung gewesen, den Berichten der amerikanischen Zeitungen zu entnehmen, daß man die Wiener Symphoniker und ihre Tätigkeit schon seit längerer Zeit aufmerksam beachtet und gut kennt. So schrieben die bekannten amerikanischen Kritiker Schonberg und Rich, daß sich die Wiener Symphoniker in den letzten Jahren in ihrem künstlerischen Volumen um Wesentliches gesteigert haben. Das begeisterte Lob des Orchesters in diesen Kritiken ist ein Beweis dafür, daß Sie nicht nur für uns Wiener stets an Bedeutung zunehmen, sondern daß auch entferntere Beobachter Ihre künstlerische Arbeit würdigen. Ich danke Ihnen bei der Rückkehr von Ihrer großen Amerika-Tournee namens der Stadt Wien und im eigenen Namen für diese Arbeit. Ich bin überzeugt, daß Sie durch Ihre künstlerische Kraft die vielen Musikfreunde hier und in aller Welt auch in Zukunft erfreuen werden. Mein gleicher Dank gilt Ihrem Chefdirigenten, Generalmusikdirektor Sawallisch, für seine hervorragenden Erfolge.

Es ist mir eine persönliche Ehre und Verpflichtung, Sie in Wien willkommen zu heißen. Mit mir sind Mitglieder des Wiener

./.

Stadtsenates und Gemeinderates, ebenso die Vorstandsmitglieder der Wiener Symphoniker gekommen. Ich bitte Sie, unseren Willkommensgruß nicht nur als einen Beweis unserer Verbundenheit mit dem Orchester und unserer Wertschätzung Ihrer künstlerischen Arbeit zu werten, sondern auch als einen offiziellen Empfang unserer Stadt anzusehen: Sie haben sich nämlich nicht nur als Künstler wertvollste Verdienste erworben, sondern sich auch als großartige Vertreter Wiens erwiesen. Dies wird am besten durch die Tatsache unterstrichen, daß während Ihrer 32 Konzerte in 20 Städten von Gouverneuren und Bürgermeistern ein "Wien-Tag" zu Ehren unserer Stadt proklamiert wurde. Ihre Tournee wurde so zu einer Freundschaftsmission für Ihre Heimatstadt, ja für ganz Österreich.

In diesem Zusammenhang bitte ich Sie, morgen abends in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses meine Gäste zu sein. Ich lade Sie und Ihre verehrten Gattinnen zu einem freundschaftlichen Beisammensein ein und hoffe, daß Sie alle die Gelegenheit nützen werden, um den Stadtvätern von Ihren Erfolgen persönlich zu berichten.

Nun möchte ich Sie nicht mehr länger davon abhalten, sich Ihren Familien zu widmen, die nach diesen vielen Wochen sicher schon sehnsüchtig auf Sie warten. Seien Sie von mir nochmals auf das herzlichste willkommen geheißen!"

\- - -

## Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche

16. März (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Mittwoch, 18. März:

18.15 Uhr, Innere Stadt, Wipplingerstraße 8, 2. Stock/201.

\- - -

## Rinderhauptmarkt vom 16. März

16. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 95 Ochsen, 357 Stiere, 591 Kühe, 202 Kalbinnen, Summe 1.245. Neuzufuhren Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 95 Ochsen, 365 Stiere, 591 Kühe, 202 Kalbinnen, Summe 1.253. Unverkauft: 1 Ochse.

Preise: Ochsen 12 bis 14.30 S, extrem 14.50 bis 14.70 S, Stiere 12 bis 14.30 S, extrem 14.40 bis 14.80 S, Kühe 10 bis 12 S, extrem 12.20 bis 12.50 S, Kalbinnen 12 bis 13.90 S, extrem 14 bis 14.20 S; Beinlvieh Kühe 8.30 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.80 S.

Der Durchschnittspreis blieb bei Ochsen unverändert und erhöhte sich bei Stieren um 18 Groschen, bei Kühen um 5 Groschen und bei Kalbinnen um 1 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 12.87 S, Stiere 13.30 S, Kühe 10.36 S, Kalbinnen 12.42 S; Beinlvieh verteuerte sich um 10 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten von 13 bis 13.30 S.

In der Woche vom 7. bis 13. März wurden 218 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

## Junge Diplomaten aus Afrika und Asien im Wiener Rathaus

16. März (RK) Heute mittag fand im Wiener Rathauskeller ein Empfang für eine Gruppe von 15 jungen angehenden Diplomaten aus Afrika und Asien statt. Stadtrat Maria Jacobi begrüßte in Vertretung von Bürgermeister Jonas die Gäste, die über Einladung der Carnegie-Stiftung am Genfer Institut für internationale Studien ein Gastjahr absolvieren. Seitens der Stadtverwaltung nahm an dem Empfang auch Stadtrat Bauer teil.

Zum dritten Mal wurden heuer die Carnegie-Stipendiaten vom österreichischen Außenministerium nach Österreich eingeladen, wo ihnen Gelegenheit geboten wird, Organisation und Aufbau des Auswärtigen Dienstes kennen zu lernen, große Industrieunternehmen zu besichtigen und Kontakte mit dem Gewerkschaftsbund und der Handelskammer aufzunehmen. Im Verlauf ihres Besuches waren sie heute von Bürgermeister Jonas zu einem Empfang ins Rathaus geladen worden.

Stadtrat Maria Jacobi überbrachte den Gästen die Grüße des Bürgermeisters, der leider verhindert war, an dem Empfang teilzunehmen. Sie gab dann einen kurzen Rückblick auf den Wiederaufbau unserer Stadt nach dem Krieg und betonte, daß die Wiener nicht nur die Musik und den Wein lieben, sondern stets bereit sind, für das Gemeinwesen der Stadt schwer zu arbeiten. Abschließend wünschte Stadtrat Maria Jacobi den Gästen noch einen schönen Aufenthalt in unserer Stadt. Zur Erinnerung wurden ihnen Wien-Broschüren überreicht.

Mr. Pacifico Castro von den Philippinen dankte für die Begrüßung und für den herzlichen Empfang in Wien. Am Nachmittag hatte die Gruppe Gelegenheit, auf einer Rundreise unsere Stadt zu besichtigen.

\- - -

## Jubelnder Empfang der Wiener Symphoniker

16. März (RK) Jubelnder Empfang mit "großem Bahnhof" wurde heute nachmittag auf dem Flughafen Schwechat den Wiener Symphonikern zuteil, die von ihrer großen Amerikatournee nach Wien zurückgekehrt sind. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßten Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Lakowitsch und die Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates die Heimkehrer auf dem Rollfeld des Flugplatzes. Auf der fahnengeschmückten Terrasse des Flughafengebäudes hatte die Musikkapelle der Gaswerke Aufstellung genommen und entbot den Symphonikern den ersten musikalischen Willkommensgruß. Unter stürmischem Jubel wurden die Mitglieder des Orchesters dann in das Flughafengebäude geleitet, wo sie von ihren Angehörigen erwartet wurden und Bürgermeister Jonas die Begrüßungsrede hielt. (Siehe Blatt 580 und 581.)

Das Heimweh der Musiker nach Wien muß sehr groß gewesen sein, denn die Chartermaschine, mit der sie heute früh um 7.54 Uhr von New York abgeflogen waren, hatte sie in einem Rekord-Nonstopflug nach Schwechat gebracht. Nach der Rekordzeit von siebeneinviertel Stunden setzte die Maschine um 16.12 Uhr auf der Landepiste auf. Damit hatten die Wiener Symphoniker auch eine Rekordtournee beendet, in deren Rahmen sie 32 Konzerte in 30 amerikanischen Städten gegeben hatten. Jeder Tag dieser Tournee gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt unserer musikalischen Botschafter. Seine größten Triumphe feierte das von Generalmusikdirektor Dr. Sawallisch geleitete Orchester in New York, Lexington, Detroit und Boston. Frenetischen Jubel löste auch ihr Abschlußkonzert in der New Yorker Carnegie-Hall aus. Das Interesse an Wien, das die Symphoniker in den Vereinigten Staaten weckten, war so groß, daß 22 Städte und acht amerikanische Bundesstaaten die Tage der Konzert-Tournee zu "Tagen der Stadt Wien" proklamiert hatten.

\- - -

## Neuer Leiter der Poliklinik

16. März (RK) Heute vormittag fand im Anstaltenamt die Amtseinführung von Dozent Dr. Paul Grüneis, des neuen Leiters der Poliklinik, durch Senatsrat Dr. Widmayer statt. Dozent Dr. Grüneis war Internist und langjähriger Leiter der Internen Abteilung der Poliklinik, anschließend Stellvertretender Leiter. Der bisherige Leiter, Prof. Dr. Köhlmeier, ist vor kurzem verstorben.

Ebenfalls heute vormittag wurde Prof. Wilhelm Zischka-Konorsa zum neuen Leiter der Prosektur der Poliklinik bestellt. Prof. Zischka-Konorsa war seit 1960 Leiter der Prosektur im Franz Josef-Spital.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Tschechoslowakische Handelsdelegation bei Bürgermeister Jonas

17. März (RK) Im Arbeitszimmer von Bürgermeister Jonas fand sich heute früh eine tschechoslowakische Delegation unter der Leitung von Parlamentsabgeordneten und ZK-Mitglied Drahomir Kolder ein. In Begleitung der Delegation befand sich der tschechoslowakische Gesandte in Wien, Dr. Petrželka. Die Delegation hält sich anläßlich der Wiener Frühjahrsmesse in der österreichischen Bundeshauptstadt auf. In seiner Eigenschaft als Messedirektor stellte Landtagspräsident Marek die Delegationsmitglieder dem Bürgermeister vor.

\- - -

## Glückwunsch für Professor Autherid

17. März (RK) Vizebürgermeister Mandl hat Professor Josef Autherid zu dessen 60. Geburtstagsfest auf schriftlichem Wege gratuliert. Professor Autherid, der auch an der Modeschule der Stadt Wien unterrichtet, gehört zu den erfolgreichsten Plakatkünstlern Wiens.

\- - -

## Mehr als 1,5 Millionen Schilling für Schulmöbel

17. März (RK) Der Kulturausschuß hat die Beschaffung von nicht fix verbauten Möbeln für städtische Schulneubauten mit einem Kostenaufwand von 990.000 Schilling genehmigt. Das Mobilar ist für jene Häuser bestimmt, die zu Beginn des Schuljahres 1964/65 fertiggestellt sein sollen. Im einzelnen handelt es sich dabei um die Volksschulen 10, Wienerfeld-West, und 19, Arbesbachgasse, die beide schon in nächster Zeit ihrer Bestimmung übergeben werden sollen. Etwas später werden dann das neue Schulgebäude im 23. Bezirk, Erlaa, Altmannsdorfer Straße, mit seinem ersten Bauteil, sowie die Schulpavillons 10, Ober Laaer-Platz, und 21, Dr. Albert Geßmann-Gasse 32, frisch möbliert den Kindern der Umgebung offen stehen.

Mit den Einrichtungsgegenständen werden insgesamt 36 Klassenzimmer, drei Musik- bzw. Lichtbilderzimmer, zwei Mädchenhandarbeitszimmer, sieben Lehrmittelzimmer, drei Direktionskanzleien, drei Lehrerzimmer, zwei Arztzimmer und diverse Nebenräume ausgestattet. Zur Verwendung gelangen Norm-Schulmöbel aus Buchenholz und Tische mit Kunststoffplatten.

Ferner hat der Kulturausschuß den Ankauf von 3.300 Schülersesseln und 50 Klassenkasten im Gesamtwert von 465.000 Schilling bewilligt. Sessel und Kasten sollen für jene 100 Volksschulklassen bereitgestellt werden, die als Zuwachs für das Schuljahr 1964/65 zu erwarten sind.

\- - -

## Entfallende Sprechstunden

17. März (RK) Donnerstag, den 19. März, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

\- - -

## Bessere Heizung in städtischen Schulen

17. März (RK) Die Rekonstruktion überalteter Zentralheizungsanlagen in städtischen Schulgebäuden wird nach einem Beschluß des Kulturausschusses mit einem Kostenaufwand von 2,350.000 Schilling fortgesetzt.

Die Arbeiten an den Heizungsanlagen sollen im Zuge der Modernisierung folgender Schulhäuser durchgeführt werden: 1, Börsegasse 5; 2, Schönngasse 2; 4, Phorusgasse 10; 9, Grünentorgasse 9; 10, Hebbelplatz 2; 13, Speisinger Straße 44; 14, Kienmayergasse 41; 19, Kreindlgasse 24; 20, Raffaelgasse 13; 20, Staudingergasse 6; 21, Coulombgasse 9.

Bei der Modernisierung des Schulgebäudes 12, Bischoffgasse 10, ist beabsichtigt, in den verschiedenen Räumlichkeiten Einzelöfen aufzustellen und eine zentrale Ölversorgung einzubauen. Für diese Installation hat der Kulturausschuß 250.000 Schilling bewilligt.

\- - -

## Schneeräumung

17. März (RK) In der Nacht von gestern auf heute setzte die Wiener Stadtreinigung die Schneeräumarbeiten mit 190 Schneearbeitern (darunter 133 aufgenommene) fort. Heute Dienstag waren 1.713 Schneearbeiter (darunter 874 aufgenommene) mit 28 Schneepflügen, zwei Snow-Boys, 38 Fahrzeugen für die Schneeabfuhr, 17 Ladegeräten und 79 Streufahrzeugen im Einsatz.

\- - -

## Bundesheerpioniere helfen wieder beim Brückenbau

17. März (RK) Die Pioniere des Österreichischen Bundesheeres hatten schon wiederholt der Gemeinde Wien Gelegenheit zu "Übungen" zu verdanken, so wie umgekehrt die Stadtverwaltung den Pionieren für tatkräftige Mithilfe bei Brückenbauten zu Dank verpflichtet ist. Ab morgen Mittwoch, den 18. März, werden nun die Pioniere wiederum im Rahmen einer Übung dem Wiener Stadtbauamt helfen.

Die Nußdorfer Brücke, eine 202 Meter lange Spannbetonbrücke über den Donaukanal, die im Zusammenhang mit der dritten Strombrücke - der Nordbrücke - errichtet wird, ist nun soweit, daß die Ausschalarbeiten am Tragwerk abgeschlossen werden konnten. Jetzt gilt es, das sogenannte Lehrgerüst mit 15 Tonnen schweren Trägern abzutragen, das über der Mittelöffnung der Brücke montiert war. Schon seinerzeit, im Juli vorigen Jahres, haben die Pioniere diese Rüstträger montiert. Mit einer Fähre schwammen die Pioniere zu der Baustelle und legten die Träger auf die Rüsttürme auf. Die Übung, die morgen beginnt, geht nun den umgekehrten Weg. Das Einsatzkommando des Heeres-Pionier-Bataillons Melk, unter der Führung von Leutnant Bäck, wird das Lehrgerüst mit Hilfe eines schweren Brückenbaukranes wieder abmontieren und zur Abfuhr am Ufer lagern.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser interessanten Bauphase Fotoreporter zu entsenden. Günstigster Termin: Mittwoch, 18. März, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr.

\- - -

## Personalnachricht

17. März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Amtsrat Ernst Schusta (M.Abt. 61) zum Oberamtsrat befördert.

\- - -

## Hohe kulturelle Subventionen durch die Stadt Wien

17. März (RK) Die Wiener Landesregierung, die heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas eine Sitzung abhielt, genehmigte fünf von Vizebürgermeister Mandl gestellte Anträge auf Förderungsbeiträge für kulturelle Zwecke.

Für Literaturförderung wird ein Betrag von 250.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Damit sollen im Rahmen der sogenannten "Literaturförderungs-Aktion" sowohl bereits erschienene Werke gekauft als auch Zusicherungen zum Ankauf nach Drucklegung gegeben werden. Das Ausmaß dieser Bestrebungen geht am besten daraus hervor, daß seit 1959 etwa 46.000 Werke auf diese Weise erworben, öffentlichen Büchereien zur Verfügung gestellt und damit einem großen Leserkreis zugänglich gemacht wurden.

Die Bach-Gemeinde Wien erhält anläßlich ihres 50jährigen Bestandes und des damit verbundenen Festprogrammes einen einmaligen Förderungsbeitrag von 15.000 Schilling. Die Bach-Gemeinde Wien besteht bereits seit dem Jahre 1913. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sie eine Konzerttätigkeit, die allgemein Beachtung und Anerkennung findet.

Ebenfalls 15.000 Schilling werden dem Verein für Landeskunde für Niederösterreich und Wien anläßlich seines 100jährigen Bestandsjubiläums zur Herausgabe wertvoller, die Stadtkunde von Wien fördernder wissenschaftlicher Schriften zugesprochen.

Der Madrigal-Chor St.Veit erhält 5.000 Schilling zur Erleichterung der Durchführung seiner künstlerischen Aufgaben. Der Chor besteht seit zwölf Jahren und setzt sich aus vorwiegend jungen Menschen zusammen, die sich mit viel Ambition die Pflege der Chormusik von den Werken der Klassik bis zur Moderne angelegen sein lassen. Das Ensemble konnte bei zahlreichen Konzerten im In- und Ausland schöne Erfolge erzielen.

5.000 Schilling bekommt das als Sieger beim 3. Österreichischen Amateur-Jazz-Festival hervorgegangene Wiener Ensemble. Damit soll dessen Teilnahme an der nächsten internationalen Konkurrenz, die in Berlin stattfindet, ermöglicht werden. Das Amateur-Jazz-Festival hat bekanntlich vorige Woche im Wiener Konzerthaus unter dem künstlerischen Ehrenschutz von Friedrich Gulda stattge-

./.

funden. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, Jazzmusik auf breiter Basis zu pflegen und zu fördern. Am jüngsten Wettbewerb haben sich 20 Jazzgruppen aus Wien und den Bundesländern beteiligt.

In der darauffolgenden Sitzung des Wiener Stadtsenates legte Vizebürgermeister Slavik eine Subventionsliste vor. Aus Steuermitteln der Stadt sollen erhalten: der Arbeitsring für Lärmbekämpfung 40.000 Schilling, der Verein "Arbeitermittelschule" 4.000 Schilling, der Österreichische Bundesfeuerwehrverband 15.000 Schilling, die Österreichische Gesellschaft für Außenpolitik und internationale Beziehungen 50.000 Schilling und das Schulgemeindereferat bei der Abteilung III des Stadtschulrates für Wien, das sich mit Erziehungsarbeit für die arbeitende Jugend beschäftigt, 190.000 Schilling.

Diese heute beantragten und genehmigten Subventionen ergeben zusammen einen Betrag von 589.000 Schilling.

\- - -

## 1.092 neue Gemeindewohnungen in sieben Bezirken

17. März (RK) Der Wiener Gemeinderat wird am kommenden Freitag über die Entwürfe und die Kosten von acht neuen städtischen Wohnhausanlagen in sieben Bezirken mit zusammen 1.092 Wohnungen zu entscheiden haben. In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates hat Baustadtrat Heller die Anträge dafür eingebracht. Die Gesamtkosten werden mit rund 200 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch mehr als 60 Millionen Schilling verbraucht werden sollen. An folgenden Stellen wird gebaut:

2. Bezirk: zwischen Ennsstraße und Ybbsstraße 136 Wohnungen und sechs Geschäftslokale.

10. Bezirk: zwischen Hentzigasse und Klausenburger Straße 99 Wohnungen.

13. Bezirk: Gobergasse 62-80 mit 59 Wohnungen.

19. Bezirk: Görgengasse-Weinberggasse 78 Wohnungen.

20. Bezirk: Jägerstraße 65-Pappenheimgasse 27 mit 210 Wohnungen, elf Geschäftslokalen, einer Mutterberatungsstelle und einer Außenstelle der Post- und Telegraphendirektion. - Burghardtgasse 3 18 Wohnungen.

21. Bezirk: Justgasse 360 Wohnungen.

23. Bezirk: Liesing, Höpflergasse 132 Wohnungen.

\- - -

## Schweinehauptmarkt vom 17. März

17. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 6638, Polen 125, Rumänien 748. Gesamtauftrieb: 7.511. Verkauft wurde alles.

Polnische Schweine für Verarbeitungsbetriebe: 615 Stück.

Preise: Extremware 15.10 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.70 bis 15 S, 2. Qualität 14 bis 14.60 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten extrem 13.50 bis 13.60 S, Zuchten (12 S) 13 bis 13.40 S, Altschneider 11 bis 11.50 S.

Polnische Schweine notierten 14.20 bis 15.10 S, rumänische Schweine 13 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um sieben Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.05 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine beträgt 13.44 S.

In der Woche vom 7. bis 13. März wurden 3.047 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

## Pferdehauptmarkt vom 17. März

17. März (RK) Aufgetrieben wurden 76 Stück, hievon 15 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 70 Stück, als Nutztiere 2 Stück verkauft, unverkauft blieben 4 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 46, Oberösterreich 7, Burgenland 8, Steiermark 15.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.40 bis 14 S, Extremware 9.20 bis 9.60 S, 1. Qualität 8.80 bis 9 S, 2. Qualität 8.50 bis 8.70 S, 3. Qualität 6.80 bis 8.30 S, Nutztiere Pferde extrem 9.30 S.

Auslandsschlachthof: 90 Stück aus Rumänien, 6 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 18 Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um fünf Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 8.41 S, Schlachtfohlen 12.61 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.44 S, für Pferde und Fohlen 9.31 S.

\- - -

## Empfang für die Wiener Symphoniker

17. März (RK) Anläßlich der Rückkehr der Wiener Symphoniker von ihrer triumphalen Amerika-Tournee gab die Stadt Wien heute abend einen Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Bürgermeister Jonas begrüßte im Beisein von Vizebürgermeister Mandl und der Stadträte Bauer, Lakowitsch und Sigmund die erfolgreichen Orchestermitglieder mit ihrem Chefdirigenten, Generalmusikdirektor Professor Sawallisch, und gratulierte ihnen nochmals herzlich zu dem großen Erfolg.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Geehrte Redaktion!

Die Wiener Verkehrsbetriebe haben bei der Waggonfabrik Simmering-Graz-Pauker eine Serie von 50 Gelenktriebwagen in Auftrag gegeben, von denen 25 Wagen bereits fertiggestellt sind. Nach Durchführung der Probefahrten werden die neuen Gelenkzüge Ende Mai auf den Floridsdorfer Linien 231 und 331 in Dienst gestellt. Später wird auch die Linie 132 mit diesen Wagen ausgestattet werden.

Kommenden Montag, den 23. März, ist Gelegenheit, den neuen Gelenkwagen zu besichtigen. Der Wagen wird im Bahnhof Erdberg vorgeführt. Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger wird bei dieser Vorführung anwesend sein.

Bitte merken Sie vor: Montag, 23. März, 11 Uhr, Bahnhof Erdberg, Erdbergstraße 109, Endstation J-Wagen.

\- - -

## Während des Bauens ist die Brandgefahr besonders groß!

### Eine Warnung der Feuerwehr der Stadt Wien

18. März (RK) Brände, die sich in den letzten Monaten in unserer Stadt ereignet haben, veranlassen das Wiener Feuerwehrkommando darauf hinzuweisen, daß die Vorschriften für den Brandschutz und die Vorsorgen gegen einen Brandausbruch gerade während eines Baues besonders zu beachten sind.

Für die Errichtung von Bauten werden von der Feuerpolizei, und für den Betrieb von Unternehmungen der Industrie, des Gewerbes und des Handels werden von der Gewerbebehörde auf Grund der bestehenden Gesetze ausreichende Vorschriften zum Schutz vor Brandgefahr erlassen. Hält sich der Eigentümer eines Gebäudes oder eines Betriebes an diese Bedingungen, so ist die Brandgefahr im allgemeinen nur gering.

Ganz anders ist es dagegen während des Bauens. Mag es sich nun um Neubauten ganzer Betriebe handeln, um Zubauten, Um- oder Anbauten - in jedem Falle herrschen abnormale Verhältnisse, die nicht nur die körperliche Sicherheit der Arbeiter erheblich gefährden, sondern vor allem dem Ausbruch und der Ausbreitung eines Brandes geradezu Vorschub leisten.

Eine Baustelle gleicht einer Werkstätte, in der gleichzeitig nebeneinander und übereinander die verschiedenartigsten Arbeiten ausgeführt werden. Sc wird mit Schweiß- und Schneidebrennern, Lötlampen und Schmiedeessen hantiert, Teer und Asphalt werden gekocht, und die oft beträchtlichen Energiemengen werden durch behelfsmäßig hergestellte elektrische Leitungen zugeführt. Die allgmeine Ordnung und Übersicht eines gutgeführten Industrie-, Gewerbe- oder Handelsbetriebes ist nicht vorhanden. Brennbares Material wie Hobelscharten und Sägespäne, Holzwolle und Packmaterial aller Art liegt in großen Mengen ungeordnet herum; bei dem oft durch Terminnot beeinflußten Arbeitstempo nimmt sich niemand die Zeit und hat auch keine, um ständig auf Ordnung zu sehen.

Eine besondere Gefahr stellen die provisorischen Feuerstätten dar, die jedes Jahr zu einer ganzen Zahl von Bränden führen. Eisenöfen werden in hölzernen Baubuden unvorschriftsmäßig aufgestellt, die Rauchrohre durch Holzwände oder Holz-

./.

dächer ohne Rauchfänge ins Freie geführt, und es ist daher sehr oft nicht zu vermeiden, daß es durch Wärmestrahlung, ungenügende Isolierung oder durch Funkenflug zu Bränden kommt. Feuchte Bauteile werden durch offene Kokskörbe oder Ölofen ausgeheizt, die nach Schluß der Arbeitszeit und an Sonn- und Feiertagen oft sich selbst überlassen werden.

Die im fertigen Bau vorhandenen Brandabschnitte (feuerbeständige Mauern und Decken), die die Ausbreitung eines Brandes am wirksamsten verhindern könnten, sind entweder noch nicht vorhanden oder durch zahlreiche senkrechte und waagrechte Öffnungen, die erst nach Vollendung des Baues geschlossen werden sollen, unwirksam. Bricht in einem Teil eines solchen Gebäudes ein Brand aus, so kann er sich ungehemmt nach allen Seiten ausbreiten: Dem Feuer sind im wahrsten Sinne des Wortes Tür und Tor geöffnet.

Daß bei den modernen Betonbauten gewaltige Mengen an Holz verwendet werden, stellt eine zusätzliche Brandgefahr dar. Bei dem Brand der vor der Fertigstellung befindlichen Großgarage in der Engerthstraße vor zehn Jahren sind, zum Beispiel noch begünstigt durch den herrschenden Wind, in Entfernungen von mehreren hundert Metern zahlreiche weitere Brandstellen entstanden.

Die Beaufsichtigung aller feuergefährlichen Arbeiten, das Einhalten der hierfür ohnedies vorhandenen Sicherheitsvorschriften, vor allem aber die Überwachung durch den Bauherrn selbst, sind unerläßlich. Wenn notwendig, sind den Überwachungsorganen Kleinlöschgeräte beizustellen.

Besonders kritisch sind die Stunden nach Arbeitsschluß, in denen sich ein Brand entwickeln kann, dessen Keim während der Arbeit gelegt wurde. Fehlt eine Überwachung der Baustelle während der arbeitsfreien Zeit, so ist es fast nie zu vermeiden, daß beim Ausbruch eines Brandes ein gewaltiger Schaden eintritt.

Es ist also nicht nur notwendig, einen Betrieb nach den behördlichen Vorschriften zu führen, sondern es ist ebenso wichtig, beim Aufbau eines solchen Betriebes besonders vorsichtig zu sein.

\- - -

## 80. Geburtstag von Philipp Frank

18. März (RK) Am 20. März vollendet der Physiker Professor Dr. Philipp Frank das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und habilitierte sich daselbst für theoretische Physik. 1912 wurde er als Nachfolger Albert Einsteins an die Prager Universität berufen, wo er bis 1938 wirkte. Seither lebt er in den Vereinigten Staaten. Frank hat schon in seiner Wiener Zeit verschiedene Facharbeiten in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften veröffentlicht. Mit Richard Mises gab er das Standardwerk "Differential- und Integralgleichungen der Mechanik und Physik" heraus. Später wandte er sich dem Grenzgebiet zwischen Naturwissenschaften und Philosophie zu, auf dem seine wichtigsten Leistungen liegen. Philipp Frank gehörte zum Wiener Kreis des logischen Positivismus. In der von ihm und Schlick herausgegebenen Reihe "Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung" erschien 1932 sein bekanntestes Werk "Das Kausalgesetz und seine Grenzen". 1949 kam in deutscher Sprache seine Biographie Einsteins heraus, die auf dem breiten Hintergrund der Zeitereignisse ein treffendes Bild des großen Gelehrten entwirft.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

## Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 19. März, um 11 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, eine Pressekonferenz stattfindet, bei der Stadtrat Schwaiger über die Auflassung beziehungsweise Zusammenlegung von Straßenbahn- und Autobushaltestellen sprechen wird.

\- - -

## Am Freitag Sitzung des Wiener Landtages und des Gemeinderates

18. März (RK) Die nächste Sitzung des Wiener **Landtages** ist für Freitag, den 20. März, um 9 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen eine Abänderung des Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetzes 1952 und eine Vorlage des Gesetzes, betreffend "das Verfahren hinsichtlich der Grundsteuer und der Lohnsummensteuer und Ergänzungen der Wiener Abgabenordnung". Referent für beide Gesetzesvorlagen ist Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik.

Im Anschluß daran tritt der Wiener Gemeinderat unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas zusammen. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig 75 Geschäftsstücke.

\- - -

## Britische Parlamentarier auf dem Kahlenberg

18. März (RK) Die derzeit in Wien weilende Gruppe britischer Parlamentarier wurde heute mittag von Bürgermeister Jonas auf dem Kahlenberg empfangen. An dem Empfang nahmen auch Vizebürgermeister Mandl und Stadtrat Dr. Glück teil. Der dritte Präsident des Nationalrates, Wallner, war ebenfalls unter den Ehrengästen.

Auf dem Kahlenberg sagte Bürgermeister Jonas in seiner Begrüßungsansprache, die Stadt Wien habe versucht, den britischen Gästen die Vielseitigkeit der Gemeindeaufgaben zu zeigen. Wir bitten sie, aus diesem kleinen Ausschnitt zu entnehmen, in welchem Maße die Stadt Wien ihre schwere Aufbauarbeit nach dem zweiten Weltkrieg begonnen und fortgesetzt hat. Der Bürgermeister erinnerte dann an die Kriegszeit und die Jahre der Besetzung. Die Zukunft Österreichs und Wiens war während dieser Jahre vollkommen unsicher, und diese Unsicherheit wurde noch verstärkt dadurch, daß 40 Meilen östlich von Wien der Eiserne Vorhang verläuft. Daß wir diese wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten überwunden haben, danken wir der ehrlichen demokratischen Einstellung der Österreicher im allgemeinen und der Wiener Bevölkerung im besonderen. Bei zwei entscheidenden politischen Ereignissen haben die Wiener diese demokratische Einstellung bewiesen: 1950, als in der russischen Zone die Kommunisten einen Putsch zu inszenieren versuchten, und 1956, als in Ungarn die Revolution ausbrach.

Wir in Wien und in Österreich hoffen, daß die Schwierigkeiten in der Welt nicht größer werden als unbedingt nötig. Wir haben den Wunsch, daß uns der Frieden erhalten bleibt und wir in Ruhe und in demokratischer Freiheit für unsere Stadt und für unser Land arbeiten können.

Im Namen der Gäste sprach der britische konservative Abgeordnete Biggs-Davison. Er hob besonders die herzliche Aufnahme in Wien hervor und meinte scherzend, bei der Ankunft auf dem Flughafen seien wohl die Füße erfroren gewesen, aber die Herzen waren erwärmt durch den freundlichen Empfang. Die Delegation sei von den Leistungen der Wiener Stadtverwaltung, die sie bei einer Rundfahrt durch das Neue Wien kennengelernt haben, beeindruckt gewesen, vor allem auf dem Gebiet des Wohnungswesens, des Straßenbaues und der öffentlichen Fürsorge. Hier hat sich Wien als ein Vorkämpfer erwiesen.

\- - -

## INTAPUC studiert Schneeverbrennung

18. März (RK) Vielleicht werden die Verwaltungen unserer Städte bald keine Angst mehr vor plötzlich einsetzenden, starken Schneefällen haben. Die Amerikaner haben, so scheint es zumindest, die Patentlösung gefunden, wie man die winterlichen Schneemassen schnell beseitigen kann. Der Schnee wird einfach verbrannt! Jedes Jahr müssen die Finanzreferenten der Gemeinden tief in die Taschen greifen, um die von den Schneepflügen an den Straßenrändern aufgehäuften Schneeberge mit Lastkraftwagen wegführen zu lassen. In Hinkunft soll der amerikanische Thermal-Schneeschmelzer, der von einer Firma in der Bundesrepublik Deutschland in Lizenz gebaut und in ganz Europa vertrieben wird, den Schnee gleich an Ort und Stelle schmelzen. Je nach Größe der Maschine könnten in einer Stunde 22, 36 oder 68 Tonnen Schnee "verheizt" werden. In den Vereinigten Staaten, wo diese Geräte bereits seit zwei Jahren eingesetzt werden, hat man errechnet, daß die Schneeräumung auf diese Weise nur etwa 15 Schilling je Tonne kostet. Hingegen gibt man in europäischen Städten für den Abtransport des Schnees mit Lastkraftwagen etwa 50 bis 60 Schilling pro Tonne aus.

Das Gerät - gewissermaßen ein Flammenwerfer in einem fahrbaren Schmelzkessel - wurde erst kürzlich in Davos Vertretern des Internationalen Verbandes für Städtereinigung (INTAPUC = International Association of Public Cleansing) vorgeführt. Es wird auch in einer großen Ausstellung zu sehen sein, die anläßlich des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung vom 14. bis 17. April in der Wiener Stadthalle veranstaltet wird. Am INTAPUC-Kongreß werden mehr als 1.000 Fachleute aus fast allen europäischen Ländern, aber auch aus Brasilien, Japan, Kanada, Südafrika, Tunesien, aus der Türkei und aus den Vereinigten Staaten, teilnehmen. Die INTAPUC-Ausstellung, eine internationale Fahrzeug- und Geräteschau, wird von etwa 80 Firmen aus elf Ländern beschickt. Auf einer Fläche von fast 10.000 Quadratmetern werden unter anderem zu sehen sein: die bereits erwähnte Schneeschmelzanlage, Modelle von Müllverbrennungs- und Müllkompostierungsanlagen, selbstaufnehmende Straßenkehrmaschinen, Straßenkehrstaubsauger, Schneepflüge, Split- und Salzstreugeräte, Schlammsaugwagen, Müllwagen und Müllkannen usw.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Geehrte Redaktion!

Nächste Woche, am Donnerstag, dem 26. März, wird Stadtrat Lakowitsch an Bürgermeister Jonas den von der Stadt Wien eingerichteten Lehrsaal in der Polizeischule in der Marokkanergasse im Beisein von Polizeipräsident Holaubek übergeben. In diesem Saal stehen den Polizeischülern Originalmodelle aller Verkehrslichtsignalanlagen zur Übung zur Verfügung. Die Bedienung der Lichtsignalanlagen ist heute ja schon eine kleine Wissenschaft geworden. Deshalb hat sich dieser Lehrraum als dringend notwendig erwiesen.

Für die Vertreter der Presse ist Gelegenheit, kurz vor der offiziellen Übergabe den Lehrsaal zu besichtigen. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden. Bitte merken Sie vor: Donnerstag, 26. März, 9 Uhr, Marokkanerkaserne, 3, Marokkanergasse 4.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 23. bis 29. März

19. März (RK)

Montag, 23. März:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus VI (Wiederholung des 12. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Christiane Sorell (Sopran), Sonja Draksler (Alt), Anton Dermota (Tenor), Ludwig Welter (Baß), Dirigent Kurt Wöss (Bruckner: 9. Symphonie und "Te Deum")

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs: 8. Konzert im Zyklus XV (Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus IV der KHG); Das Weller-Quartett (Haydn, Prokofieff, Mozart)

Dienstag, 24. März:

18.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: J.S. Bach, "Matthäus-Passion"; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Hermann Prey (Christus), Fritz Wunderlich (Evangelist), Elisabeth Grümmer, Josephine Veasey, Walter Kreppel u.a. (Gesang), Dirigent Karl Richter

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus IV; Das Weller-Quartett (Haydn: Quinten-Quartett d-moll op. 76/2; Prokofieff: 2. Streichquartett op. 92; Mozart: Dissonanzen-Quartett C-dur KV 465)

Mittwoch, 25. März:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Beethoven-Gesellschaft: Beethoven-Konzert; Wiener Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Franz Bauer-Theussl (Beethoven: Ouverture zu "Die Geschöpfe des Prometheus"; Klavierkonzert Nr. 4 G-dur op. 58; 8. Symphonie F-dur op. 93)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XIII; Liederabend Marie-Therese Escribano (Debussy, Ravel, Webern, Strawinsky)

19.30 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 8. Konzert im Zyklus III; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Chor von Radio Wien, Laurence Dutoit (Sopran), Francoise Pouradier-Duteil (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), Kunikazu Ohashi (Baß), Dirigent Anton Heiller (Heinrich Schütz: Historia der Auferstehung Jesu Christi; J.S. Bach: Oster-Oratorium)

Donnerstag, 26. März:

18.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: J.S. Bach, "Matthäus-Passion", Dirigent Karl Richter (Wiederholung vom 24. März 1964)

\- - -

## Verleihung des Titels Obermedizinalrat

19. März (RK) Der Bundespräsident hat Medizinalrat Primarius Dr.phil.et med. Karl Prausmüller und Dozent Dr. Karl Machold den Berufstitel Obermedizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den beiden Ärzten die Dekrete.

Primarius Dr. Prausmüller ist der ärztliche Leiter der Heilanstalt Gersthof der Wiener Gebietskrankenkasse für Arbeiter und Angestellte sowie Facharzt für Lungenkrankheiten. Dozent Dr. Machold ist Facharzt für Innere Medizin und Ambulatoriumsarzt der Wiener Gebietskrankenkasse.

\- - -

## Amtliche Formulare sollen höflicher werden

### Kommission wird alle Formulare überprüfen

19. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Bock beschloß der Personalausschuß des Gemeinderates in seiner heutigen Sitzung, eine Kommission ins Leben zu rufen; die alle amtlichen Formulare überprüfen und feststellen soll, wie sie vereinfacht, verbessert und höflicher formuliert werden können und inwieweit ihre Anzahl verringert werden kann. Gleichzeitig wurden in der Sitzung, diesieben Kommissionsmitglieder gewählt. Der Kommission gehören Stadtrat Bock sowie die Gemeinderäte Müller und Dr. Freytag als Vertreter des Personalausschusses, sowie vier Beamte an. Im Anschluß an die Sitzung des Personalausschusses konstituierte sich die neue Kommission. Gemeinderat Müller wurde zum Vorsitzenden und Gemeinderat Dr. Freytag zu seinem Stellvertreter gewählt.

Die genaue Zahl aller in Verwendung stehenden Formulare und Drucksorten ist bisher noch nicht bekannt; schätzungsweise aber gibt es einige tausende davon. Allein bei den Stadtwerken gibt es insgesamt etwa 4.600 verschiedene Formulare. Stadtrat Bock regte an, auch die Tafeln und Anschläge in den einzelnen Ämtern nach den gleichen Grundsätzen zu überprüfen. Ebenso soll der amtliche Briefverkehr in den Aufgabenkreis der Kommission miteinbezogen werden. Bei allen diesen Überprüfungen will man den Schwerpunkt zunächst auf den Verkehr der Behörden mit der Bevölkerung legen, als zweite Etappe kommen dann die Formulare im Verkehr der Behörden untereinander dran.

Die Kommission wird nun so vorgehen, daß von allen Dienststellen sämtliche Vordrucke angefordert werden, die dann die einzelnen Kommissionsmitglieder überprüfen und in den Sitzungen der Kommission zur Debatte stellen wollen. Die in den Sitzungen ausgearbeiteten Vorschläge werden dann den Abteilungsvorständen zur Stellungnahme zugesandt und schließlich der Magistratsdirektion übergeben werden, die die endgültigen Verfügungen trifft. Bei der Tätigkeit der Kommission ist auch die Mitarbeit der Formular-"Praktiker" vorgesehen, das heißt, daß alle Beamten, die mit Formularen direkt zu tun haben, sich mit Änderungsvorschlägen an die Kommission wenden sollen.

\- - -

Im Einvernehmen mit den Bezirken:

## 52 Haltestellen werden aufgelassen

Die Maßnahmen ab Montag in Kraft - Verspätungen werden abgebaut

19. März (RK) Im "Presseclub Concordia" gab heute der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger Maßnahmen der Wiener Verkehrsbetriebe bekannt, die ab kommenden Montag, 23. März, durchgeführt werden: Die Auflassung von 36 Straßenbahnhaltestellen und 16 Autobushaltestellen. Man verspricht sich von diesen Maßnahmen keine Vergrößerung der Reisegeschwindigkeit - in Wien gibt es immerhin gegenwärtig 1.213 Straßenbahnhaltestellen und 850 Autobushaltestellen - man hofft jedoch, durch die Auflassungen bzw. Zusammenlegungen die Fahrpläne wenigstens wieder einhalten zu können; das heißt also, daß die Verspätungen abgebaut werden sollen. Immerhin muß man rechnen, daß ein Zug in einer Haltestelle durchschnittlich 20 bis 25 Sekunden Aufenthalt hat. Diese Sekunden summieren sich und führen im Verein mit den übrigen Verkehrsbehinderungen - Individualverkehr, geregelte Kreuzungen usw. - zu immer größeren Verspätungen.

Wie Stadtrat Schwaiger betonte, wurden diese Maßnahmen nicht "diktatorisch" verfügt, sondern im Einvernehmen mit den Wiener Bezirksvertretungen festgelegt. Auch die Verkehrsbetriebe-Kommission hat die Vorschläge begutachtet und gut geheißen. Außerdem handelt es sich nur um 33 reine Auflassungen und um 19 Fälle, wo zwei eng beisammenliegende Haltestellen zu einer vereinigt werden.

Schließlich haben die Verkehrsbetriebe noch ein gewichtiges Argument. Nach international anerkannter Ansicht sollte der durchschnittliche Haltestellenabstand bei der Straßenbahn 400 bis 450 Meter betragen, damit die hohe Fahrgeschwindigkeit moderner Schienenfahrzeuge auch wirklich ausgenützt werden kann. Eine moderne Straßenbahngarnitur braucht etwa 180 Meter zur Erreichung ihrer Höchstgeschwindigkeit und 100 Meter zum Abbremsen bis zur Haltestelle. In Wien jedoch beträgt der durchschnittliche Haltestellenabstand bei der Straßenbahn nur 391 Meter, während es zum Beispiel in Hamburg 505 Meter sind. Die Folgen zeigen sich auch in der

./.

durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit. Sie beträgt in Wien bei der Straßenbahn 14.2 Stundenkilometer, in Hamburg aber 18.3 Stundenkilometer. Die Wiener bezahlen also gegenwärtig für die Bequemlichkeit, in nächster Nähe eine Haltestelle zu haben, indem sie viel langsamer als anderswo an ihr Fahrziel befördert werden.

\- - -

## Freie Ärztestelle

19. März (RK) In der Kinderklinik der Stadt Wien-Glanzing wird die Stelle des ärztlichen Anstaltsleiters und Vorstandes der Kinderabteilungen besetzt, wobei besondere Erfahrung auf dem Gebiet der Frühgeborenenbehandlung erforderlich ist.

Gesuche sind bis spätestens 30. April 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

\- - -

## Jänner-Prämien für Wiener Kleinbühnen

19. März (RK) Für den Jänner hat die Jury des Kulturamtes folgenden Wiener Kleinbühnen Premierenprämien zuerkannt:

Das Theater "Experiment" erhält für die Aufführung des Stückes "Die Brigitta" von Jacques Audiberti 7.000 Schilling, die "Tribühne" für die Aufführung der Komödie "Gog und Magog" von Arout, Allan und Dougell 10.000 Schilling.

\- - -

## Rindernachmarkt vom 19. März

19. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: Inland: 1 Ochse. Gesamtauftrieb dasselbe. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

## Schweinenachmarkt vom 19. März

19. März (RK) Neuzufuhren Inland: 259 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise. Verkauft wurde alles.

\- - -

## Pferdenachmarkt vom 19. März

19. März (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Vortragsreihe „Wien um 1900"

20. März (RK) Das Institut für Wissenschaft und Kunst, die Wiener Volkshochschulen, die Arbeiterkammer und die Kleine Galerie veranstalten mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Wien eine Vortragsreihe "Wien um 1900". Die Serie ist als Einführung in die große Festwochenausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien gedacht, die am 5. Juni eröffnet werden wird. Alle Vorträge finden im großen Saal des Kammergebäudes, 4, Prinz Eugen-Straße 20, bei freiem Eintritt statt:

Gestern abend sprach Dr. Felix Czeike über "Die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation Wiens um 1900". Die nächsten Vorträge sind: Donnerstag, 2. April, 19 Uhr, Hofrat Prof. Dr. Edwin Rollett "Literatur und Theater in Wien um 1900". Donnerstag, 9. April, 19 Uhr, Direktor Dr. Franz Glück "Adolf Loos und der Jugendstil". Donnerstag, 16. April, 19 Uhr, Architekt Dipl.-Ing. Günther Friedrich Feuerstein "Das Architekturschaffen in Wien um 1900" (mit Lichtbildern). Donnerstag, 23. April, 19 Uhr, Dr. Johannes Dobai "Gustav Klimt" (mit Lichtbildern). Donnerstag, 14. Mai, 19 Uhr, Kustos Dr. Wilhelm Mrazek "Reform und Wiedergeburt des Kunsthandwerks" (mit Lichtbildern). Donnerstag, 21. Mai, 19 Uhr, Dr. Hans Bisanz "Buchgraphik und Plakatkunst in Wien um 1900" (mit Lichtbildern). Donnerstag, 4. Juni, 19 Uhr, Sektionschef Dr. Wilhelm Waldstein "Das Musikschaffen in Wien um 1900" (mit Musikbeispielen). Donnerstag, 11. Juni, 19 Uhr, Dr. Heribert Hutter "Malerei und Plastik in Wien um 1900" (mit Lichtbildern).

\- - -

## Sitzung des Wiener Landtages

20. März (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Marek trat der Wiener Landtag heute zu einer Sitzung zusammen.

### Weiter Grundsteuerbefreiung für neue Wohnungen

Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik (SPÖ) referierte einen Gesetzentwurf, durch den das Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetz 1952 neuerlich geändert wird. Wie der Referent ausführte, handelt es sich um eine Verlängerung der Bestimmungen über die Grundsteuerbefreiung für Neubauwohnungen bis 1. Jänner 1969.

Abg. Dr. Schmidt (FPÖ) stimmt dem Gesetzentwurf prinzipiell zu. Es sei ihm jedoch aufgefallen, daß man mit der Vorlage so spät in den Landtag gekommen ist. Das Gesetz ist nämlich bereits mit 1. Jänner 1964 abgelaufen. Im übrigen regt der Redner an, ein gesamtes Gesetzeswerk über diese Materie zu schaffen. Derzeit gibt es nämlich drei Landesgesetze, die sich mit der Grundsteuer befassen.

Abg. DDr. Prutscher (ÖVP) regt eine ähnliche Regelung auch für neue Geschäftsräume an. Voraussetzung dafür wären allerdings entsprechende gesetzliche Maßnahmen des Bundes. Nun hat die ÖVP am 18. März im Nationalrat eine diesbezügliche Anfrage eingebracht, ob der Minister bereit sei, eine Novelle des Bundesgrundsatzgesetzes einzubringen, die eine Befreiung auch für den Neubau von Geschäftsräumen möglich macht.

Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik sagt im Schlußwort, daß er sich mit den in der Debatte gemachten Anregungen gerne beschäftigen werde.

Die Gesetzesvorlage wird bei der Abstimmung in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Hierauf referiert Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik über einen Gesetzentwurf zur Ergänzung des Verfahrens hinsichtlich der Grundsteuer und der Lohnsummensteuer und Ergänzungen der Wiener Abgabenordnung. Das Gesetz dient dazu, für diese Abgaben eine verfahrensrechtliche Lücke zu schließen, die entstanden ist, weil durch die Bundesabgabenordnung die Reichsabgabenordnung mit Wirkung vom 1. Jänner 1962 außer Kraft gesetzt wurde.

./.

Abg. Dr. Schmidt (FPÖ) verweist darauf, daß nunmehr ein Steuerbescheid auch gegen andere Personen wirken soll als jene, denen er zugegangen ist, also gegen Rechtsnachfolger, weswegen er in einem Zusatzantrag die Aufnahme einer Bestimmung verlangt, daß bei Zustellung eines Grundsteuerbescheides auch der Rechtsnachfolger rechtsmittelfähig sein soll.

In seinem Schlußwort bedauert Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik, diesen Zusatzantrag, den er als beratungswürdig bezeichnet, nicht zur Annahme empfehlen zu können, weil diese Gesetzeim Einvernehmen mit den anderen Ländern ausgearbeitet werden und die Partner nicht präjudiziert werden sollen. Er werde aber die zuständigen Magistratsabteilungen ersuchen, das Problem auf Bundesländerebene einer Beratung zu unterziehen.

Bei der Abstimmung wird der Gesetzentwurf unter Ablehnung des Zusatzantrages mit den Stimmen der Regierungsparteien beschlossen.

(Unterbrechung des Sitzungsberichtes)

\- - -

## Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

20. März (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 24. März:

16 Uhr, Neubau, Hermanngasse 24-28, 2. Stock,
16 Uhr, Floridsdorf, Am Spitz 1/II/201,
18 Uhr, Hietzing, Hietzinger Kai 1.

\- - -

## Ballkalender

20. März (RK) In der Zeit vom 21. März bis 11. April finden in Wien noch folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Samstag, 21. März: Wimberger ("Kleiner" Kohlenhändler-Ball).

Samstag, 4. April: Wimberger (Kränzchen der Wiener Verkehrsbetriebe – Musik-Bauleitung).

Samstag, 11. April: Wimberger (Kränzchen der Polizeisportvereinigung Wien-West).

\- - -

Fortsetzung des Sitzungsberichtes:

## Sitzung des Wiener Gemeinderates

20. März (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete hierauf die Sitzung des Wiener Gemeinderates.

Im Einlauf befanden sich zwei Anfragen von Gemeinderäten der FPÖ und zwei von Gemeinderäten der ÖVP.

Von der Fraktion der KLS wurden Anträge, betreffend "beschleunigte Ausfertigung und Zustellung der Beschlußprotokolle über die Sitzungen des Gemeinderates", "eine Betriebsverbesserung auf der Straßenbahnlinie O", "Einsatz von Pendelzügen auf den Straßenbahnlinie 66 und 67" eingebracht.

Die Fraktion der ÖVP hat zwei Anträge eingebracht; sie betreffen "die Einrichtung von Wohnungen der städtischen Wohnhausanlage, 22, Erzherzog Karl-Straße - Rugierstraße mit Einbaumöbeln" und "Verkehrserleichterungen im Spitzenverkehr durch Arbeitszeitstaffelung".

Die GRe. Kowarsch, Haag und Genossen (ÖVP) haben eine Dringlichkeitsanfrage an den Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe XII gerichtet, und zwar betreffend Schwierigkeiten einer ausreichenden Gasversorgung, und die Verlesung und Besprechung dieser Anfrage vor Schluß der Sitzung verlangt.

Bürgermeister Jonas teilte sodann mit, daß GR. Nesset (FPÖ) aus beruflichen Gründen sein Mandat als Mitglied des Gemeinderates zurückgelegt hat. Als nächster Ersatzmann wurde Dr. Erwin Hirnschall berufen und angelobt. Dem ausgeschiedenen Gemeinderat Adolf Nesset wurde, wie Bürgermeister Jonas mitteilte, für seine Arbeit im Wiener Gemeinderat, dem er seit dem Jahr 1959 angehört hat, brieflich der Dank der Stadtverwaltung und sein persönlicher Dank ausgesprochen.

### Ein neuer Sportplatz in der Brigittenau

Über den ersten Punkt der Tagesordnung, die Errichtung einer Sportanlage im 20. Bezirk, Lorenz Müller-Gasse, referierte GR. Gertrude Sandner (SPÖ). Die Referentin stellte fest, daß im Zuge des Ausbaues der Adalbert Stifter-Straße ein Sportplatz geräumt werden muß. Als Ersatzgelände wurde eine 40.000 Quadrat-

./.

meter große Fläche zur Verfügung gestellt. Der Sportplatz soll so angelegt werden, daß dort die verschiedensten Sportarten betrieben werden können. Auch die Errichtung eines Zuschauerraumes für 500 Personen ist geplant.

GR. Lauscher (KLS) begrüßt die Schaffung dieser neuen Sportanlage, bedauert jedoch gleichzeitig, daß es sich nicht um einen zusätzlichen Sportplatz handelt, sondern nur um einen Ersatz für einen zu räumenden. Bei derartigen Verlegungen müßte jedoch darauf geachtet werden, daß der alte Sportplatz erst dann geschliffen wird, wenn der neue bereits fertig ist und in Betrieb genommen werden kann. Leider wurden bereits einige Male Sportplätze geräumt, und die davon betroffenen Vereine haben bis jetzt keine Ersatzanlage bekommen. Man erklärt zwar immer wieder, was alles für den Sport getan wird, in Wirklichkeit aber vergeht zwischen der Beschlußfassung und der Verwirklichung eines Projektes immer eine viel zu lange Zeit. Als der Redner dann noch auf die Hallenbäder, die seiner Ansicht nach keine ausreichend großen Schwimmbecken haben, und auf die Störung des Trainingsbetriebes der Schwimmer durch die Wassersparmaßnahmen zu sprechen kommt und in diesem Zusammenhang auf die Olympiade in Tokio, wird er von Bürgermeister Jonas unterbrochen, der ihn ersucht, sich nicht allzuweit vom Verhandlungsthema zu entfernen. Als ungenügend bezeichnet der Redner die Zahl der Zuschauerplätze. Bei der alten Sportanlage, die rund 17.400 Quadratmeter umfaßte, fanden 5.000 Zuschauer Platz, bei der neuen ungleich größeren, sollen es jedoch nur 500 sein. Er bittet um Aufklärung, warum die Platzzahl so klein ist. Im übrigen wird seine Fraktion dem Antrag zustimmen.

GR. Bittner (ÖVP) begrüßt es, daß im 20. Bezirk eine neue große Sportanlage gebaut wird, die allen Anforderungen des modernen Sportbetriebs entsprechen soll. Es sei erfreulich, daß nunmehr 40.000 statt 17.000 Quadratmeter dafür zur Verfügung stehen.

Es gehe jedoch nicht nur darum, so betont GR. Bittner, daß die Gemeinde Wien neue Sportplätze errichtet, sondern auch darum, daß die Anlagen der Jugend aller Richtungen zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zusammenhang erinnert er an einen Antrag, der bereits vor zwei Jahren von seiner Fraktion gestellt worden sei und sich mit der Vergabe von Sportplätzen beschäftigte. Wie schon

./.

damals festgestellt wurde, bestehe auf diesem Gebiet in Wien ein gewisses Mißverhältnis. Er sei der Auffassung, daß hier nicht der Proporz, sondern in erster Linie die sportliche Leistung maßgebend sein müsse. Obwohl nun die Turn- und Sportunion auf wirklich große Leistungen, vor allem in der Leichtathletik, hinweisen kann, stehen diesem Verein von insgesamt 72 Sportplätzen nur drei zur Verfügung, dem ASKÖ hingegen 28.

An Stadtrat Sigmund richtet GR. Bittner sodann den Appell, mehr Grundstücke für den Bau von Sportplätzen in Wien freizuhalten, vor allem im Gebiet jenseits der Donau, wo es noch genügend Grundstücke gibt, die von der Gemeinde Wien für solche Zwecke angekauft werden könnten. Im übrigen gebe seine Fraktion dem Antrag ihre Zustimmung.

GR. Rösner (SPÖ) berichtigt die Angaben von GR. Bittner über die Vergabe von Sportplätzen insofern, als er feststellt, daß der ASKÖ nicht 28, sondern nur 13 Sportplätze von der Gemeinde Wien in Verwaltung hat; bei den übrigen handelt es sich um Bundessportplätze und andere. Bezüglich der sportlichen Leistungen betont GR. Rösner, daß der ASKÖ in erster Linie den Massensport pflegt, und erst in zweiter Linie den Kampfsport.

Außerdem komme es bei den Sportverbänden auch auf eine möglichst große Teilnahme der Jugend an, das heißt also, auch auf die Mitgliederzahl. Während nun im Statistischen Taschenbuch der Stadt Wien vom Jahr 1962 die Mitgliederzahl des ASKÖ Wien mit 128.410 und die Zahl der ASKÖ-Vereine mit 534 angegeben sind, der allgemeine Sportverband Wien mit 34.025 Mitgliedern und 200 Vereinen aufscheint usw., ist die Turn- und Sportunion hier überhaupt nicht vertreten. (Zwischenruf aus den Bänken der ÖVP: Das spricht nicht für das Taschenbuch!) Der Grund dafür sei nämlich, daß die Union ihre Mitgliederzahl dem Sportbeirat nicht bekanntgibt - sie scheine sich davor zu fürchten. Dies treffe jedoch nicht nur auf das Jahr 1962 zu, sondern es müsse festgestellt werden, daß die Turn- und Sportunion schon seit zehn Jahren keine Mitgliederzahlen bekanntgibt.

./.

Als GR. Rösner auf die Miete von Sportplätzen zu sprechen kommt, erteilt ihm Bürgermeister Jonas ebenso wie vorher GR. Lauscher die Ermahnung, daß er sich zuweit vom Verhandlungsthema entferne. Daraufhin kommt GR. Rösner wieder auf den Bau der Sportanlage im 20. Bezirk zu sprechen und erklärt, er halte es für erfreulich, daß der Zuschauerplatz nur für 500 Personen vorgesehen sei. Dies stehe nämlich mit der Forderung im Einklang, daß Sportplätze für Wettkämpfe nur außerhalb der Stadt gebaut werden, die Sportplätze innerhalb der Stadt aber in erster Linie dem allgemeinen Sportbetrieb gewidmet sein sollten.

Im Schlußwort entgegnet Berichterstatter GR. Gertrude Sandner der Forderung von GR. Bittner an Stadtrat Sigmund mit der Bemerkung, daß die ÖVP-Fraktion nicht nur immer fordern, sondern auch mithelfen sollte, daß endlich entsprechende Grundbeschaffungsgesetze geschaffen werden. Zur Frage der Zuschauerzahl auf dem neuen Sportplatz stellt sie fest, daß der geplante Zuschauerraum in Übereinstimmung mit den Sportorganisationen festgelegt wurde. Sollte sich jedoch ein Mehrbedarf ergeben, so seien alle Möglichkeiten vorhanden, um für eine größere Zahl von Zuschauern Platz zu schaffen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

## Verkehrsbauwerk Lobkowitzbrücke

Hierauf legte Stadtrat Heller (SPÖ) den Antrag auf grundsätzliche Genehmigung zum Ausbau der Lobkowitzbrücke zu einem die dortigen Verkehrsprobleme entscheidend verbessernden Verkehrsbauwerk und Neubau der umliegenden Straßenzüge vor. Er ersuchte um Genehmigung der Kosten für die Projekterstellung in Höhe von 700.000 Schilling. Die hohe Leistungsfähigkeit dieser Kreuzung soll vor allem dadurch erreicht werden, daß neben der bestehenden Lobkowitzbrücke praktisch zwei weitere Brückenbauwerke stromaufwärts errichtet werden, eines für den Autobusverkehr und ein zweites für den Verkehr in nord-südlicher Richtung. Ähnlich wie bei der Kennedy-Brücke soll auch hier der öffentliche Verkehr mit seinen Umsteigerelationen zusammengefaßt werden, die Straßenbahnlinie 8 soll in die Theresienbadgasse verlegt und eine Fußgängerpassage gebaut werden. Die Gesamtbaukosten werden derzeit mit 40 Millionen Schilling geschätzt.

./.

GR. Hausner (KLS) begrüßte das Vorhaben, meldete aber Bedenken gegen die Verlegung der Straßenbahnlinie 8 in die Theresienbadgasse an, weil diese eng ist und einen starken Fußgängerverkehr mit viel Kindern aufweist.

GR. DDr. Prutscher (ÖVP) bezeichnete es als erfreulich, daß man nun darangeht, einen neuralgischen Verkehrspunkt zu sanieren. Das Projekt ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil damit für eine ganze Reihe von wichtigen Verkehrssträngen die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Es ist darum notwendig, alle Voraussetzungen für den Individual- wie für den Massenverkehr in erster und zweiter Ebene zu überprüfen. Das Projekt wurde nach bestem Wissen und Gewissen geprüft, doch würde eine wirklich exakte Berechnung erst möglich sein, wenn auch die Materialien für einen generellen Verkehrsplan in zweiter Ebene vorliegen. Für die Lösung im Falle Lobkowitzbrücke in zweiter Ebene würde die Verlagerung der Stadtbahn bei der Gumpendorfer Straße bis zur Philadelphiabrücke zweifellos eine weitere Entlastung bringen. Für die Verlegung der Straßenbahnlinie 8 hat das Streben gesprochen, den öffentlichen Verkehr vom privaten Verkehr zu trennen, um dem öffentlichen Verkehr eine eigene Fahrbahn einzuräumen. Hinsichtlich einer Gefährdung von Kindern wäre dabei zu prüfen, ob es nicht möglich wäre, auf einer besonders gefährlichen Strecke den schienengebundenen Verkehr von den Gehsteigen entsprechend abzuschranken. Die ÖVP wird dem Antrag ihre Zustimmung geben.

GR. Opravil (SPÖ) gab gleichfalls seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß ein neuralgischer Verkehrsknotenpunkt entschärft werden soll. Wie er ausführte, müssen 46 Prozent aller Berufstätigen dieses Bezirkes - mehr als 22.000 Menschen - Arbeitsstätten in anderen Bezirken aufsuchen, während mehr als 14.000 Arbeiter und Angestellte aus anderen Bezirken in Meidling ihrem Erwerb nachgehen. In dieser Zahl von rund 36.000 Menschen sind aber nicht jene enthalten, die mit ihrem Privatfahrzeug zur Arbeitsstätte gelangen. Wenn auch nicht alle diesen Verkehrsknotenpunkt berühren, so ist die Lobkowitzbrücke doch eine der am stärksten frequentierten Stellen. Der Umbau dieses Verkehrsknotenpunktes wird eine besondere Wohltat für jene Menschen sein, die zweimal täglich durch diese "hohle Gasse" ziehen müssen. Mit besonderer Genugtuung ist zu vermerken, daß in Zukunft beim Umsteigen die Fußgänger nicht mehr

./.

gefährdet sein werden. Gemeinderat Opravil gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß im Zuge der Neugestaltung Wiens auch der Umbau der Kreuzung Philadelphiabrücke in Angriff genommen werden wird.

In seinem Schlußwort gab Stadtrat Heller seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß nicht nur die Diskussionsredner das vorgelegte Projekt positiv beurteilt haben, sondern daß im Gegensatz zu früher allgemein die Beurteilung der Verkehrsplanungen und Verkehrsbauwerke positiv und sachlich geworden ist. Die endgültige Führung der Straßenbahn wird noch vom Detailprojekt abhängen. Die Schwierigkeit beim Umbau der Philadelphiabrücke liegt darin, daß die endgültige Lage des späteren Bundesbahn-Bahnhofs Meidling noch nicht endgültig festgelegt ist. Trotzdem soll bereits in diesem Jahr die erste Etappe begonnen werden, nämlich der Bau einer Straßenbrücke im Zuge der Wienerbergstraße und der Ruckergasse, die beim Umbau der Philadelphiabrücke die Aufrechterhaltung des Verkehrs ermöglichen soll.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Schulverkehrsgarten im Wiener Prater

Über die Errichtung eines Schulverkehrsgartens im Prater referierte Stadtrat Heller (SPÖ). Es bestand schon lange die Absicht, betonte er, einen Schulverkehrsgarten zu errichten. Nun haben wir ein solches Grundstück auf dem Gelände des Vivariums an der Hauptallee gefunden. Der Referent ersuchte um die grundsätzliche Genehmigung des Projekts, damit mit den Vorarbeiten für die Durchführung begonnen werden kann.

GR. Maller (KLS) begrüßte die Initiative, einen solchen Schulverkehrsgarten zu errichten.

GR. Bolaffio (ÖVP) freut sich, daß ein Antrag seiner Partei nun verwirklicht werden soll. Er verweist darauf, daß im Jahre 1963 587 Kinder bei Verkehrsunfällen verletzt und zehn getötet wurden. In diesem Zusammenhang regt er wieder die Schaffung einer Schulwegpolizei an.

GR. Ascherl (SPÖ) verweist darauf, daß schon seit Jahren in den Schulen Verkehrsunterricht gegeben wird. In den neuen Lehrplänen ist sogar der Begriff Verkehrserziehung in den Lehrstoff aufgenommen worden. Im übrigen: Die Vorarbeiten für den Verkehrskindergarten wurden schon vor dem Antrag der ÖVP begonnen.

./.

In seinem Schlußwort betont StR. Heller, daß dieser Verkehrskindergarten bereits fertig wäre, wenn die Stadt Wien das vorgesehene Grundstück im Schweizer Garten bekommen hätte. Deshalb erhebt sich immer wieder die Frage, wann wird endlich die Stadtverwaltung in die Lage versetzt werden, Grund und Boden zu erhalten. Dann wäre wahrscheinlich auch schon das Stadthallen-Bad fertig und das Schwimmbad am Ringelseeplatz.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Um zwei Schilling in den Lainzer Tiergarten

GR. Herbert Mayr (SPÖ) referierte über die Neufestsetzung der Eintrittsgebühren für den Besuch des Lainzer Tiergartens, der jährlich in der Regel vom Palmsonntag bis Oktober geöffnet ist. Zum letzten Mal wurde diese Eintrittsgebühr im Jahr 1952 geregelt. In der Zwischenzeit sind aber Löhne und Preise gestiegen und die Erhaltung und Ausgestaltung des Lainzer Tiergartens erfordert immer höhere Beträge. Um die entstehenden Kosten wenigstens teilweise decken zu können, ist die Neuregelung der Gebühren unerläßlich. Bei dieser Regelung sollen jedoch soziale Härten für finanziell schwächere Besucher vermieden werden, so insbesondere für Kinder, für kinderreiche Familien, für Dauerbesucher des Tiergartens und für Rentner und Invalide. Auf Wunsch des Bürgermeisters wurde der vorliegende Antrag so abgeändert, daß die Saisonkarte für Erwachsene nicht wie ursprünglich vorgesehen 60 Schilling, sondern nur 50 Schilling kosten soll. Die neuen Eintrittsgebühren werden demnach wie folgt festgesetzt: Erwachsene zahlen zwei Schilling, Schüler, Jugendliche von sechs bis 18 Jahren, Militär, Rentner und Invalide mit Ausweis einen Schilling, eine Saisonkarte für Erwachsene kostet 50 Schilling und für Schüler, Jugendliche von sechs bis 18 Jahren, Militär, Rentner und Invalide mit Ausweis 25 Schilling. Für Kinder unter sechs Jahren ist der Eintritt frei.

GR. Hausner (KLS) lehnte die Erhöhung der Eintrittspreise mit der Begründung ab, daß der Lainzer Tiergarten zum Erholungsgebiet unserer Stadt gehört und daß es ungerechtfertigt ist, sozusagen das Luftschöpfen der Wiener zu verteuern. Wenn von einer Teuerung als Ursache für die Erhöhung gesprochen wurde, dann muß

man sagen, daß diese Teuerungswelle von den Koalitionsparteien des Rathauses und des Parlaments ausgelöst wurde. Man verursacht also zuerst die Teuerung und nimmt sie dann noch als Ursache für weitere Preissteigerungen. Der Wiener Gemeinderat müßte nach Ansicht des Redners vielmehr den Beschluß fassen, den Lainzer Tiergarten ohne Einhebung einer Gebühr zugänglich zu machen. Die 180.000 Schilling, die 1963 an Eintrittsgebühr eingehoben wurden, sind, gemessen an den Gemeindefinanzen, eine Kleinigkeit und könnten sicherlich auf einem anderem Gebiet eingespart werden. Seine Fraktion werde daher dem Antrag nicht zustimmen.

GR. Kabesch (ÖVP) verwies auf eine Formulierung des Antrages, die zu Unklarheiten führen könnte. So wird von Rentnern gesprochen und man weiß nun nicht, ob hier tatsächlich nur die Rentner, die es nach dem ASVG noch gibt, gemeint sind, oder auch jene Pensionisten, die früher als Rentner bezeichnet wurden. Er bat zu überlegen, ob man nicht "Rentner und Pensionisten" anführen sollte.

GR. Marek (SPÖ) erklärte, er gehöre selber zu jenem Kreis der Wiener, die den Lainzer Tiergarten als Naturschutzgebiet von einmaliger Schönheit hinsichtlich Baum- und Tierbestand lieben. Es sei ein Verdienst von Bürgermeister Körner gewesen, daß der Lainzer Tiergarten nach 1945, als große Teile der Tiergartenmauer zerstört waren, es Panzersperren gab und der Wald- und Tierbestand schwer gelitten hatte, wieder trotz aller Schwierigkeiten als Erholungsgebiet erhalten wurde. Damals haben die Kommunisten beantragt, die Tiergartenmauer gänzlich zu entfernen und einen Kultur- und Vergüngungspark zu schaffen und ähnliches mehr. Es war im Hinblick auf die Besatzungsmacht nicht leicht, diesen Wünschen zu widersprechen. Wäre diesem Antrag entsprochen worden, gäbe es heute kaum mehr den herrlichen Baumbestand und Teile des Tiergartens wären sicherlich Siedlungsgebiet geworden. Der Lainzer Tiergarten hat aber auch heute einen Schirmherrn, nämlich Bürgermeister Jonas. Es wurden auf seine Initiative neue Wege angelegt, Unterstände geschaffen, Bänke und Papierkörbe aufgestellt und für Raststätten gesorgt. Die Stadtverwaltung ist ständig bemüht, diesen herrlichen Naturpark zu schützen und für unsere Bevölkerung zu erhalten. Leider muß man nach Besuchstagen aber immer wieder feststellen, daß manche Besucher den Tiergarten sehr verunreinigen.

./.

Man muß daher nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen bitten, der Natur mehr Achtung entgegenzubringen.

Ein Verdienst der Gemeindeverwaltung ist auch die Erhaltung der Hermes-Villa. Es ist zu hoffen, daß man bald zu einem Beschluß über ihre Verwendung kommt.

Abschließend stellte der Redner fest, daß seit 1952, dem Zeitpunkt der letzten Preisregulierung, viel für die Ausgestaltung des Lainzer Tiergartens getan wurde und die Preiserhöhung daher gerechtfertigt sei. Die Erhöhung sei eine Notwendigkeit und man muß daher auch den Mut haben, sie zu vertreten.

GR. Mayr stellte in seinem Schlußwort fest, daß man von den Vertretern der KLS keine andere Stellungnahme erwartet habe. Es steht fest, daß die Gebühr die eingehoben wird, oft nicht einmal für die Wegräumung des Unrates nach den Besuchstagen ausreichend ist. Die Anregung des GR. Kabesch griff der Referent auf und beantragte den Text so zu ergänzen: "Rentner und Pensionisten mit Ausgleichszulage", denn es wäre ungerechtfertigt nur das Wort Pensionist aufzunehmen, da es Pensionisten mit 5.000 Schilling monatlich und mehr gibt.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und FPÖ angenommen.

## Invest-Kredite für Stadtwerke

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) legte sodann den Antrag vor, für den ungedeckten Investitionsaufwand der Wiener Stadtwerke für 1964 in der Höhe von 212,800.000 vorzusorgen. Auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung, die sich bei den Stadtwerken ergeben hat, aber auch durch Belastungen auf dem Personalsektor, die durch gemeinsame Regelungen für den Bund, die Länder und die Gemeinden entstanden sind, ist die Situation noch etwas schwieriger geworden, als ursprünglich angenommen war, und es ist daher notwendig, den Investitionsaufwand teilweise durch Kredite zu decken. Es handelt sich insgesamt um einen Betrag von 212,800.000 Schilling. Es wurde den Stadtwerken zugesagt, daß sich die Stadtverwaltung bemühen wird, bis Ende März 100 Millionen zur Verfügung zu stellen. Die Gespräche, die in der Zwischenzeit mit den verschiedenen Kreditinstituten geführt wurden, haben nun die Möglichkeit eröffnet, Kredite im Ausmaß von vorläufig 200 Millionen Schilling aufzunehmen.

./.

Es wird noch zu überlegen sein, ob die Kredite bis zum Ende dieses Jahres bei 6 1/4prozentiger Verzinsung, oder mit einer Laufzeit von drei Jahren mit 6 1/2prozentiger Verzinsung aufzunehmen sind. Damit dürfte eine empfemlenswerte Finanzierungsmöglichkeit gefunden worden sein. Die Wiener Stadtwerke werden in Zukunft einen noch größeren Geldbedarf haben, weil die Absicht besteht, wieder ein langfristiges Investitionsprogramm durchzuführen.

Mit dem vorliegenden Antrag soll der Magistrat ermächtigt werden, zur Bestreitung des im Wirtschaftsplan für 1964 der Wiener Stadtwerke ausgewiesenen ungedeckten Investitionsaufwandes in der Höhe von 212,800.000 Schilling Kredite unter den im Magistratsbericht genannten Bedigungen aufzunehmen und an die Wiener Stadtwerke weiterzugeben.

GR. Lauscher (KLS) nimmt zunächst noch zum vorhergegangenen Punkt der Tagesordnung (Lainzer Tiergarten) Stellung. Er erklärt, ihm sei absolut nichts darüber bekannt, daß seine Partei einmal die Schleifung der Tiergartenmauern und die Umwandlung des Tiergartens in einen Vergnügungspark verlangt habe. Er bezweifle, daß jemals so ein Antrag vorgelegen sei. Seine Fraktion unterstütze alle Maßnahmen der Stadt Wien, die zur Erhaltung des Lainzer Tiergartens als Naturschutzgebiet getroffen werden. Zur Frage der Eintrittspreise weist GR. Lauscher darauf hin, daß der Bund für den Besuch des Schönbrunner Parks und der übrigen Bundesgärten keinen Eintritt verlange, die Gemeinde Wien jedoch sehr wohl für den Besuch des Lainzer Tiergartens.

Zum vorliegenden Antrag über die Kreditaufnahme für die Stadtwerke stellt GR. Lauscher fest, daß dies im krassen Widerspruch zu der Schönfärberei stehe, die die Rathaus-Koalition über die Entwicklung der Stadtwerke betreibe. Noch im Dezember vergangenen Jahres habe Stadtrat Schwaiger eine günstige Entwicklung der Stadtwerke vorausgesagt. Jetzt aber müsse die Stadt Wien wieder zu Kreditinstituten bitten und betteln gehen. Dies sei umso ungünstiger, als die Banken jetzt keine langfristigen Kredite, sondern nur Überbrückungskredite zu sechseinviertel Prozent gewährt haben. Wer könne garantieren, daß diese Überbrückung nicht durch andere Kredite weiter überbrückt werden müßte.

./.

An Vizebürgermeister Slavik richtet GR. Lauscher die Frage, ob die sogenannte Rathaus-Milliarde überhaupt noch da sein, und wenn ja, wie hoch diese Rücklage gegenwärtig sei. Sollte sie wesentlich eingeschmolzen sein, erhebe sich weiter die Frage, warum dann dem Notopfer an den Bund zugestimmt wurde. Ferner sei zu fragen, warum die Stadtwerke immer wieder schlechter behandelt werden als zum Beispiel Hoteliers und Restaurant-Besitzer, die zinsenfreie Kredite bekommen. Er müsse feststellen, daß die Finanzpolitik der Gemeinde Wien die Stadtwerke und damit auch die Wiener Bevölkerung schädige. So ungünstig die Kreditbedingungen auch seien, müsse seine Fraktion dem vorliegenden Antrag die Zustimmung geben, damit die dringend notwendigen Investitionen bei den Stadtwerken zeitgerecht durchgeführt werden können.

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) betont im Schlußwort, daß GR. Lauscher anscheinend nicht die Finanzierungsarten verstehe, die bei uns angewendet werden. Es werde wohl nie gelingen, GR. Lauscher in die Probleme der österreichischen Wirtschaftspolitik überhaupt einzuweihen.

Zur Frage der Rücklagen: Hätte GR. Lauscher den letzten Wirtschaftsbericht gelesen, wüßte er, daß eine Rücklage besteht, und zwar betrage sie derzeit 738 Millionen Schilling. Der Kassenstand, der nicht mit der Rücklage identisch ist, beträgt gegenwärtig etwas mehr als eine Milliarde.

Überbrückungskredite: Niemand gehe zu den Banken bitten und betteln. Im übrigen könnte man auch längerfristige Kredite bekommen, diese seien jedoch im Augenblick wirtschaftlich nicht günstig. Im Vorjahr habe Amerika zum Beispiel Kredite mit 4 3/4prozentiger Verzinsung gewährt, inzwischen aber sei in den USA eine Ausgleichssteuer von zwei Prozent für Auslandskredite eingeführt worden. Der Zinsfuß in Österreich sei gegenüber anderen Staaten auf jeden Fall günstiger.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Startschuß für den Bau des neuen Allgemeinen Krankenhauses

Stadtrat Dr. Glück (ÖVP) stellt fest, er sei heute in der Lage, einen Antrag vorzulegen, der die gesamte Bevölkerung Wiens seit Jahren brennend interessiert. Es handle sich dabei um den Beginn des Neubaues des Allgemeinen Krankenhauses.

./.

Der Antrag sieht die Errichtung einer Schwesternschule, einer provisorischen Apotheke, eines Internats, zweier Personalwohnhäuser einschließlich des Inventars und der Einrichtungsgegenstände sowie von überdachten Einstellplätzen für 135 PKWs vor. Die beiden Personalwohnhäuser werden je ein Kellergeschoß, ein Erdgeschoß und 17 Obergeschosse haben und je 350 Wohnungen Platz bieten. Im ersten und zweiten Obergeschoß werden Hörsäle, Kursräume, Laboratorien sowie die Krankenpflegeschule untergebracht sein. Das dritte Obergeschoß wird eine Krankenabteilung aufnehmen, im 4. bis 15. Stock werden die insgesamt 700 Wohnräume untergebracht sein. Das letzte Stockwerk ist für die Techniker vorgesehen. Der umbaute Raum beträgt 175.000 Kubikmeter. Der Gesamtkostenaufwand wird voraussichtlich rund 340 Millionen Schilling betragen. Von dieser Summe entfallen 50 Prozent, das sind 170 Millionen Schilling, auf die Stadt Wien. Als erste Baurate für das Jahr 1964 sind 63 Millionen Schilling vorgesehen, wobei 31,5 Millionen Schilling von der Stadt Wien getragen werden.

GR. Dr.Schmidt (FPÖ) stimmt diesem Projekt zu. Die bisherigen Schwierigkeiten lagen nicht auf finanzieller Seite, auch der Grund war vorhanden, es lag an der Planung, die schon als Überplanung bezeichnet werden muß, die auch mit manchem Gezänk erfüllt war, mit Rechthaberei und falsch verstandenem Lokalpatriotismus. So wurde der Beginn des Baues ungebührlich verzögert. Nun ist aber der Startschuß gefallen, wir beschließen heute das erste Teilprojekt. Vielleicht ist die Reihenfolge nicht sehr populär, aber sie ist verständlich und zweifellos auch notwendig. Es müssen zuerst alle diese Einrichtungen für den Patienten vorhanden sein, bis das Bettenhaus geschaffen werden kann. Wir geben freudig unsere Zustimmung und hoffen, daß auch in den nächsten Jahren das nötige Geld vorhanden sein wird, damit zügig und ohne Verzögerung gebaut werden kann. Abschließend wandte sich der Gemeinderat gegen das Fernsehinterview eines Beamten, das den Eindruck vermitteln konnte, daß die Zustimmung des Gemeinderates lediglich eine Formsache sei. Man könne nicht im Fernsehen so tun, als ob die Zustimmung des Gemeinderates mehr oder weniger ein notwendiges Übel wäre.

GR. Nimmerrichter (SPÖ) erklärte, daß der Bau der Schwesternschule und der Personalwohnhäuser das Abwandern von Kranken-

./.

schwestern hintanhalten werde und im Gegenteil einen Zuzug aus den Bundesländern erwarten lasse. Mit der Schaffung von Wohngebäuden für Schwestern wird das vielversprechend begonnene Programm erfolgreich zu Ende geführt.

Die Bevölkerung von Wien nimmt den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses mit Befriedigung zur Kenntnis. Wenn in der Presse und im Fernsehen kritisiert wird, dann muß man dem entgegenhalten, daß man nicht gleich mit dem Bau des Bettenhauses beginnen kann, sondern zuerst die Schwesternschule und die dazugehörigen Diensträume erbauen muß. Auch muß festgehalten werden, daß das ja nicht der Beginn des Neubaues ist, denn dieser wurde bereits im Jahre 1962 mit der Neugestaltung der II. Chirurgie und der I. Frauenklinik begonnen. Alle diese Maßnahmen werden dazu beitragen, den Personalstand in den Krankenhäusern der Stadt Wien zu normalisieren.

In seinem Schlußwort stimmte Stadtrat Dr. Glück dem GR. Dr. Schmidt zu, daß es angenehm gewesen wäre, mit allen Bauabschnitten zu beginnen, aber die Arbeitsgemeinschaft der Architekten hat das zusammen mit dem Professorenkollegium so festgelegt. Auch darin stimmt der Referent mit dem Redner überein, daß der Beamte bei dem Fernsehinterview einen Fehler beging, indem er die Zustimmung des Gemeinderates gewissermaßen vorwegnahm.

Der Stadtrat legte dann einen Zeitplan vor. Der nun behandelte erste Bauabschnitt, der den Bau der Schwesternhäuser usw. vorsieht, wird wohl zweieinhalb Jahre dauern. Der zweite Bauabschnitt, der unter anderem den Neubau der Kinderklinik und der Psychiatrischen Klinik umfaßt, wird im kommenden Jahr begonnen und, wenn alles programmgemäß verläuft, im Jahre 1967 vollendet werden können. 1968 werden die Abbrucharbeiten an der Klinik Hoff vorgenommen werden. Mit dem dritten Bauabschnitt, dem Bau des Bettenhauses und der Untersuchungs- und Behandlungsabteilungen, wird erst im Jahre 1968 begonnen werden können. Da hierfür eine fünf- bis sechsjährige Bauzeit erforderlich sein wird, ist mit der Fertigstellung dieses gigantischen Projekts ungefähr 1975 zu rechnen.

Es wird immer wieder die Dauer der Planung kritisiert. Aber in Architektenkreisen ist man der Meinung: Je länger die Planung, desto kürzer die Bauzeit!

./.

Hoffen wir, daß das auch hier zutrifft. Im Vergleich zu anderen Großstädten mit gleich gigantischen Bauvorhaben schneiden wir noch immer relativ gut ab. In München zum Beispiel plant man bereits seit dem Jahre 1953 und ist noch nicht so weit wie wir.

Der heute zu beschließende Neubau ist für unsere Stadt von ganz besonderer Bedeutung. Es handelt sich nicht nur um ein Krankenhaus, sondern auch um eine Unterrichts- und vor allem um eine Forschungsstätte. Die Zahlen zeigen, welche Bedeutung dem Krankenhaus zukommt: Im vorigen Jahr zum Beispiel beliefen sich die Gesamtaufnahmen auf mehr als 45.000 Personen. Allein in diesem einen Jahr wurden in dieser Anstalt 85.000 Operationen durchgeführt.

Abschließend gab Stadtrat Dr. Glück der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten zügig voranschreiten werden, und versicherte, daß er und seine Verwaltungsgruppe alles Nötige tun werden.

Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Sodann beantragte Stadtrat Dr. Glück, für die Baukosten zur Errichtung einer Betatron-Bestrahlungsanlage im Zentralröntgeninstitut des Allgemeinen Krankenhauses einen Betrag von zwei Millionen Schilling zu genehmigen.

GR. Dr. Gisel (SPÖ) führte aus: Unter dem Titel "Dreißig Millionen für ein Spital, das abgerissen werden soll" und ähnlichen Schlagzeilen beschäftigt sich die Presse mit den Investitionen im Allgemeinen Krankenhaus. Die Verfasser dieser Artikel übersehen aber sehr häufig, daß diese Gelder auch in die sogenannten Neuen Kliniken investiert werden, die vor weniger als 60 Jahren gebaut wurden und wahrscheinlich noch zwei oder drei Generationen in Betrieb sein werden.

Der Redner erinnerte daran, daß bereits vor mehr als 30 Jahren im Lainzer Krankenhaus eine Strahlentherapie-Abteilung geschaffen wurde - ziemlich die erste in Europa -, die so gut geplant war, daß sie mit entsprechenden Adaptierungen auch heute noch zweckmäßig ist. Dagegen war das Zentralröntgeninstitut der Universitätskliniken - damals noch eine Fondsanstalt - schon seit seiner Gründung stiefmütterlich bedacht. Seit 1945 ist hier sehr vieles geschehen; trotzdem ist dieses Institut keine Strahlentherapiestation, denn sie besitzt keine Bettenstation. Vor einigen Jahren konnte nun sowohl für die Lainzer Strahlentherapie-Abteilung

./.

als auch für das Zentralröntgeninstitut moderne Therapieapparate angeschafft werden. Nunmehr soll die Strahlentherapie weiter ausgebaut werden. Die Betatron-Bestrahlungsapparate gestatten es noch mehr, die Strahlen sehr exakt auf ein tiefliegendes Organ heranzubringen und dort festzuhalten. Sie treten nicht mehr durch den Organismus durch. Sie sind das derzeit am besten geeignete Instrumentarium. Nun könnten manche Zeitungen wieder die Meinung vertreten, man werfe neuerlich zwei Millionen am ungeeigneten Ort hinaus, man könnte dieses Gebäude im Bereich des Neuen Allgemeinen Krankenhauses errichten. Das ging aber aus verschiedenen Gründen nicht. Bedenkt man außerdem, daß dieses Betatron zehn bis zwölf Jahre hindurch als Therapeutikum verwendet werden wird, dann sinkt die Amortisationsrate auf ein erträgliches Ausmaß. Der Redner gab aber schließlich zu bedenken, daß die Patienten aus anderen Krankenhäusern zur Bestrahlung kommen und vor und nach der Behandlung lange warten müssen und regte an, doch zu versuchen, für diese Patienten einen entsprechenden Aufenthaltsraum zu schaffen.

Wir sind in Wien sehr stolz darauf, daß künftig in zwei Stationen auch Leidende behandelt werden können, bei denen bisher wenig Aussicht auf völlige Genesung bestand.

Stadtrat Dr. Glück versicherte, im Schlußwort daß die Frage der Schaffung eines Aufenthaltsraumes geprüft werden wird. Auch er sprach sich gegen Zeitungsmeldungen der genannten Art aus, weil auch im alten Haus den Erfordernissen der modernen Medizin Rechnung getragen werden muß. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

## Wieder Architekten-Wettbewerbe

Stadtrat Heller (SPÖ) referierte über eine städtische Wohnhausanlage im 19. Bezirk, Görgengasse-Weinberggasse mit 78 Wohnungen. Der Referent betonte jedoch, daß der vorliegende Akt nur einer von vielen sei. Insgesamt liegen dem Gemeinderat heute Anträge auf Errichtung von 1.092 Wohnungen vor.

GR. Lust (ÖVP) spricht zu diesem Antrag über das Thema Architekten-Wettbewerbe. Er habe schon wiederholt die Ausschreibung von städtebaulichen und baukünstlerischen Wettbewerben verlangt. Beim Bund und auch bei anderen Gebietskörperschaften werden

,/.

für alle größeren Bauvorhaben Wettbewerbe veranstaltet. Auch im Ausland ist es so. Der Redner stellt daher einen Antrag "ehestens die Frage der Architektur-Wettbewerbe und auch solcher, die zur Lösung von Sonderaufgaben zweckmäßig erscheinen, im Einvernehmen mit der Ingenieurkammer zu prüfen und Vorsorge zu treffen, daß in kürzester Frist Wettbewerbe auf den Gebieten der Baukunst des Städtebaues, der Landesplanung und sonstiger Spezialgebiete zur Ausschreibung gelangen." - Er bemerkte dazu, daß eine echte Zusammenarbeit des weisungsgebundenen Beamten und des unabhängigen Technikers einen gewaltigen Fortschritt in der Baugesinnung bringen würde.

Stadtrat Heller betont im Schlußwort zunächst, daß er noch niemals einen weisungsgebundenen Beamten einen Auftrag gegeben habe, in welcher Form er irgendein Problem zu lösen hätte. Er stellt ferner ausdrücklich fest, daß ein Großteil der Forderungen des Debattenredners schon seit Jahren erfüllt ist. Zivilingenieure sind in großer Zahl bei Bauvorhaben der Stadt beschäftigt.

Was die Wettbewerbe betrifft, so hat sich gezeigt, daß sie sehr teuer sind, nämlich durch die Verzögerung des Baubeginns. Der Referent erinnert dabei an das Allgmeine Krankenhaus, an die Sanierung des Blutgassenviertels und an die Per Albin Hansson-Siedlung-Nord. Trotzdem sollen in nächster Zeit wieder Wettbewerbe ausgeschrieben werden, so für ein Bezirkszentrum in Kagran und ein Grundriß-Wettbewerb. Der Antrag der ÖVP wäre also nicht notwendig gewesen, um uns "auf die Beine zu helfen".

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen. Der Antrag der ÖVP wird einstimmig zugewiesen.

Kursalon als Anziehungspunkt für die Fremden

GR. Planek (SPÖ) referiert über eine Sachkrediterhöhung für den Umbau des Kursalons, um 3,1 Millionen auf 19,6 Millionen. Auf Wunsch des Pächters soll auch der obere Saal ausgebaut werden. Seit der Eröffnung hat sich erwiesen, daß für den Kursalon eine große Nachfrage besteht, der Bedarf ist daher gegeben.

GR. Hausner (KLS) vertrat die Meinung, daß es für eine Stadtverwaltung wichtigere Aufgaben gibt, als Gaststätten zu errichten oder instandzusetzen.

./.

Es werden nicht nur die finanziellen Mittel, die man anderswo notwendiger brauchen würde, beansprucht, sondern auch die Baukapazität unnötig belastet. Dabei ist der Kursalon weder unter Denkmalschutz noch von historischer Bedeutung. Viele wichtige Bauvorhaben unserer Stadt werden auf die Warteliste gesetzt, den Bau von Gaststätten aber forciert man. Die KLS werde daher den vorliegenden Antrag ablehnen.

GR. Böhm (FPÖ) verwies darauf, daß bereits 1963 eine 50prozentige Erhöhung der Baukosten beschlossen wurde. Damals sprach man von unangenehmen Überraschungen, von Zeitschäden, die man vor Inangriffnahme des Umbaues nicht voraussehen konnte, usw. Nun liegt abermals ein Antrag auf Erhöhung vor. Bei einer sorgfältigeren Bau- und vorausschauenden Finanzplanung hätte man derartige Erhöhungen sicherlich vermeiden können. Oder hat man die Kosten ursprünglich niedrig angesetzt, um die Bevölkerung nicht über ihre tatsächliche Höhe informieren zu müssen? Die Argumentation, daß sich während des Bauens oft erst herausstellt, daß noch viele zusätzlich nicht vorhergesehene Arbeiten notwendig sind, sei zu billig für das Forum des Wiener Gemeinderates. Man sollte endlich zugeben, daß die hundertprozentige Überschreitung der Kosten auf mangelnde Planung zurückzuführen ist. Seine Fraktion hoffe jedoch, daß es zu keiner dritten Nachtragskreditgenehmigung kommt und aus dieser Hoffnung heraus werde sie dem Antrag die Zustimmung erteilen.

GR. Jodlbauer (SPÖ) erklärte, man müßte die Dinge leidenschaftsloser und sachlicher betrachten. Die Stadtverwaltung hat keinesfalls die Kosten aus "Angst" vor der Bevölkerung niedriger als notwendig veranschlagt. Schließlich hat gerade darüber, ob der Kursalon instandgesetzt oder abgetragen werden soll, eine Pressebefragung stattgefunden und ein Großteil der Wiener war für sein Weiterbestehen. GR. Jodlbauer stellte fest, daß er selbst anfänglich gegen die Erhaltung des Kursalons war, seine Meinung inzwischen aus verschiedenen Gründen geändert habe. Wien ist schließlich eine Fremdenverkehrsstadt geworden und die Ausländer, die hierher kommen, suchen in Wien alte und historische, daneben natürlich auch die neuen Bauwerke. In nächster Nähe des Kursalons ist ein modernes Hotel gebaut worden, das aber leider genauso phantasielos aussieht, wie viele andere Hotels auf der ganzen Welt.

./.

Es werden viele Ausländer in diesem Hotel wohnen, die sicherlich den Stadtpark und den Kursalon besuchen werden. Wie es zu der Kostenerhöhung gekommen ist, wurde bereits bei der seinerzeitigen Überschreitung aufgezeigt. Der erste Kostenvoranschlag mußte zu einer Zeit erstellt werden, als der Kursalon noch im Betrieb war. Erst nach Inangriffnahme der Arbeiten hat sich gezeigt, wie schlecht der Bauzustand des Gebäudes war. Es wird kaum ein anderes Gebäude in den letzten 50 bis 60 Jahren in derart schlechter Bauweise errichtet worden sein. Es wurde auf einem Schüttgrund gebaut und die Fundamente waren vollkommen unzureichend. Die heutige Überschreitung beruht zu einem Teil auf den während der Bauzeit aufgetretenen Lohn- und Preiserhöhungen, zum anderen Teil auf dem bisher nicht vorgesehen gewesenen Ausbau eines Saales im ersten Stock. Dieser Saal wurde bisher nur als Möbeldepot verwendet und selbst der Pächter hat ursprünglich nicht daran gedacht, ihn zu adaptieren und den Gästen zugänglich zu machen. Jetzt ist jedoch unter der großen Terrasse zum Stadtpark hin ein Raum entstanden, der nach Ausbau als Möbeldepot verwendet werden kann. Der große Saal wird dadurch also frei und soll nun instandgesetzt werden, da man durch das neue Hotel für den Kursalon eine größere Frequentierung erwartet. Die Kostenerhöhung ist also keinesfalls auf eine falsche Planung zurückzuführen. Wenn der Kursalon fertig sein wird, werden sicherlich alle einer Meinung sein, daß der Gemeinderat hier richtig gehandelt hat. Die Verantwortlichen der Stadtverwaltung wissen genau, wieviele dringende Aufgaben noch zu lösen sind. Aber man kann schließlich nicht nur immer davon reden, wie ideal es ist, daß unser Außenhandelspassivum durch die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr gedeckt werden kann. Wir müssen schließlich auch Gegenleistungen für diese Fremden vollbringen.

GR. Planek stellt im Schlußwort fest, daß es die Stadtverwaltung immer als ihre vornehmste Aufgabe erachtet hat, für die ärmsten der Armen und für die Bedürftigen unserer Stadt zu sorgen. Wir würden aber einen Grundsatz verletzen, wenn wir meinen, die soziale Hilfe beschränke sich nur auf die Einrichtungen, wie Kindergärten, Horte, Schulen, Wohnungen usw. Haben wir nicht auch die große Aufgabe für eine ausreichende Zahl von Arbeitsplätzen zu sorgen und die Wirtschaft unserer Stadt anzukurbeln. Immer hat sich die Mehrheit dieses Hauses auf den Standpunkt gestellt, der gesamten Bevölkerung dieser

./.

Stadt zu helfen. Das hat sie auch durch alle ihre Aktionen bewiesen. Darüber hinaus haben wir den Werbeslogan geprägt "Wien hat immer Saison". Selbstverständlich muß man daher auch für die entsprechenden Fremdenverkehrseinrichtungen sorgen. Beim Kursalon hat auch der Pächter einen großen Beitrag geleistet. Er hat selbst 2 1/2 Millionen Schilling in dieses Haus investiert, um es schöner zu gestalten. Die Stadt Wien wird aber an dieser Ausgestaltung partizipieren, weil wir den entsprechenden Pachtschilling hereinbekommen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und FPÖ angenommen.

Erhaltung der Altstadt

Berichterstatter GR. Planek (SPÖ) stellt sodann den Antrag, den Bebauungsplan für das Gebiet zwischen Singerstraße, Seilerstätte, Krugerstraße und Kärntner Straße im ersten Bezirk zu ändern, um dieses Stadtviertel in seinem Bestand zu erhalten. Der Berichterstatter verweist darauf, daß es sich dabei um ein historisch und bautechnisch äußerst interessantes Altstadtviertel handelt, in dem es zahlreiche denkmalgeschützte Alt-Wiener Bürgerhäuser, Adelspaläste und Klosterhöfe von hohem kulturellem und künstlerischem Wert gibt. Das Kernstück im nördlichen Teil dieses Gebietes bildet der Franziskanerplatz mit der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Klosterkirche des Franziskanerordens. Die malerische Ballgasse, die mit einem Bogendurchgang in den Franziskanerplatz mündet, ist besonders charakteristisch für das alte Wien. Der Berichterstatter betont, daß der Erhaltung dieses Altstadtteiles im städtebaulichen Grundkonzept große Bedeutung beigemessen wird.

In der Debatte unterstreicht GR. Ing. Lust (ÖVP) die Wichtigkeit dieses Antrages und stellt fest, daß ein weiterer Antrag, der die Änderung des Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen Wallnerstraße, Strauchgasse, Tiefer Graben, Am Gestade, Wipplingerstraße, Tuchlauben und Kohlmarkt vorsieht, bereits ohne Debatte genehmigt wurde. GR. Ing. Lust weist dabei auf die Fülle architektonischer Schönheiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert hin, die diesen Stadtteilen ihren Stempel aufdrücken und einen großen Anziehungspunkt vor allem für die Besucher aus dem Ausland darstellen.

./.

Er bezeichnet es als eine verdienstvolle Aufgabe der Stadtplanung, die Grundlagen für die Erhaltung dieser Stadtviertel zu schaffen.

Mit der Genehmigung der vorliegenden Anträge seien jedoch nur die Voraussetzungen für die Erhaltung des Altstadtbildes geschaffen worden. Große Aufgaben auf diesem Gebiet stünden noch bevor. So müßte zum Beispiel eine Koordinierungsstelle zur Erhaltung der historisch und baulich interessanten Gebäude ins Leben gerufen werden.Die Gemeinde Wien habe erfreulicherweise bereits eine Aktion zur Instandsetzung bauhistorisch bedeutsamer Hausfassaden eingeleitet. Zur Durchführung dieser Aktion soll das Bundesdenkmalamt finanzielle Unterstützung leisten. Leider aber sind diese Beihilfen äußert gering. Daher müßten sich die Dienststellen des Bundes endlich bewußt werden, daß auch der Bund viel mehr für die Erhaltung des historischen Erbes unserer Stadt leisten müßte.

Es komme darauf an, den Gesamtbestand der denkmalgeschützten Gebäude dauernd zu erhalten. Zu diesem Zweck wäre eine Zusammenarbeit zwischen Bund, Gemeinde und Hauseigentümern im Rahmen der erwähnten Koordinierungsstelle notwendig. Aber auch damit wäre noch nicht alles getan, denn ein sehr schwieriges Problem harrt noch immer der Lösung: das Problem der Motorisierung, das schwer auf unserer Innenstadt lastet. Dabei handelt es sich jedoch anscheinend um ein heißes Eisen, das niemand anrühren will. Zur Lösung dieses Problems müßte man einmal versuchen, die Frage "Verkehr in der Innenstadt" aus dem Bereich der Behörden herauszunehmen und einen Wettbewerb für freischaffende Techniker und Architekten auszuschreiben. Damit bekäme man sicherlich eine Reihe von Lösungsvorschlägen, von denen der günstigste in die Tat umgesetzt werden könnte. Jedenfalls sei eine engere Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und den freischaffenden Architekten und Ingenieuren auf diesem Gebiet notwendig.

Abschließend betont GR. Ing. Lust, daß seine Fraktion dem Antrag nicht nur gerne ihre Zustimmung gebe, sondern auch alles zur Erfüllung dieses Antrages tun werde.

Im Schlußwort dankt Berichterstatter GR. Planek dem Debattenredner für seine Ausführungen, meint jedoch, daß man mit einer Koordinierungsstelle allein die Probleme kaum lösen könnte. Die alten Stadtteile müßten nämlich nicht nur erhalten, sondern auch saniert werden. Als Beispiel für eine solche Lösung verweist

./.

GR. Planek auf die Sanierung des Blutgassenviertels. Viel besser als eine Koordinierungsstelle könnte etwa ein Verein die Probleme mit Hilfe des Bundes und der Gemeinde lösen. Vielleicht gelinge die Gründung eines Vereines "Erhaltet die Altstadt"!.. Es sei jedoch zu betonen, daß der Bund seinen Verpflichtungen bis jetzt noch nicht nahhgekommen sei.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Grundwasserwerk Lobau - Baubeginn!

Stadtrat Koci (SPÖ) stellt sodann ein Antrag, nach dessen Genehmigung mit dem Bau des Grundwasserwerkes Lobau begonnen werden kann. Der Stadtrat gibt zunächst einen Überblick über die umfangreichen Vorarbeiten, die bereits geleistet wurden. So wurde zunächst das gesamte Gebiet in der Lobau zum Trinkwasserschutzgebiet erklärt. Sodann wurden Großpumpversuche durchgeführt. Im Oktober 1961 wurde das generelle Projekt der Obersten Wasserrechtsbehörde eingereicht. Nachdem die Ergebnisse der Großpumpversuche günstig ausgefallen waren, genehmigte die Wasserrechtsbehörde am 28. Jänner 1964 die Durchführung des gesamten Projekts. Nach dieser Genehmigung wurden die Bauvorhaben sofort öffentlich ausgeschrieben. In diesem Zusammenhang dankte Stadtrat Koci allen Beamten, in erster Linie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und den Mitarbeitern des Wasserwerkes für ihre rasche Arbeit.

Im Zusammenhang mit dem gesamten Projekt ist die Verlegung verschiedener großer Transportleitungen im Stadtbereich erforderlich. Da diese Arbeiten mehr Zeit in Anspruch nahmen, wurden inzwischen bereits einige Rohrstränge verlegt. Nunmehr soll in der Lobau zunächst ein Behälter mit 30.000 Kubikmeter Inhalt und die Zuleitungen von den bereits vorhandenen Brunnen zu den Behältern verlegt werden. Ferner wird der Bau eines Hebewerks, einer zehn Kilometer langen Transportleitung und einer 3,3 Kilometer langen Rohrleitung bis zum Anschluß an das Stadtrohrnetz in Angriff genommen werden.

Stadtrat Koci stellte sodann die Anträge, den vom Gemeinderat am 30. Juni 1961 genehmigten Kredit von 140 Millionen auf 217 Millionen Schilling und die für 1964 vorgesehene Baurate von 20 Millionen auf 70 Millionen Schilling zu erhöhen. Für die Erd- und Baumeisterarbeiten sind 37,045.000 Schilling, für Rohrlegungen

./.

10,240.000 Schilling und für die Lieferung von Rohren 36 Millionen Schilling vorgesehen.

GR. Maller (KLS) begrüßte es, daß der Bau des Grundwasserwerkes forciert wird, bezeichnete es aber als bedenklich, daß die Österreichische Mineralölverwaltung Einspruch erhoben hat. Er bat, dem Stadtrat mitzuteilen, ob er der Wiener Bevölkerung zusichern kann, daß keinerlei Gefahr beim Lobauer Trinkwasser besteht, ob er diesbezügliche Überprüfungen und Untersuchungen durchführen ließ und zu welchem Ergebnis die Fachleute gekommen sind. Es erhebe sich auch die Frage, ob der Querschuß der ÖMV, die unter der Führung der ÖVP steht, etwa aus politischen Gründen erfolgte. Uns kommt es darauf an, schloß GR. Maller, daß für die Wiener Bevölkerung keinerlei Gefahr besteht und daß die notwendigen Aufwendungen dann nicht verpulvert sind.

GR. Dipl.-Ing. Dr. Strunz (ÖVP) erklärte: Es steht außer Zweifel, daß das Grundwasserwerk Lobau eine Wasser-Lebensader für unsere Stadt Wien ist. Es muß die Überbrückung darstellen, bis wir in der Lage sind, die dritte Trinkwasserleitung nach Wien zu leiten. Es ist anzunehmen, daß der Termin für die Fertigstellung des Grundwasserwerkes - Dezember 1965 - endgültig ist, ja es ist zu hoffen, daß das Wasserwerk früher fertig sein wird. Nicht jeder hat so ein einwandfreies Wasser wie Wien. Aus einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation geht hervor, daß nur ungefähr fünf Prozent der Asiaten einwandfreies Wasser trinken, sodaß für Seuchen Tür und Tor offen ist. Auch in Europa und in Amerika ist mit Virus-Epidemien zu rechnen.

Der Redner erklärte weiter, die Gefahren, die vom Ölhafen Lobau drohen, seien untergeordneter Bedeutung. Bei der Trinkwasserdesinfektion der Lobau wird man nicht unbedingt auf die übliche Chlorierung zurückgreifen müssen, es wird durchaus möglich sein, die Chlordosis herunterzusetzen oder andere Verfahren heranzuziehen, die den Geschmack oder den Geruch des Wassers in keiner Weise verschlechtern. Der Ausbau des Grundwasserwerkes in der Lobau und allenfalls eines zusätzlichen Wasserwerkes in der Klosterneuburger Straße ist ein positiver Beitrag zur Wasserversorgung der Stadt Wien, die ja nicht immer die beste ist und sogar katastrophale Auswirkungen haben kann. Darum wird die ÖVP dem beschleunigten Ausbau des Grundwasserwerkes Lobau gern ihre Zustimmung geben.

./.

GR. Hans Mayr (SPÖ) hob hervor, daß es nur infolge der jahrelangen systematischen Vorarbeit möglich ist, diesen Beschluß heute zu fassen. Er befaßte sich in dem Zusammenhang mit verschiedenen Pressestimmen und erklärte, daß nicht einmal das Ende der Wassersparmaßnahmen gewissen Presseerzeugnissen recht war. Wenn das "Volksblatt" schrieb, daß die Verantwortlichen der Rathausmehrheit nun die Flucht in die Öffentlichkeit antraten, indem sie plötzlich eine totale Aufhebung der Einschränkungsverfügungen für den Wasserverbrauch anordneten, so spürt man daraus deutlich, wie leid es der ÖVP tut, aus den Wassersparmaßnahmen nicht mehr politisches Kapital schlagen zu können. Hier wird versucht, aus Naturereignissen, aus dem Fehlen eines Bodenschatzes oder aus der Unmöglichkeit, ihn rasch genug zu erschliessen, politisches Kapital zu schlagen. Gerade jene Seite, die immer so die Fachlichkeit und Sachlichkeit für sich reklamiert, betreibt dann, wenn es darauf ankommt, billigste Demagogie.

Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß auch mit der Trinkwasseranlage in der Lobau die Frage der Wiener Wasserversorgung noch nicht endgültig gelöst werden wird. Es bleibt unsere Aufgabe, mit allem Nachdruck und trotz aller Schwierigkeiten den Bau der Dritten Wasserleitung voranzutreiben.

Der Redner regte schließlich an, auf eine Abänderung des Wasserrechtsgesetzes hinzuwirken, um die rechtliche Basis dafür zu sichern, daß bei der Vergabe von Wasserrechten in erster Linie die Trinkwasserversorgung der Städte gesichert wird. Dem vorliegenden Antrag werden die Sozialisten gerne zustimmen, weil er dazu beiträgt, die Wiener Wasserversorgung bis zum Bau der Dritten Trinkwasserleitung zu sichern.

Vizebürgermeister Slavik befaßte sich gleichfalls mit der Kritik an der Wiener Wasserversorgung und hielt ihr entgegen, daß man gleichzeitig verschweigt, wieviel Wasser der Bevölkerung zur Verfügung steht. Der Tagesverbrauch liegt bei zirka 430 Millionen Liter, wozu noch 300 Millionen Liter kommen, die die Industrie selbst gewinnt. Im "Volksblatt" heißt es dann, daß die sozialistische Rathausmehrheit langsam zu erkennen beginne, welche katastrophale Auswirkung die glatte Ablehnung des ÖVP-Antrages des Jahres 1947 hat, sofort auf eine Dritte Wasserleitung hinzuarbeiten. Ich gebe zu, sagt der Vizebürgermeister, daß wir 1947 andere Sorgen hatten.

./.

Meiner Meinung nach hat es die Wiener Bevölkerung verstanden, daß es uns damals wichtig schien, von den 900 Kalorien wegzukommen. Wenn sich Herr Präsident Mühlhauser damals - so wie er es nun im Fernsehen getan hat - gemeldet hätte, um im Gebiet von Moosbrunn und Ebreichsdorf Bohrungen durchzuführen, dann hätte er ein Riesenpech gehabt. Er wäre dann heute vielleicht gar nicht da, denn er wäre damals sicher von einer Besatzungsmacht geschnappt worden. Es heißt dann weiter; Das Wasser wurde immer weniger. Vielleicht könnte Kollege Strunz seine Redakteure einmal informieren, ob das wahr oder ob das gelogen ist. Schließlich schreibt die Zeitung: Jetzt ist eine totale Aufhebung der Einschränkungsverfügungen angeordnet worden, weil die Verantwortlichen der Rathausmehrheit nun die Flucht in die Öffentlichkeit angetreten haben. Tatsächlich aber sind die Wasservorräte genauso groß wie am Tage der Aufhebung. Freilich hätte es noch eine andere Möglichkeit gegeben, und die hätte der ÖVP sicher besser gepaßt: wenn wir die Wassersparmaßnahmen nicht aufgehoben hätten, sondern unsere Behälter hätten überlaufen lassen. Dann hätten sie **etwas für die Wahlpropaganda** gehabt. Wir haben gar keine Flucht in die Öffentlichkeit angetreten, sondern einfach den Gegebenheiten Rechnung getragen. Der ganze Sinn dieses Artikels kommt aber darin zum Ausdruck, wenn es heißt, daß die Wiener für die Versäumnisse spätestens bei den Gemeinderatswahlen im Oktober die Rechnung präsentieren werden.

Es ist möglich, daß es wieder einmal längere Zeit nicht regnet. Aber Sie dürfen uns glauben; Wenn wir den Wienern sagen werden, "tuts Wasser sparen", dann werden sie sich daran halten, wie sie es ja bewiesen haben.

1959 wurde von der ÖVP eine ähnliche Propaganda betrieben und sie hat ihnen den Verlust des Vizebürgermeisters gebracht. Die Volkspartei wäre gut beraten, wenn sie ihre Propaganda auf eine andere Basis stellen wollte, als das Belügen der Bevölkerung.

Vizebürgermeister Slavik betonte auch die Mitverantwortung der ÖVP an der Wiener Stadtverwaltung, die nach dem Artikel im Volksblatt 'einen Denkzettel verdient.

Der Redner zitiert dann eine Studie des Institutes für Finanzwirtschaft und Steuerrecht über öffentliche Verwaltungen, in der es heißt: "Wien kann als ein Modellfall für eine sparsame, zweck-

./.

mäßige und produktive Verwaltung gelten! Wir haben allen Grund stolz auf das Geleistete zu sein und die Wiener werden ein richtiges Urteil treffen, betonte Vizebürgermeister Slavik zum Abschluß.

GR. Peter (FPÖ) meinte, er wolle nicht das "Volksblatt" unterstützen, es sei aber nicht die richtige Methode, ein Parteiblatt seitenweise zu zitieren. Das nächste Mal kommt einer von der ÖVP und hat die "AZ" in der Hand. Was zu kritisieren wäre, haben wir gesagt: daß mit der Vorbereitung zu spät begonnen wurde, daß herumgeplant und debattiert wurde. Die Wiener interessiert jedoch nur, daß alles viel zu spät ist. Wir freuen uns, daß es nun endlich losgehen soll. Wenn wirklich gebaut wird, dann werden wir alle in diesem Haus und alle Wiener einer Meinung sein: Gott sei Dank, daß endlich die Misere beendet wird. Wollen wir alle hoffen, daß das die letzte Debatte über die Wassermisere gewesen ist. Dann haben wir alle miteinander das Lob der Wiener verdient.

Stadtrat Koci erinnert im Schlußwort, weil immer wieder vom Jahr 1947 gesprochen wird, die Wasserwerke haben bis zu dieser Zeit alles einsetzen müssen, um die Bombenschäden zu beheben. Es gab nach dem Krieg 4.000 Gebrechen im Rohrnetz. Die Fachleute haben jedoch schon damals genau geprüft, wo man noch zusätzlich Wasser hernehmen kann, um Wien auch in Zukunft mit einwandfreiem und genügendem Wasser versorgen zu können. In den letzten Jahren wurden zusätzlich täglich 130.000 Kubikmeter Wasser in unsere Wasserleitung eingeleitet. Das macht mehr aus, als wir von der gesamten ersten Wiener Hochquellenleitung bekommen. Es sei auch unrichtig, daß die Wiener vor 1947 nur Hochquellenwasser getrunken haben. Schon 1877, als die I. Hochquellenleitung nicht mehr ausreichte, wurde in Pottschach ein Grundwasserwerk mit vier Tiefbrunnen errichtet, das wir heute noch in Betrieb haben. Die Bauzeit für die erste Hochquellenleitung betrug vier Jahre, und zwar von 1869 bis 1873. Aber schon 1859, bei der Stadterweiterung von Wien, hat man sich entschlossen, für eine Million Einwohner zu kalkulieren und hat damals schon das Grundwasser aus der Mitterndorfer Senke in Erwägung gezogen. Man konnte dann durch die Schenkung des Kaisers anläßlich der Eröffnung der Ringstraße die I. Wiener Hochquellenwasserleitung errichten und ist daher von der Entnahme des Grundwassers aus der Mitterndorfer Senke ab-

./.

gekommen. Die Zeit von 1859 bis 1869 muß man in die Vorbereitungszeit miteinbeziehen. Man muß daher auch jetzt die Vorbereitungsarbeiten, die seit 1947 geleistet wurden nur als Vorbereitung rechnen und den Bau erst mit der Genehmigung durch die Oberste Wasserrechtsbehörde. Diese Genehmigung erhielten wir am 28. Jänner 1964, und heute, am 20. März 1964, können wir den Bau beschließen. Wir hoffen, daß die Baufirmen ihre Termine einhalten werden. Die II. Hochquellenleitung wurde 1900 zu bauen begonnen und 1910 fertiggestellt. Für die Vorarbeiten wurden 16 Jahre benötigt. Der Vorwurf, daß seit 1947 nichts geschehen ist, ist völlig ungerechtfertigt. Es kann jedoch so lange mit der Dritten Wasserleitung nichts geschehen, solange wir nicht die Genehmigung von der Obersten Wasserrechtsbehörde haben. Von Seiten der Stadtverwaltung wurden bis zum heutigen Tag alle notwendigen Vorarbeiten durchgeführt und hierfür bedeutende Mittel aufgewendet.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Dringliche Anfrage wegen Gasversorgung

Der Vorsitzende GR. Marek (SPÖ) ersuchte sodann den Schriftführer, GR. Dipl.-Ing. Blaschka (ÖVP) um Verlesung der dringlichen Anfrage der Gemeinderäte Kowarsch und Haag (ÖVP) an den Amtsführenden Stadtrat für Städtische Unternehmungen, betreffend Schwierigkeiten einer ausreichenden Gasversorgung: "Wie schon seit Jahren der Anschluß von Speicheröfen der Genehmigungspflicht durch die E-Werke unterliegt, muß nun auch seit 15. Februar dieses Jahres die Einleitung von Gasheizungen durch die Gaswerke genehmigt werden. Wie die Anfragesteller erfahren, mußte seither eine große Zahl von Ansuchen abgelehnt werden, weil die Rohrleitungen nicht ausreichend sein sollen. Dieser Sachverhalt und der Gassparappell zu Weihnachten vergangenen Jahres müßten den Anschein erwecken, daß der Ausbau der Wiener Gasversorgung nicht mit den Erfordernissen Schritt halten konnte.

Es ist unverständlich, daß einerseits die Städtischen Gaswerke die Gasheizung propagieren, aber andererseits anscheinend die Gasversorgungsanlagen und das Rohrnetz nicht den erforderlichen Ansprüchen genügen. Dabei werfen die Gaswerke einen beträchtlichen Gewinn ab, der allerdings neben dem Reingewinn der E-Werke für die stark passiven Verkehrsbetriebe verwendet wird.

./.

Da man aber mit einer bestimmten jährlichen Zuwachsrate an Gasverbrauch rechnen muß, müßte es für die Verantwortlichen selbstverständlich sein, daß auch die Wiener Gasversorgungsanlagen und das Rohrnetz entsprechend ausgebaut werden müßten. Während zum Beispiel aber im Jahre 1962 allein für den Ausbau des Gasrohrnetzes sowie für die Rohrauswechslungen insgesamt 54 Millionen, 1963 dafür nur noch 50 Millionen ausgegeben wurden, sind für das heurige Jahr lediglich 44 Millionen Schilling vorgesehen. Die Tatsache, daß von Jahr zu Jahr weniger finanzielle Mittel aufgewendet werden, aber der Gasbedarf von Jahr zu Jahr steigt, muß unweigerlich zu einer Versorgungskatastrophe führen.

Die derzeitige Lage auf dem Gebiet der Gasversorgung und die Beschwerden aus den Kreisen der Wiener Bevölkerung haben ihren Niederschlag schon in der Presse gefunden. Da sich diese Situation noch zu verschlechtern scheint und die Wiener Bevölkerung und auch die Wirtschaft wegen einer Gasversorgungsmisere schwere Nachteile in Kauf nehmen müßten, richten die gefertigten Gemeinderäte an den Herrn Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen die Dringliche Anfrage:

In welcher Beziehung haben die Wiener Gaswerke mit Versorgungsschwierigkeiten zu kämpfen?

Was müßte, bzw. könnte auf technischem und baulichem Sektor getan werden, um eine ausreichende Gasversorgung für Haushalt und Wirtschaft sicherzustellen?

Weshalb und in welcher Höhe fehlen den Städtischen Gaswerken finanzielle Mittel, um ein entsprechendes Investitionsprogramm durchzuführen?.

Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Amtsführende Stadtrat zu ergreifen, damit die Gasversorgungsschwierigkeiten überwunden werden und daß auch in Hinkunft die Garantie einer ausreichenden Gasversorgung gegeben ist?

./.

In Begründung der Anfrage erhielt GR. Kowarsch (ÖVP) das Wort. Er stellte fest, daß seit einiger Zeit bei der Gasversorgung gewisse Schwierigkeiten bestehen, weil infolge des zu geringen Querschnittes der Hauptrohrleitungen diese nicht mehr ausreichen, um den steigenden Bedarf decken zu können. Auf dem Sektor der Raumheizung geht man immer mehr von der Kohlenheizung ab. Es sei unverständlich, daß wir einerseits für die Aufstellung von Gas- und Elektrogeräten Propaganda machen, andererseits diese Geräte aber dann nicht in Betrieb genommen werden können, weil der Gasdruck nicht ausreicht. Bis vor kurzem waren diese Schwierigkeiten nur auf einzelne Gebiete Wiens beschränkt, in letzter Zeit traten sie jedoch bereits in mehreren Bezirken auf. Seit 15. Februar muß daher für die Aufstellung von Gasheizgeräten die Bewilligung der Gaswerke eingeholt werden, wobei schon einige hunderte Ansuchen abgewiesen wurden. Die für den Ausbau des Rohrnetzes zur Verfügung stehenden Mittel sind im Gegensatz zum steigenden Bedarf jedoch niedriger als im Vorjahr. Es ist daher zu befürchten, daß es bei der Gasversorgung zu den gleichen Schwierigkeiten kommen könnte wie bei der Wasserversorgung. Da eine Einschränkung der Gasabgabe für die Haushalte und für die Wirtschaft schwerwiegende Folgen hätte, müssen wir diesem Problem größtes Augenmerk zuwenden.

Bei der Abstimmung wurde der Anfrage die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

GR. Kowarsch, der zur Besprechung der Anfrage abermals das Wort erhielt, stellte fest, daß er einen Großteil der Schwierigkeiten bereits in Begründung der Anfrage aufgezeigt habe. Er forderte nun auch eine bessere Planung bei den Rohrleitungen in Neubauten, denn selbst dort seien die Steigleitungen vielfach zu schwach.

./.

Die Gaswerke könnten heute zu den Spitzenzeiten den Bedarf kaum mehr decken. Während es bis jetzt im allgemeinen zwar noch gelungen ist, sich der wirtschaftlichen Entwicklung anzupassen, ist das beim Ausbau des Rohrnetzes nicht der Fall. Dabei muß mit einem weiteren Steigen des Bedarfes gerechnet werden. Würde das Gaswerk ein passives Unternehmen sein, könnte man verstehen, daß man vor größeren Investitionen zurückschreckt. Wenn ein Unternehmen aber jährlich Millionen-Gewinne erzielt, diese dann aber einem anderen Betrieb, in unserem Fall den Verkehrsbetrieben, überlassen muß, dann ist dies eine falsche Finanzpolitik. Die Stadtverwaltung habe schließlich die Verpflichtung, die Bevölkerung ausreichend mit Strom und Gas zu versorgen. Wenn nicht bald Entscheidendes unternommen wird, wird es nicht nur eine Wasser-, sondern auch eine Gas- und Strommisere geben.

In der Anfragebeantwortung stellt Stadtrat Schwaiger (ÖVP) fest: Es ist richtig, daß seit 15. Februar dieses Jahres jedes zusätzliche Gasgerät durch das Gaswerk genehmigt werden muß. Vom 15. Februar bis zum 16. März 1964 sind insgesamt 659 solche Ansuchen eingebracht worden, davon wurden 471 positiv, 188 negativ beantwortet. Dabei ist zu betonen, daß es sich bei den Fällen, die abschlägig beschieden wurden, zumeist um Großheizungsanlagen und ähnliches handelte. In den kommenden Monaten ist mit einer wesentlichen Steigerung der Zahl dieser Ansuchen zu rechnen. Die Folge davon wird sein, daß immer mehr abgewiesen werden müssen. Vom E-Werk, wo eine ähnliche Regelung herrscht, wurden im vergangenen Jahr von insgesamt 3.807 Ansuchen 732 abschlägig beantwortet.

Dafür, daß die Werke zu diesem Vorgehen genötigt sind, gibt es folgende Gründe: Beim E-Werk gibt es keine Erzeugungsschwierigkeiten, da zusätzlich Strom über die Verbundgesellschaft besorgt wird. 50 Prozent des Stromes kommen aus der Eigenerzeugung, 50 Prozent liefert die Verbundgesellschaft. Die Mehrheitspartei des Rathauses war lange dagegen, die Eigenerzeugung zu fördern. Nun ist man allerdings daran gegangen, sie anzukurbeln. Die Schwierigkeiten beim E-Werk liegen im Kabelnetz, da die Kabel nicht den notwendigen Querschnitt aufweisen, um genügend Strom an den Verbraucher heranbringen zu können.

./.

Bei den Gaswerken ist die Lage folgendermaßen: 1963 wurden über 700 Millionen Kubikmeter Gas abgegeben. Da jedoch 1964 mit einem weiteren Verbrauchsanstieg gerechnet werden muß, nähert sich die Erzeugung der Kapazitätsgrenze. In den Wirtschaftsplänen für 1964 waren zunächst 800 Millionen Kubikmeter eingesetzt; erst als feststand, daß die Kapazität dazu nicht ausreichen würde, wurde dies auf 750 Millionen Kubikmeter reduziert. Es besteht kein Zweifel darüber, daß neue Anlagen gebaut werden müßten. Aber auch hier liegen die Hauptschwierigkeiten im Rohrnetz. Es ist noch ein Glück, daß die Rohre, die vor 1910 verlegt wurden, so große Dimensionen aufweisen. Nur durch diese Tatsache war das Gaswerk trotz der stürmischen Entwicklung bisher in der Lage, den Verbrauch einigermaßen zu decken. 1956 betrug die Höchstspitze bei der Gasabgabe noch zwei Millionen Kubikmeter täglich, 1960 stieg sie auf drei Millionen und 1963 auf vier Millionen Kubikmeter. Auf Grund des unzureichenden Rohrnetzes sehen sich die Gaswerke jetzt nicht mehr in der Lage, alle Wünsche der Bevölkerung zu erfüllen.

Stadtrat Schwaiger stellt sodann fest, er habe schon mehrmals darauf hingewiesen, daß das Geld für Gas- und E-Werk auf der Straße liege, den Werken aber die Kraft genommen wird, das Geld aufzuheben. Der Grund dafür ist, daß man ihre Gewinne den Verkehrsbetrieben zur Verfügung stellt und die Investitionen drosselt. Schon im Vorjahr habe er gesagt: Wenn es so weiter geht, müssen die Stadtwerke vor die Hunde gehen. Einerseits nimmt man den Gas- und E-Werken die notwendigen Mittel weg, andererseits aber gibt man den Verkehrsbetrieben keineswegs jene Hilfe, die sie brauchen würden, um ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Die Direktoren von Gas- und E-Werk weisen immer wieder darauf hin, daß sie beim Finanzreferenten kein Gehör finden. Bekanntlich wurden vom Wirtschaftsplan 1963 vier Fassungen ausgearbeitet. In der zweiten Fassung haben die Direktoren der Gaswerke 55,4 Millionen Schilling für den Rohrausbau verlangt. Diese Summe habe er selbst, so erklärt Stadtrat Schwaiger, dann auf 65,4 Millionen erhöht. In der endgültigen Fassung jedoch habe Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik diesen Betrag nicht etwa auf die ursprünglichen 55 Millionen, sondern auf 44 Millionen zusammengestrichen.

Das seien die Tatsachen und die Ursachen, die es immer schwerer machen, die Bevölkerung mit genügend Gas und Strom zu versorgen.

./.

Es sei ein unmöglicher Zustand, daß man die Verkehrsbetriebe mit den Scheingewinnen zu sanieren versuche - Scheingewinne deshalb, weil die Investitionen über Gebühr gedrosselt werden. Seit 1961 hat die Hoheitsverwaltung durch drei Jahre hindurch den Verkehrsbetrieben jeweils 100 Millionen Schilling zugeführt. Dies brachte den Gas- und E-Werken eine große Erleichterung. Für 1964 jedoch wurden die 100 Millionen auf die Hälfte gekürzt, obwohl die Lohnsteigerungen allein schon mehr als 100 Millionen Schilling ausmachen.

Als nächster Redner beschäftigt sich GR. Liwanec (SPÖ) mit der Anfrage. Er kritisiert die spektakuläre Art, mit der die Anfrage vor den Gemeinderat gebracht wurde. Es handle sich dabei um eine arrangierte Flucht in die Öffentlichkeit. In der Begründung der Anfrage stehe der Satz, daß Verschiedenes unweigerlich zu einer Versorgungskatastrophe führen müsse. Dies sei der gleiche Ton, den das bereits zitierte "Volksblatt" angeschlagen habe. Wenn diese Zeitung schreibt, daß hier den Verantwortlichen keine Ausflüchte helfen, so treffe dies durchaus zu. Den Verantwortlichen werden tatsächlich keine Ausflüchte helfen! (Beifall bei der SPÖ.) In den Statuten der Unternehmungen sei die Frage der Verantwortlichkeit eindeutig festgelegt.

GR. Liwanec stellt sodann Stadtrat Schwaiger die Frage, wann er eigentlich jemals auf diese Schwierigkeiten und auf die Genehmigungspflicht für Gasgeräte hingewiesen habe. Als Mitglied des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen stellt GR. Liwanec fest, daß Stadtrat Schwaiger im Ausschuß kein Wort über diese Dinge gesagt habe. Auch in den Äußerungen Stadtrat Schwaigers aus der letzten Zeit sei kein Wort über die Schwierigkeiten enthalten gewesen.

Abschließend betont GR. Liwanec, daß Stadtrat Schwaiger die gestellte Anfrage nicht beantwortet habe. So sei in dieser "mehr als komischen Anfragebeantwortung" nichts über jenen Punkt der Anfrage zu hören gewesen, der sich mit den möglichen Maßnahmen befaßt.

GR. Peter (FPÖ) erklärte: Der Wahlkampf ist ausgebrochen.

./.

Weder die Anfragebeantwortung des Amtführenden Stadtrates noch die Polemik des GR. Liwanec treffen das Richtige. Während der Budgetdebatte erscheint alles im rosaroten Licht, da dankt immer einer dem anderen, hinterher hört man, daß es eigentlich anders sei, daß es doch Schwierigkeiten, doch Versäumnisse gibt. Während der Budgetdebatte sagte der Stadtrat auf eine Anfrage: Wir werden niemals mehr Anschlüsse machen als notwendig sind. Heute stellt sich heraus, daß doch um so und soviel mehr notwendig gewesen wäre. Wozu also während der Budgetdebatte so tun, als ob alles in schönster Ordnung wäre, wenn man hinterher hört, daß doch so und soviel gemacht werden müßte. Im kommenden Wahlkampf werden wir noch mehr davon hören. Sicher haben einzelne Fraktionen so gewisse Geheimwaffen. Aber gewöhnen wir uns daran, alles offen zu sagen. Ich hätte auch erwartet, daß Kollege Liwanec auf die Vorwürfe von Stadtrat Schwaiger eingegangen wäre, wonach zur Sanierung des Gasrohrnetzes zuwenig Geld zur Verfügung gestellt wird. Jedenfalls wäre es das Vernünftigste, wieder zu einer ruhigen und sachlichen Arbeit zurückzufinden und den Wahlkampf dorthin zu verlegen, wohin er gehört, in die Versammlungslokale, und dem Gemeinderat nur einen sachlichen Bericht zu erstatten, zeitgerecht, dann, wenn die Notwendigkeit nicht aus politischen, sondern aus sozialen oder wirtschaftlichen Gründen auftaucht.

GR. Maller (KLS): Ich bin der Auffassung, daß man nicht nur im Wiener Gemeinderat, sondern auch bei den Versammlungen sachlich sein soll. Das zur Debatte stehende Problem soll man weder verniedlichen noch dramatisieren. Der Amtsführende Stadtrat betreibt eine inkonsequente Politik, eine Schaukelpolitik, denn in Wirklichkeit vertritt er zwei Meinungen: auf der einen Seite einen harten Kurs, auf der anderen Seite ein Nachgeben. In der Budgetdebatte sagte der Stadtrat: Wir sind ohne Zweifel auf dem richtigen Weg. Wenn das der richtige Weg ist, dann danke ich schön dafür. Und er sagte damals auch: Die Zeit arbeitet zweifellos für uns. Nach kaum drei Monaten wird das durch eine Anfrage seiner Fraktion widerlegt.

./.

Die Gas- und E-Werke brauchen keine Hilfe, man soll ihnen nur nicht das Geld nehmen, das sie für ihre Investitionen brauchen. Der Stadtrat hat richtig festgestellt, daß die Gewinne für die Sanierung der Verkehrsbetriebe abgeschöpft werden. Er hat aber nicht erwähnt, daß die Gas- und E-Werke jährlich viele Millionen an Gebrauchsgebühren an die Stadtverwaltung abliefern, daß sie für Baukostenbeiträge herangezogen werden, die nicht einer Notwendigkeit einer Betriebsführung entsprechen, und er hat nicht die große Zinsenlast angeprangert, die die Stadtwerke durch die Anleihen tragen müssen. Hier liegt des Pudels Kern, hier müsse man Remedur schaffen. Es gebe eine Reihe von Problemen, die in Wien nicht gelöst worden sind. Eines davon ist die Versorgung der Bevölkerung mit Strom und Gas. Da nützt es aber nichts, sich bei der Budgetdebatte um eine klare Antwort zu drücken und zu sagen, wir werden schon einen Weg finden. Darin liegt die Halbheit und die Inkonsequenz, die schließlich zum Schaden der Wiener Bevölkerung ist.

Vizebürgermeister Slavik erklärte entgegen der Feststellung des Stadtrates Schwaiger, daß er die Vorschläge der Direktoren um zehn Millionen erhöht habe: Wir werden nächstens noch strenger nachsehen, ob sie Reserven eingebaut haben. Wir sind für eine ordentliche Gebarung und nicht für Reserven. Die Perlustrierung bei den Wiener Stadtwerken wird nächstens dementsprechend ausfallen. Wenn nun zu lesen ist, daß die Direktion sagt, die Strom- und Gaswerke sind sich einig, daß die Kalamitäten in den Gemeindebauten nicht auf ihr Konto gehen, weil die Anschlüsse bis zu den Häusern ausreichend dimensioniert sind, dann erhebt sich die Frage: Wer lügt hier? Die Journalisten, die Direktoren oder der Stadtrat Es ist zu bedauern, daß hier der Öffentlichkeit ein so beschämendes Schauspiel geboten wird. Denn es ist nur zu bedauern, wenn der zuständige Stadtrat noch immer nicht weiß, was ein Gewinn und was kein Gewinn ist. In der Bilanz ergeben sich Abschreibungen, und diese werden bei den Stadtwerken zu 100 Prozent für Investitionen verwendet. Das sind die in Gesetz vorgeschriebenen Abschreibungen. Was darüber hinaus investiert wird, kann nur aus Gewinnen und Zuschüssen von anderswo investiert werden. Es wäre sehr gut, wenn sich der Amtsführende Stadtrat zumindest mit den wichtigsten volkswirtschaftlichen Problemen vertraut machen würde, um dem Gemeinderat eine richtige Darstellung zu geben und nicht von Scheingewinnen zu reden. ./.

Was die aufgeworfene Frage der Kapazitätsausnützung anlangt, geht es hier nicht um die kontinuierliche Kapazität das ganze Jahr hindurch, sondern um Spitzen, die einmal im Jahr, am Heiligen Abend, von 11 bis 12 Uhr auftreten. Es kann kein Werk geben, das seine Kapazität auf eine Stunde im Jahr ausrichtet. So muß man ersuchen, den Weihnachtsbraten eine Stunde vorher oder später zu machen.

In dem Artikel stand weiter, daß Anschlüsse nicht durchgeführt werden konnten. In dem konkreten Fall handelte es sich um eine Wohnhausanlage mit 75 Wohnungsinhabern, zwei haben um eine Gasheizung angesucht, beide sind bereits bewilligt worden. Der eine hat überhaupt nichts weiter gebracht, der andere, der eine Etagenheizung montiert hat, mußte ein Stück Rohr erweitern, weil sich die Rohre nach oben zu verjüngen, und solche Installationen müssen vom Wohnungsinhaber immer selbst gemacht werden.

Schließlich gab Slavik eine Gegenüberstellung der Investitionsvolumen von heute und jener Zeit, in der keine Sozialisten im Rathaus waren. Von 1958 bis 1964 wurden 6.255 Millionen investiert, beim Gaswerk allein 1.023 Millionen. 1934 wurden beim Gaswerk 2,700.000 Schilling investiert; mit 10 multipliziert ergibt das 27 Millionen, 1935 wären es umgerechnet 56 Millionen, 1936: 36 Millionen, 1937: 36 Millionen und 1938: 26 Millionen. Im Jahre 1964 dagegen sind es 157 Millionen.

Nehmen Sie an, wir Sozialisten würden heute den Antrag stellen, ihre Anfragebantwortung als ungenügend und unzutreffend nicht zur Kenntnis zu nehmen! Würden wir diesen Antrag hier stellen und annehmen, dann könnten Sie den Hut nehmen und nach Hause gehen! Wir wollen das nicht, denn dann hätten Ihre "Parteifreunde", die Sie abschießen wollten, recht bekommen und hätten Sie losgebracht! Aber wir werden uns nicht in die inneren Parteistreitigkeiten der ÖVP einmischen. Aber so betrachten wir Ihre Anfragebeantwortung als absolut unzutreffend und ungenügend.

Stadtrat Schwaiger erinnerte in seiner Erwiderung daran, daß er seit dem Jahre 1960 bei jeder Beratung der Wirtschaftspläne der Wiener Stadtwerke auf diesen, wie er sagte, wirtschaftlichen Unsinn hingewiesen habe, daß man dem E-Werk und dem Gaswerk die notwendigen Gelder wegnimmt, um die wirtschaftliche Situation bei den Verkehrsbetrieben zu retten.

./.

GR. Liwanec ist auch seit 1959 im Ausschuß. Er hat bis heute bei keiner Sitzung festgestellt, daß der Ausschuß ungenügend informiert worden wäre. Im Gegenteil ich habe des öfteren zusätzlich zur Tagesordnung manche Dinge referiert, aber immer den Eindruck gehabt, daß Sie nicht interessiert sind, sondern sich in der vorhergegangenen Fraktionssitzung durch den Generaldirektor und die Direktoren informieren ließen.

Ich wundere mich, daß Sie so wenig die Geschäftsordnung kennen. Eine dringliche Anfrage muß geschrieben und von einer gewissen Zahl von Gemeinderäten unterschrieben sein, um hier überhaupt zur Behandlung kommen zu können. (GR. Liwanec, SPÖ: Wer hat denn davon geredet? - GR. Pfoch, SPÖ : Kann mündlich oder schriftlich erfolgen!) Seit 1945 bis jetzt, entgegnet Stadtrat Schwaiger, wurden dringliche Anfragen immer schriftlich eingebracht.

Zu den Ausführungen von Vizebürgermeister Slavik erklärt der Redner, er habe gesagt, in jedem Wirtschaftsplan haben die Direktoren kleine Reserven. Und diese Reserven habe ich versucht herauszunehmen, um eine bessere Dotierung für den Ausbau des Rohrnetzes zu bekommen.

Ein Direktor des Gaswerkes hat sehr eindringlich darauf hingewiesen, daß das Heizgas kein so gutes Geschäft ist, weil die gesamte Erzeugungskapazität und das ganze Rohrnetz auf wenige Spitzentage ausgelegt werden müssen.

Die Gaswerke haben eindeutig einen zusätzlichen Gasbehälter verlangt, aber er ist heuer leider gestrichen worden.

Warum mußten wir so viel investieren? Wir haben den Nachholbedarf zweier Nachkriegszeiten zu erledigen gehabt. Vergessen wir doch auch nicht, welch ungeheure Entwicklung die Gas- und Stromerzeugung genommen hat. Die Erzeugung hat sich ja verzehnfacht! (GR. Stemmer, SPÖ: Entweder verzehnfacht, oder es wurde etwas versäumt, beides kann doch nicht stimmen!)

Die heutige Anfragebeantwortung soll dazu dienen, den Gemeinderat darüber zu informieren, daß es höchste Zeit wäre, die Finanzpolitik gegenüber den Stadtwerken zu ändern.

Damit ist die dringliche Anfrage erledigt, der Vorsitzende GR. Marek schließt die Sitzung.

(Ende des Sitzungsberichtes)

\- - -

## Empfang für Pädagogen

20. März (RK) Heute und morgen hält das Council der Weltorganisation für die Erziehung des Kleinkindes (OMEP) im Sitzungssaal des Sonderkindergartens in Wien eine Tagung ab, auf der der nächste, in Stockholm stattfindende Weltkongreß der Organisation vorbereitet wird. Der zweite Weltkongreß der Gesellschaft fand im Jahr 1950 im Wiener Rathaus statt. Einer der Vizepräsidenten der Weltorganisation ist der Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für die Fürsorge und Erziehung des Kleinkindes, Obermagistratsrat Dr. Ernst Kothbauer.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas begrüßte heute abend Stadtrat Maria Jacobi die Tagungsteilnehmer bei einem Empfang im Rathauskeller. Stadtrat Jacobi wünschte den Gästen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Die Radiorede des Bürgermeisters

21. März (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über seine Reiseeindrücke aus dem fernen Osten.

\- - -

## Lainzer Tiergarten ab Ostersonntag geöffnet

21. März (RK) Der Lainzer Tiergarten öffnet am 29. März, Ostersonntag, seine Pforten und wird dann bis 1. November für den allgemeinen Besuch von Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen zugänglich sein. Von den für den Besucherverkehr bestimmten Toren sind geöffnet: von Mittwoch bis Samstag das Lainzer-Tor, das Nikolai-Tor, das Pulverstand-Tor, das Diana-Tor und das Güttenbach-Tor, an Sonn- und Feiertagen außer den genannten auch noch das Adolf-Tor und das St. Veiter-Tor (beide in Ober-St. Veit). Einlaß von 8 bis 17 Uhr. Bei Eintritt der Dämmerung ist der Tiergarten zu verlassen.

Für Fahrräder, Motorräder und Kraftwagen ist der Lainzer Tiergarten gesperrt. Das Stadtforstamt bittet im Interesse aller Besucher und zum Schutz der Natur, nur die markierten Wege zu benützen, Blumen und Forstkulturen zu schonen, das Wild nicht zu füttern und nicht zu beunruhigen und wegen der Gefahr von Waldbränden kein Feuer zu entzünden oder brennende Zigaretten wegzuwerfen. Das Mitnehmen von Hunden, Radioapparaten, Plattenspielern und Fußbällen ist untersagt. Die Besucher werden um Mithilfe und Verständnis gebeten.

\- - -

## Historisches Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz

### Führungen im April

21. März (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien werden nunmehr Führungen in größerem Umfang durchgeführt werden. Die Führungen werden auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten stattfinden. Sie sind kostenlos, es wird lediglich der normale Eintrittspreis für den Museumsbesuch eingehoben. (Erwachsene fünf Schilling, für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, für Schüler unter Führung einer Lehrperson sowie für Militär ist der Eintritt frei.) Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldungen unter der Telefonnummer 45-16-61/741, Klappe 46.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mi | 1. April | 18.30 bis 19.30 Uhr (Abendführung) | Sonderausstellung (Dr.Pötschner) |
| Sa | 4. April | 10 bis 11 Uhr | Sonderausstellung (Dr.Pötschner) |
| So | 5. April | 9.30 bis 11 Uhr | Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz) |
| So | 5. April | 11 bis 12 Uhr | Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann) |
| Mi | 8. April | 18.30 Uhr 19.30 Uhr (Abendführung) | Sonderausstellung (Dr. Bisanz) |
| Sa | 11. April | 10 bis 11 Uhr | Sonderausstellung (Dr. Pötschner) |
| Sa | 11. April | 15 bis 16 Uhr | Sonderausstellung (Dr.Pötschner) |
| So | 12. April | 10 bis 11 Uhr | Sonderausstellung (letzte Führung) (Dr. Bisanz) |
| So | 12. April | 11 bis 12 Uhr | Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann) |
| Do | 16. April | 17 bis 18 Uhr | 19. und 20. Jahrhundert (Dr. Bisanz) |
| So | 19. April | 9.30 bis 11 Uhr | Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz) |
| So | 19. April | 11 bis 12 Uhr | Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann) |
| So | 26. April | 9.30 bis 11 Uhr | Mittelalter und Neuzeit (Dr. Pötschner) |
| So | 26. April | 11 bis 12 Uhr | Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann) |
| Do | 30. April | 17 bis 18 Uhr | Die Grillparzerzimmer (Dr. Pötschner) |

./.

"Bilder, die man nicht immer sieht" nur mehr bis 12. April

Die Sonderausstellung "Bilder, die man nicht immer sieht" ist nur mehr bis 12. April geöffnet. Im Hinblick auf das große Interesse des Publikums sind im Führungsprogramm April auch Führungen außerhalb der normalen Öffnungszeit vorgesehen, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß Montag, den 23. März, um 11 Uhr, den Pressevertretern Gelegenheit gegeben wird, im Bahnhof Erdberg, Erdbergstraße 109, den neuen Gelenktriebwagen der Wiener Verkehrsbetriebe zu besichtigen.

\- - -

Ludwigshafen-Ausstellung: 2.800 Besucher in einer Woche

21. März (RK) Bis gestern abend, also in der ersten Woche nach ihrer Eröffnung am vergangenen Samstag, sahen insgesamt 2.800 Besucher die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" in der Volkshalle des Wiener Rathauses. Die Besucherzahl zeigt, daß die Ausstellung trotz dem schlechten Wetter in der vergangenen Woche schon jetzt zu einem Anziehungspunkt für Kunstbegeisterte geworden ist.

Die Ausstellung ist bis 5. April, täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

## Infektionskrankheiten im Februar

21. März (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat Februar folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: Scharlach 195, iniektiöse Leberentzündung 91 (drei Todesfälle), Keuchhusten 16, Ruhr 3, Diphtherie 3, Bang'sche Kranheit 2, Paratyphus 2, und Typhus abdominalis 1, Malaria 1, übertragbare Genickstarre 1 Fall.

Bei einer Gesamtzahl von 7.321 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.089. In 111 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.551 Röntgendurchleuchtungen und 713 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.699. Von 533 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren zwölf, von 94 untersuchten Geheimprostituierten 19 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 93 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden 12.499 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 778 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den sechs Schwangerenberatungsstellen wurden im Februar 656 Frauen untersucht. Bei 77 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 9.035 Kinder untersucht, in der Augenärztlichen Zentrale 632.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 7.255 Kinder untersucht und 1.319 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 24 Gruppen-Therapiestunden 305 Patienten behandelt.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 506 Personen, unter ihnen 157 Männer, untersucht worden. Dabei wurden 28 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 416 Personen wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 39 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 116 Sportler untersucht.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Bürgermeister Franz Jonas:

## Immer neue Freunde für Wien gewinnen!

## Reiseeindrücke aus großen Städten Asiens

23. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 22. März, über seine Reiseeindrücke aus dem Fernen Osten.

Der Bürgermeister führte aus: "Nach der Rückkehr aus Indonesien wurde ich von mehreren Seiten ersucht, in meiner nächsten Rundfunksendung über meine Reise zu berichten. Obwohl ein solcher Bericht mit Wiener Problemen keinen direkten Zusammenhang hat, will ich doch diesem Ersuchen nachkommen. Beginnen will ich damit, daß ich im vergangenen Jahr von Dr. Sumarno, dem Gouverneur der indonesischen Hauptstadt Djakarta, zu einem offiziellen Besuch eingeladen wurde. Da ich der Meinung war, in den Ländern des Fernen Ostens weniger die technischen Probleme als die Angelegenheiten des Wohlfahrtswesens und Gesundheitswesens kennenzulernen, begleiteten mich auf dieser Reise keine technischen Experten, sondern Stadtrat Maria Jacobi als Leiterin des Wiener städtischen Wohlfahrtswesens, Stadtrat Dr. Otto Glück als Leiter des Wiener Gesundheitswesens und Obermagistratsrat Dr. Herbert Drapalik als Experte für Erwachsenenfürsorge. Nach dem Besuch in Djakarta unterbrachen wir unsere Rückreise in drei Städten, und so hatten wir auch einen je zweitägigen Aufenthalt in der britischen Kronkolonie Hongkong, in der indischen Hauptstadt Delhi und in Kairo, der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Republik.

./.

Eine Reise in diese Länder zählt zu den stärksten Erlebnissen und es ist kein Wunder, daß sie mit dem Zauber des großen Geheimnisses umgeben sind, das der ferne Orient für uns immer bleiben wird. Es ist wirklich eine andere Welt. Es hätte keinen Sinn, auf die Verhältnisse dieser fernen Länder einen österreichischen oder gar Wiener Maßstab anzuwenden. Natürlich könnte man Vergleiche ziehen. Aber bekanntlich hinken alle Vergleiche, erst recht dann, wenn es sich um so verschiedene Länder und Kulturen, Menschen und Städte handelt. Ich wage es auch nicht, ein Urteil über die Verhältnisse in diesen Ländern abzugeben, ich kann bestenfalls schildern, was ich gesehen und gehört habe. Aber auch das ist schon interessant genug.

Die großen Überraschungen und Unterschiede, die auf uns warten sollten, zeigten sich gleich zu Beginn der Reise. Am 15. Februar flogen wir bei acht Grad minus von Wien ab und einen Tat später landeten wir in der thailändischen Hauptstadt Bangkok bei 45 Grad plus. Diese tropische Temperatur ist uns dann während der Reise im großen und ganzen treu geblieben, nur mit dem Unterschied, daß es manchmal trocken-heiß und ein anderes Mal feuchtheiß war. Alle Städte, die wir besuchten, haben zwei bis drei Millionen Einwohner oder noch mehr. Sie befinden sich in einer stürmischen Entwicklung, vor allem hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl, die in den letzten 30 Jahren auf das Vier- und Fünffache gestiegen ist. Die Ursache dieser Erscheinung ist die hohe Geburtenzahl, der starke Zuzug aus den ländlichen Gebieten oder eine große Flüchtlingsbewegung, wie das in Hongkong der Fall ist. Sie können sich leicht vorstellen, welche Aufgaben damit für die dortigen Stadtverwaltungen verbunden sind. Ein so rasches Anwachsen der Bevölkerung schafft schier unlösbare Schwierigkeiten, denn es ist nicht möglich, im gleichen Tempo Wohnungen und Schulen und Spitäler zu bauen, die neu besiedelten Stadtteile mit Straßen und Verkehrsmitteln aufzuschließen, Abwässer-Kanäle anzulegen und die Müllbeseitigung zu organisieren, die Versorgung mit Wasser und womöglich auch mit Elektrizität zu sichern. So sind also auch in diesen Großstädten Asiens die Wohnungs- und Verkehrsschwierigkeiten besonders drückend, wobei die Aufgaben der Volksgesundheit noch stärker als bei uns in den Vordergrund treten. Allerdings, so drückend auch die Wohnungsfrage in diesen Städten ist, wird

./.

sie doch durch die tropische Wärme einigermaßen gelindert. Denn die Obdachlosen, die zu Tausenden im Freien schlafen, dürften davon keinen gesundheitlichen Schaden erleiden. Die Stadtverwaltungen versuchen zweifellos ihr Bestes zu tun, um dem großen Wohnungsmangel abzuhelfen, doch muß damit gerechnet werden, daß die Wohnungsnot noch sehr lange dauern und die Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte verlangen wird.

Am drückendsten schien mir die Wohnungsnot in Hongkong zu sein, wo seit 1949 ungefähr eineinviertel Millionen Flüchtlinge aus China einwanderten. Der verantwortliche Stadtfunktionär für das Wohnungswesen berichtete uns, daß ungefähr 600.000 dieser Flüchtlinge noch jetzt auf den Berghängen in wilden Siedlungen hausen, die sie sich notdürftig mit allerprimitivsten Mitteln und in beängstigender räumlicher Enge erbaut haben. Dort fehlt es buchstäblich an allen Einrichtungen, die eine Großstadtbevölkerung normalerweise zur Verfügung hat. Und doch hatten wir den Eindruck, daß diese Flüchtlinge sich von ihrem Schicksal nicht unterkriegen lassen, sondern sich durch besonderen Fleiß wieder hinaufarbeiten. In diesen Flüchtlingssiedlungen wirken in verdienstvoller Weise viele private Wohlfahrtsorganisationen; sie kümmern sich um die Kleinkinder und Schüler, sie sorgen für eine Berufsausbildung der Jugendlichen, aber sie sind personell und finanziell viel zu schwach, als daß sie ihre Tätigkeit auf alle Flüchtlinge ausdehnen könnten. Ein besonderes Schreckgespenst ist die Brandgefahr in diesen wilden Siedlungen. Es hat in den letzten Jahren mehrere solcher Brände gegeben, bei denen zehntausende Menschen ihr armseliges Obdach verloren.

Die Verwaltung der britischen Kronkolonie Hongkong unternimmt ungeheure Anstrengungen, um Jahr für Jahr möglichst viele Wohnungen zu bauen. Sie fördert außerdem durch billigen Baugrund und Kredite genossenschaftliche Wohnhausbauten, und so sieht man in unmittelbarer Nähe der wilden Flüchtlingssiedlungen riesige Wohnhäuser bis zu 20 Stockwerken hoch. In diesen Wohnhausanlagen werden auch Schulen, Kindergärten, Horte und Spielplätze untergebracht. Das ist umso notwendiger, als der Kindersegen in Hongkong besonders groß ist; im vergangenen Jahre wurden 115.000 Kinder geboren.

Eine zweite Ursache der Wohnungssorgen besteht darin, daß ungefähr 200.000 Menschen seit Jahrzehnten in kleinen und primitiven

./.

Wohnbooten auf dem Wasser leben. Nach den Plänen der Stadtverwaltung sollen auch diese Boote verschwinden und ihre Bewohner in neuen Häusern untergebracht werden.

Und nun zu den Verkehrsproblemen. In den besuchten Städten merkten wir deutlich, daß die Technik und die Motorisierung überfallsartig auftraten. In Djakarta wird ein großer Teil des Stadtverkehrs mit mehr als 10.000 Dreirad-Rikschas bewältigt, die man wie ein Taxi mieten kann. Selbstverständlich gibt es aber auch öffentliche Autobusse und Taxi. Mitten durch die Stadt wurde eine Expreß-Straße mit sechs Fahrbahnen gebaut, und in beiden Fahrtrichtungen ist eine Nebenfahrbahn für diese Rikscha-Taxi reserviert. In Hongkong, das zu den dichtestbewohnten Städten der Erde gehört, ist der Straßenverkehr außerordentlich lebhaft. Neben einer großen Zahl von Autobuslinien gibt es sehr viele Autos, auch solche der modernsten Bauart, aber daneben gibt es auch noch Rikschas, die von Menschen im Laufschritt gezogen werden.

Delhi ist die Hauptstadt von Indien, einem Land mit ungefähr 450 Millionen Einwohnern. Im Straßenverkehr von Delhi sieht man die verschiedensten Transportmittel; Pferde- und Ochsengespanne, Autobusse und Personenkraftwagen. Auf den Straßen gibt es aber auch Kühe. Diese Tiere sind in Indien heilig, sie werden von allen Menschen respektiert. Sie leben auch in der Millionenstadt Delhi in großer Zahl. Und wenn so eine Kuh über die Straße spaziert, dann stockt eben der ganze Verkehr.

Die Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Republik, Kairo, hat ähnlich widerspruchsvolle Verkehrsverhältnisse. Man kommt zwar mit dem modernsten Flugzeug an, wenn man dann vom Flugfeld in die Stadt fährt, darf man sich aber nicht wundern, wenn neben den modernsten Straßenkreuzern museumsreife Automobile und Lastkraftwagen, Last- und Reitesel und Kamele die Straßen beleben. Auf dem Nil sieht man nicht nur schnittige Motorboote und Kähne, sondern auch Lastboote, die von Männern an Seilen stromaufwärts geschleppt werden. Natürlich gibt es im öffentlichen Verkehr auch eine Straßenbahn und Autobusse.

Das Straßenleben ist in diesen orientalischen Ländern viel lebhafter als bei uns. Allerdings nicht um die heißen Mittagsstunden. Ein großer Teil des Lebens spielt sich im Freien ab, auch das Geschäftsleben, das dadurch eine eigene charakteristische Note hat.

./.

Natürlich macht man noch andere Feststellungen, wie zum Beispiel die, daß die moderne Architektur auch in den meisten orientalischen Städten ihren Einzug gehalten hat. Zwar nicht überall in Form von ausgesprochenen Wolkenkratzern, aber man baut doch jetzt überall höher als früher. Die modernen Baumaterialien Beton, Glas und Stahl beginnen sich bei der Erbauung von Hotels, Wirtschafts- und Repräsentationsbauten durchzusetzen. Es ist besonders reizvoll zu sehen, daß die modernen Architekturformen der europäischen und amerikanischen Länder doch nicht sklavisch kopiert werden, sondern versucht wird, sie mit den einheimischen Kunstauffassungen einigermaßen in Einklang zu bringen.

Allerdings drängte sich uns öfter der Gedanke auf, daß die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten sowie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Formen manchesmal noch zu sehr traditionsgebunden sind. Dadurch geraten sie immer wieder in Gegensatz zu den Notwendigkeiten der modernen Technik, deren Ausbreitung sich durch nichts hindern läßt. Wir konnten mit wirklich tiefer Bewunderung die schönsten Zeugnisse einer alten Baukunst erleben, wir lernten unvergleichliche Beispiele einer alten und hochstehenden Kultur kennen und waren davon fasziniert. Wir konnten aber auch feststellen, daß die Sicherung der materiellen Existenz, der soziale Schutz der alten Mitbürger und die gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung manches zu wünschen übrig lassen. Wenn wir von der Notwendigkeit sprechen, einen Kampf gegen Hunger, Krankheit und Unwissenheit zu führen, so ist diese Aufgabe bei uns leicht, im Vergleich zu den Städten im Mittleren und Fernen Osten. Dort ist es eine harte Aufgabe der Behörden und privaten Wohlfahrtseinrichtungen. Es ist hierfür nicht nur viel Geld, viel Geduld und viel Idealismus notwendig, man muß auch wissen, daß damit ein Wettlauf mit der Zeit verbunden ist. Denn die Lösung dieser Aufgaben wird wegen der explosiven Bevölkerungsvermehrung immer dringender.

Nun wollen wir uns fragen, ob unser verhältnismäßig kleines und bescheidenes Land Österreich in irgendeiner Weise dazu beitragen kann, diesen Ländern den Anschluß an den modernen Fortschritt zu erleichtern. Natürlich wird sich Österreich bemühen müssen, mit den Erzeugnissen unserer hochentwickelten Industrie und mit anderen technischen und chemischen Qualitätsprodukten

./.

in dem Entwicklungsprozeß mitzuhelfen. Aber ich glaube, eine der wirksamsten Methoden besteht darin, möglichst viele Studenten und Handwerker bei uns auszubilden, die dann nach ihrer Rückkehr in die Heimat selbst wieder imstande sind, die eigenen Landsleute für ihren Beruf vorzubereiten. Diese Methode hätte den Vorteil, daß wir in den Entwicklungsländern eine große Zahl von Freunden gewinnen, die immer wieder gerne an ihre Studienzeit in Wien zurückdenken und mit unserer Stadt dauernd in Verbindung bleiben.

Und zum Abschluß noch eine kurze Episode, die zeigen soll, wieso unser Wien in der Welt so beliebt und bekannt ist. In der indonesischen Stadt Bandung gab der Gouverneur zu Ehren seiner Wiener Gäste einen Empfang mit wunderbaren Tanz- und Musikdarbietungen. Am Ende dieses Empfanges spielte ein sogenanntes Bambus-Orchester von ungefähr hundert Burschen und Mädchen den Walzer von Johann Strauß "An der schönen blauen Donau". Und das 12.000 Kilometer von Wien entfernt!

Am Ende meines Berichtes habe ich allen unseren Gastgebern für die überaus herzliche Freundschaft zu danken, mit der sie uns aufgenommen haben."

\- - -

## Entfallende Sprechstunden

23. März (RK) Mittwoch, den 25. März, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

\- - -

## Gedenktage im April

23. März (RK)

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Prof. Dr. Anton A. Benedetti-Pichler, Chemiker | 70. Geburtstag |
| 2. | Robert Hirschfeld, Musikschriftsteller | 50. Todestag |
| 3. | Friedrich Kaiser, Volksstückdichter | 150. Geburtstag |
| 4. | Hofrat Eduard Strauss, Handelskammerrat, Präsident der Wiener Messe-AG | 70. Geburtstag |
| 6. | Univ.-Prof. Dr. Fritz Demmer, Chirurg | 80. Geburtstag |
| 6. | Willy Schmidt-Gentner, Komponist | 70. Geburtstag |
| 8. | Egmont Colerus von Geldern, Schriftsteller | 25. Todestag |
| 9. | Prof. Gustav Gugitz, Kulturhistoriker (gestorben 3. März 1964) | 90. Geburtstag |
| 10. | Prof. Dr. Michael Mayr, Bundeskanzler 1920, Historiker (gestorben 21. Mai 1922) | 100. Geburtstag |
| 11. | Dr. Emil Maurer, Rechtsanwalt, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde | 80. Geburtstag |
| 12. | Prof. Dr. Hans Tietze, Kunsthistoriker | 10. Todestag |
| 13. | Prof. Oskar Maurus Fontana, Schriftsteller | 75. Geburtstag |
| 14. | Franz Karl Gewey, Volksschriftsteller | 200. Geburtstag |
| 14. | Prof. Karl Stemolak, Bildhauer (gestorben 14. April 1954) | 10. Todestag |
| 17. | Ern(e)st Finger, Dermatologe | 25. Todestag |
| 17. | Ludwig Herzer, Librettist | 25. Todestag |
| 18. | Ludwig Döbler, Physiker und Taschenspieler | 100. Todestag |
| 19. | Prof. Rudolf Schmidt, Bildhauer | 70. Geburtstag |
| 21. | Rudolf Jettmar, Maler | 25. Todestag |
| 22. | Dr. Felix Cazafura, Rechtswissenschaftler | 75. Geburtstag |
| 24. | Prof. Dr. Moriz Wlassak, Rechtswissenschaftler | 25. Todestag |
| 26. | Moritz Dreger, Kunsthistoriker | 25. Todestag |
| 26. | Eduard Sueß, Altmeister der Geologie | 50. Todestag |
| 29. | Paul Hörbiger, Schauspieler | 70. Geburtstag |

\- - -

## Ostertisch 1964 - reich gedeckt

23. März (RK) Der Lebensmittelmarkt für die Osterfeiertage wird auch heuer wieder reich beschickt sein. Auf dem Geflügelsektor werden neben einem entsprechenden Angebot an Inlandsware rund 1.200 Tonnen Importe von Junghühnern, Poulards, Truthühnern, Suppenhühnern und Enten zu verhältnismäßig günstigen Preisen zur Verfügung stehen. An Wildbret sind allerdings nur mehr geringe Lagerbestände vorhanden.

Die zu den Osterfeiertagen erfahrungsgemäß gesteigerte Nachfrage nach Eiern kann außer durch die Inlandsproduktion durch Importe von rund 16 Millionen Stück gedeckt werden. Mit Preisänderungen ist hier nicht zu rechnen.

Das Angebot an Süßwasserfischen beträgt 60 Tonnen Karpfen aus dem In- und Ausland sowie 11 Tonnen importierte Welse, Schleien, Hechte und Zander. An Seefischen wurden 250 Tonnen gefrorene Kabeljau- und Dorschfilets eingeführt; 100 Tonnen Frischware (Kabeljau, Goldbarsch und Seelachse) werden noch einlangen. Ferner wird es auf dem Fischmarkt rund 20 Tonnen sogenannte Sortenfische geben, das sind Seezungen, Schollen, Steinbutt usw. Preisänderungen sind auch hier keine zu erwarten.

Für die Deckung des Fleischbedarfs wird genügend Rind- und Kalbfleisch zur Verfügung stehen, ebenso Schweinefleisch aller Sorten. Selch- und Wurstwaren sind reichlich vorhanden. Kitze und Lämmer können nur in geringen Mengen geliefert werden.

Die Belieferung des Marktes mit inländischem Gemüse kann, der Saison entsprechend, im allgemeinen als bedarfsdeckend bezeichnet werden. Der Nachfrage nach grünem Salat und Spinat wird durch Importe entsprochen werden; Karfiol, Tomaten und Gurken aus dem Ausland werden zur Vergrößerung der Auswahl beitragen. Auf diesem Sektor wird es voraussichtlich nur unbedeutende Preisschwankungen geben.

Der Obstmarkt wird fast ausschließlich mit steirischen Wirtschaftsäpfeln beliefert, deren Preise gleich bleiben werden. Tafeläpfel sind jedoch Mangelware. Von den Importen sind vor allem italienische Äpfel von guter Qualität zu erwähnen. Ziemlich

./.

teuer werden Birnen und Weintrauben aus Übersee sein. Bananen sind genügend vorhanden, Mandarinen gibt es jedoch nur mehr in Restmengen. Die Verbraucher sollen aber durch verstärkte Anlieferungen von Halbblut-, Blut- und Jaffaorangen von guter Qualität zufriedengestellt werden. Das Angebot an Zitronen ist reichlich.

\- - -

## Nur einwandfreies Fleisch im Handel

23. März (RK) Das Veterinäramt der Stadt Wien hat nach dem Kühlhausbrand im Kühlhaus Pasettistraße durch Überprüfung des gesamten eingelagerten Fleisches sichergestellt, daß nur völlig einwandfreies Fleisch dem freien Handel zugeführt worden ist.

Fleisch, Geflügel und Fische, die beschädigt waren, wurden je nach dem Grad der Veränderungen der Freibank oder der Tierkörperverwertungsanstalt übergeben. Auf Grund eingehender Untersuchungen sowie nach restloser Entfernung der veränderten Teile wurde in der Freibank die entsprechende Verarbeitung des Fleisches gestattet, wodurch die bestmögliche Verwertung erreicht werden konnte. Bedingt durch den großen Anfall wurden auch Freibänke außerhalb Wiens ersucht, am Verkauf der erzeugten Fleischwaren mitzuwirken. In Wien wird in den Freibankverkaufsstellen Wurst um 18 Schilling abgegeben.

\- - -

Ende Mai auf den Floridsdorfer Linien:

## Neue Gelenktriebwagen der Verkehrsbetriebe

23. März (RK) Ende Mai werden auf den Floridsdorfer Linien 231 und 331 neue Gelenktriebwagen der Wiener Verkehrsbetriebe eingesetzt werden. Später soll auch die Linie 132 auf die neue "Type F" umgestellt werden. Auf den neuen Wagen, die in einer Serie von 50 Stück in Auftrag gegeben wurden (25 bereits geliefert), wurde bereits mit den Schulungsfahrten begonnen.

Die Wiener Journalisten hatten heute vormittag Gelegenheit, den Gelenktriebwagen im Bahnhof Erdberg zu besichtigen und eine Probefahrt zu unternehmen. Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger, der mit Generaldirektor Dipl.-Ing. Dr. Horak und Verkehrsbetriebe-Direktor Dr. Mauric zu der Probefahrt für die Journalisten gekommen war, teilte mit, daß der F-Typ zwei Millionen Schilling kostet. Ursprünglich waren diese Wagen getrennt - Triebwagen und einzelne Beiwagen - bestellt worden. Dem Zug der Zeit entsprechend, hat man sich jedoch entschlossen, diese Type zu einem einzigen Gelenktriebwagen zusammenzubauen, wodurch Personal eingespart werden kann. Derzeit verfügen die Verkehrsbetriebe über einen Wagenpark von 2.411 Fahrzeugen, davon 1.172 Triebwagen. Mit Schienenbremsen ausgerüstet sind bereits 1.988 Triebwagen und Beiwagen.

Der neue Gelenkzug unterscheidet sich äußerlich kaum von den schon im Straßenbild zu sehenden Wagen dieser Art. Für die Fahrgäste wichtig ist jedoch, daß er eine neuerlich verbesserte Heizung besitzt, die auch im tiefsten Winter ausreichen wird. Und noch wichtiger für die Sicherheit des 109 Plätze fassenden Zuges: die Bemsen sind ausgezeichnet, wie auf der Probefahrt eindrucksvoll demonstriert werden konnte.

\- - -

## Rinderhauptmarkt vom 23. März

23. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 48 Ochsen, 300 Stiere, 633 Kühe, 169 Kalbinnen, Summe 1.150. Aus Polen 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 48 Ochsen, 308 Stiere, 633 Kühe, 169 Kalbinnen, Summe 1.158. Bis auf 2 Kühe wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 11.70 bis 13.50 S, extrem 14.20 bis 15 S, Stiere 12 bis 14 S, extrem 14.20 bis 14.50 S, Kühe 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12 S, Kalbinnen 11.80 bis 13.80 S, kein Exptrempreis; Beinlvieh Kühe 8 bis 9.50 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.70 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 59 Groschen, bei Stieren um 25 Groschen, bei Kühen um 34 Groschen und bei Kalbinnen um 9 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 12.28 S, Stiere 13.05 S, Kühe 10.02 S, Kalbinnen 12.33 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 40 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten 13.30 S (13.80 S).

In der Zeit vom 13. bis 20. März wurden 242 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Matzleinsdorfer Jugendhaus wird heuer fertig

24. März (RK) In seiner letzten Sitzung hat der Kulturausschuß einer Erhöhung der Baurate 1964 für die Errichtung des Jugendhauses beim Matzleinsdorfer Platz um 800.000 Schilling zugestimmt.

Bekanntlich wird im Rahmen der Theodor Körner-Wohnhausanlage unweit des Matzleinsdorfer Platzes einem Gemeinderatsbeschluß des Jahres 1962 gemäß, ein Haus der Jugend errichtet. Für dessen Betrieb werden die Erfahrungen der städtischen Jugendhäuser im 3. und 8. Bezirk maßgebend sein. Ebenso wie in Erdberg und in der Josefstadt soll auch in Matzleinsdorf ein Zentrum entstehen, wo Burschen und Mädchen zu sinnvoller Freizeitgestaltung angeregt, Jugendgruppen untergebracht und Kurse abgehalten werden.

Auf Grund des guten Baufortschrittes bei diesem Jugendhaus im Theodor Körner-Hof ist mit der Eröffnung schon im Herbst zu rechnen.

\- - -

Vorstand der Vereinigung der Kommunalberichterstatter bei Jonas und Slavik

## Bessere Kontakte zwischen Stadtverwaltung und Journalisten

24. März (RK) Der Vorstand der Vereinigung der Wiener Kommunalberichterstatter - vor kurzem wieder ins Leben gerufen - wurde heute Bürgermeister Jonas von Chefredakteur Adametz vorgestellt. Die Kommunalberichterstatter informierten den Bürgermeister über Zweck und Ziel der Vereinigung, die Kontakte der Journalisten mit den verantwortlichen Funktionären der Stadtverwaltung zu vertiefen. Bürgermeister Jonas sagte zu, sich den Mitgliedern der Vereinigung für Informationsgespräche zur Verfügung zu stellen, bei denen aktuelle Probleme der Wiener Gemeindeverwaltung diskutiert werden können.

Im Anschluß daran stattete der Vorstand Vizebürgermeister Slavik einen Besuch ab. Auch der städtische Finanzreferent erklärte, die Ziele der Vereinigung gerne unterstützen zu wollen.

\- - -

## Ludwigshafen-Ausstellung erwartet 5.000. Besucher

24. März (RK) Die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" in der Volkshalle des Wiener Rathauses erfreut sich eines ausgezeichneten Besuchs. Donnerstag, den 26. März, vormittag, rechnet man bereits mit dem 5.000. Besucher. Der Jubiläumsgast der Ludwigshafen-Ausstellung wird ein Ehrengeschenk erhalten.

Die Ausstellung ist bis 5. April, täglich von 10 bis 13 Uhr, und 15 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

## Sozialistische Mittelschüler im Wiener Rathaus

24. März (RK) Vom 21. bis 25. März veranstaltet der Verband sozialistischer Mittelschüler in der Wiener Internationalen Kulturstätte im Hörndlwald ein Seminar, an dem rund 70 Mittelschüler aus allen Bundesländern teilnehmen. Heute vormittag besuchten die Seminarteilnehmer das Wiener Rathaus, wo sie im Steinernen Saal von Bürgermeister Jonas und Stadtrat Sigmund begrüßt wurden.

Bürgermeister Jonas hieß die jungen Gäste herzlich willkommen und bat sie, sich auch schon in der Schule von Schwierigkeiten nicht abschrecken zu lassen. Wie wichtig das Lernen sei, werde ihnen wohl erst später zu Bewußtsein kommen. Der Bürgermeister gab dann einen kurzen Rückblick über die Leistungen der Wiener Stadtverwaltung in den Jahren des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg. Während die heutige Jugend diese Zeit nur mehr aus Erzählungen kennt, war sie für die Erwachsenen und vor allem für die Männer der Stadtverwaltung harte Gegenwart.

Stadtrat Sigmund hieß die jungen Gäste ebenfalls herzlich willkommen und vermittelte einen Einblick in den Aufbau und die Tätigkeit der Wiener Stadtverwaltung. Abschließend wünschten Bürgermeister und Stadtrat ihren Gästen viel Erfolg bei ihren Arbeiten im Seminar und in den Schulen. Zur Erinnerung an ihren Besuch erhielten die Mittelschüler Wien-Broschüren überreicht. Bei einem anschließenden Rundgang lernten sie die Sehenswürdigkeiten des Rathauses kennen.

\- - -

## Ehrung Goldener Hochzeitspaare im Rathaus

24. März (RK) Heute, morgen und am Donnerstag finden im Wiener Rathaus die ersten Ehrungen Goldener Hochzeitspaare in diesem Jahr statt. Bürgermeister Jonas überreicht in Anwesenheit von Mitgliedern des Wiener Stadtsenats den Ehejubilaren die Ehrengaben der Gemeindeverwaltung. Insgesamt werden 223 Jubelpaare erwartet, darunter elf Diamantene Hochzeiter. Gegenüber dem vergangenen Jahr hat sich damit die Zahl der Goldenen Hochzeitspaare erhöht. Zu den Ehrungen im März 1963 hatten sich 183 Jubelpaare, davon elf Diamantene, eingefunden. Bei der letzten Ehrung im Dezember 1963 waren 213 Hochzeitspaare erschienen, also um zehn weniger als diesmal.

Sowohl die ältesten Teilnehmer an den jetzigen Ehrungen als auch das "nachwuchsreichste" Hochzeitspaar werden morgen Mittwoch, den 25. März, erwartet. Der älteste Hochzeiter ist Herr Konrad Fleischer mit 92 Jahren. Er feiert die Goldene Hochzeit; seine Gattin steht im 75. Lebensjahr. Der zweitälteste Ehrengast ist gleichfalls ein Mann, nämlich der 91jährige Josef Hladik, ein Diamantener Hochzeiter, dessen Gattin 85 Jahre alt ist. Die älteste Frau ist die 89jährige Maria Zenk, die mit ihrem gleichaltrigen Gatten die Diamantene Hochzeit feiert. Jenes Jubelpaar schließlich, das auf den zahlenmäßig größten Nachwuchs zurückblicken kann, ist das Goldene Ehepaar Johann und Antonia Fischer aus Simmering. Das Paar hat elf Kinder aufgezogen, von denen noch sieben am Leben sind. Zusammen mit 20 Enkelkindern und drei Urenkeln bilden sie eine stattliche Schar.

\- - -

## Personalnachricht

24. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Glaserer hat heute der Wiener Stadtsenat Frau Magistratsrat Dr. Hedwig Ehrlich (Magistratsabteilung 17) zum Obermagistratsrat befördert.

\- - -

## Ab 6. Mai Landaufenthaltsaktion für Dauerbefürsorgte

24. März (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates wurde auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi die Vereinbarung mit sechs Pensionsinhabern zur Durchführung der Landaufenthaltsaktion für Dauerbefürsorgte genehmigt. Man rechnet heuer mit 2.400 alten Leuten, die in den Genuß der Urlaubsaktion des Wohlfahrtsamtes kommen werden. Die Kosten für die Gemeindeurlauberaktion werden mit 1,862.000 Schilling angenommen.

Heuer wurden folgende Pensionen als Urlaubsaufenthalte ausgewählt: Pension "Huber" in Rastenfeld, Hotel "D'Orange" in Neuhaus im Triestingtal, Pension "Gusenbauer" in Saxen bei Grein, Pension "Schönauer" in Altenmarkt bei Ysper, Pension "Schwarz" in Tauchen bei Mönichkirchen, Pension "Glatz" in Lafnitz, Steiermark.

Die Beförderung soll wieder mit Autobussen von Privatunternehmen erfolgen. Die diesjährige Aktion beginnt am 6. Mai. Das Taschengeld für jeden Urlauber wird 50 Schilling betragen. Jeder Urlauber erhält außerdem ein Ansichtskartenheft (Leporello) kostenlos als Erinnerung. Für die Zeit des Landaufenthalts wird die Daueruntersützung ungekürzt weitergewährt. Auch heuer werden die Teilnehmer der arbeitstherapeutischen Kurse in der Josefstädter Straße in die Landaufenthaltsaktion einbezogen.

Bei den Vereinbarungen, die mit den Pensionsinhabern geschlossen werden, nimmt das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien besondere Rücksicht auf den Speisezettel. Pro Person werden täglich vier Mahlzeiten geboten. Etwa 400 der insgesamt 2.400 Gemeindeurlauber erhalten Diätverpflegung.

## Mehr Taschengeld in der städtischen Vorschule für soziale Frauenberufe

Die Schülerinnen der Vorschule für soziale Frauenberufe erhalten gegenwärtig ein Taschengeld von 150 Schilling im ersten Schuljahr und von 175 Schilling im zweiten Schuljahr, und zwar zwölfmal jährlich. Heute hat Vizebürgermeister Mandl in der Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragt, das Taschengeld statt zwölfmal nunmehr vierzehnmal jährlich auszubezahlen. Die der Gemeinde Wien daraus entstehenden Mehrkosten betragen jährlich 34.000 Schilling.

\- - -

## Antrittsbesuch des Wiener Kammerpräsidenten Lakowitsch

24. März (RK) Stadtrat Lakowitsch stattete heute in seiner Eigenschaft als neuer Präsident der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab. Der Bürgermeister beglückwünschte Präsident Lakowitsch zu seiner Wahl. In einem anschließenden Gespräch wurden aktuelle Wirtschaftsfragen, besonders Fragen der europäischen Integration, erörtert.

\- - -

## Schweinehauptmarkt vom 24. März

24. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 8.322, Polen 180, Rumänien 539, Gesamtauftrieb: 9.041. Verkauft wurde alles.

Polnische Schweine für Verarbeitungsbetriebe: 590 Stück.

Preise: Extremware 14.60 bis 15 S, 1. Qualität 14 bis 14.50 S, 2. Qualität 13.20 bis 14 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.10 S, Zuchten extrem 13.40 bis 13.50 S, Zuchten 13 bis 13.20 S, Altschneider 11 S. Polnische Schweine notierten von 13.50 bis 15 S, rumänische von 12.60 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich 46 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.59 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 15 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.29 S.

In der Zeit vom 14. bis 20. März wurden 3.011 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

## Pferdehauptmarkt vom 24. März

24. März (RK) Aufgetrieben wurden 49 Stück, hievon ein Fohlen. Als Schlachttiere wurden 42 Stück, als Nutztiere zwei Stück verkauft; unverkauft blieben fünf Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 34, Oberösterreich 2, Burgenland 13.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 S, Pferde extrem 9.40 bis 9.50 S, 1. Qualität 8.80 bis 9.10 S, 2. Qualität 8.40 bis 8.50 S, 3. Qualität 7 bis 8.20 S, Nutztiere Pferde 6 und 8.40 S.

Auslandsschlachthof: 68 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 27 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 8.68 S, für Schlachtfohlen 14 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.61 S und für Pferde und Fohlen 8.73 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Offizielle Wien-Ausstellungen in Finnland und in der Schweiz

25. März (RK) Die schon in den letzten Jahren mit großem Erfolg in zahlreichen europäischen Städten gezeigte Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" wird nunmehr im Frühjahr in den hohen Norden wandern. Im April, Mai und Juni wird die Ausstellung in drei finnischen Städten gezeigt. Den Anfang macht die Hauptstadt Helsinki; es folgen Tampere und Turku.

Eine andere offizielle Wien-Ausstellung "Festliches Wien" wird ab 18. April bei den Österreich-Tagen in Bern zu sehen sein. Diese Ausstellung war zuletzt bei der Österreich-Woche in Brüssel gezeigt worden. Im Juni wird "Festliches Wien" (als Gegenbesuch für die Rotterdam-Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses im Mai) in der großen holländischen Hafenstadt dargeboten.

\- - -

## Plakatausstellung auf dem WIG-Gelände

25. März (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat auch für heuer die Fortführung der Plakatwertungsaktion beschlossen. Außerdem soll eine Rechenschaftsausstellung unter dem Motto "Die besten Plakate der Jahre 1962 und 1963" veranstaltet werden.

Die Plakatwertungsaktion der Stadt Wien geht bis auf das Jahr 1951 zurück. Seit damals prämiiert eine Jury zunächst monatlich und ab 1961 vierteljährlich die besten Plakate. Die Entwerfer, Drucker und Auftraggeber der ausgezeichneten Graphiken erhalten ein Diplom, und die Gewista zeichnet eines der besten Plakate des Vierteljahres mit einem Geldpreis aus. Darüber hinaus erhalten die Entwerfer der drei besten Jahresplakate außer Diplomen noch Geldpreise der Stadt Wien in der Höhe von je 5.000 Schilling. Den Druckern und Auftraggebern werden wieder Diplome überreicht.

Die Rechenschaftsausstellung "Die besten Plakate des Jahres 1962/63" ist in der Zeit vom 3. bis 12. Juli auf dem Gelände der Wiener Internationalen Gartenschau im Pavillon C vorgesehen. Damit im Zusammenhang soll auch eine Sonderschau mit dem Titel "Pflanzen- und Naturschutzplakate" gezeigt werden.

\- - -

## Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im April

25. März (RK) Im April sind nachstehende Abgaben fällig:

10. April: Ankündigungsabgabe für März,
Getränkesteuer für März,
Gefrorenessteuer für März,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte März.

14. April: Anzeigenabgabe für März,
Ortstaxe für März,

15. April: Lohnsummensteuer für März.

25. April: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte April.

30. April: Hundeabgabe (zweite Hälfte).

\- - -

## Wiener Sagen für Wiener Schulen

### Bisher zehn Millionen für Klassenlesestoff

25. März (RK) Um 328.300 Schilling werden nach einem Beschluß des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates 10.000 Exemplare des Buches "Wiener Sagen" und 5.500 Exemplare des Buches "Österreich - Land und Leute" gekauft. Die "Wiener Sagen", die für die Schüler der dritten Klassen der städtischen Volks- und Sondervolksschulen bestimmt sind, enthalten die bedeutendsten Erzählungen aus dem alten Wien in kindertümlicher Fassung. Dabei wird nicht nur die Innenstadt berücksichtigt, sondern auch auf den Sagenkreis der ehemaligen Vorstädte und Vororte eingegangen. "Österreich - Land und Leute" ist sowohl für die Schüler der achten Klassen der städtischen Volks- und Sondervolksschulen, wie auch für die Schüler der vierten Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen Wiens bestimmt. Der vorliegende Band ergänzt und erweitert die bereits in Schulgebrauch befindliche Publikation "Heimat Österreich". Damit sollen die in den Lehrplänen geforderten Kenntnisse der Heimat vertieft und das österreichische Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden.

Mit dem Kauf beider Bücher findet das seit 1955 laufende Beschaffungsprogramm neuer Klassenlesestoffe sinnfällige Fortsetzung. In der Zeit von 1955 bis 1963 wurden in Übereinstimmung mit den Plänen des Stadtschulrates für Wien bereits 72 verschiedene Bände in der jeweils erforderlichen Zahl erworben und hierfür 10,235.800 Schilling ausgegeben.

\- - -

## Große Suchaktion in den städtischen Kindergärten

### Gesucht werden: Ostereier

25. März (RK) Die kleinen Besucher der städtischen Kindergärten in Wien dürften beim Osterhasen mächtige Protektion genießen: Er stellt sich nämlich schon jetzt, in der Woche vor den Osterfeiertagen, bei ihnen ein und verteilt seine Geschenke.

Heute vormittag hatte er die Kinder des städtischen Kindergartens im Stadtpark zum traditionellen Ostereiersuchen aufgerufen. Stadtrat Maria Jacobi, Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen und der Bezirksvorsteher des 3. Bezirkes, Seitler, waren gekommen, um den Kindern bei dieser Suchaktion zu helfen. Mit Liedern und Gedichten und einem lustigen Ringelreia rund um einen reichgeschmückten Eierbaum auf der Spielwiese des Kindergartens begrüßten die Kleinen ihre großen Gäste. Dann aber waren sie nicht mehr zu halten - mit lautem Hallo liefen sie über den Rasen, durchsuchten die Sträucher, guckten hinter die Bäume und kehrten schließlich triumphierend mit den gefundenen Schätzen zu ihren Tanten zurück. Zum Abschluß gab es noch eine Überraschung: die Kinder durften zwei winzige Osterlämmchen, die der Osterhase im Garten zurückgelassen hatte, streicheln und füttern.

\- - -

## Empfang für den indonesischen Gesandten

25. März (RK) Nicht zuletzt auf die Initiative des indonesischen Gesandten in Wien Dr. Busono Darusman geht die Reise von Bürgermeister Jonas nach Indonesien zurück. Deshalb gab der Wiener Bürgermeister heute abend für den indonesischen Gesandten einen Empfang auf dem Kahlenberg, an dem auch die anderen Mitglieder der Wiener Delegation Stadtrat Dr. Glück und Stadtrat Maria Jacobi sowie Obermagistratsrat Dr. Drapalik teilnahmen.

\- - -

## Pensionistenklubs bleiben noch offen

25. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi hat der Gemeinderatsausschuß für Wohlfahrtswesen beschlossen, in Anbetracht der kühlen Witterung die Pensionistenklubs vorläufig noch weitere zwei Betriebswochen offenzuhalten.. Die Klublokale stehen somit weiterhin zur Verfügung, und zwar bis 10. April.

\- - -

## Kahlenberg-Autobus

25. März (RK) Ab Samstag, dem 28. März, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing-Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 21 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 21.20 Uhr.

\- - -

## Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen Donnerstag, den 26. März, um 9 Uhr, in der Marokkanerkaserne, 3, Marokkanergasse 4, der von der Stadt Wien eingerichtete Schulraum an die Polizei übergeben wird.
Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

## Wiener Fremdenverkehr im Februar

25. März (RK) Der Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über den Fremdenverkehr im Februar bringt im einzelnen folgende Angaben:

Insgesamt kamen 37.751 Besucher nach Wien, um 4.180 mehr als im Februar 1963. Davon waren 21.331 Ausländer (Februar 1963: 17.359) und 16.420 Österreicher (Februar 1963: 16.212). Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 108.953 (Februar 1963: 101.653).

Bei den ausländischen Gästen waren wieder wie im Vorjahr die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland mit 5.988 (Februar 1963: 5.295) an erster Stelle, gefolgt von 3.550 Amerikanern (Februar 1963: 2.687) und 1.227 Schweizern (Februar 1963: 1.036). Die vierte Stelle nahm Italien ein, und zwar mit 1.043 Besuchern (Februar 1963: 1.009). An fünfter Stelle kamen die Engländer mit 994 Besuchern (Februar 1963: 1.098).

Aus den östlichen Nachbarländern kamen insgesamt 1.614 Besucher nach Wien, und zwar aus Ungarn 942, aus Jugoslawien 404 und aus der Tschechoslowakei 268 Reisende.

In den Jugendherbergen waren 1.362 Jugendliche einquartiert, um 125 mehr als im Februar 1963.

\- - -

## Angelobung von Bezirksräten

25. März (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Herma Horak (7. Bezirk), Josef Michalica (12. Bezirk), Dipl.-Ing. Ludwig Lambert (21. Bezirk) und Maria Goll (22. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Straßenbahn am Ostermontag

26. März (RK) Am Montag, dem 30. März (Ostermontag), gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse-Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tag ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei Schilling-Fahrschein.

\- - -

## 384.000 Schilling aus dem Wiener Sportfonds

26. März (RK) Der Kulturausschuß des Gemeinderates hat aus dem Wiener Sportfonds wieder Kostenbeiträge gewährt. Für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung erhielten elf Vereinigungen 296.000 Schilling, für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführungen des Sportbetriebes bekamen 29 Vereine 88.000 Schilling zugewiesen. Unter den Beteilten befindet sich auch der Wiener Gehörlosen-Sportklub.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 30. März bis 5. April

26. März (RK)

Dienstag, 31. März:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 12. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Christiane Sorell (Sopran), Sonja Draksler (Alt), Anton Dermota (Tenor), Ludwig Welter (Baß), Dirigent Kurt Wöss (Bruckner: 9. Symphonie und "Te Deum")

Mittwoch, 1. April:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Carol Rosenberger (Bach: Chromatische Fantasie und Fuge; Schubert: Impromptus op. 90/3 und op. 142/4; Fauré: Nocturne Nr. 13; Chopin: 12 Präludien op. 28; Beethoven: Sonate op. 111)

Donnerstag, 2. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Schubert-Wolf-Abend der Liedklasse Dr. Erik Werba (gemeinsam mit dem Wiener Goethe-Verein)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus III A (Voraufführung des 4. Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (M. Bruch: Violinkonzert; R. Strauss: Ein Heldenleben)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus III; I Musici di Roma, Leitung Renato Fasano (Händel: Concerto grosso F-dur op. 6/9; Haydn: Cellokonzert D-dur op. 101; Vivaldi: "Die vier Jahreszeiten")

19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: "Musik für Viola und Violoncello"; Karl Stierhof, Viola - Reinhold Siegl, Cello - Georg Asmanov, Klavier (Altmann, Beethoven, Kodály, Siegl)

Freitag, 3. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Eduard Melkus (Brahms)

19.30 Uhr, Gr. M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (M. Bruch: Violinkonzert; R. Strauss: Ein Heldenleben)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Benjamin Oren (Mozart: Fantasie c-moll KV 396 und Sonate a-moll KV 310; Beethoven: 15 Variationen Es-dur op. 35; Schumann: "Die Davidsbündler" op. 6; Bartók: Improvisations op. 20)

./.

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft - Radio Wien: 6. Konzert im Zyklus VII - 1. Konzert im Zyklus "Musica nova"; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Wiener Singakademie, Enrico Mainardi (Cello), Dirigent Edgar Seipenbusch (Ronnefeld: Improvisationen für Orchester; Mainardi: Cellokonzert; Kubelik: Requiem pro memoriam uxoris)

19.30 Uhr, Albertina: Albertina-Konzerte: Heinrich Schütz, "Die Auferstehungshistorie"; Solisten: Gundi Klebl, Myriam Abramowitsch, Hans Haselböck, Kurt Equiluz, Josef Mayr, Vera Stöger-Schwarz, Günther Pichler, Michael Frischenschlager, Leitung Josef Mertin

Samstag, 4. April:

16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Karajan-Zyklus; Wiener Philharmoniker, Dirigent Herbert Karajan (Beethoven: 1. Symphonie; Tschaikowsky: 6. Symphonie "Pathetique")

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber (Bach, Beethoven, Chopin, Liszt)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus III B (Voraufführung des 4. Konzertes im Richard Strauß-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (M. Bruch: Violinkonzert; R. Strauss: Ein Heldenleben)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus VI (nachgeholt vom 12. Februar); Volksliederabend Elfriede Ott - Julius Patzak, am Flügel Dr. Erik Werba)

Sonntag, 5. April:

10.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kammerorchester: 6. Abonnementkonzert; mitwirkend Alfred Brendel (Klavier), Manfred Kautsky (Oboe), Dirigent Carlo Zecchi (Geminiani: Concerto grosso g-moll; Mozart: Klavierkonzert F-dur KV 413, Oboenkonzert C-dur KV 314 und Symphonie G-dur KV 199)

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Karajan-Zyklus; Wiener Philharmoniker, Dirigent Herbert Karajan (Beethoven: 1. Symphonie; Tschaikowsky: 6. Symphonie "Pathetique")

19.30 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 2. Konzert im Zyklus "Musica nova"; Orchester von Radio Wien, Georg Weinhengst (Flöte), Heinz Lorch (Fagott), Dirigent Ralph Weikert (Valdrambini: Concerto per orchestra d'archi; Sönstevold: Konzert für Flöte und Fagott; Zelenka: Vols für großes Orchester; Mashayekhi: Konzert für Orchester; Urbanner: Symphonie in einem Satz)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Akademie-Kammerchor: a cappella-Konzert, Dirigent Dr. Xaver Meyer (Bach, Haselböck, Kodály Lechthaler, Monteverdi, Orff, Uhl, Waldstein, Wilbing)

./.

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Richard Strauss-Zyklus; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (M. Bruch: Violinkonzert; R. Strauss: Ein Heldenleben)

\- - -

## 80. Geburtstag von Franz Musil

26. März (RK) Am 28. März vollendet Stadtbaudirektor i.R. Dipl.-Ing. Dr. techn. Franz Musil das 80. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, ging er nach dem Abschluß seiner Studien nach Deutschland, wo er in Berlin, Düsseldorf und Kassel in privaten Stellungen tätig war. 1910 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und arbeitete einige Zeit in der Brückenbauabteilung der k.k.Direktion für die Linien der Staatseisenbahngesellschaft, wurde aber bald der Kommission für Verkehrsanlagen zugewiesen, die er bei dem geplanten Bau der Untergrundbahn und der Elektrifizierung der Wiener Stadtbahn zu beraten hatte. Die bei dieser Tätigkeit und auf Auslandsreisen gesammelten Erfahrungen wirkten sich aus, als Musil 1917 in den Gemeindedienst und zum Leiter der Abteilung für Schnellbahn bestellt wurde. Als dieses Büro infolge der ungünstigen Wirtschaftslage aufgelöst werden mußte, kam Musil zur Abteilung für Verkehrswesen. 1923 erfolgte seine Ernennung zum Vorstand der Abteilung für Brücken- und Wasserbauten. Von dieser wurde bald darauf der Neubau der Friedensbrücke in Angriff genommen, in dessen Rahmen es erstmalig in Wien zu einer Brückenverschiebung größeren Umfangs kam. 1925 wurde Franz Musil zum Stadtbaudirektor ernannt und blieb bis 1946 auf diesem Posten. In seine Amtsperiode fiel das ausgedehnte Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien. Damit wurde eine Leistung vollbracht, die zum Bewunderungswürdigsten gehört, was die Stadtverwaltung in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zum Wohl der Bevölkerung geschaffen hat. Franz Musil trug infolge seines Fachwissens und seiner unermüdlichen Arbeitskraft wesentlich dazu bei, daß das geplante Vorhaben exakt und rasch durchgeführt werden konnte.

\- - -

In der Marokkaner-Kaserne:

## Bürgermeister Jonas übergab Verkehrsunterrichtsraum an Polizei

### Stadtrat Lakowitsch's "Abschiedsgeschenk"

26. März (RK) Im Schulsaal der Marokkaner-Kaserne im 3. Bezrik übergab heute vormittag Bürgermeister Jonas an Polizeipräsident Holaubek den von der Gemeinde Wien eingerichteten Verkehrsunterrichtsraum. Mit diesem offiziellen Akt nahm auch Stadtrat Lakowitsch - derzeit noch zuständiger Stadtrat für Technische Verkehrsangelegenheiten - in der Öffentlichkeit Abschied von seiner Rathaus-Funktion.

Zu der Übergabe waren zahlreiche Ehrengäste erschienen: von der Stadt Wien die Gemeinderäte Binder, Herbert Mayr und Windisch sowie Obersenatsrat Kojetinsky mit den leitenden Beamten der städtischen Verkehrsabteilungen; von der Polizei Generalinspektor Dr. Lipowitz und der Leiter des Verkehrsamtes, Hofrat Dr. Dworzak mit mehreren Polizeioffizieren. Die Öffentlichkeit war durch zahlreiche Journalisten und eifrige Fotografen vertreten.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste durch Generalinspektor Dr. Lipowitz führte Stadtrat Lakowitsch aus, die Gemeinde Wien sei nach wie vor bestrebt, den Straßenverkehr in unserer Stadt zu verbessern. Sie hat viele Einrichtungen geschaffen, die dazu beitragen sollen, die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer und ihre Gesundheit und ihr Leben zu gewährleisten und zu schützen. Der heutige Tag bringt uns nun eine Einrichtung, die dazu dient, um die jungen Männer der Verkehrspolizei mit dem notwendigen Rüstzeug auszustatten. Es ist viel Wissen und fachliches Können notwendig, damit die Verkehrspolizisten ihre Aufgabe erfüllen können. Die Gemeinde Wien hat die nötigen Mittel bereitgestellt, um hier alle verkehrsregelnden Einrichtungen in natürlicher Größe und in Modellen aufzustellen. Das Geld, das dafür aufgewendet wurde - 315.000 Schilling - ist gut angelegt. Die Zinsen werden darin bestehen, daß wir einen wertvollen Beitrag für die Sicherheit der Menschen in dieser Stadt geleistet haben.

Abschließend wies Stadtrat Lakowitsch "mit leiser Wehmut" darauf hin, daß dies wahrscheinlich der letzte öffentliche Akt sei, den er als Stadtrat durchzuführen die Ehre habe.

./.

Bürgermeister Jonas sagte bei der offiziellen Übergabe: Vor einigen Jahren, als die Wogen in der Diskussion um die Verkehrsplanung besonders hoch gingen, habe man festgestellt, daß bei einer Zahl von 300.000 Kraftfahrzeugen die Katastrophe eintreten werde. Nun sind wir schon über diese Zahl hinaus, wir haben allein 190.000 Personenautos und wir sehen, daß die Stadt viel mehr verträgt als ihr seinerzeit die Sachverständigen zugemessen haben. Daß dies möglich war, dabei hat die Signalregelung eine bedeutende Rolle gespielt. Vorher hat jede Anordnung eines Verkehrspostens oft Diskussionen bei den Verkehrsteilnehmern ausgelöst, gespickt mit allen Feinheiten des Wiener Dialekts. Die Wachebeamten konnten dabei ausgezeichnete Sprachstudien betreiben. Mit der Einführung der Ampeln hat sich das geändert; denn mit einer Lampe kann man weder diskutieren noch streiten. Die Verkehrsampel erzieht damit die Verkehrsteilnehmer zu einer bedingungslosen Disziplin. Und nur auf diese Weise geht es, denn man kann nicht diskutieren, wenn es um die Sicherheit und um das Leben geht.

In diesem Schulraum sollen sich nun die Polizeischüler in aller Ruhe mit den Komplikationen des Verkehrs vertraut machen, sodaß sie draußen auf der Straße nicht experimentieren müssen; denn draußen hat alles zu funktionieren. Unser Großstadtverkehr verträgt keine unnütze Behinderung mehr.

Bürgermeister Jonas dankte abschließend dem zuständigen Stadtrat Lakowitsch für seine Verdienste und kündigte an, daß die Stadt Wien beabsichtige, auch in Zukunft die Einrichtung des Schulraumes stets auf dem neuesten Stand zu halten.

Polizeipräsident Holaubek dankte für die Einrichtung dieses Raumes, die dazu beiträgt, daß jeder Polizist soviel lernt, damit er mit Freude und Sicherheit seine Pflicht erfüllen kann. Wir müssen alles unternehmen, betonte der Polizeipräsident, damit schon der junge Wacheschüler jene innere Sicherheit erhält, daß er seinen Dienst gerecht versehen kann, im Interesse der Bevölkerung und im Interesse der bestehenden Grenzen.

## Der neue Schulsaal

Die Bedienung von Verkehrslichtsignalanlagen erfordert von den Polizeibeamten verschiedene Grundkenntnisse und eingehendes technisches Verständnis der Verkehrsabwicklung. Wenn auch die Konstruktion der Schaltgeräte und deren Bedienungseinrichtungen

./.

stets so erfolgt, daß die Möglichkeit von verkehrsgefährlichen Fehlschaltungen (sogenanntes "feindliches Grün") absolut ausgeschaltet ist, erscheint aber auch eine rasche und zielsichere Durchführung der erforderlichen Handgriffe bei einer Umstellung der Signalanlage notwendig, um ärgerliche und den Verkehrsteilnehmern in ihrer Ursache nicht erkennbare Verzögerungen und Aufenthalte vor den Kreuzungsstellen zu vermeiden.

Da die Schulung der Verkehrspolizisten (besonders der Polizeischüler) an den Geräten der Kreuzungsstellen an Ort und Stelle nur bedingt möglich ist, hat die Wiener Gemeindeverwaltung (Magistratsabteilung 46, Technische Verkehrsangelegenheiten) über Wunsch des Generalinspektorates der Bundespolizeidirektion Wien die Einrichtung und den weiteren Ausbau des Schulsaales der Polizeischule in der Marokkanergasse mit Lehrmaterial und betriebsbereiten Modellen für den Unterricht über Verkehrsregelung mit Lichtsignalanlagen und deren richtige Bedienung übernommen.

Der Schulsaal enthält sämtliche in Österreich derzeit verwendete Formen von Signalgebern, die verschiedenen Formen von Pfeilspuren- und Grünpfeilzusatzsignalen, Straßenbahnsignale, Fußgängerdruckknopf- und Gelbblinksignale sowie die verschiedenen in Wien verwendeten Formen von Schaltgehäusen und Schalttableaus mit allen Bedienungseinrichtungen. Vorhanden sind weiter drei Modelltische mit drei charakteristischen Kreuzungsbeispielen (Hängeampel, aufgelöste Signalanlage mit besonderen Fußgängersignalen und eine dreiphasige Kreuzungsstelle mit Einbiegepfeilen). Der Phasenablauf von allen drei Modelltischen entspricht der Wirklichkeit. Die Bedienung erfolgt durch Bedienungstableaus in Originalgröße.

Die Polizeischüler werden an Hand dieser originalgetreuen Modelle mit der Bedienung und den verschiedenen Möglichkeiten des Phasenablaufes von Lichtsignalanlagen vertraut gemacht, um ihre Aufgaben im modernen Verkehr leichter bewältigen zu können.

Die Magistratsabteilung 46 wird auch für den weiteren Ausbau und für Lehrmittel (entsprechend der rasch fortschreitenden Entwicklung der Verkehrstechnik und den zu erwartenden europäischen Normen) über die Ausbildung von Signalanlagen Sorge tragen.

\- - -

## Neue städtische Wohnhausanlage in Siebenhirten

26. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Heller genehmigte heute vormittag der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates Entwurf und Sachkredit für die Errichtung einer neuen städtischen Wohnhausanlage im 23. Bezirk, Siebenhirten, Basler Gasse-Ketzergasse. Das gesamte Projekt wird noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Pläne sehen den Bau eines zweigeschossigen Wohnhauses mit einem ebenerdigen Anbau in der Ketzergasse 56 sowie eine geschlossene Wohnhausanlage mit einem dreigeschossigen Gebäude und 85 Einfamilien-Reihenhäusern auf dem Grundstück Basler-Gasse-Ketzergasse 26 vor. Die gesamte Anlage wird 108 Wohnungen umfassen. Ferner sollen in den Gebäuden zwei Geschäftslokale, eine Mutterberatungsstelle und vier maschinell eingerichtete Waschküchen untergebracht werden. Zwei Einstellräume und fünf Einstellplätze werden 55 PKWs Unterschlupf gewähren. Die gesamten Baukosten betragen 26,650.000 Schilling. Als Baurate für 1964 sind 8,5 Millionen Schilling vorgesehen.

\- - -

## Für Instandhaltung und Betrieb der Fußgängerpassagen:

### 5,3 Millionen Schilling im Jahr

26. März (RK) Wieviel Geld die Wiener Stadtverwaltung für Instandhaltung, Reinigung und Betrieb der fünf unterirdischen Fußgängerpassagen in unserer Stadt jährlich ausgeben muß, geht aus einem Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten hervor, der in seiner heutigen Sitzung 5,3 Millionen Schilling für diese Zwecke im Jahr 1964 genehmigte. Die Kosten für die Opernpassage werden heuer 1,5 Millionen Schilling betragen, für die Schottentor-Passage 1,3 Millionen, für die Bellaria- und die Babenberger-Passage 1,2 Millionen und für das gesamte Verkehrsbauwerk am Südtiroler Platz 1,3 Millionen Schilling.

\- - -

Ein Angestellter des Patentamtes:

## Der 5.000. Besucher der Ludwigshafen-Ausstellung im Rathaus

26. März (RK) Pünktlich um 11 Uhr - als ob er gewußt hätte, daß er gerade zu dieser Zeit erwartet wird - betrat heute der 5.000. Besucher der Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" die Volkshalle des Wiener Rathauses, in der diese Schau untergebracht ist.

Herr Rudolf Fiala, aus der Gumpendorfer Straße 41, ein Angestellter des Patentamtes, war der Jubiläumsgast, der mit seiner Gattin die Ausstellung besichtigte. Stadtrat Sigmund begrüßte das Ehepaar im Namen der Ausstellungsleitung und überreichte Herrn Fiala als Ehrengeschenk einen wertvollen Bildband über die Stadt Ludwigshafen. Wie der überraschte Besucher sagte, sei er durch Zeitungsmeldungen auf die Ausstellung aufmerksam geworden, und da er sich besonders für den mit sechs Bildern in der Ausstellung vertretenen August Macke interessiere, habe er sich heute zum Besuch der Ausstellung entschlossen.

Die Ludwigshafener Bilderschau, die am 14. März eröffnet wurde, ist noch bis 5. April, täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis16 Uhr, bei freiem Eintritt zugänglich.

\- - -

## Gartenarbeiten um 3,4 Millionen Schilling

26. März (RK) Für verschiedene Gartenarbeiten in den Grünanlagen Wiens sowie für den Ankauf von Frühjahrspflanzen genehmigte heute der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates mehr als 3,4 Millionen Schilling. Um 2,5 Millionen Schilling sollen in den Grünanlagen des 21. und 22. Bezirks Wege, Plätze und verschiedene Parkeinrichtungen neu hergestellt werden. Erhaltungsarbeiten in mehreren städtischen Wohnhausgärten im 10. und 20. Bezirk werden 412.000 Schilling kosten, und um insgesamt 554.000 Schilling will man diverse Frühjahrspflanzen ankaufen.

\- - -

## 10,6 Millionen für Handwerkerarbeiten in städtischen Wohnhäusern und Schulen

26. März (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Gesamtkosten in Höhe von mehr als 10,6 Millionen Schilling für verschiedene Handwerkerarbeiten in städtischen Wohnhausanlagen und Schulen. Folgende Arbeiten sollen in der nächsten Zeit durchgeführt werden:

Wohnhausanlagen: 2. Bezirk: Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße (1. Bauteil: Kunststein-, Stufen- und Trittplattenarbeiten; 197.000 Schilling), (1. Bauteil: Gewichtschlosserarbeiten; 890.000 Schilling), (2. Bauteil: Tischlerarbeiten; 940.000 Schilling), (2. Bauteil: Gas- und Wasserinstallationsarbeiten; 1,300.000 Schilling); Wehlistraße (Fußbodenbelagsarbeiten; 1,000.000 Schilling). 9. Bezirk: Sobieskigasse 30-Pulverturmgasse4(Stukkaturerarbeiten; 180.000 Schilling). 11. Bezirk: Weissenböckstraße-Wilhelm Kreß-Platz (2. Bauteil: Zimmermannsarbeiten; 580.000 Schilling). 14. Bezirk: Hackinger Straße 14-32 (Gewichtschlosserarbeiten; 360.000 Schilling). 17. Bezirk: Alszeile - Zwerngasse (gärtnerische Arbeiten; 282.000 Schilling). 19. Bezirk: Börnergasse-Erbsenbachgasse (Straßen- und Gehwegearbeiten; 274.000 Schilling). 23. Bezirk: Altmannsdorfer Straße - Anton Baumgartner Straße (Malerarbeiten; 146.000 Schilling).

Schulen: 4. Bezirk: Phorusgasse 10 (Baumeisterarbeiten; 1,000.000 Schilling), (Tischler- und Schlosserarbeiten; 320.000 Schilling). 6. Bezirk: Mollardgasse 87 (Zentralberufsschule: Instandsetzung von Türen; 220.000 Schilling); Stumpergasse 56 ("Institut für höhere Studien": Zentralheizungsarbeiten; 194.000 Schilling), (Isolierverglasungsarbeiten; 150.000 Schilling). 8. Bezirk: Zeltgasse 7 (Tischler- und Schlosserarbeiten; 170.000 Schilling). 10. Bezirk: Keplergasse 11-Keplerplatz 7 (Baumeisterarbeiten; 1,000.000 Schilling), (Brettellegerarbeiten; 265.000 Schilling). 12. Bezirk: Malfattigasse (3. Zentralberufsschule: Ankauf und Montage von Akustik-Gipsplattendecken; 515.000 Schilling). 14. Bezirk: Hütteldorfer Straße (2. Zentralberufsschule: Malerarbeiten, Instandsetzung von Fenstern; 370.000 Schilling); Muthsamgasse 1 (Instandsetzung des Hofbelages; 150.000 Schilling). 22. Bezirk: Stadlauer Straße 51 (diverse Fertigstellungsarbeiten; 155.000 Schilling).

\- - -

## Rohrgebrechen im 2. und 20. Bezirk

26. März (RK) In der Nacht von gestern auf heute traten zwei Gebrechen im Wiener Wasserrohrnetz auf. Durch die notwendige Absperrung eines Rohrstranges im 9. Bezirk, Alserbrachstraße, sank der Wasserdruck in einem Teil des 20. Bezirks. Dies führte zu Versorgungsstörungen im Arbeiterunfallkrankenhaus und in einer Bäckerei in der Wallensteinstraße. Durch Umstellungen im Rohrnetz des 20. Bezirks gelang es jedoch, bis 24 Uhr wieder normale Druckverhältnisse herzustellen.

Das zweite Rohrgebrechen gab es unter der Fahrbahn der Lassallestraße. Durch die notwendigen Absperrungen und Umstellungen war man gezwungen, den Straßenbahnverkehr in der Richtung stadteinwärts bis zirka 7 Uhr früh zu unterbrechen. Mit den Wiederinstandsetzungsarbeiten an beiden Rohren wurde sofort begonnen.

\- - -

## Rindernachmarkt vom 26. März

26. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 2 Kühe; Polen 8 Stiere. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Inländische Kühe notierten zu Hauptmarktpreisen, polnische Sitere zu 13.30 bis 13.50 S.

\- - -

## Schweinenachmarkt vom 26. März

26. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 161, Rumänien 88; Gesamtauftrieb: 249. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, rumänische Schweine notierten zu 12.50 bis 12.60 S.

\- - -

## Pferdenachmarkt vom 26. März

26. März (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 60 Stück aus Rumänien, 6 bis 8.50 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Bevölkerungsbewegung im Monat Februar

27. März (RK) Nach dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien gab es im Februar in der Bundeshauptstadt 834 Eheschließungen, 1.676 Lebendgeburten und 2.132 Sterbefälle. Im Vergleich zum Februar 1963 sank damit die Zahl der Eheschließungen um elf, der Geburten um 23 und der Sterbefälle um 96. Laut Bericht der Polizeidirektion sind im Februar 6.767 Personen nach Wien zugewandert, 5.148 Personen wanderten ab.

\- - -

## Ausstellung "Wiener Gärten"

27. März (RK) Die Wiener Stadtbibliothek veranstaltet in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai ihre 125. Kleinausstellung unter dem Titel "Wiener Gärten und Gartenpaläste". Diese Ausstellung soll einen Überblick geben, wieviele Lustschlösser samt den dazugehörigen Gärten im Laufe des 19. Jahrhunderts der Verbauung zum Opfer fielen.

An Hand verschiedener Bücher, Kupferstiche, Aquarelle, Litographien und Original-Lehrbriefen wird nachgewiesen, welcher Beliebtheit sich die Gartenschlösser in den Wiener Vorstädten erfreuten.

Die Ausstellung ist jeweils montags bis freitags von 9 bis 18.30 Uhr im Lesesaal der Stadtbibliothek, Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Tür 333, bei freiem Eintritt zugänglich.

\- - -

## Ständiger Ausschuß "Stadterneuerung" ständig in Wien

27. März (RK) Wie Baustadtrat Heller, Vizepräsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, hat der Ständige Ausschuß "Stadterneuerung" dieser Institution einer im Vorjahr ausgesprochenen Einladung der Stadt Wien Folge geleistet und Wien zu seinem ständigen Tagungsort erwählt.

Der Internationale Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung ist eine weltweite Vereinigung, zu deren Zielen die Verbesserung der Siedlungsräume und des Wohnungswesens gehören. Der Internationale Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung wird von der UN und von zahlreichen Regierungen zu Konsultativzwecken herangezogen.

Der Ständige Ausschuß für "Stadterneuerung" behandelt auf wissenschaftlicher Ebene die Probleme der Erneuerung älterer Stadtteile in Theorie und Praxis; ihm gehören die bedeutendsten Experten auf diesem Gebiete an.

\- - -

## Badewarte für die städtischen Sommerbäder gesucht

27. März (RK) Für die städtischen Sommerbäder werden Bassinaufseher, Badewarte und Badefrauen ab sofort aufgenommen.

Bewerber mögen sich im Büro der Geschäftsgruppe I, Referat für Aufnahme, 1, Rathaus, Stiege 6, Hochparterre, Tür 106, unter Mitnahme sämtlicher Personaldokumente melden.

\- - -

## Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

27. März (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Mittwoch, 1. April:

16 Uhr, Simmering, Enkplatz 2, 1. Stock.

\- - -

## Vizebürgermeister Slavik empfing italienische Gäste

27. März (RK) Eine Gruppe von Universtitätsstudenten aus Bologna, die der Associazione Culturale Italo Tedesca (Italienisch-Deutsche Kulturvereinigung) angehören, unternahmen über die Osterfeiertage eine Reise nach Wien. Die Vereinigung hat außerordentlich gute Kontakte zu Österreich, und deshalb wollten die Mitglieder auch die österreichische Bundeshauptstadt kennenlernen.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte heute vormittag im Roten Salon des Rathauses die italienischen Gäste und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Wenn die Österreicher nach Italien fahren, so betonte er, sind sie überzeugt, zu Freunden zu kommen. Wenn nun die italienischen Gäste nach Österreich gekommen sind, dann dürfen sie ebenso gewiß sein, freundlich aufgenommen zu werden.

Im Anschluß an den Empfang unternahmen die italienischen Studenten einen Rundgang durch das Wiener Rathaus. Zur Erinnerung an Wien erhielten sie Bilderalben.

\- - -

## 70. Geburtstag von Anton Benedetti-Pichler

27. März (RK) Am 1. April vollendet der Chemiker Prof. Dr. Anton Benedetti-Pichler in Amerika das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er an der Technischen Hochschule das Doktorat der technischen Wissenschaften erwarb. 1927 erfolgte seine Habilitierung an der Technischen Hochschule in Graz, 1929 seine Berufung an die New Yorker Universität. 1940 kam er an das Queen College in Flushing. Benedetti ist Träger des Pregl-Preises der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied der Amerikanischen chemischen Gesellschaft sowie der Österreichischen Gesellschaft für Mikrochemie. Seine spezielle Forschungsarbeit gilt der analytischen Chemie und der Mikrochemie. Fast alle seiner Veröffentlichungen sind in englischer Sprache verfaßt. Von ihm stammen auch zahlreiche Beiträge für Sammelwerke und Fachzeitschriften. Er ist Herausgeber der Reihe "Monographien aus dem Gebiet der qualitativen Mikroanalyse" und Mitherausgeber der Zeitschrift "Mikrochemie".

Bürgermeister Jonas hat dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

## Ratschenbuben brachten Ostergrüße

27. März (RK) Schon zur Tradition geworden ist der Besuch des Knabenchores "Wiener Spatzen" am Karfreitag im Wiener Rathaus. Stadtrat Lakowitsch empfing die Buben, die nach altem Brauch "den englischen Gruß" ratschten. Da sich auch der Osterhase bereits eingestellt hatte, konnten die Kinder mit Osterpackerln beschenkt wieder nach Hause gehen.

\- - -

## Otto Friedlaender zum Gedenken

27. März (RK) Am 31. März wäre der Schriftsteller und Wirtschaftsfachmann Hofrat Dr. Otto Friedlaender 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Wien geboren, wo er Rechts- und Staatswissenschaften studierte und 1917 als Beamter in die Handelskammer eintrat. Als solcher befaßte er sich mit zahlreichen Spezialfragen der Handelswissenschaften und veröffentlichte Aufsätze über Export, Transithandel, Handelspolitik und Währungsprobleme. Er war auch Gründer und Generalsekretär des "Transitverbandes". Seit 1946 lebte Friedlaender als freier Schriftsteller. 1947 erschien sein Buch "Letzter Glanz der Märchenstadt". Dessen großer Erfolg veranlaßte ihn, ein Jahr später als Fortsetzung ein zweites Buch herauszubringen, betitelt "Wolken drohen über Wien". Als überzeugter Pazifist hat Friedlaender viele Vorträge gehalten, die teilweise gedruckt wurden. Er war einer der Begründer der alten "Völkerbundliga", der "Liga für die Vereinten Nationen" und Mitglied der "Liga für Menschenrechte". Am 20. Juni 1963 ist er in Waidhofen an der Thaya gestorben. Das Erscheinen seines umfangreichen Romanes "Maturajahrgang 1907" hat er nicht mehr erlebt.

\- - -

## Konrad Zwierzina zum Gedenken

27. März (RK) Auf den 29. März fällt der 100. Geburtstag des Altgermanisten Univ.-Prof. Dr. Konrad Zwierzina.

Er absolvierte die Fachstudien in seiner Heimatstadt Wien und fiel schon in diesen Jahren durch seine außerordentliche philologische Begabung auf, die ihn zur wissenschaftlichen Betätigung prädestinierte. Zwierzina setzte seine Ausbildung an deutschen Universitäten fort und habilitierte sich 1897 in Graz. 1906 ging er als Ordinarius nach Innsbruck, kehrte aber 1912 nach Graz zurück und verblieb dort bis zu seinem am 20. März 1941 erfolgten Tod. Die vielen Jahrzehnte intensivster Lehr- und Forschungstätigkeit zeitigten verhältnismäßig wenig Publikationen. Seine Selbstkritik war so stark, daß die Ergebnisse langer Arbeit oft unausgewertet blieben. Die vorliegenden Veröffentlichungen enthalten aber so viele neue Erkenntnisse und weittragende Schlußfolgerungen, daß sie die deutsche Philologie richtunggebend beeinflußten. Am weitesten gediehen seine textkritischen Arbeiten über die mittelhochdeutsche Dichtung. Zwierzina untersuchte die Sprach-, Vers- und Reimkunst Hartmann von Aues, Wolfram von Eschenbachs, des Nibelungenliedes und einiger damals unbeachteter spätmittelhochdeutscher Dichter. Weiter beschäftigte er sich eingehend mit den Reimwörterbüchern, die eine große Rolle in der mittelhochdeutschen Dichtung spielen. Seine Schriften haben für die historische Grammatik der deutschen Sprache bleibende Bedeutung. Konrad Zwierzina war Mitglied der Österreichischen und der Bayrischen Akademie der Wissenschaften.

\- - -

## Geehrte Redaktion!

27. März (RK) Die nächste Ausgabe der "Rathaus-Korrespondenz" erscheint am Dienstag nach Ostern (31. März) in gewohnter Weise. Wir wünschen allen Kollegen ein fröhliches Osterfest!

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



## Stadt Wien subventioniert "Die Musikfamilie Strauß"

31. März (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung berichtete Vizebürgermeister Mandl, daß die Reihe "Wiener Schriften" heuer durch den Band "Die Musikfamilie Strauß" fortgesetzt werden soll. Die Reihe "Wiener Schriften" hat bis jetzt bedeutende Beiträge von Wiener Wissenschaftlern zur Stadtkunde der österreichischen Bundeshauptstadt gebracht und außerdem die Referate führender ausländischer Gelehrter bei den Europa-Gesprächen der Stadt Wien abgedruckt.

Als Autor des neuen Bandes dieser Schriftenreihe ist Dr. Jäger-Sunstenau vom Archiv der Stadt Wien vorgesehen. Da die Drucklegung des Werkes selbst als auch die nötigen wissenschaftlichen Vorarbeiten ohne finanzielle Beihilfe durch die Stadt Wien vom Verlag für Jugend und Volk nicht getragen werden können, beantragte Vizebürgermeister Mandl einen Förderungsbeitrag in Höhe von 120.000 Schilling. Die Subvention wurde bewilligt.

## Gemeindesubvention auch für Internationales Musikzentrum-Wien

In der gleichen Sitzung beantragte Vizebürgermeister Mandl einen Förderungsbeitrag in Höhe von 50.000 Schilling für das Internationale Musikzentrum-Wien zur Durchführung eines internationalen Seminars unter dem Titel "Regie, Szenenbild und Kostüm im TV-Musikprogramm. Dieses Seminar soll heuer in Wien vom 9. bis 14. Juni stattfinden. Namhafte europäische Experten und Fachleute aus Übersee werden erwartet. Wie Vizebürgermeister Mandl in der Begründung seines Antrages sagte, ist die bisher vom IMZ mit viel Sachkenntnis und großer Intensität geleistete Arbeit sehr geeignet, internationale Kontakte herzustellen und das Interesse des Auslandes auf die kulturellen Leistungen Wiens zu lenken.

\- - -

Dienstag, den 7. April, im Wiener Rathaus:

## Abschluß des 12. Redewettbewerbs der Jugend

31. März (RK) Am Dienstag, dem 7. April, um 15.30 Uhr, findet im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses der Abschluß des 12. Wiener Redewettbewerbs der Jugendsektion der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen statt. Bürgermeister Jonas wird die Preisverteilung an die besten jugendlichen Redner vornehmen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Veranstaltung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

## Robert Hirschfeld zum Gedenken

31. März (RK) Auf den 2. April fällt der 50. Todestag des Musikschriftstellers Dr. Robert Hirschfeld.

Er wurde am 17. September 1857 zu Meseritz in Mähren geboren und studierte in Wien Musikwissenschaft. Seit 1884 wirkte er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde als definitiver Lehrer der Musikästhetik. Weiter betätigte er sich schon frühzeitig auf literarischem Gebiet sowie als Musikkritiker. 1896 übernahm er mit dem Musikreferat der "Wiener Zeitung" einen seinem Können würdigen Wirkungskreis. Hirschfeld gab auch durch vielfältige Anregungen, Veranstaltungen und organisatorische Leistungen dem Musikleben seiner Wahlheimat starke Impulse. Er führte Renaissance-Abende ein, in denen nach einleitenden Vorträgen wertvolles Musikgut früherer Jahrhunderte der Vergessenheit entrissen wurde. Für die volkstümliche Kunstpflege hat er gleichfalls viel getan und sich an der Gründung des Wiener Konzertvereins, der Arbeiter-Symphoniekonzerte und der Jugendkonzerte maßgeblich beteiligt. Ferner war er ein hochgeschätztes Mitglied zahlreicher musikalischer Institutionen. Im Herbst 1913 folgte er einer Berufung zur Übernahme der Direktion des Mozarteums in Salzburg, starb aber wenige Monate später, ohne seine Reformpläne verwirklichen zu können. Robert Hirschfeld hat die Musikkritik als hohes, mit ernster Verantwortung verbundenes Amt aufgefaßt. Der Hirschfeldweg im 13. Bezirk erinnert an sein verdienstvolles Wirken.

\- - -

## Europäisches Gemeindeparlament tagt in Straßburg

31. März (RK) Vom 7. bis 10. April findet am Sitz des Europarates in Straßburg die V. Europäische Gemeindekonferenz statt, an der Bürgermeister aus allen Mitgliedsstaaten des Europarates teilnehmen werden. Auf Grund der Charta der Konferenz entsendet Österreich sechs Delegierte, die vom Österreichischen Städtebund und vom Österreichischen Gemeindebund namhaft gemacht wurden.

Die Tagesordnung der Konferenz umfaßt vor allem Probleme der Raumordnung und der Fr mdarbeiter, weiter Fragen des Naturschutzes und des Gewässerschutzes. Der Ständige Ausschuß der Konferenz, der auf der vor zwei Jahren stattgefundenen IV. Tagung gewählt wurde, wird Berichte über Probleme erstatten, die die Gesamtheit der europäischen Kommunalbehörden betrifft. Durch die Bildung von fünf Kommissionen, in denen Österreich jeweils zwei Sitze zustehen, ist eine eingehende Diskussion der Beratungsgegenstände, zu denen umfangreiche Vorberichte vorliegen, sichergestellt.

Als Delegierte der österreichischen Gemeinden werden an der V. Europäischen Gemeindekonferenz teilnehmen: Nationalrat Grundemann, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes, Bürgermeister Dipl.-Ing. Scherbaum, Obmann-Stellvertreter des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister DDr. Lugger, Obmann-Stellvertreter des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister Ausserwinkler, Mitglied der Geschäftsleitung des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister Tillian, Präsident des Kärntner Gemeindebundes, und der Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes, Dr. Hammer.

\- - -

## Personalnachricht

31. März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Stadtbaurat Dr. Ing. Otto Scherer (Gaswerke) zum Oberstadtbaurat befördert.

## Schweinehauptmarkt vom 31. März

31. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.481; Polen 180, Rumänien 275, Gesamtauftrieb: 5.936. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.60 bis 15 S, 1. Qualität 14 bis 14.50 S, 2. Qualität 13 bis 14 S, 3. Qualität 12.50 bis 13 S, Zuchten extrem 13.20 bis 13.50 S, Zuchten 12 bis 13 S, Altschneider 10.50 bis 11 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13 bis 15 S, Rumänien 12.60 bis 13 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um neun Groschen und beträgt nunmehr 13.50 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um zwei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.27 S.

In der Woche vom 21. bis 27. März wurden 3.208 Schweine außer Markt bezogen. Für Verarbeitungsbetriebe wurden 209 polnische Schweine aufgetrieben.

\- - -

## Pferdehauptmarkt vom 31. März

31. März (RK) Aufgetrieben wurden 48 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 32 Stück verkauft, unverkauft blieben 16 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 23, Oberösterreich 3, Burgenland 22.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11.90 bis 13.80 S, extrem 9.30 S, Pferde 1. Qualität 8.60 bis 9 S, 2. Qualität 8 bis 8.40 S, 3. Qualität 6.70 bis 7.70 S.

Auslandsschlachthof: 15 Stück aus der CSSR, Preis 7 bis 8.40 S, 108 Stück aus Rumänien, 5.70 bis 7.80 S (34 Stück aus Rumänien blieben unverkauft).

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 24 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für Schlachtpferde 8.44 S, Schlachtfohlen 12.57 S, Pferde und Fohlen 8.83 S.

\- - -

60984 81800

Großbuchbinderei
Dulde Baer
Wien XX.

21,442